Des
Christen in der Einsamkeit
tägliches
Hand-Buch
in
gesunden und kranken Tagen
zweiter Theil.

Leipzig und Nürnberg,
in Commission der Monathischen Buchhandlung, 1770.

Die Ehe

Der
Christ am Geburtstage.

Morgen Gebet.

O! wie viel Anbetung verdieneſt du, GOtt mein Schöpfer! daß du mich zu einer vernünftigen Creatur erſchaffen, und mir eine Seele gegeben haſt, die dich zu erkennen fähig iſt! wie hoch haſt du mich hiedurch über viele deiner Geſchöpfe erhaben! wie klein bin ich, wenn ich mich mit jenen Körpern vergleiche, welche deine allmächtige Hand an den Himmel geſezt hat! aber wie groß ſcheine ich mir, wenn ich bedenke, daß dieſe herrlichen Körper, weder ihre Schönheit, nach ihres Schöpfers Fürtreflichkeit, verſtehen können! Jedes Geſchöpf im Reich der Thiere verherrlichet, o GOtt! deine Gröſſe. Aber der Geiſt, den du mir gegeben haſt, der dich kennet und

dich verehret, verkündiget noch vollkommener deine weise Allmacht. Jede Pflanze ist ein Bild von deiner unendlichen Grösse. Aber sie kennet dich nicht. Ich aber kenne dich, und ich weis es, daß ich dein Bild bin. Möchte doch mein Geist seinen Adel völlig einsehen! wie groß, mein GOtt! wie höchst seelig bin ich, daß ich dich erkennen kan: daß Himmel und Erde, und alles, was darinnen ist, mir deine Grösse verkündigen, und ich deine Grösse fühlen kan! es ist ein unendlicher Vorzug für mich, daß ich dieses Glückes theilhaftig bin. Aber mache es auch zu meiner Lust, dich, du Urquell der Vollkommenheit! zu erkennen und zu verehren. Dich zu erkennen, den wahrhaftigen GOtt, und deinen Sohn, JEsum Christum, meinen Mittler, dieses sey meine wichtigste Beschäftigung, meine einzige Weisheit. Wie unaussprechlich hast du mich in deinem Sohne geliebet! diese Liebe, die alle Erkentniß übersteiget, laß mich erkennen und sie würdig preisen. In jeder Wohlthat, in jeder Strafe, gieb dich mir als meinen Wohlthäter und Vater zu erkennen. Deine Erkenntniß heilige und regiere mich, und treibe mich an, dich über alles zu lieben. Und wer wollte dich nicht lieben? unendlich liebenswürdiges Wesen! du bist die Liebe. Alle deine Rathschlüsse, deine Werke, deine Strafen sind Liebe. Aber ich erstaune über meine Unempfindlichkeit. So viele, so unzählbare Beweise entdeckt mein ganzes Leben. Und ich,

ich liebloser, ich undankbarer, wie gefühllos betrachte ich sie! Wie kalt ist mein Herz, das deine Liebe entzünden sollte. So viele Aufforderung, dich zu lieben, geschehen an mich. Und ich habe sie ohne Rührung verschmähet. O GOtt! mache es doch zu meiner angenehmsten Pflicht, zu meinem Ruhm und zu meiner Seeligkeit, von deiner Liebe ganz zu brennen. Giesse den Geist der Liebe in meiner Seele aus, sie zu heiligen, sie zu rühren, sie zu beleben. Auch dieser heutige Tag, ich habe das Vertrauen zu deiner Barmherzigkeit in Christo JEsu, wird nicht leer von Proben deiner erbarmenden Liebe seyn. Und auch dieses schon ist Liebe, daß ich noch athmen, mich noch bewegen, noch leben kan. Aber ich werde noch grösere Beweise von deiner Treue erhalten. Deine Langmuth wird mich heute noch tragen. Deine Vorsehung wird noch ferner über mich und mein Leben wachen. Dein Geist wird an meinem Herzen arbeiten. JEsus wird mich bey dir vertretten. Du wirst mein Herz mit Speise und Freuden erfüllen. Dieses alles, und noch mehrers, was zu meiner Glückseeligkeit nöthig ist, erwarte ich zuversichtlich von deiner unendlichen Güte. Und sollten es auch Leiden seyn, die du mir auf diesen Tag bestimmet hast: so will ich sie doch Güte nennen, und deine väterlichen liebreichen Hände küssen. Nur diese Gnade erzeige mir, treuer und barmherziger Vater! daß ich dich in allen deinen Gnadenbezeigungen erkennen, und dich von

ganzen Herzen lieben möge. Und sollte dieser Tag mich in die Ewigkeit versezen, o so laß mich in deiner Erkenntniß, im Glauben und in Liebe zu meinem Erlöser abscheiden, und in jene Welt übergehen, wo dich zu kennen und dich lieben, unsere höchste Seeligkeit seyn wird. Amen.

Morgen-Lied.

In eigener Melodie.

1. GOtt! der von Ewigkeit schon gnädig an mich dachte, Und auch den heutgen Tag beschloß. GOtt! der mich gnädig schuf, und gnädig glücklich machte, GOtt! wie ist deine Treu so groß!

2. Erstaunt von deiner Treu, gerührt von deiner Güte, Ruft meine Seele frölich aus: Der HErr thut wohl an mir, er giebt mehr, als ich bitte; Was bin ich, HErr! was ist mein Haus?

3. Im Meere deiner Huld verlieret sich mein Denken, Ich sink in Ehrfurcht vor dir hin; Nur blos die Liebe kan so viele Güter schenken, Mir, der ich Staub und Asche bin.

4. Mein Geist! erhebe dich mit christlich hohem Schwunge Zum GOtt der hohen Seraphim; Jauchz ihm, mein Herz! lobsing ihm meine Zunge! Mein Herz und Lob gehöret ihm.

5. Der HErr wog schon mein Wohl auf väterlicher Wage, da ich noch im Verborgnen lag; Schon damals ordnet er in meine Lebenstage Den heutigen vergnügten Tag.

6. Schon da schrieb er, als HErr, die bangen Prüfungs-Stunden Ins Buch von meinem Schicksal

sal ein; Der Arzt (dieß schrieb er auch) bey deinen Herzens-Wunden, Will ich und meine Gnade seyn.

7. Mit Freuden preis ich heut dich GOtt! den GOtt der Götter, Der mir mein Seyn und Leben gab; Du bist von Jugend auf mein göttlicher Erretter, O! sey es auch bis in das Grab!

8. Durch wenn durchleb ich schon so viele frohe Tage? Durch wenn leb ich noch jezt beglückt? Und wer erquickte mich bey Kummer, Sorg und Plage? Du Gott, mein Gott! hast mich erquickt.

9. Durch wen genoß ich froh den sanften Seelenfriede? Durch dich, du groser Lebens Fürst! Ich hoffe, daß du mich; des Erden-Jammers müde, Zum Himmelsfrieden hohlen wirst.

10. Du hast durch lange Zeit mir Brod und Glück gegeben, Was, milder Geber! geb ich dir? Mein Opfer sey mein Herz; Ein dir geheiligt Leben Verherrliche dich für und für.

11. Wie mancher jüngrer Freund ruht schon verwest im Sande, Wo deine Freund im Frieden ruhn; GOtt warum duldest du mich noch im Lebenslande? Gewiß nur, um noch Guts zu thun.

12. Mein Leben eilt; wie bald bin ich ans Ziel gelaufen, In kurzen bin ich nicht mehr hier; Mein GOtt! o lehre mich die Zeit recht auszukaufen. HErr! meine Zeit gehöret dir.

13. Ich will mit ganzem Ernst dir dienen bis zum Grabe, Ich will, Geist GOttes, steh mir bey; Dann sterb ich froh, wenn ich das wahre Zeugniß habe, Daß ich dein Knecht gewesen sey.

Betrachtung.

Hiob 10, 11. 12.

Du hast mir Haut und Fleisch angezogen, mit Beinen und Adern hast du mich zusammen gefüget. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Auffehen bewahret meinen Odem.

Ich erstaune über meinen Leib, als über ein Werk der weisesten und vollkommensten Absichten seines Schöpfers; aber habe ich wohl weniger Ursache, über seine Bewohnerin, meine Seele, über ihre wundervollen Eigenschaften, Kräfte und Wirkungen zu erstaunen? Ueberall finde und erkenne ich GOtt, und ich selbst, der Geist, der ihn auser mir überall entdeckt, und seine unaussprechliche Herrlichkeit in allen seinen andern Werken mit einem so durchdringenden Glanze schimmern sieht, ich sollte nicht auch ein Spiegel seiner Gröse seyn? O meine Seele! die du dich so weit über andere Lebendige erhaben fühlest, die du deinen Rang unter den Erschafnen mit keinem andern dir in der sichtbaren Welt bekanten Wesen verwechseln wolltest, wenn dir eine Verwechslung angeboten würde; die du täglich erfährest, daß so viele Werke deines unendlichen Urhebers nur dir zum besten, nur um deines Genusses, deiner

Freu-

Freude und Glückseeligkeit willen hervorgebracht worden sind; wie unwürdig wärest du deiner mannigfaltigen Vorzüge vor ihnen, wenn du fremd und unbekant mit dir selbst bliebst! du kanst dich, und die Vorzüge, mit denen dich der ewige Urheber deines Wesens geschmückt hat, nicht kennen lernen, ohne zu einer genauern und vollkommenen Erkänntnis von ihm zu gelangen, als dir die Betrachtung seiner andern Werke gewähren kan! Und welch ein Glück, welch eine Seeligkeit, seinen Schöpfer, Wohlthäter und Freund immer vollkommener kennen zu lernen! Ich; dies sagt mir ein innerliches Gefühl, das unüberwindlich ist; ein beständiges deutliches Bewußtseyn, welches ich nicht verläugnen kan, und nie verläugnen will; ich bin nicht der künstliche wundervolle Körper den ich bewohne, ob ich ihn gleich meinen Leib nenne, weil er von mir abhängt; weil ich auch oft in meinen Wirkungen von ihm abhange; weil ich in ihm und durch ihn meine mannigfaltigen Kräfte wirken lassen, und mich seiner zu unzählbaren Verrichtungen bedienen kan. Ich bin es, und nicht mein Körper, ich, der ich denke, Vorstellungen, Empfindungen, Neigungen, Leidenschaften und Begierden habe. Mein Körper denkt nicht, urtheilt nicht, schließt nicht, überlegt nicht, wählt, hasset und liebet nicht; es ist ein anderes Wesen, als dieser mein Leib, das alle diese Wirkungen hervorbringt; und dieses Wesen bin ich; das ist

meine Seele, mein edelster und vortreflichster Theil. Ich bedarf des Leibes zu meinem Vergnügen, wie ich auch oft durch ihn leide. Er ist ein Spiegel, worinnen ich mich, die Welt, und selbst GOtt erkennen kan; aber der Spiegel ist weit von dem unterschieden, der die darinnen abgebildeten Gegenstände betrachtet; eben so weit, als meine Seele von meinem Leibe unterschieden ist. Mein Körper ist von einer höchst veränderlichen Natur, ein zusamgeseztes Wesen, von dem sich ohne Aufhören und mir unvermerkt tausend Theile abreisen, loßreisen und erneuern; ein Wesen, das nicht immer eben dasselbe ist: aber meine Seele ist ein Wesen, das sich bey aller Ebbe und Flut meines Körpers unter allen abwechslenden Beschaffenheiten und Umständen bewußt bleibt, immer eben dasselbe und kein andres zu seyn. Ich habe Sinnen; das ist, ich bin ein Wesen, welches sich durch verschiedene bewundernswürdige Werkzeuge seines Körpers vielerley Arten von Empfindungen verschaffen kan; durch die Augen Vorstellungen vom Lichte und von den Farben; durch die Ohren Vorstellungen von mannigfaltigen Tönen und Erschütterungen der Luft; durch den Geruch und Geschmack, Vorstellungen von angenehmen und widrigen Ausdünstungen, vom bittern und süsen und ähnlichen Eigenschaften genießbarer Körper; durch das Gefühl Vorstellungen vom heißen und kalten, feuchten und troknen, weichen und harten. Zwar kan ich alle diese verschiedenen Arten von Empfindungen

gen

gen nicht erhalten, ohne daß die äuserliche damit übereinstimmenden Gegenstände gewisse Eindrücke auf die dazu geschickten Werkzeuge machen: aber ich weiß wohl, daß diese Eindrücke nicht meine Empfindungen selbst sind, ob sie gleich mit denselben harmoniren. Der Gedanke von der Farbe ist weder die Farbe selbst, noch das Bild derselben in meinem Auge; der Gedanke vom Schalle ist weder eine gewisse Erschütterung der Luft ausser mir, noch der Eindruck davon in meinem Ohr. Denn wie viele Körper mahlen sich in meinem Auge ab; wie manche Erschütterungen pflanzen sich bis in mein Ohr fort, die ich weder sehe noch höre, weil meine Seele ihre Aufmerksamkeit mit andern Empfindungen oder Gedanken beschäftiget? Die Wirkungen meiner Seele durch ihre Sinne verursachen Lust oder Schmerz; nachdem die Eindrücke der äuserlichen Gegenstände auf die Werkzeuge der Empfindung beschaffen sind. Diese Empfindungen sind sehr von Freude und Traurigkeit unterschieden, ob sie gleich viel Aehnliches mit einander haben, weswegen auch die Namen derselben oft mit einander verwechselt zu werden pflegen. Lust und Schmerz sezen allezeit die Gegengenwart gewisser äusserer angenehmer oder unangenehmer Gegenstände mit wirklichen Veränderungen unsers körperlichen Zustandes voraus; Freude und Traurigkeit hingegen kan ich auch ohne die Gegenwart sinnlicher Gegenstände empfinden, und bloß durch meine Einbildung, oder durch die Ueberlegung und Vernunft

nunft hervorbringen und geniesen. Ich bin aber nicht nur äuserlicher, sondern auch innerlicher Empfindungen fähig. Diese sind alle diejenigen Vorstellungen, welche in meiner Seele entstehen, wenn sie sich ihrer selbst, und des Mannigfaltigen in ihr bewust wird. Durch die innere Empfindung weiß ich, daß ich bin; daß ich denke; daß ich will; daß ich verabscheue und begehre. Von tausend Vorstellungen und Wahrheiten habe ich keine andere Gewißheit, als diejenige, die aus einer sich immer gleichen innerlichen Empfindung entspringt. Ich bin also ein Wesen, welches durch äusere und innere Empfindungen mannigfaltige Gedanken erhalten kan. Alle diese kan ich, auch in Abwesenheit aller äuserlichen Gegenstände, welche damit übereinstimmen, wiewohl gemeiniglich mit einer geringern Lebhaftigkeit fortsezen, und bey gewissen Umständen und nach gewissen Regeln wieder erneuern und zurückrufen; meine Seele hat Erinnerung und Gedächtniß. Bey einem Begriffe kan ich andre denken oder erneuern, die ich entweder sonst neben denen empfand, die ich nun wieder denke, oder die mit dem jezigen eine mögliche Uebereinstimmung haben. Mein Vermögen dazu ist die Kraft der Einbildung, die, wenn sie von der Vernunft beherrscht wird, mich mit unzählbaren neuen, angenehmen und nüzlichen Gedanken und Erfindungen bereichert. Jedoch meine Kraft zu denken erstreckt sich auf noch weit mehr Wirkungen. Ich kan an meinen Begriffen,

die

die ich durch die Sinnen eingesammelt habe, durch die Erinnerung und das Gedächtnis forteze, verwahre oder erneuere; die ich durch meine Einbildung verändre, und in andere Verknüpfungen bringe; das Mannigfaltige unterscheiden, sie zergliedern, sie mit einander vergleichen, sie unter besondere Classen bringen und bestimmen, worinnen sie einander ähnlich oder unähnlich sind. Ich kan die Verhältnisse der Begriffe gegen einander beobachten; ich kan dieses Verhältniß in Säzen ausdrücken; ich kan mir verschiedene Säze wegen der Verknüpfung der darinnen enthaltenen Begriffe in einer solchen Ordnung denken, daß ich aus der vorausgesezten Wahrheit eines oder einiger Sätze die Wahrheit eines dritten erkenne; ich kan schliessen. Alles dieses vermag ich; meine Seele beschäftigt sich, ich mag denken oder reden, alle Augenblicke mit solchen Wirkungen ihrer Kraft, ohne sich einmal der Regeln und Geseze bewust zu seyn, nach welcher sie erfolgen; ob ich gleich auch durch Aufmerksamkeit und Nachdenken diese Regeln und Geseze, wo nicht alle, doch zum Theil, entdecken und einsehen kan. Um aller dieser Kräfte willen bin ich ein verständiges Wesen. Ich habe Verstand, weil ich durch die innere und äusere Empfindung Gedanken erzeuge, sie von einander unterscheiden, trennen, und mit einander verknüpfen, ihre Verhältnisse gegen einander beobachten, und ihren Zusammenhang mit einander einsehen, und erkennen

kan,

kan, was Wahrheit, und was Irrthum ist. Jede Kraft komt der andern zu Hülfe, und wenn auch eine vor der andern zu gewissen Zeiten stärker wirkt, so ist doch niemals eine ganz müßig. Mit welcher Lebhaftigkeit, Stärke und Geschwindigkeit wirken sie nicht! Und welche mannigfaltige Wirkungen sind nicht durch sie möglich! Unterdessen ist der Verstand mit seinen mannigfaltigen Wirkungen nicht die einzige Kraft meiner Seele. Ich habe von meinem Schöpfer auch den Willen empfangen, dieses herrliche Vermögen, nach den Vorstellungen meines Verstandes zu handeln. Ich bemerke in mir Triebe, Begierden und Neigungen zu gewissen Zuständen, die mit ihnen übereinstimmen, und ihnen deßwegen angenehm sind; ich entdecke in mir lebhafte Bestrebungen, mich darein zu versezen, mir den Genuß dessen, was von meinem Verstande für gut gehalten wird, zu verschaffen, von dem Gegentheile hingegen, das ich verabscheue, zu entfernen. Oft gelingen mir diese Bestrebungen, und alsdann bin ich entweder glücklich, oder ich glaube doch, dadurch glücklich zu werden; bis ich durch die Erfahrung des Gegentheils aus meinem Irrthum gebracht werde. Mein Wille, diese wunderbare Kraft, ist zu unzählbaren Handlungen geschickt. Zwar hat er über meinen Körper keine uneingeschränkte Gewalt: aber doch ist seine Herrschaft über seine Gliedmassen und besonders über die Werkzeuge seiner Empfindung,

die

die Sinne, sehr groß. Zuweilen kan er zu seinen Handlungen oder Bestreben durch eine fremde Gewalt genöthigt werden, und alsdann klage ich über Zwang und Nothwendigkeit; gemeiniglich ist er in der Vereinigung mit meinem Verstande die erste Ursache derselben; er bestimt sich selbst, obgleich allezeit nach Vorstellungen meines Verstandes, und alsdann erkenne ich mich für frey. Wie viel wunderbares und unbegreifliches ist nicht in meinen Willen! Ich kan einerley Handlungen bald unterlassen, bald thun; ich habe mannigfaltige Neigungen, von denen einige bald stärker, bald schwächer sind, oder werden können. Zuweilen wechseln sie mit einander ab; zuweilen hat eine einzige die Herrschaft. Oft ist dasjenige, was ich begehre, ein sinnliches und gegenwärtiges Gut, und leider! hat dieses gemeiniglich die stärksten Reizungen für meinen Willen. Aber zuweilen kan ich auch Güter mit starker Lebhaftigkeit verlangen, welche der Zeit nach weit von mir entfernt sind, und keine Gemeinschaft mit meinen Sinnen haben. Ich hoffe sie; ich fürchte das Gegentheil; ich unternehme die beschwerlichsten Handlungen, die mir Mittel zum künftigen Besize dieser entfernten Güter zu seyn scheinen; ich überwinde den Widerstand andrer Neigungen, die mich daran hindern wollen, durch bewegende Gründe und Aufmunterungen mannigfaltiger Art. Der Wille ist es, durch den ich einen so ausgebreiteten Einfluß in die Welt habe; der Wille ist es, durch den ich der Lust und des Schmer-

gens, des Vergnügens und der Traurigkeit, der Glückseeligkeit und der Unglückseeligkeit fähig bin. Ohne diesem nach Vernunft wirkenden Vermögen könte ich weder Verlangen noch Abscheu; weder Liebe noch Haß, weder Freude noch Traurigkeit empfinden; wäre ich zwar auser der Gefahr des Schreckens und der Verzweiflung, aber auch ohne Hofnung; keines Zorns, aber auch keiner Sanfmuth; keiner Furcht, aber auch keines Muthes, keiner Herzhaftigkeit und Kühnheit fähig. Ich würde mich niemals einiger Laster schuldig machen: aber ich wäre auch eben so unfähig zu allen Tugenden und ihren Belohnungen. Wäre ich ein blos denkendes Wesen, so wäre ich ein Spiegel, in dem sich tausend Bilder der vor ihm befindlichen Gegenstände darstellen können, ohne daß er dadurch die geringste Thätigkeit empfängt, oder veranlaßt wird, auf sie zurück zu wirken, und diese oder jene Veränderung darinnen hervorzubringen. Meine Seele also ist ein Wesen, das denken und wollen, oder nach seinen Gedanken und Vorstellungen handeln kan, weit von dem Wesen des Körpers unterschieden; ob es gleich mannigfaltige Kräfte besizt, die in einer beständigen Vereinigung miteinander wirken. Welche Gewalt müssen nicht diejenigen, die blos Körper seyn wollen, sich selbst, ihrem innern Gefühle und Bewust seyn anthun, um diesen gewissen Unterschied aufzuheben, und ihre Gedanken und die Wirkungen ihres Willens für nichts, als feine Bewegungen und Figuren

ihres

ihres Willens für nichts als feine Bewegungen und Figuren des Körpers zu erklären! Nein! das Wesen meines Geistes hat mit der Natur des Körpers nichts gemein; Vorstellungen, Empfindungen, Liebe, Haß, Furcht und Hofnung, Neigungen, Wünsche und Entschliessungen sind keine Bewegungen und Figuren. Denn was ist jede Bewegung, als eine Veränderung der Lage und des Orts? Was ist jede Figur als eine Fläche, die durch verschiedne Gränzen eingeschlossen wird? Kan ich, ohne mich selbst der Ungereimtheit und Thorheit beschuldigen zu müssen, die Gedanken von der Schönheit und Ordnung, von der Großmuth und Dienstfertigkeit, von der Zeit, der Dauer, der Unsterblichkeit, für Grenzen gewisser Flächen, für eine Veränderung eines Ortes, oder für eine gewisse Lage und Form der Materie halten, woraus mein Körper zusammengesezt ist? Ich bin also wesentlich von meinem Körper unterschieden; weder er, noch irgend ein feiner Theil desselben, kan meine Seele seyn. Er ist mit seiner ganzen künstlichen und wundervollen Einrichtung weiter nichts, als ein nüzliches und unentbehrliches Werkzeug meiner Seele. Ich bin, und jeder Mensch ist, ein Geist, welcher seinen Körper zu mannigfaltigen Wirkungen und Verrichtungen braucht, die ihm angenehm oder verdrüßlich, nüzlich oder schädlich sind. Aber wie genau ist nicht die Gemeinschaft und Vereinigung zwischen meinem Geiste und meinem Leibe! meine Seele kan, wenigstens in diesem Leben, dieses edlen Werkzeugs nicht entbehren, wenn sie die Wirkun-

gen, zu denen sie bestimt ist, erzeugen soll. Es muß auch, ehe sie ihre mannigfaltigen Verrichtungen anfangen; ehe sie dasselbe zu ihren Geschäften brauchen kan; nach allen seinen Theilen seine gehörige Stärke und Vollkommenheit haben. Die Augen, die Ohren, die Werkzeuge des Geruchs, des Geschmacks und des Gefühls müssen, nebst allen Nerven, ausgebildet und im Stande seyn, der Seele, die Dienste zu leisten, die sie von ihnen erwartet; oder sie kan euch weder mit ihrem Verstande noch mit ihrem Willen diejenigen Gedanken und Handlungen, die unter dieser Bedingung durch ihre Kraft möglich sind, hervorbringen und erzeugen. Ein Bildhauer sey ein noch so geschickter und groser Künstler; wenn der Meisel, mit dem er arbeiten soll, zu weich ist, oder keine Schärfe hat, so wird ihm jede Bildsäule mißrathen, die er verfertigen will.

Man wird sich in keinem Spiegel sehen können, wenn er angelaufen oder bestäubt ist. So wird meine Seele keine Gedanken vom Lichte erzeugen, keine Wahrheiten von den Farben, von der Ordnung und Schönheit der sichtbaren Welt erkennen, wenn mein Auge nicht die natürliche Beschaffenheit hat, die es haben soll. Mein Wille wird den Vorsaz, einen Unglüklichen in seinem Falle aufzuhalten, oder ihn aus einer Grube herauszuziehen, nicht ausführen können, wenn die Nerven meiner Hand durch einen plözlichen Zufall gelähmt werden. Ein Künstler wird mißvergnügt, wenn die Werkzeuge seiner Kunst, ohne welche er seine Entwürfe nicht ausführen kan, beschädigt sind; er

wird

wird auch auser Stand gesezt, wenn weder er, noch ein anderer, sie wieder herstellen kan, an seinen Werken fortzuarbeiten. Darf ich mich denn verwundern, wenn meine Seele Theil an den Veränderungen nimt, die ihrem Körper schaden, oder diesen und jenen nüzlichen Theil desselben verlezen, wo nicht gar zerstören? Darf ich mich wundern, wenn sie darüber leidet; wenn sie Schmerzen empfindet; wenn sie gar unfähig wird, ihre Verrichtungen fortzusezen, bis entweder das ihr nöthige Werkzeug wieder hergestellt ist; oder auch in solche Umstände komt, worinnen sie durch andre und vielleicht noch beßre Mittel ihrer Bestimmung genug thun, und ihre mannigfaltigen Kräfte zu ihrer Vollkommenheit und Glükseeligkeit brauchen kan? So ist denn zwischen meiner Seele und meinem Körper eine sehr genaue Vereinigung und Uebereinstimmung. Gewisse Veränderungen und Bewegungen müssen in meinem Leibe erfolgen, wenn meine Seele gewisse Wirkungen in und auser sich hervorbringen soll. In diesem richtet sie sich nach ihrem Körper und hängt von demselben ab; wie er wieder in andern Veränderungen und Bewegungen von ihr abhängt, und sich nach ihrem Befehl richtet. Diese gemeinschaftliche Uebereinstimmung hat ihren Grund, er folgt nach gewissen Regeln und Gesezen. Auch die mannigfaltigen Kräfte meiner Seele, und zwar so wohl des Verstandes als des Willens, richten sich nach unveränderlichen Vorschriften; ob gleich nach ganz andern Gesezen, als diejenigen sind, welche die Bewegungen und Veränderungen des Körpers regieren.

Wo Uebereinstimmung ist; wo Regeln und Gesetze sind, da sind Absichten. Also bin ich auch nach meiner Seele ein Werk der weisesten und besten Absichten! Absichten in einem Werke beweisen, daß sein Meister ein verständiges Wesen sey. Muß also nicht mein Schöpfer, dem ich meine Seele zu danken habe, Verstand, und unendlichen Verstand, besizen? O wie deutlich erkenne ich nicht dieses aus der Beschaffenheit meiner Seele! Ich, ein Wesen, welches denken und wollen, Entwürfe machen und durch meine Kraft ausführen kan; welches so mannigfaltiger Erkenntnisse und Einsichten fähig ist; welches Vernunft und Thätigkeit besizt; sollte mich für ein Werk eines blinden, gedankenlosen, unverständigen, unweisen und ohnmächtigen Zufalles halten können? Wie sehr müste ich mich selbst verläugnen! welch eine unsinnige Gewalt müßte ich meiner ganzen Seele anthun! wenn ich einen so ungereimten Gedanken nur einen Augenblik lang träumen könte, ohne mich mit meinem Bewustseyn, mit meiner Vernunft, mit allen Kräften meiner Seele wider ihm zu empören; O wie viele Schlüsse kan ich aus der Erkentnis meiner Seele und ihrer Beschaffenheit herleiten, um meine Erkenntnis von meinem Schöpfer zu erweitern, und zu einer grösern Vollkommenheit zu bringen! Ich bin in Betrachtung meines Geistes ein unzusammengesezt einfaches und untheilbares Wesen; denn Gedanken, Vorstellungen, Neigungen, Entschliesungen und alle Handlungen meines Willens haben nichts, das den Theilen eines Körpers, seinen Figuren und Bewegungen ähnlich wäre, und nur einigermassen

massen damit verglichen werden könte. Kan die Ursache unedler, als die Wirkung seyn? Muß ich nicht glauben, auch die Natur GOttes sey unzusammengesezt, aller Theilbarkeit unfähig und einfach? er sey ein Geist, oder ein Wesen, welches Verstand und Willen hat? Ich habe mancherley Erkentnisse; kan ich nicht daraus schliessen, weil der Mangel einiger Einsichten, ihre Unvollkommenheit und Dunkelheit, bloß ein Beweiß von der Einschränkung meiner Seele ist, daß mein Schöpfer alle mögliche Erkenntnisse in allen möglichen Vollkommenheiten besize? Ich bin, weil ich Verstand und Willen habe, mancher Arten von Vergnügen und Glückseeligkeiten fähig; kan ich nicht daraus schliessen, daß ein Geist ohne Mangel und Einschränkung in seinem Verstande und Willen, auch eine unendliche ganz vollkomne Glükseeligkeit geniessen müsse!

Gebet.

Freue dich denn, o meine Seele! daß du gewürdiget worden bist, ein Bild deines Schöpfers und seiner herrlichen und grosen Eigenschaften zu werden. Vergiß nicht der Vorzüge, mit welchem du von ihm vor allen andern Geschöpfen begnadiget bist. Du bist ihm, und dies ist eine Würde, welcher sich kein anderes Wesen der sichtbaren Welt

rühmen kan, in deinen Eigenschaften und Wirkungen ähnlich! Bestrebe dich mit allen deinen Kräften, ihn immer vollkommener kennen zu lernen; damit du in deinen Gedanken und in allen Wirkungen deines Willens ihm immer ähnlicher werden mögest! Muß er die vollkommenste Weisheit, Güte und Glückseeligkeit besizen: wie weit würdest du dich nicht von der Quelle des Lichts, der Vollkommenheit und Glückseeligkeit entfernen, wenn deine Gedanken, Urtheile, Neigungen, Wünsche, Vorsäze und Handlungen mit den seinigen stritten? wie herrlich hingegen und seelig wirst du nicht werden, wenn die Uebereinstimmung derselben mit ihnen immer gröser, vollkommener und inniger wird! Amen.

Abend-Gebet.

Allmächtiger, gnädiger und wohlthätiger GOtt und Vater! Schöpfer aller Dinge! Geber alles Guten! unerschöpfliche Quelle alles Seegens! mein Schöpfer, und Erhalter! ich preise dich von ganzem Herzen, und lobe deine Güte; ich bete dich an, und verkündige deinen Namen,

du

du Allerhöchster! Wie manigfaltig und unzählbar sind die Wohlthaten, mit denen du mich begnadiget hast! Von dir bin ich, mit meinem Daseyn und Wesen, mit allen meinen Kräften und Fähigkeiten. Deine Hände haben mich gearbeitet und bereitet; du hast mir Haut und Fleisch angezogen; mit Beinen und Adern hast du mich zusammen gefüget; Leben und Gutes hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem. In dir lebe und bin ich. Wie groß ist deine Güte gegen mich! wie unaussprechlich deine Barmherzigkeit und Treue! Wie herrlich hast du mich von andern Werken deiner Macht dadurch unterschieden, daß ich durch deine Gnade ein vernünftiges Wesen worden, und nach deinem Bilde geschaffen bin! HErr! du willst, daß ich glückseelig seyn soll. Du gabst mir Verstand; daß ich durch einen rechtmäßigen Gebrauch seiner Kräfte, Wahrheit und Irrthum von einander unterscheiden, und zu deiner Erkentnis kommen sollte. Auch mein Wille mit allen seinen Neigungen und Trieben ist von dir; daß ich dem Guten anhangen, und alles, was mein Verstand als schädlich und böse erkennen würde, fliehen und verabscheuen möchte. Mein Verlangen nach Glückseeligkeit und Freude ist darum so feurig und unüberwindlich, daß ich nach dem Genuß des höchsten Gutes, das allein in dir gefunden wird, streben sollte. O möchte ich, dieses Verlangen meiner Seele zu befriedigen, keine andere Wege wandeln, als die du mir in deiner weisen und wohlthätigen Einrichtung aller Dinge, und in der nähern noch deutlichern Offenbarung deines

Wortes gezeigt hast! Möchte ich meinen Verstand immer von deinem Lichte erleuchten lassen, und alle Handlungen meines Willens nach den Vorschriften deines guten und vollkommenen Willens einrichten! O mein GOtt! ich bin mit allen den herrlichen Kräften, die ich von dir empfangen habe, ein endliches und eingeschränktes Wesen; ich kan fehlen, und wie oft fehle ich! wie oft entferne ich mich von den Absichten, zu denen du mich bestimt hast! Wie oft überwältigen meine Sinnen und ihre Begierden die Vernunft, die doch meine Führerin auf dem Wege der Glückseeligkeit seyn sollte! Wie oft sündige ich wider meine wahre Vollkommenheit und Wohlfahrt! wie oft wider das Beste meiner Nebenmenschen! wie oft wider dich! indem ich vergesse, daß ich dir die höchste Liebe, die feurigste Dankbarkeit, und die tiefste Unterwerfung schuldig bin. Und du bist ein Wesen, das, wie mich nicht allein dein Wort, sondern auch deine natürliche Einrichtung und Regierung aller Dinge lehrt, nur Wohlgefallen am Guten, und ein ernstliches Mißfallen an aller Unordnung und Abweichung von deinem vollkommnen Willen hat. Ach! wenn du nicht vergeben könntest, wie mannigfaltige Ursachen hätte ich, vor der Zukunft zu erzittern! Sey gelobet, ewige Güte! sey gelobet, mein Schöpfer und Vater! daß du nach der Verheisung deines Wortes um deines Sohnes willen auch den Sündern gnädig und bereit bist, ihnen zu einem göttlichen, dir wohlgefälligen Wandel die Kraft zu geben, die ihnen mangelt. O mein GOtt! ich empfinde die Finsterniß

sterniß meines Geistes und die Ohnmacht meiner Seele zum Guten! Erleuchte meinen Verstand, und lehre mich was gut ist! heilige meinen Willen, daß er nur wähle und thue was dir wohlgefällt! Dich allein müsse ich über alles lieben; keine deiner mannigfaltigen Wohlthaten müsse ich empfangen, ohne deine Güte zu preisen; dir müsse ich in allen meinen Umständen vertrauen, und mich mit Zuversicht und Freudigkeit deiner weisen und gnädigen Führung unterwerfen. Allezeit laß mich deinem Willen gehorchen; denn dir gehorchen ist besser, denn leben. Gieb, daß ich mich liebe, wie ich soll, und erkenne wie ich soll. Gieb mir Gnade und Kraft, daß ich demüthig und bescheiden, mäßig und enthaltsam, züchtig und keusch, zufrieden und vergnügt mit dem, was mir deine Vorsehung Gutes gewährt, gelassen und geduldig in Widerwärtigkeit, arbeitsam und fleißig in allen dir gefälligen Geschäften, muthig, getrost, sorgfältig, vorsichtig, weise und klug in allen meinen Handlungen seyn möge. Laß mich meine Nebenmenschen als wie mich selbst lieben; mache mich gerecht und billig, dienstfertig und wohlthätig, mitleidig und barmherzig, freundlich und leutseelig, dankbar gegen meine Wohlthäter, versöhnlich und sanftmüthig gegen meine Beleidiger, ehrbar und erbaulich in allem, was ich thue; damit ich mich allezeit deiner Güte zu erfreuen habe, und dein groser Name durch mich gepriesen und verherrlichet werden möge. Erhöre mich, o mein GOtt! mein Schöpfer! mein gütiger Vater! um deiner Ehre und Herrlichkeit, und um

deines eingebornen Sohnes, meines Heilandes und Mittlers willen. Amen.

Abend-Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten ꝛc.

Es werde GOtt von dir erhoben, Du seines Odems Hauch, mein Geist! Sollt ich nicht meinen Vater loben, Den jedes seiner Werke preist? Ihn, der mich schuf, sein Bild zu seyn, Zu kennen ihn, mich sein zu freun?

2. Schön ist der sonnenreiche Himmel, Den er zu seinem Stuhle wählt; Doch ist der sonnenreiche Himmel Gedankenlos und unbeseelt; Und mir, dem Thone seiner Hand, Giebt er Empfindung und Verstand.

3. Anmuthig, prächtig zum Entzücken Ist GOttes ganze Körperwelt. Wer zählt die Reize, die sie schmücken? Was ich nur sehen kan, gefällt; Und dennoch kan sie nicht, wie schön, Wie wundervoll sie sey, verstehn.

4. Nur nur für Geister, nur für Seelen, Die zu den Geistern GOtt erhob, Sind sie so herrlich! O sie erzählen Nur ihnen meines Schöpfers Lob. O Seele, jauchze, daß der Ruf Der Allmacht dich zum Geiste schuf!

5. GOtt! ich kan denken; ich gewinne, Weil ich zu einem Geiste ward, Durch die Empfindung meiner Sinne Gedanken tausendfacher Art. Groß, mannichfaltig ist ihr Heer, Und doch wird ihrer täglich mehr.

6. Ich kan sie sammeln und verbinden Und trennen, wie es mir gefällt; Die Welt empfinden, mich empfinden, Weit unterschieden von der Welt. Zu tausend Thaten hab ich Kraft; Wer giebt sie? GOtt, der alles schaft.

7. Wie feurig dürstet meine Seele Nach Glück und Lust und Seeligkeit! Nur daß ich oft betrogen wähle, Was mich nach dem Genusse reut. Doch das ist, Vater! meine Schuld; Denn was du schaffest ist nur Huld.

8. Wie wundervoll ist das Vermögen, GOtt! das du meinem Willen giebst! O möcht ich, möcht ich stets erwägen, Mit welcher Güte du mich liebst! Möcht ich mit allen Kräften dein, Dein mit Verstand und Willen seyn!

9. GOtt! meine Lust sey, dich zu kennen, Dich, Urquell der Vollkommenheit! Von deiner Liebe ganz zu brennen, Mein Lob und meine Seeligkeit! Bin ich vereinigt, HErr! mit dir, Was brauch ich noch? Was fehlet mir?

10. Es werde GOtt von dir erhoben, Du seines Odems Hauch, mein Geist! Sollt ich nicht meinen Vater loben, Den jedes seiner Werke preist? Ihn, der mich schuf, sein Bild zu seyn, Zu lieben ihn, mich ihm zu weihn.

Der Christ am Namenstage.

Morgen-Gebet.

Ich lobe, preise und verehre deinen allerheiligsten Nahmen, o groser GOtt! daß du mich unter der Leitung deiner Gnade diesen Tag hast erle-

ben lassen. Es ist der Tag, der den Nahmen träget, welcher mir bey meiner heiligen Taufe zur steten und dankbarn Erinnerung der dadurch erhaltnen grosen Gnade ist beygeleget worden; nach welcher du mich durch den ewigen Bund des Friedens zu deinem Kinde der Gnaden an- und aufgenommen, und dich so liebreich gegen mich erkläret hast, daß du wollest mein in Christo versöhnter Vater seyn und bleiben; wenn ich der Zusage, die ich dir feyerlich angelobet und zugeschworen habe, durch den kräftigen Beystand deiner Gnade getreulich nachkommen werde. O! wie groß, wie theuer, wie wunderbar ist deine Güte gegen mich, mein treuer Bundes-GOtt! ich kan sie nicht aussprechen: aber anbeten und bewundern will ich sie. Ich kan ihre unendliche Größe nicht begreiffen! aber ich will meine Unwürdigkeit, mein Nichts, meine Armuth betrachten, an welcher sie sich so sehr verherrlichet. Je kleiner ich in meinen Augen werde: desto grösser wird die Güte und Gnade meines GOttes an mir seyn. HErr! wer bin ich, daß du mich so gleich nach meiner leiblichen Geburt durch das heilige Bad der Wiedergeburt so hoch begnadiget hast? Im Staube muß ich dich anbeten, weil ich selbst nur Staub und Asche bin. Ich unterwinde mich, deine mir in der heiligen Taufe erzeigte Gnade zu betrachten. Meine Seele erstaunet bey dieser Betrachtung. Wo soll ich anfangen, sie zu verherrlichen? Und wo finde ich die Grenzen, da ich stille stehen könte? Unendlich Gütiger! dein Wohlthun hat keinen Anfang, deine Barmherzigkeit hat kein Ende. Als

die

die Welt noch nicht war, da war sie schon, als ich noch nicht war, da war sie schon um mein Heil beschäftiget; und was that deine Güte, o erbarmender GOtt, als ich endlich in die Welt trat? Du nahmest mich in deinen Gnadenbund auf, und gabest mir das Recht, dein Kind zu heissen, und ein Erbe deiner Herrlichkeit zu werden. Was thut noch deine Gnade an mir? Was wird sie in der Zukunft thun? Unendlicher! wer kan deine Güte fassen? Wer kan deine Wunder erzählen? Ich, so klein, so arm, so verachtet, so elend, so hinfällig; ich bin durch deine Güte so groß, so reich, so geehrt, so glücklich, so unsterblich. GOtt! ich bin mir selbst ein Wunder, wenn ich mich betrachte. Dein Geschenk ist die Seele, die deiner gedenkt, die dich fürchtet, und die dich liebet. Dein Geschenk ist die Gnade, mit welcher du mich in der heiligen Taufe zu deinem Kinde aufgenommen. Dein Geschenk ist die Unsterblichkeit, die du mir gegeben. Deine Wohlthat ist es, daß ich mit zufriedner Seele dir dienen, und mit ruhigen Herzen dich verehren kan. Deine Güte unterhält meine Kräften; sie unterstüzet mein Vermögen; sie krönet mein Leben, das ich deinem Dienste gewidmet habe; sie beglücket meine Wege. HErr! was ich bin, und was ich einst werde, ist alles dein Geschenk, ist alles deine Güte. Denke nach, meine Seele! und erwäge diese Reichthümer der Güte GOttes. Erneuere mit jedem Augenblicke das Andenken an jene Barmherzigkeit, die dich aus deinem Nichts zu einer so bewundernswürdigen Gröse erhoben hat. Denke alsdenn

vorzüg-

vorzüglich daran, wenn dein stolzes Herz dich etwan verleiten will, deine Niedrigkeit und die Hoheit deines Erbarmers und deines so gütigen GOttes zu verkennen. Was wärest du, wenn sich nicht der Allgütige deiner erbarmet hätte? Und was würden alle deine Vorzüge seyn, wenn sie nicht die Hand des Allmächtigen, welche dich damit begnadiget hat, erhalten wollte? durch seine Erbarmung bist du auf der Bahn deines Lebens weiter fortgerückt. Noch diesen mir so merkwürdigen, und am ersten mir zum Heil erschienenen Tag sezest du zu den Tagen meiner Pilgrimschaft und der Zubereitungszeit auf die Ewigkeit hinzu. Meine Seele! erfülle an diesem Tage die liebesvollen Absichten deines so gütigen und gnädigen GOttes. Verherrliche seine Güte durch alles, was du an diesem Tage unternehmen wirst. Jeder Gedanke in dir, jede Empfindung, jede Neigung deines Herzens sey auf den HErrn gerichtet, durch den du an diesem Tage ehehin so grose Wohlthaten erhalten hast. Wenn er dir heute eine ruhige zufriedene Seele schenket, wenn er dein Leben vom Verderben errettet: so gedenke an ihn, so liebe ihn, so verherrliche ihn. Ja, mein GOtt! ich habe den ernstlichen Vorsaz, dich an meinem Leib und Geiste zu preisen, welche dein Geschenk sind. Bewahre mich, daß ich mich ja nicht deines Wohlthuns durch Undank und durch Gottlosigkeit unwürdig mache; oder bey der überhäuften Anzahl deiner Wohlthaten dich meinem Wohlthäter vergesse. Geleitet durch deine Güte, verschont durch dein Erbarmen, behütet durch deine Vorsehung, und

geseeg-

geseegnet durch dein Wohlthun will ich auf dem Wege, den du mir vorgeschrieben hast, muthig fortgehen und bey jedem Schritte, bey jeder Wohlthat, mich deiner, als meines Vaters, freuen.

Morgen-Lied.

Mel. Was GOtt thut, das ist wohl gethan ꝛc.

Ich bin getauft, und bin zugleich Zum grösten Glück gekommen; Der Heiland hat mich in sein Reich Mit Freuden aufgenommen. Was der erwarb, Der für mich starb, Der Reichthum aller Gnade Ward mein, im Wasserbade.

2. Ich bin getauft, die Feinde sind Im rothen Meer ersoffen; Ich kan, als GOttes Freund und Kind, Auf JEsu Beystand hoffen. Des Satans Heer Siegt nun nicht mehr, Mein Held hat es gestürzet, Und seinen Arm verkürzet.

3. Ich bin getauft; die Sündenschuld Ist mir nun ganz geschenket; Die Taufe macht, daß GOtt aus Huld Nicht an mein Unrecht denket. Die Erbluft hat Durchs heilge Bad Die Oberhand verlohren; Ich bin aus GOtt gebohren.

4. Ich bin getauft; der Tod ist tod, Er kan mich nicht erschrecken; Mein Trost ist in der lezten Noth: GOtt wird mich auferwecken. Mit Frölichkeit Wart ich der Zeit, Wo ich, als GOttes Erbe, Zum ewgen Leben sterbe.

5. Ich bin getauft; Die Gnadenflut, Die uns von Sünden wäschet, Hat die entbrante Höllenglut Mit Wasser ausgelöschet. Wer unrein bleibt, Und wer nicht gläubt, Gehört nur in die Flammen; Mich kan GOtt nicht verdammen.

6. Ich bin getauft; GOtt hat mir nun Die Seeligkeit gegeben; Denn dieser frey und ofne Brunn Quillt bis ins ewge Leben. Des Hirten Mund Thut tröstlich kund, Er wolle, daß die Heerde Getauft und seelig werde.

7. Ich bin getauft; mein Taufbund heist: Ich will GOtt treu verbleiben; Ich will an Vater, Sohn und Geist Von ganzem Herzen gläuben. Ich will forthin Den Satan fliehn, Und für sein Werk und Wesen Mir JEsu Joch erlesen.

8. Ich bin getauft; HErr gründe mich In dieser ersten Liebe; Dein Geist wirk in mir, daß ich dich Durch Meineid nicht betrübe. Gieb daß bey mir Sich für und für Die Taufe, dir zum Preise, In voller Kraft erweise.

9. Ich bin getauft; das höchste Gut, GOtt selbst ist nun mein eigen: Der Geist, das Wasser, und das Blut Sind meine treue Zeugen. Von GOtt erkauft, Auf GOtt getauft, Will ich auf GOtt vertrauen, Bis ich ihn werde schauen.

Betrachtung.

Joh. 3, 6.

Was vom Geist gebohren wird, das ist Geist.

So groß das Verderben unserer Natur ist: so herrlich ist dagegen unser Zustand, wenn wir uns nach der Gnade betrachten, die uns widerfahren ist. Findest du, mein Christ! du bist

nach

nach deiner natürlichen Geburt nichts weiter, als Fleisch, zu nennen: so erwäge doch, ob du nicht nach der Gnade der Wiedergeburt dagegen Geist bist; was vom Geiste gebohren wird, das ist Geist. Wie deutlich wird dir von Christo die Wiedergeburt vorgehalten! Er weiset dich auf ihren Urheber, welches der heilige Geist ist. Denn du darfst nicht zweifeln, es habe der Heiland durch den Geist die dritte Person der Gottheit allhier verstanden. Es wird zwar die Wiedergeburt den dreyen Personen der Gottheit zugeschrieben. Johannes sagt überhaupt: wir sind aus GOtt gebohren. Es wird auch dieselbe in der Schrift angesehen als ein Werk des Vaters: gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns wiedergebohren hat zu einer lebendigen Hofnung. Auch als ein Werk des Sohnes, wie er sich selber einen Vater vieler Kinder nennet. Du kanst doch aber nicht läugnen, es werde dieselbe besonders dem heiligen Geiste zugeeignet. Denn es ist sein eigentliches Werk, uns die erworbene Gnade zu schenken und mitzutheilen. So hat Paulus die heilige Taufe ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes genennet. Dahin zielet auch, wenn uns der Geist GOttes, als ein Geist des Glaubens, auch als ein Geist der Kindschaft, vorgestellet wird; dieweil wir beydes durch seine Gnade in unserer Wiedergeburt erlangen. Und es geschieht dies nicht vergeblich, daß Christus unserer Wiedergeburt also gedenket. Soll es dich nicht, mein Christ! von der Hoheit und Wichtigkeit der neuen Geburt

überzeugen? Soll es dir nicht ein Denkmahl davon geben? du habest das gröseste Recht, GOtt deinen Vater, und dich sein Kind zu nennen; da du dein geistliches Leben nicht anderst, als von GOtt und seinem Geist empfangen hast? Genug, wir sind nicht von dem Geblüte, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von GOtt geboren. Was wilst du dir aber von der Wiedergeburt selber für einen Begrif machen? Du darfst nur dabey zum Grunde legen, was dir von Christo vorgehalten wird. Er hat darunter alles begriffen, wenn er sie eine Geburt nennet: was vom Geiste gebohren wird, das ist Geist. Du must hiebey wohl merken, der Heiland verstehet eine solche Geburt, die er vorher hat eine neue Geburt genant. Da dich die leibliche Geburt nicht weiter, als zu einem sündigen Menschen machen kan: muß es denn nicht eine neue Geburt seyn, dadurch dir der Glaube und das geistliche Leben mitgetheilet wird? von keiner andern Geburt redet JEsus, als daß wir durch das Wort des Evangelii, und durch die heilige Taufe, zu Kinder GOttes wiedergebohren werden. Auf dieses zwiefache Mittel wirst du in der Schrift gewiesen. Der Heiland stellet dir selber die heilige Taufe als das ordentliche Mittel unserer Wiedergeburt vor: es sey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Auch der Apostel Petrus führet dich auf das Wort des Evangelii, wenn er bezeuget: wir sind wiedergebohren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem

lichem Samen; nemlich aus dem lebendigen Worte GOttes, das da ewiglich bleibet. Vergiß es aber nicht, daß es der Heiland eine Geburt nennet; damit es dir eine Erinnerung geben soll, daß es eine wahrhaftige Geburt ist. Denn warum hat JEsus unsere leibliche Geburt der geistlichen entgegen gehalten? Will er nicht damit zeigen, daß wie uns die erste zu einem natürlichen Menschen mache, der ganz verderbet und in Sünden empfangen und geboren ist: so mache uns die andere zu einem neuen Menschen, der das geistliche Leben, und die Kräfte des neuen Lebens von GOtt empfangen hat. Folget daraus nicht, es werde durch die Wiedergeburt etwas Geistliches und Uebernatürliches in uns gewirket, das vorhin nicht da war? denn sonst könte es Christus keine Geburt nennen. Folget daraus nicht weiter, es sey die Wiedergeburt an unserer Seite von groser Gewißheit? denn es kan uns so wenig an Merkmahlen fehlen: so wenig es einem Menschen an Kennzeichen fehlet, daß er nach seiner leiblichen Geburt vom Fleische geboren ist. Was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Was hast du aber dieser Wohlthat zu danken? was bist du durch die Gnade der Wiedergeburt worden? der Heiland fasset alles darunter zusammen, daß er dich Geist nennet: was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Du würdest fehlen, wenn du dies Wort hier in der vorigen Bedeutung nehmen wolltest, da es den Geist GOttes selber anzeigt. Es wird vielmehr das geistliche Leben und die Kräfte desselben darunter verstanden, die der Geist

GOttes in unserer Seele wirket und anzündet. Es ist dasselbe, was die Schrift unter dem neuen Menschen zu begreifen pfleget. In dieser Deutung redet Paulus von dem Geiste, da er wünschet: daß unser Geist ganz, samt Seel und Leib unsträflich möge behalten werden, bis auf den Tag JEsu Christi. Und diese Benennung ist von besonderm Nachdruck. Der Heiland hätte uns nur können geistlich nennen, wie also Paulus sagt: die geistlich sind, die sind geistlich gesinnet. Was würde daher den Heiland bewegen können, uns Geist zu nennen, wenn er nicht den Zweck hätte, damit zu zeigen: es gienge durch die Wiedergeburt eine gänzliche Veränderung mit uns vor; dieweil wir eine neue Creatur, ja gar ein neuer Mensch werden. Du darfst dis zwar nicht dem Wesen nach, sondern den Eigenschaften nach, verstehen, daß man ganz anders gesinnet wird, und ein ander Herz und Neigung empfänget, als man vorhin gehabt hat. Denn so wenig durch die Sünde das Wesen des Menschen selbst verderbet ist: so wenig kan man sagen, daß wir in der Wiedergeburt dem Wesen nach neu worden. Es ist nicht eine neue Natur, die wir durch die Wiedergeburt empfangen: sondern es sind nur die übernatürlichen Kräfte, die uns von GOtt geschenket werden. Es bezeuget zwar der Apostel Petrus, wir sind der göttlichen Natur theilhaftig worden. Er redet aber daselbst nicht von einer wesentlichen Umkehrung der Natur: sondern von der geistlichen Vereinigung, und der Gemeinschaft mit GOtt, die daraus fliesset. So viel ist aber gewiß, es

erstre-

cket sich die Gnade der Wiedergeburt auf den ganzen Menschen. Was ich jezt lebe im Fleisch, spricht Paulus, das lebe ich in dem Glauben dem Sohne GOttes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. Du kanst es daher von deiner Seele und auch von deinem Leibe erklären. Was deine Seele betrift, so ist dein Verstand erleuchtet, daß du erkennest die Hofnung deines Berufes, und der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen. Dein Wille ist gehorsam und zum Guten geneigt, auch deine Begierden sind auf GOtt gerichtet, daß du mit Paulo Lust hast an GOttes Gesez, und dir mit Assaph eine Freude daraus macheſt, daß du dich zu GOtt halten, und deine Zuversicht sezen kanst auf den HErrn HErrn, daß du verkündigest alle sein Thun. Was aber deinen Leib und dessen Glieder betrift, so hast du den Vortheil davon zu genieſen, daß du GOttes Tempel bist, und der Geist GOttes in dir wohnet. Du bist im Stande, deine Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit zu begeben, daß sie heilig werden. Du empfindest auch die Kraft davon in deinem ganzen Wandel. Es wird dir das Vermögen dadurch geschenket, im Guten fruchtbar zu werden, und deinen Glauben durch gute Werke thätig zu erweisen. Du hast Gelegenheit, im Geiste zu wandeln, damit du des Fleisches Lüste nicht vollbringen mögest. Heiset das nicht geistlich und Geist seyn? was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Möchtest du nur den Vorzug daraus erkennen, den Kinder GOttes vor den Kindern dieser Welt besizen! wilst du wissen,

was unter beyden für ein groser Unterschied ist; so darfst du nur auf folgende Worte merken, darin sich Paulus darüber völlig erkläret: fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschaft wider GOtt; sintemal es dem Geseze GOttes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht. Die aber fleischlich sind, mögen GOtt nicht gefallen. Ihr aber seyd nicht fleischlich, sondern geistlich; so anders GOttes Geist in euch wohnet. Erwäge, wie groß dieser Vorzug ist. Die Welt ist fleischlich gesinnet, dieweil die Kinder derselben nichts als Fleisch sind. Was sie thun, was sie vornehmen, was sie verrichten, das ist Sünde. Sie erzürnen GOtt mit ihren Gedanken, sie reizen ihn mit ihren Werken. Denn sie können nichts anders thun, als GOttes Gesez übertreten. Wie können sie GOtt gefallen? du aber bist geistlich. Denn es wohnet in dir der Geist Christi. GOtt hat dir den Geist gegeben, der seine Kinder treibet. Du hast Gelegenheit, GOtt zu preisen an deinem Leibe, und in deinem Geiste, welche sind GOttes. Noch mehr, du bist versiegelt mit dem Geiste der Verheisung, welcher ist das Pfand unsers Erbes zur Erlösung. GOtt gönnet dir die Gnade, daß du in dieser Hütten kanst das Erbtheil des ewigen Lebens betrachten, und dich damit ermuntern, es sey dein Theil, dein Kleinod noch vorhanden. Solltest du dich nicht glücklich preisen? Solltest du nicht mit Johanne deinen Vorzug erkennen? sehet! welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir GOttes Kinder heissen sollen. Ehre genug, Glückseelig

seeligkeit genug für einen Christen. Was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Amen.

Gebet.

Heiliger GOtt! du hast uns wiedergebo-ren zu einer lebendigen Hofnung, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todden. Du hast uns, da wir tod waren in Sünden, samt Christo lebendig gemacht, und samt ihm auferwecket, und samt ihm in das himmlische Wesen versezet, in Christo JEsu. Und da wir nach unserer sündlichen Geburt nur Fleisch waren: so sind wir, durch die Gnade der neuen Geburt, Geist und ein neuer Mensch worden. Wie sollen wir dir vergelten alle deine Wohlthat, die du an uns gethan hast? Laß uns nur den grosen Vorzug erkennen, der uns, als deinen Kindern, wiederfahren ist. Laß uns die Wichtigkeit dieser Liebe recht ermessen, daß wir deine Kinder sollen heissen. Regiere uns aber mit deinem heiligen Geiste, daß wir die empfangene Gnade recht gebrauchen; damit

wir derselben uns gemäß erzeigen. Laß uns im Geiste leben, damit wir auch im Geiste wandeln mögen. Bewahre unsere Seelen, daß wir die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Laß uns nicht auf das Fleisch, sondern auf den Geist säen; damit wir auch von dem Geist das ewige Leben erndten mögen. Amen.

Abend-Gebet.

Höchster GOtt! wie viel Gutes hast du an mir, deinem Kinde, erwiesen, daß du das Sacrament der heiligen Taufe zu meiner Seeligkeit gestiftet; damit auch ich deiner Gnade in Zeit und Ewigkeit möchte theilhaftig werden. Du stellest dich selber als den Urheber dieser Stiftung vor, damit mich so wenig die Wichtigkeit dieser Wohlthat, als meine Unwürdigkeit bewegen soll, sie in Zweifel zu ziehen. Du lässest mir auch die Gnade wiederfahren, daß ich von der schmerzhaften und beschwerlichen Beschneidung befreyet bin, daran sie im alten Testamente gebunden waren; indem ich beschnitten bin mit der Beschneidung ohne Hände, nemlich mit der Beschneidung Christi. Sollte ich nicht mit Freudigkeit davon reden, wie viel du an mir gethan hast? Laß mich nur die Wichtigkeit dieser Wohlthat also ermessen, daß ich dadurch ermuntert werde, bey diesem heiligen

Sacrament mit einem solchen Herzen zu erscheinen, daß der Hoheit desselben gemäß ist. Kan ich auch den Grund und die Ursache nicht begreifen, warum du dich meiner so gnädig hast angenommen: so gieb mir zu bedenken, daß du nicht auf meine Würdigkeit siehest, sondern allein auf deine Gnade. Laß mich dir aber die Ehre deiner Liebe und Erbarmung geben: nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die ich gethan habe: sondern nach deiner Barmherzigkeit machest du mich seelig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes; welchen du ausgegossen hast über uns reichlich, durch JEsum Christum unsern Heiland. Nun, wie seelig ist dies Bad, daraus ich neu gebohren! wie seelig diese Flut, die Zorn und Rach verschlingt! erwünschte Gnadenflut, die mich, da ich verlohren, aus Satans Höllenreich in GOttes Freundschaft bringt! ich seh verwundrungsvoll, HErr! deine Stiftung an. Ich preise deine Gnad, die ich nicht fassen kan. Ach, herrlicher GOtt! wie reichlich hast du mich bedacht, wie überschwenglich versorget, da du auch mich in der heiligen Taufe zu deinem Kinde hast auf- und angenommen. Es ist dir nicht genug gewesen, in dieses Wasser deine Kraft und Gnade hineinzulegen; da es das Wasser ist, das mich seelig machet in der Taufe. Du lässest mich auch im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes taufen; damit ich versichert würde, die heilige Dreyeinigkeit vereinige sich auf eine sacramentliche Weise mit dem Wasser, und sey wahrhaftig darinnen gegenwärtig. Kan ich

mich nicht rühmen, daß ich der seeligen Gemeinschaft mit dir, dem dreyeinigen GOtt, bin theilhaftig worden? Erwecke mein Gemüth zu deinem Preise, damit ich für diese deine Wohlthat dir möge von Herzen dankbar werden. Laß mich nimmer vergessen, wie viel Gutes du mir erzeiget hast, da du mir dies heilige Sacrament zu einem freyen ofnen Brunn wider die Sünde und Unreinigkeit verordnet hast; damit ich von der Sünde, und allem, was derselben anhängig ist, befreyet würde. Lehre mich auch wohl bedenken, daß ich in Christi Tod getaufet, und in alle Wohlthaten seines Todes eingetauchet bin; damit ich von seiner Fülle möchte Gnade um Gnade nehmen. Und da ich an Leib und Seele in der heiligen Taufe gereiniget und abgewaschen bin: so laß mich die Seeligkeit beständig vor Augen haben; da ich die Hofnung habe, daß ich nach beyden soll verkläret und zu deinem Anschauen geführet werden; damit auch dein Wort an mir erfüllet werde: seelig seyd ihr, denn das Reich GOttes ist euer. Dir sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Abend-Lied.

Mel. Meinen JEsum laß ich nicht ꝛc.

Meinen JEsum laß ich nicht, Denn er ist für mich gestorben; Er hat mir, was mir gebricht, Durch sein eigen Blut erworben; Und, was er verdienet hat, Schenket mir der Taufe Bad.

2. Meinen JEsum laß ich nicht, Den ich angezogen habe; Ihn verehret meine Pflicht, Von dem

Tauf-

Taufstein bis zum Grabe; Blos dies ist mein Zweck und Ziel, Daß ich JEsu leben will.

3. Meinen JEsum laß ich nicht, Er hat sich mit mir verbunden; Meines Glaubens Zuversicht Hält sich vest an seine Wunden; Da er litte, ward ich sein, Da ich gläube, wird er mein.

4. Meinen JEsum laß ich nicht, Bey ihm find ich Heil und Seegen; Was mir seine Treu verspricht, wird mir seine Lieb beylegen. Bey ihm folgt mir allezeit Gutes und Barmherzigkeit.

5. Meinen JEsum laß ich nicht, Nichts soll mich und JEsum trennen; Ich will ihn noch vor Gericht Meinen Bundsgenossen nennen. JEsu! JEsu! halt mich vest, Daß mein Glaube dich nicht läßt.

6. Treuer JEsu! laß mich nicht; Sey mein Führer in der Jugend, Sey im Finsterniß mein Licht, Sey mein Trieb und Weg zur Tugend. Sey mein Alles in der Zeit, Sey mein Schaz in Ewigkeit.

Der Christ am Gedächtnißtage, da ihm GOtt eine besondere Wohlthat erzeiget hat.

HErr, du Beherrscher der ganzen Welt, wie herrlich hast du deinen Namen auf Erden gemachet! Wie groß, wie unaussprechlich sind die Wunder deiner Liebe, von welchen auch ich, bey aller meiner Niedrigkeit und Unwürdigkeit, ein Zeuge bin! Jehovah! grose Dinge hast du an

mir

mir gethan, des freuet sich mein Herz, und meine Seele ist frölich. Ich werfe mich vor dir auf mein Angesicht, ich verehre deine Erbarmung, die über mich gewachet hat; ich preise die Merkmahle deiner Gnade und Güte, ich verkündige sie heute da deren Betrachtung mein Gemüth beschäftiget; wiewohl ich bekennen muß, daß sie unaussprechlich sind. Ja gewiß, ich kan sie nicht aussprechen; und wenn ich auch alle Beredsamkeit der Engel und Menschen hätte, so kan ich sie nicht genug rühmen. Aber doch will ich sie nur so viel preisen, als es in meinem Vermögen ist, und du mir Gnade darzu schenkest. Deine Güte ist unbegreiflich, deine Liebe unaussprechlich. Ich biete alle Kräfte meiner Seelen auf, ihr nachzudenken, und will mich heute, da die Erinnerung einer besonders von dir genossenen Wohlthat mein Gemüthe einnimmt, mit der dankbarn Betrachtung derselben vorzüglich beschäftigen. Dieses soll an diesem Tage mein vornehmstes Geschäfte seyn; und wie stark ist die Reizung, welche mich darzu auffordert, deinen herrlichen Namen, den du auch groß an mir gemachet hast, zu loben und zu verehren. Groß ist das Werk deiner Hände an mir gewesen. Ich betrachte mich und mein Leben; ich betrachte die Erde, die ich bewohne, den Himmel, der mich umgiebet, überall finde ich Aufforderungen, die an mich starke Stimmen ergehen lassen, deine Macht und deine Güte zu preisen. Und was soll ich von deiner Wohlthat sagen, die du mir vorzüglich ohn mein Verdienst, ia wohl wider mein Verdienst, erzeiget hast? Wenn ich hier unempfindlich und undankbar seyn wollte; so würde

de sich der Himmel entsezen und die Erde sich gegen mich empören. Es müsse doch mein Herz voll von dem Ruhm meines GOttes werden, wie iezt mein Mund von Lobgesängen überflieset! Ich müsse in meinem ganzen Leben so entzückt über das Wohlthun meines GOttes seyn, als ich es heute an diesem Tage bin! So lange die Erde stehet; so lange es Menschen giebt; so lange mein Geist denken kan: so lange werde der Nahme des HErrn von mir gepriesen! Es müsse kein Tag vergehen, wo ich nicht an GOtt denke, wo ich nicht seine Liebe bewundere, seine Wohlthaten lobe, und mich seiner Gnade freue! Besonders müsse dieses Denkmahl der Liebe, deren er mich an diesem Tag gewürdiget hat, mich zum Glauben, zum Vertrauen und zur Anbetung ermuntern. Nun, HErr! mein ewiger Wohlthäter! mache du selbst mein Herz darzu geneigt und tüchtig, dich zu preisen. Himmel und Erde sind Herolde deines Ruhms: mache mich doch auch, mich dein vernünftiges erlöstes Geschöpf, zum Verehrer und Anbeter deiner Herrlichkeit. Kein Tag soll froher mir vergehn, als Höchster! dir zum Preiß; ich will dein hohes Lob erhöhn, so gut ich kan und weiß. Und wenn ich dann nach dem Vermögen, das du mir darreichest, dich verherrliche: o! so laß dir meinen Dank gefallen, und mache mich in demselben immer vollkommener, bis ich einst in der Gesellschaft der Verklärten deine Herrlichkeit besser erkennen, und vollkommener erhöhen werden. Amen.

Morgen-Lied.

Mel. Was GOtt thut, das ist wohlgethan ꝛc.

Auf GOtt, und nicht auf meinen Rath Will ich mein Glücke bauen, Und dem, der mich erschaffen hat, Mit ganzer Seele trauen. Er, der die Welt allmächtig hält, Wird mich in meinen Tagen Als GOtt und Vater tragen.

2. Er sah von aller Ewigkeit, Wieviel mir nützen würde; Bestimte meine Lebenszeit, Mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Ist auch ein Schmerz, Der zu des Glaubens Ehre Nicht zu besiegen wäre?

3. GOtt kennet, was mein Herz begehrt, Und hätte, was ich bitte, Mir gnädig, eh ichs bat, gewährt, Wenns seine Weisheit litte. Er sorgt für mich stets väterlich. Nicht, was ich mir ersehe, Sein Wille, der geschehe!

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück Weit schwerer oft zu tragen, Als selbst das widrige Geschick, Bey dessen Last wir klagen? Die gröste Noth hebt doch der Tod; Und Ehre, Glück und Habe Verläßt mich doch im Grabe.

5. An dem, was wahrhaft glücklich macht, Läßt GOtt es keinem fehlen; Gesundheit, Ehre, Glück und Pracht Sind nicht das Glück der Seelen. Wer GOttes Rath Vor Augen hat, Dem wird ein gut Gewissen Die Trübsal auch versüssen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie bald ists überwunden! Hoft auf den HErrn! Er hilft uns gern: Seyd frölich ihr Gerechten! Der HErr hilft seinen Knechten.

Betrachtung

Prediger Salom. 9, v. 11

Alles liegt es an der Zeit und Glück.

Man sorget, und richtet nichts damit aus. Man beunruhiget sich in Sachen, die nicht in unserm Vermögen stehen. Würde man aber nicht vieler Unruhe überhoben seyn, wenn man mehr Vertrauen hätte zu der Versorge des liebreichen GOttes? Wie nöthig ist diese Erinnerung, darin uns Salomo auf die Zeit und das Glück weiset: alles liegt es an der Zeit und Glück. Salomo sagt eigentlich, die Zeit und der Zufall begegnet ihnen allen. Will er uns nicht damit überführen, es beruhe nicht auf unserer Bemühung: sondern auf der Vorsorge und Regierung GOttes, wenn unser Vornehmen in der Welt gelinget. Möchtest du, lieber Christ! mehr an die Zeit, mehr an das Glück gedenken! Der gute Ausgang von unserm Vornehmen komt auf die Zeit an, die ihm von GOtt bestimmet ist. Die erste Wahrheit, die Salomo in diesen Worten zum Grunde leget. Denn durch die Zeit verstehet er nichts anders, als die Zeit und Stunde, die zu dem Ausgang unsers Vornehmens von GOtt gesezet ist. Salomo bekennet damit dasselbe, was er an einem andern Ort, auf solche Weise ausgedrücket hat: ein iegliches hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Ein Ausspruch, den die Erfahrung sattsam bekräftiget. Wie oft

hat

hat es sich in der Welt gezeiget, es sey nicht unsere Bemühung, sondern die Zeit und Stunde, die unserm Vornehmen einen glücklichen Fortgang giebt. Man strebet oft nach einer Sache vergeblich, die uns hernach mit weniger Mühe zu Theil wird. Mancher lauft sich fast zu tode, wenn er sich zu einer gewissen Zeit um sein Brod bewirbet: es trift hingegen zu, daß ihm das zu einer andern Zeit fast im Schlafe zugeworfen wird, was er vorhin mit vieler Mühe gesuchet hat. Trift es da nicht ein, was Salomo sagt: es liegt alles an der Zeit? Warum thut das der liebreiche Vater, daß er seine gewisse Zeit und Stunde hat? Sein Zweck ist, seine Vorsorge dadurch zu verherrlichen, damit wir überzeuget werden, seine Gedanken sind nicht unsere Gedanken, und seine Wege sind nicht unsere Wege. Er will uns auch damit bescheiden machen, daß wir uns nicht unterfangen sollen, ihm Zeit und Weise vorzuschreiben. Wir sollen es vielmehr seiner Weisheit überlassen, wie er es nüzlich findet, Zeit und Stunde zu sezen. Die fromme Judith sprach daher nicht unrecht zu den Aeltesten des Volkes, da sie sich entschlossen hatten, die Stadt in fünf Tagen zu übergeben, wenn ihnen nicht geholfen würde: wer seyd ihr, daß ihr GOtt versuchet? wollet ihr dem HErrn eures Gefallens Zeit und Tage bestimmen, wenn er helfen soll. Es gehet aber die Absicht Gottes dabey noch weiter. Er will uns auch damit freudig machen, daß wir unser Vertrauen zu seiner Hülfe nicht sollen fahren lassen. Widerfähret uns gleich die verlangte Hülfe nicht, wird uns gleich

unser Wunsch noch nicht gewähret, so können wir uns doch allezeit damit trösten und aufrichten, die bestimte Zeit und Stunde sey noch nicht vorhanden. Ist es uns nicht genug, was JEsus sagt: meine Stunde ist noch nicht kommen. Es geschieht nicht selten, daß unser Vornehmen einen unverhoften Ausgang gewinnet; man merke auch diesen Ausspruch, den Salomo in diesen Worten bekräftiget. Salomo nennet das Glück oder den Zufall. Er verstehet aber dadurch nichts anders, als den unverhoften Ausgang, den unser Vornehmen mehrentheils erlangt. Salomo sagt, es geschieht nicht selten, daß unser Vornehmen anders ausschläget, als man es sich selbst vorgestellet. Und nicht anderst wird man es in der Welt finden. Der Ausgang von unsern Verrichtungen pflegt mehrentheils also beschaffen zu seyn, daß wir uns desselben nimmer versehen hätten. Wie oft hat eine geringe Arbeit einen grosen Seegen? Wie viel Exempel könte man davon anführen, daß ein geringes Werk mit einem überschwenglichen Seegen von GOtt gekrönet ist. Soll uns das nicht zu einem Beweise dienen, es komme nicht allein auf die Arbeit, sondern auch auf das Glück an, wie unsere Arbeit von GOtt geseegnet wird? Wie oft wird durch ein geringes Werkzeug etwas groses in der Welt ausgerichtet! Die Apostel waren ungelehrte Fischer. Lutherus war ein armer Mönch. Und doch haben sie erstaunenswürdige Dinge unternommen. Siehet man da nicht

deutlich, die Person mag leicht tüchtig seyn, wenn sie das Werkzeug ist, das GOtt, sein Vornehmen auszuführen, in der Welt gebrauchet? Wie oft wird einerley Arbeit mit ungleichem Erfolg verrichtet! Viele treiben einerley Beruf und Nahrung; doch ist der Fortgang sehr unterschieden. Es pflegen sich daher viele in ihrer Rechnung zu betrügen. Denn mancher meinet, er will es auf eben die Weise treffen, wie es ein anderer getroffen hat; wiewohl es der Ausgang hernachmals zeiget, er habe seine Rechnung zu früh gemacht. Heisset es da nicht recht, es lieget nicht an der Arbeit, sondern an Glück? Die Absicht ist auch gar leicht zu fassen, warum es die Weisheit GOttes also zu halten pfleget. Der liebreiche Vater spielet auf solche Weise mit seinen Kindern, damit er sie vieler Sorgen und Bekümmernis überheben will. Er giebt es in dieser Absicht seinen Freunden schlaffend; damit sie ihn sollen walten lassen, und ihre Sorgen auf den HErrn werfen. GOtt sorgt auch darunter für unser Bestes. Er will uns unser Unvermögen und Nichtigkeit darinn vor Augen legen; damit wir uns allezeit zu bescheiden wissen, wir sind schwache Menschen. Gieng es nach unserer Rechnung in der Welt: so würden wir uns leicht vermessen, wir wären diejenigen, die alles gethan hätten. GOtt lässet daher unser Vornehmen einen andern Ausgang gewinnen; damit wir erfahren sollen, es stehe des Menschen Thun nicht in seiner Gewalt, und stehe in niemands

mands Macht, wie er wandele, oder seinen Gang richte. Wunderbare Wege der Führungen GOttes! Erwäge aber, mein Christ! wie nöthig die Erinnerung dieses weisen Königes ist: alles liegt es an der Zeit und Glück. Kanst du sagen, du habest dies allezeit in acht genommen, wenn du entweder auf dich selber, oder auf deinen Nächsten gesehen hast? Man machet sich öfters in der Welt viele Unruhe, da man mit Freudigkeit könte auf den HErrn und seine weise Regierung sehen. Man ist nicht zufrieden, wenn man nicht gleich erlanget, was man suchet. Man klaget auch wol die Vorsorge GOttes an, als wäre es mit derselben nicht zu vergleichen daß unser Vornehmen nicht gelinget. Wie unbesonnen ist dieses Verfahren! was hat man für Recht, von GOtt zu fordern, es sollen unsere Gedanken allezeit GOttes Gedanken seyn? Was für ein Gesez soll GOtt verbinden, seine weise Regierung nach unserm Willen einzurichten? Wäre es nicht besser, man erwartete die Zeit und Stunde, die unserm Wohlergehen von GOtt bestimmet ist, als daß man durch Murren und Widersprechen einen GOtt betrüben will, der die Liebe ist? Man pfleget auch öfters seinen Nächsten zu beneiden, wenn es ihm in der Welt nach Wunsche gehet. Man lässet sich dadurch zu lieblosen Urtheilen über seinen Nächsten verleiten. Man meinet, er hätte die Klugheit und Geschicklichkeit nicht, auch die Verdienste nicht, daß er ein solches Glück erleben sollte. Auch dies-

ses ist eine grosse Schwachheit, wenn man des Nächsten sein Glück deshalben mit scheelen Augen ansiehet, dieweil man sich einer grösern Klugheit und Geschicklichkeit dünken lässest, als der andere hat. Zum Laufen hilft nicht schnell seyn, und zum Reichthum hilft nicht klug seyn: sondern es liegt alles an der Zeit und Glück. Wie kan man von GOtt fordern, er soll sich nach unserer Einrichtung richten, wenn er seine Gaben will in der Welt austheilen? die Person mag leicht geschickt seyn, wenn GOtt den Menschen dazu hat ausersehen, daß er ihn mit seinen Wohlthaten krönen, und seine Herrlichkeit an demselben offenbaren will. Darf man darum scheel sehen, daß GOtt so gütig ist? Es zielet dies aber auf deine Ermunterung, mein Christ! Komt es in der Welt auf Zeit und Glück an: so darfst du dich nicht bedenken, dich der Vater-Sorge deines GOttes mit Freudigkeit zu übergeben. Fordere von GOtt nicht, er soll seine Uhr nach deiner richten, oder die Zeit erwählen, die du dir in deinen Gedanken hast vorgestellet. Ist es gleich nicht die erste, so ist es vielleicht die dritte, auch wohl die siebende Stunde, die er zu deinem Heil bestimmet hat. Kanst du dir nicht daran genügen lassen, es werde seine Stunde noch kommen, ob sie gleich noch nicht kommen ist? Gedenke auch nicht die Hand des HErrn sey verkürzet. Wirf deinen Muth deshalben nicht weg, weil deine Arbeit nicht gleich gelinget. Mit deinen Sorgen, mit deiner Unruhe wirst du es im-

nimmer zum Stande bringen. Denn einen frölichen Arbeiter hat GOtt lieb. Beweise dich in demjenigen nur getreu, darinn du beruffen bist. Lerne endlich arbeiten, und mit Freudigkeit auf GOtt hoffen. Siehest du auch den Nuzen von deiner Arbeit nicht gleich vor Augen: so wird es doch der Ausgang beweisen, der Seegen GOttes erfolge zu der Zeit am ersten, da man es sich am wenigsten versiehet. Solte das nicht genug seyn, dich in deinem Beruf zu stärken und aufzurichten? Alles liegt an der Zeit und Glück.

Gebet.

Weiser GOtt! deine Gedanken sind nicht unsere Gedanken, und deine Wege sind nicht unsere Wege. Es beruhet auch nicht auf unserer Sorgfalt, daß unser Vornehmen in der Welt gelinget: sondern auf deinem Gedeyen. Denn deine Hand ist es, die alles trägt, und deine Vorsichtigkeit, die unser ganzes Leben regieret. Lehre uns auf die Zeit merken, die du unserm Vornehmen bestimmet hast. Laß uns auf deinen Seegen sehen, der einer geringen Arbeit oft einen erwünschten Ausgang giebt. Reinige uns von der verkehrten Eigenliebe; damit wir uns nim-

mer dünken lassen, als ob wir für uns selber etwas vermögen; oder uns vermessen, wir sind im Stande, unser Glück zu zwingen. Erwecke du aber neue Freudigkeit in unserm Herzen, daß wir uns deiner Vater-Sorge getrost übergeben, und deiner Hand mit verschlossenen Augen folgen. Laß uns derhalben nicht verzagt noch kleinmüthig werden, weil wir auf deine Stunde zuweilen warten müssen. Lehre uns vielmehr bedenken, daß du es deinen Freunden schlaffend giebst; weil dein Seegen gemeiniglich erfolget, wann man es sich am wenigsten versiehet. Wir übergeben uns deiner Gnade, wir bauen auf deine Hülfe, wir befehlen dir unsere Wege. Du hast alles wohl gemacht. Du wirst es ferner wohl machen. Amen.

Abend-Gebet.

GOtt! du bist der einige Wohlthäter! dir allein bringe ich mein Dankopfer für alle Hülfe, die du mir in meinem vergangenen Leben, und besonders an diesem Tage erzeiget hast. Von dir allein erwarte ich auch alle Hülfe ferner, deren ich in allen noch künftigen Tagen mei-

meines Lebens bedarf. Selbst im Schoos der Widerwärtigkeiten, denen mein jeziger unvollkommener Zustand mich oft aussezt, bleibst du allezeit der Vorwurf meines Danks und meiner Bitteh. Du, himmlischer Freund! bist nicht so gesinnet, wie die meisten derer, die ich als irrdische Freunde kenne; wenn mein Elend diese von mir entfernt, so bringt es dich näher zu mir. O mein GOtt! wie oft bist du in den vergangenen Tagen meines Lebens meine Hülfe gewesen? du hast mich dann, wann mir Hülfe nöthig war, nicht mir selbst überlassen; du hast mir reiche Quellen geöfnet, woraus ich Muth und Trost schöpfen konte. Oft hast du mir in der Weisheit deiner Regierung Gründe gezeiget, mich dem, was deine Vorsehung über mich bestimmet hatte, ohne Murren zu unterwerfen. Oft hast du mich von der Nothwendigkeit und dem Nuzen der Trübsalen überzeugt, und mich gelehret, mit Ehrfurcht deine Ruthe zu küssen. Oft hast du mir die Thore der Ewigkeit geöfnet, und mir in der kurzen Dauer meiner Trübsale Bewegungsgründe zur Gedult finden lassen. Allezeit hast du mir den Zutritt zu deinem Throne erlaubt. Niemals hast du mir Gnade und den Trost versaget, den ich von dir mit einem lebendigen Glauben erbetten habe. Du hast mich für mannigfaltigen Uebeln bewahret, denen ich von Natur ausgesezt bin. Deine mächtige Beschüzung hat viele Seufzer, viele Thränen, viele

schmerzhafte Klagen von mir entfernt. Ja! du hast mich errettet, wenn ich Untergang und Verderben befürchten muste. Dein Angesicht, welches mir oft verborgen zu seyn schien, hat sich wiederum zur Zerstreuung der Finsternisse, des Schreckens und der Traurigkeit gezeigt. Du hast dich in Gutesthun gegen mich nicht unbezeugt gelassen: sondern mir oft sehr sichtbar und mächtig geholfen. Unsterblicher Dank sey dir dafür, gütiger Helfer! fahre ferner fort, mich mit deiner Hülfe zu seegnen; deren ich nicht entbehren kan, so lange ich hie noch zu wallen habe. Laß mich nicht, und thue nicht von mir die Hand ab, GOtt! mein Heil! Wie elend würde ich seyn, wenn du mich verliesest und aufhörtest, mich durch dein Wort und deine Gnade zu stärken, Unglück von mir zu entfernen, und mir Gutes zu thun. O GOtt! bewahre mich, daß ich mich niemals in so betrübten Umständen befinden möge. Sey mir mit deiner mir nothwendigen Hülfe allezeit gegenwärtig. Ich bedarf sie, wenn ich frey von trostlosen Jammer, frey von den Sünden bleiben will, welche die Quellen alles Elendes sind. Verlaß mich nicht und thue nicht von mir die Hand ab. Ueberlaß mich nicht mir selbst, und den angebohrnen sündlichen Trieben meines Herzens; damit ich nicht auf den Irrwegen der Sünde dem Tode zueile. Deine Hand, o JEsu! die mich vom grösesten Elend gerettet hat, unterstüze mich ferner im Wandel auf dem Pfade des Lebens.

Du

Du bist mein Heil; ohne dich wäre ich des Beystandes und der Hülfe meines GOttes unwürdig. Durch die mächtige Gnade, deren du meine Seele gewürdiget hast, werde ich allein von der Hülfe gewiß, die ich in Ansehung aller meiner Schicksale von GOtt erwarte, und gehe denselben muthig entgegen. Der Gerechte und Heilige, der mir durch dich vom ewigen Tode geholfen, ob er gleich berechtiget war, mich wegen meiner Uebertrettungen meinem Verderben zu überlassen, wird nach seiner grosen Barmherzigkeit mich mit seiner fernern Hülfe begnadigen. Seine Hand wird auch in den künftigen Tagen meines Lebens über mich ausgebreitet seyn, mich zu stärken, und mich von allem wahren Uebel zu erretten. Er wird Mitleiden haben mit meiner Schwachheit; und ich werde mich allezeit GOttes, meines Heils, freuen. Amen.

Abend-Lied.

Mel. Im eigenen Ton.

Dreyeiniger GOtt! dich zu erheben, Dir Lob, und Preis, und Dank zu geben, Macht jezt dein Wohlthun mir zur Pflicht; Verwirf mein armes Loblied nicht. Du kennest meine schwachen Kräfte, Zeuch mich mit Kraft von oben an; Daß ich dieß köstliche Geschäfte Erfreut und treu vollbringen kan.

2. Unendlich hocherhabner König! Auch Engellieder sind zu wenig Zum Ruhm der Allmacht, die

dich ziert, Zum Preis, der ewig dir gebührt; Das Heilig in den hohen Chören, Obs gleich dein bestes Loblied ist, Taugt doch noch nicht dich so zu ehren, Wie du es, Höchster! würdig bist.

3. Lobt ewig, lobt, ihr Seraphinen! Preißt ewig, preißt, ihr Cherubinen! Jauchzt unserm GOtt, der ewig lebt, Daß seines Tempels Schwelle bebt! Singt Aeltesten! singt neue Lieder! Ihr Auserwählten! stimt mit ein! Legt aber auch die Kronen nieder! des Höchsten Lob muß höher seyn.

4. Erstaunend seh ich deine Stärke, bewundernd schau ich deine Werke, die du, Allmächtiger! gethan, In allen deinen Reichen an; Beschämt erkenn ich meine Schwäche, Gebeugt gesteh ich meine Schuld; Sey Vater, wenn ich seufzend spreche: Trag meine Schwachheit mit Gedult!

5. Was bin ich Mode, Staub und Erde, Daß ich von GOtt gewürdigt werde, Daß er mich schaft, daß er mich liebt? Daß er mir stündlich Gutes giebt? O GOtt! was sind denn Menschenkinder, daß du so liebreich an sie denkst! Was schenket dir ein armer Sünder, Daß du ihm so viel Güter schenkst!

6. So denk ich, GOtt! oft in der Stille, Wenn du aus deiner Gnadenfülle Mich mit Erbarmen überhäufst, Und mir recht stark ans Herze greifst; Die Hand soll uns nach dir zu ziehen, Die du für uns mit Gaben füllst; Wie väterlich ist dein Bemühen, Wenn du uns kindlich machen willst.

O! wünsch ich, möcht ich deine Triebe zur zärtlich treuen Menschen-Liebe, Und mir so wohl zu thun,

thun, verstehn! O könt ich deinen Ruhm ererhöhn! O brächen doch die engen Schranken, Womit das Fleisch den Geist umgiebt! Wie heilig froh wollt ich dir danken? Dir, der mich stets und thätig liebt.

8. So denk, und wünsch, und seufz ich heute, Da sich die Läng, und Tief, und Breite, Und Höh von deiner Vaterart An mir so deutlich offenbart. Mein GOtt! wie groß sind deine Wunder! Mein GOtt! wie groß ist deine Treu! Hilf, daß der Gnadentag mein Zunder, Dir ewig treu zu bleiben, sey.

9. Fang an, mein Herz! fang an zu brennen. Dich, GOtt, muß ich die Liebe nennen; Als GOtt hast Du mir Guts gethan, Dich, GOtt! bet ich mit Ehrfurcht an. Ich werfe mich zu deinen Füssen Mit deinen Liebesgaben hin, Kaum kan ich sie recht froh geniessen, Weil ich ihr gar zu unwerth bin.

10. GOtt! ich bin dein, und was ich habe, Ist deine väterliche Gabe; Du liebst, erfreust und seegnest mich, Leib, Seel und Glück hab ich durch dich. Was geb ich dir im armen Leben? Ein gutes Herze, geb ich dir; Soll ich dir HErr! was bessers geben: So schaf ein besser Herz in mir.

Der Christ in der Erndte.

Morgen-Gebet.

Groser und allgewaltiger GOtt! du HErr Himmels und der Erden! der du alles in deiner Hand hast, und durch dein kräftiges

Wort

Wort trägest; der du gleich bey der ersten Schöpfung aus der Erden aufgehen lassen Gras und Kraut, das sich besame, und fruchtbare Bäume, daß ein jeglicher nach seiner Art Frucht trage; du hast auch uns deinen in die Erde gelegten Seegen bescheret, und von oben herab dein gnädiges Gedeyen gegeben, daß unser Land im Seegen des HErrn lag; da sind edle Früchte vom Himmel, vom Thau und von der Tiefen, die unten lieget: da sind edle Früchte von der Sonnen, und edle reife Früchte der Monden, und edle Früchte von der Erden, die du durch bequeme Witterung mit Früh- und Spat-Regen geseegnet, und vor schädlicher Dürre und Nässe, vor Hagel und Schlossen, vor Mehlthau und anderer schädlichen Witterung gnädiglich bewahret hast; daß wir nun bey Einbringung nnd Geniesung dieses deines Erd-Seegens dich herzlich loben und preisen können. Wir sind heute beschäftiget wegen unsers leiblichen Nuzens, wegen zeitlicher Vortheile, die deine Güte uns geschenket hat. Wohl uns! wenn wir alle unsere Verrichtungen so ordnen, daß wir bey dem Gewin, den wir uns unter deinem Seegen durch das Werk unserer Hände erwerben, nicht zugleich deine Ungnade und die Verschlimmerung unserer Seele gewinnen. Die Gottseeligkeit bringet immer den besten Gewin; und dieser Gewin ist es, den wir uns bey der Einerndtung deines Seegens von dir in Demuth erbitten. Ein Mensch, der in allen seinen Ver-

richtungen auf dich siehet; der von dir allen Seegen und alles Gedeyen erwartet; der durch den Glauben an Christum deiner ewigen und unaufhörlichen Gnade gewiß ist; der diese Gnade für eine ihm nothwendige Gnade mit bußfertigen Herzen erkennet, und sich so verhält, daß er dieselbe nie verlieren möge; der dein heiliges Gesez immer vor Augen hat; der seinem Erlöser und dessen gnädigen Leitung folget, und mit dir alles anfängt, was er unternimt: ein solcher Mensch kan sich immer des grösesten Gewins erfreuen. O mein Vater im Himmel! mache mich auch zu einem so seeligen Menschen, und hilf du durch die Kraft deines Geistes den guten Vorsaz vollbringen, den ich jezo fasse: ich will in der Gottseeligkeit meinen grösten Gewin suchen. Welch ein Gewin kan gröser seyn, als derjenige, welcher niemals verlohren werden kan? wie eitel, wie vergänglich ist der Gewinn irrdischer Güter und leiblicher Gaben! es kan Glut und Flut entstehen, und zwar ehe wirs uns versehen, kan leicht alles untergehen. Aber in der Versicherung deiner Gnade, in der Gewißheit meiner durch Christum geschehenen und erlangten Erlösung, in der Hofnung einer seeligen Ewigkeit, finden wir Güter, die unvergänglich sind, die ewig dauern, bey deren Genuß die Seele niemals Mangel leiden wird. Diese Güter zu gewinnen laß mich die durch dich gestärkte Kräfte meiner Seelen anwenden. Alsdann mag die schlechteste Nahrung die vergäng-

liche

liche Hülle der Seelen nähren: so kan und will ich mir doch allezeit mit dem wenigen begnügen lassen, was dir, dem weisen Austheiler aller Güter auf Erden, mir mitzutheilen gefällt; denn habe ich dich, so habe ich alles in dir ewig genug. Amen.

Morgen-Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läst walten ꝛc.

Dir, dir, du Geber aller Gaben! Dir, dir gebühret aller Dank; Du hörst das Schreyn der jungen Raben, Du liebst der Lerche Lobgesang; O neig auch jezt dein Ohr zu mir! Du forderst Dank; ich danke dir.

2. Die kleinste deiner Kreaturen Macht deine Weisheit offenbar: Man siehet deiner Liebe Spuren, Und deine Macht von Jahr zu Jahr; Ein jedes Gräslein lehret mich: GOtt schuf die Welt; GOtt liebet dich.

3. Du sorgest väterlicher Weise, HErr! für die Menschen und fürs Vieh; Du giebest allem Fleische Speise, Du sorgst und seegnest spät und früh. Auch Bösen wirfst du Gutes zu; Wo ist ein solcher GOtt, wie du?

4. Der Erdkreis ist von deiner Güte, Von deiner grosen Güte, voll; HErr! unterweise mein Gemüthe, Wie ich dich würdig loben soll; Gieb, daß mein Herz dich freudig liebt, Wenn mir dein Herz so freudig giebt.

5. Das Körnlein wird in deinem Namen Vom Sämann in das Feld gestreut; Du, groser Schöpfer!

fer! gabst dem Samen, Da du ihn schufst, die Fruchtbarkeit.

6. Der Acker, den du einst verflucht, bringt nun durch deinen Seegen Frucht. Du machst den Schoos der Erde schwanger, Du machst des Ackers Furchen naß; Du schmückest Wiesen, Baum und Anger, Du, GOtt! bekleidest Blum und Gras.

7. Du treufelst mit dem kühlen Thau Dein brünstigs Herz auf Gärt und Au. Was dürr ist, feuchtest du mit Regen, Was kalt ist, wärmt dein Sonnenschein; Du theilst die Zeiten, wie den Seegen, zu unserm Besten, weislich ein. Bey Wärme, Hize, Kält und Frost, Grünt, wächst und reifet unsre Kost.

8. Im kühlen Herbste wird gesäet. Des Winters Schnee bedeckt die Saat; Die, wenn der kalte Nordwind wehet, Ein Kleid zum Schuze nöthig hat. Das Frühjahr treibt den Halm empor. Im Sommer jauchzt der Schnitter Chor.

9. Du hebest durch des Windes-Flügel die schweren Aehren in die Höh; Du deckst und schmückst die dürren Hügel Mit Trauben, und das Thal mit Klee; Beym Brunnen, der in Gründen quillt, Erquickest du das matte Wild.

10. Du machest, daß der Baum bekleidet, Du giebest Stamm und Aesten Saft; Daß er Blat, Zweig und Blüte treibet, Ist ein Beweis von deiner Kraft; Man sieht an seiner Früchte Last, Daß du am Wohlthun Freude hast.

11. O daß doch bey der reichen Erndte, Womit du unser Herz erfreust, Die ganze Welt erkennen lern-

lerute, daß du reich an Erbarmen seyst. Erleuchte uns, Vater! durch dein Licht; Sonst sehen wir deine Wunder nicht.

Betrachtung.

Sprüchwörter 10, 22.

Der Seegen des HErrn machet reich ohne Mühe.

Ist es wohl deine Arbeit, mein Christ! die dich kan glücklich machen? Sind es deine Sorgen, die dich in den Stand sezen, deine Wohlfahrt in der Welt zu befördern? Solltest du nicht, wenn du dich selbst und deine Wohlfahrt kennest, gestehen müssen, es sey nur eines, das Noth ist, nemlich die Huld und Gewogenheit des Höchsten GOttes? Denn es ist nicht deine Arbeit, es sind noch weniger deine Sorgen, sondern der Seegen des HErrn, der reich machet ohne Mühe. Lerne nur den Seegen kennen, auf welchem dein Reichthum in der Welt beruhet. Lerne auch die Ruhe und das Vergnügen kennen, so dieser Seegen mit sich führet. Salomo weiset dich nicht unbillig auf den Seegen des HErrn, der reich machet. Erwäge aber, was dieses für ein Seegen ist. Du wirst nicht fehlen können, wenn du dir die Gnade des ewigen GOttes darunter vorstellest, die den Gerechten zum Erbtheil beschieden ist. Denn wenn GOtt seegnet, so thut er seinen Kin-

dern

dern nur Gutes: sondern er lässet sie auch seine Huld und Gewogenheit dabey geniesen. Er seegnet sie mit leiblichem, aber auch mit geistlichem Seegen. Gehöret dieser Seegen nicht allein für diejenigen, die den HErrn fürchten? Siehe, also wird geseegnet der Mann, der den HErr fürchtet. Es wird aber nöthig seyn, daß du dir von dem Reichthum einen ordentlichen Begriff machest, den Salomo mit den Seegen GOttes verknüpfet. Mancher stellet sich vor, der Seegen GOttes bestehe allein im Ueberfluß. Nach seiner Rechnung kan uns daher der Seegen GOttes nicht reich machen, wo man nicht mit irrdischen Gütern völlig beladen ist. Ein grosser Irrthum! Ist es nicht schon ein Seegen GOttes, wenn man sein Brod und Auskommen hat? Kan man es nicht für einen Seegen GOttes rechnen, wenn er zu unserm Beruf so viel Gedeyen giebt, daß wir uns redlich darin ernähren können? War das nicht bey Jacob schon ein Seegen, wenn ihm GOtt würde Brod zu essen, und Kleider anzuziehen geben. Denn du darfst keinen andern Seegen von GOtt erwarten, als das er dir die Werke deines Berufes gelingen lässet. GOtt hat dich nirgends in der Schrift auf ausserordentliche Mittel gewiesen. Er hat dir nirgends die Hofnung gemacht, du werdest Schäze finden, oder durch Goldmachen reich werden. Diese Versicherung hat dir aber der HErr gegeben, was du thust, soll wohl gerathen; es soll deiner Arbeit, deinem Vornehmen, deinen

Berufs-Geschäften nicht an Gedeyen fehlen. Meinest du nicht, dis sey ein Mittel, dadurch dir der HErr seinen Seegen überschwenglich zuwerfen kan? Ward nicht Joseph ein geseegneter Mann, und sein HErr mit ihm, wiewohl es alles ordentlich und rechter Dinge zugieng? Denn alles, was sein HErrn that, da gab der HErr Glück zu, durch ihn. Ich will auch sezen, es möchten dir nicht viele Güter von GOtt beschieden seyn; hebet das deshalben den göttlichen Seegen auf? Kan dir GOtt nicht bey dem Wenigen, das er dir zumisset, ein gutes Herz, und die Gnade schenken, es zu seiner Ehre und deiner Wohlfart zu gebrauchen? Ist das nicht ein Seegen? Mancher kan reich seyn, und dabey ein böses Herz haben. Was nuzen einen solchen Menschen so viele Güter? Ist denn nicht das Wenige, das ein Gerechter hat, besser, denn das gruse Gut vieler Gottlosen? Du findest aber noch mehr, was dir die Wichtigkeit des göttlichen Seegen vor Augen legen kan? Du must auch auf die Ruhe und das Vergnügen sehen, das dieser Seegen mit sich führet. Salomo sagt, der HErr wird solchen Seegen keinen Verdruß oder Mühe beylegen. Was ist das anders gesagt, als daß es ein Seegen ist, der zwar nicht unsere Arbeit, aber doch unsere Sorgen und Bekümmerniß aufhebet? Das erste hat seine Richtigkeit. Wollte jemand den Seegen GOttes bey seinem Müssiggang erwarten; oder sich die Rechnung machen,

GOtt

GOtt würde ihm seinen Seegen können zuwerfen, wenn er gleich die Hände in den Schoos legte; hiese das nicht GOtt versuchen? Sezet nicht der Seegen GOttes unsere Arbeit allenthalben voraus? Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit, spricht David, denn arbeiten ist GOttes Ordnung; einem jeglichen Menschen ist Arbeit aufgelegt. Der HErr hat alles zu seinem Nuzen, und den Menschen zur Arbeit erschaffen. Paulus hält dis daher für eine allgemeine Regel, daß, wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen; und ein jeder sey schuldig sein eigen Brod zu essen. Du darfst dich auch solches um desto weniger befremden lassen, wenn du bedenkest, die Arbeit müsse uns den Weg bahnen zu dem Seegen GOttes. Das Wasser gibt uns keine Fische, wir müssen sie fangen. Der Acker kein Korn, wir müssen ihn bauen. Die Bäume keine Früchte, wir müssen sie pflanzen. Der Weinstock kein Getränke, wir müssen ihn warten. Denn GOtt hat zwar allenthalben den Tisch für dich gedecket; er sezet dies aber dabey voraus, du sollst dich um seinen Seegen in der Welt bewerben. Was folget daraus anders, als daß man sich an dem Seegen GOttes damit selber hindert, wenn es entweder an unserer Arbeit, oder an unserm Fleiß und Geschicklichkeit fehlet. So will zwar mancher in der Welt sein reichlich Auskommen haben: er will aber nicht darum arbeiten. Ein anderer will zwar viel verdienen: er hat aber kein Geschick dazu, und will sich noch weniger Mühe geben, daß er in dem Beruf, darin er lebet,

fort kommen kan. Ist das nicht vergeblich? Denn wo das eine fehlet, wie kan das andere erfolgen? Du siehest aber, man kan bey dieser Sache nicht nur zu wenig, sondern auch zu viel, thun. Man thut zu wenig, wenn man es an seiner Arbeit fehlen lässet. Man thut zu viel, wenn man es damit zwingen will, daß man sich bey seiner Arbeit tausend Sorgen und Bekümmerniß machet. Lerne daher von Salomo, darin bestehe die Vollkommenheit des göttlichen Seegens, daß er unsere Sorgen und Bekümmerniß aufhebet. Denn wie könte der Seegen des HErrn uns ohne Mühe reich machen, wenn man sein Glück und Wohlfahrt nicht anders, als mit Sorgen befördern könte? Wohin zielet dies aber anders, als daß es dich erwecken soll zu einem kindlichen Vertrauen auf den Seegen des liebreichen GOttes? Denn seinen Freunden giebt ers schlafend. Du darfst dies nicht auf eine Vermessenheit deuten. Du darfst dir keinesweges vorstellen, es sey dir erlaubet, ein Wunder von GOtt zu fordern; wie viele Leute gewohnt sind, ihre Sachen so einzurichten, daß GOtt ein Wunder thun müste, wenn sie bestehen sollten. Das gehet zu weit. Den GOtt ist ein GOtt der Ordnung. Er hat uns auch die Mittel vorgeschrieben, darnach wir uns richten müssen, wenn er uns seinen Seegen soll zuwerfen. So viel aber folget daraus, es sey der nächste Weg, den Seegen GOttes zu überkommen, wenn man mit Freudigkeit darauf hoffet. Und das ist leicht zu fassen, was der Seegen GOttes

für

für eine Verbindung hat mit unserm Vertrauen. Du wirst nicht läugnen können, daß sich der HErr nicht selten nach unserm Vertrauen richtet. Würde nicht mancher Mensch mehr Gutes in der Welt geniesen, wenn er nur GOtt zutrauen wollte, daß er ein GOtt sey? Wenn du glauben könntest, spricht JEsus, alle Dinge sind möglich, dem der da gläubet. Du wirst auch nicht in Abrede seyn, unsere Arbeit gelinge nicht besser, als wenn man Muth und Freudigkeit dabey hat. Dann nimmer gehet einem Menschen seine Arbeit, sowohl von statten, als wann er sie mit Freudigkeit verrichtet. Dahin zielet die weise Vorschrift des Königes Salomo: alles, was dir vor Handen komt zu thun, das thue frisch. Kan da Seegen GOttes wohl ausbleiben? Siehe! einen freudigen Arbeiter hat GOtt lieb.

Gebet.

HErr! in dir leben, weben und sind wir. Auch unsern zeitlichen Seegen haben wir deiner Hand und weisen Vorsorge zu danken. Und ob du gleich allen Menschen Gutes thust, indem du deine Sonne lässest aufgehen über Böse und Gute, und lässest regnen über Gerechte und Ungerechte: so gönnest du uns doch, als deinen Kindern, den Vorzug, daß wir bey dem zeitlichen Seegen

deine Huld und Gewogenheit genießen. Du schenkest uns auch dabey den Seegen, daß wir vieler Sorgen und Bekümmerniß können überhaben seyn. Lehre uns die Kraft deines Seegens erkennen; damit wir mit Freudigkeit rühmen können, unsere Glückseeligkeit beruhe nicht auf unserer Arbeit: sondern allein auf deinem Gedeyen. Laß uns aber die Ordnung nicht verachten, darin du uns deinen Seegen verheissen hast. Laß uns treulich arbeiten; damit unser Vornehmen durch deine Gnade gelingen möge. Laß uns aber bey der Arbeit Muth und Freudigkeit zeigen; damit wir dir zutrauen mögen, daß du unser GOtt bist. Seegne uns denn aus der Höhe, und gieb zu allem, was wir verrichten, dein göttliches Gedeyen. Fördere das Werk unserer Hände bey uns, ja das Werk unserer Hände wollest du fördern, um dein selbst willen. Amen.

Abend-Gebet.

Die ganze Welt ist ein Schauplaz der Güte GOttes. Von dem Genuß seiner Erbar-

barmung ist kein Geschöpfe ausgeschlossen, und von den Beweisen seiner liebreichen Versorgung ist kein Theil der Erde leer. Ich finde GOtt überall, in den ungebahntesten Wüsten, und auf den mit seinem Seegen angefüllten Fluren, im Himmel und auf der Erden. Und an dieser Güte, die den ganzen Erdboden erfüllet, hat der Mensch den vorzüglichsten Antheil. Wenn ich mit diesem Gedanken erfüllt das grose Reich der Natur betrachte, wie groß muß ich von mir gedenken! mit welchen Empfindungen des Danks und der Freude muß ich überhäufet werden! jeder Theil der Schöpfung ist mir ein Mittel zur Erkäntnis meines Schöpfers, und eine Ermunterung, ihn zu verherrlichen. Ich lebe darum, und darum ist die Welt mit so vielen unzählbaren Geschöpfen angefüllt, damit ich in denselben den Schöpfer und Geber dieser Wohlthaten aufsuchen sollte. Mein ganzes Leben ist eine Reihe von Wohlthaten meines GOttes. Ohne dem Einfluß seiner Gnade könte ich nicht einen Augenblick gesund, versorgt und vergnügt leben. Es sollte sich daher meine Zunge keinen Augenblick bewegen, ohne solche grose Thaten zu besingen. Aber o wie wenig beobachte ich diese Pflicht! ich nehme die kostbarsten Wohlthaten aus den Händen meines gnädigen Ernährers und Versorgers, ohne an ihn zu gedenken. Ich sehe den Seegen der Felder, und meine Hände sind beschäftiget, denselben einzusamlen: aber ich denke nicht dabey mit der

Rührung und Dankbarkeit an den Geber, welche er von mir fordern kan. Soll ich länger schweigen und im Undank die Güter des HErrn verzehren? Nein, meine Seele! lobe den HErrn, besinge seinen Ruhm, der so herrlich ist in seinen Werken! Ja, ich will dich erheben, du König! und deinen Nahmen loben immer und ewiglich. Du HErr bist groß und sehr löblich, und deine Gröse ist unaussprechlich. Ich will reden von deinen Pracht und deine Wunder verkündigen. Ich will deine grose Güte preisen, und deine Gerechtigkeit rühmen. Du verdeckest den Himmel mit Wolken, und giebest Regen auf Erden. Du giebest den lieblichen Scheir der Sonnen, die Früchte der Felde zur Reife zu bringen. HErr! wie sind deine Werke so groß und viel! du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter. Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise giebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen giebest, so sammlen sie; wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Gut gesättiget. Ich will dem HErrn singen mein Lebenlang, und meinen GOtt loben, so lang ich bin. Auch dieser Tag soll mit diesem seeligen Geschäfte beschlossen werden. Das Erndte-Feld war vor mich ein Schauplaz deiner Wunder. Ich stunde da, umgeben von den Wohlthaten deiner seegnenden und vermehrenden Güte. Wie mannigfaltig sind die Gaben, die ich von deiner Hand empfangen habe, die alles träget, alles

un-

unterhält. Je weniger ich im Stande bin, sie zu erzählen: desto sorgfältiger will ich alle Gelegenheit anwenden, ihnen nachzudenken, und dich dafür zu preisen. Dies wird der Weg, seyn, auf welchem ich mir alsdenn mehrere und noch grösere Wohlthaten versprechen kan. Und auf diese Art werde ich mich auf jenes Leben vorbereiten, dessen vornehmstes Geschäft deine Verherrlichung ausmachen wird. Amen.

Abend-Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läst walten ꝛc.

Komt! laßt uns bey den vollen Scheuren Dem HErrn der Erndte dankbar seyn! Laßt uns den Bund mit ihm erneuern, Laßt uns ihm, was er uns gab, weyhn. Komt! laßt uns seinen Ruhm erhöhn. Der HErr ist gut; sein Lob ist schön.

2. Gieb Vater! daß uns deine Liebe Zu deiner eignen Freud erfreut; Dein Seegen mehr in uns die Triebe Zur Demuth und zur Dankbarkeit; Du hast uns gnädig Guts gethan, Treib uns zur Pflicht des Guten an.

3. Gieb denen herzliches Erbarmen, Die deine Hand mit Gütern füllt; Damit ihr Ueberfluß der Armen Bekümmerniß und Hunger stillt. HErr! der du aller Vater bist, Gieb jedem, was ihm nüzlich ist.

4. Thu fernerhin auch deine Hände, Die milden Vaterhände, auf! Regier und bessre bis ans Ende Mein Herz und ganzen Lebenslauf; Mach

in dem kleinen mich dir treu, Daß ich zum grösern tüchtig sey.

5. Beschüze die geschenckten Güter, Laß uns die Gaben wohl gedeyhn; Laß theure Zeit und Ungewitter Entfernt von unsern Gränzen seyn. Verhüte Krieg und Hungersnoth, Und gieb uns unser täglich Brod.

Gebet eines Christen über den Seegen der Vorsorge und Gnade GOttes.

Ja, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Dank, HErr! mein GOtt! mein Erretter! mein Schuz! meine Zuversicht! meine Hülfe und meine Ehre! Ich danke dem HErrn von ganzem Herzen, und erzähle alle deine Wunder. Ich freue mich, und bin frölich in dir, und lobe deinen Namen, du Allerhöchster! Ich danke dir für meine Seele, die du erschaffen, durch deines Sohnes Blut erlöset, und durch deine Gnade geheiliget hast. Stricke des Todes hatten mich umfangen, und Angst der Höllen hatte mich troffen, ich kam in Jammer und Noth. Aber ich rief an den Namen des HErrn: O HErr, errette meine Seele! da nahmst du dich meiner Seele herzlich an, daß sie nicht verdürbe; da rissest du meine Seele aus dem Tode, mein Auge von den Thränen, meinen Fuß vom Gleiten; da warfest du alle meine Sünden hinter dich zurück,

und

und gabst mir in Christo, meinem HErrn, Gerechtigkeit und Stärke. Ich danke dir für den Leib, den du mir gegeben hast. Du hast ihn bey Kräften und Gesundheit erhalten; durch dich ist er vermögend, der Dinge mit Vergnügen zu geniesen, die du seinen verschiedenen Sinnen geschenket hast; durch dich ist er im Stande, sich mit einiger Lebhaftigkeit in deinem Dienst geschäftig zu erweisen. Ich danke dir, daß diese meine Glieder sich noch leicht und munter bewegen; daß meine Sinnen noch ungeschwächt und unversehrt sind; daß ich so manche Gefährlichkeiten in welchen sich meine Gesundheit und mein Leben befunden, glücklich überstanden; daß ich noch lebe und mich meines Lebens freue; das alles danke ich dir, GOtt meines Lebens! den dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

Ich preise dich für die väterliche Güte, mit der du für meinen täglichen Unterhalt gesorgt; für die mannigfaltigen Güter und Seegen, die du zur Nothdurft, zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen meines Lebens mir verliehen hast. Ich sage dir Lob und Dank, daß ich diese Geschenke deiner gütigen Vorsorge mäßig, gesund und zufrieden gebrauchen können. Ich danke dir für die angenehmen Verbindungen mit so manchen theuren Verwandten und rechtschaffenen Freunden, die mein Herz zu erfreuen, meines Lebens Hülfe und in kümmerlichen Um-

ständen mein Trost zu seyn, eben so willig als vermögend sind. Ich ehre deinen Namen, daß du so viele, die vormals meine lieben Freunde hiernieden waren, zur ewigen Ruhe und Freude gebracht hast. Ich preise dich für die Lobgesänge aller Heiligen und Engel, die deinen Thron dort oben umgeben. Ich preise dich für die fröliche Hofnung, die du in mein Herz ausgegossen hast, daß auch ich dermaleinst aus einer süsen und unaufhörlichen Erfahrung erkennen soll, worinn ihre Seeligkeit bestehet. Jezt, da ich noch im Glauben wandle, erblicke ich etwas weniges davon in der Ferne. Ich fühle aber doch durch deine Gnade, daß ich jenen glückseeligen Wohnungen näher komme. HErr! ich warte auf dein Heil mit Verlangen und brennender Sehnsucht, wenn meine Seele die erhabne Grösse ihrer künftigen Seeligkeit denkt: doch auch mit stiller Gedult, die auf deine untrügliche theure und grose Verheissungen bevestiget steht.

Und was soll ich dir nun sagen, holdseeliges Wesen! was kan ich anders sagen, als daß ich dich inbrünstig liebe, und daß meine Zunge diese Liebe nicht aussprechen kan! Dich liebe ich um deiner Geschöpfe willen, die alle ihr Daseyn, ihre Erkentniß, ihre Vollkommenheit und ihr Glück in solcher Grösse und Menge aus deiner milden Hand empfangen, daß sie mein schwacher Verstand nicht begreifen kan. Doch, um dein selbst willen

len habe ich noch weit mehr Ursach, dich anzubeten, und deinen Nahmen zu verherrlichen. Denn das unergründliche Meer deiner Vollkommenheit wird durch alle die Gaben, womit du deine Geschöpfe überströmst, in Ewigkeit nicht vermindert oder erschöpft. Diese unermeßliche Vollkommenheit, die dich selbst höchstseelig macht, die deinem allerhöchsten Wesen eigenthümlich ist, diese ist unendlich liebenswürdig, unendlich anbetungswürdig, und alle Herrlichkeit, und alle Glückseeligkeit, die von ihr ausfleußt, muß sich in diesem Unendlichen verlieren.

O du erstes, du größtes, du schönstes unter allen Wesen! du bist allein groß! du bist allein schön! du allein sollst deswegen der Beherrscher meiner Seele seyn! und wer beherrscht sie jezt ausser dir? Ist es nicht dein Heiliger Geist, der in meinem Herzen wohnet und wirket, und solche Flammen deiner göttlichen Liebe anfacht und unterhält? Ach! wie sehnlich, wie inbrünstig ist doch mein Verlangen, deinem holdseeligen Wesen ähnlicher zu werden! Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt. Ach! wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue! dein Angesicht! mein HErr! und mein GOtt! und mein Vater in Christo! das bist du doch? Das wirst du auch bleiben in Zeit und Ewigkeit. Dir übergebe ich mich mit der freudigsten Zuversicht! dir will ich dienen, dich will ich loben, so lange ich bin! meine Seele han-

get dir an, denn deine Hand erhält mich! Gieb daß mich diese trage bis ich dir näher komme; bis endlich alle meine Wünsche in der ewigen Freude bey dir erfüllet werden. Amen!

Lied.

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

Wenn ich, o Schöpfer! deine Macht, Die Weisheit deiner Wege, Die Liebe die für alle wacht, Anbetend überlege: So weiß ich, von Bewundrung voll, Nicht, wie ich dich erheben soll, Mein GOtt! mein HErr, mein Vater!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, Die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, Preist dich, du GOtt der Stärke! Wer hat die Sonn an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne.

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schoos der Erde auf, Mit Vorrath uns zu seegnen? O GOtt der Macht und Herrlichkeit! GOtt! deine Güte reicht so weit, So weit die Wolken reichen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, Bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seinen Pracht, Mich, ruft die Saat, hat GOtt gemacht; Bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand So wunderbar bereitet; Der Mensch, ein Geist, den

sein

sein Verstand, dich zu erkennen, leitet; Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, Ist sich ein täglicher Beweis Von deiner Güt und Gröse.

6. Erheb ihn ewig, o mein Geist! Erhebe seinen Namen! GOtt, unser Vater, sey gepreist! Und alle Welt sag: Amen! Und alle Welt fürcht ihren HErrn, Und hof auf ihn, und dien ihm gern! Wer wollte GOtt nicht dienen?

Gebeter für Schwangere.

Tägliches Morgen-Gebet einer mit Leibes-Frucht geseegneten Frau.

Lobe den HErrn, meine Seele! und vergiß nicht, was er dir gutes gethan hat! O GOtt! mein Schöpfer! mein Erhalter! mein allergnädigster Wohlthäter! dir danke ich mit Freuden für alle Barmherzigkeit und Treue, die du in meinem ganzen Leben, und sonderlich in der vergangenen Nacht an mir gethan hast! daß mir diese Nacht kein Schade noch Unglück begegnet, daß mich kein Schrecken aufgeweckt, keine Krankheit überfallen, noch der Tod übereilt hat; daß ich sanft und süsse geschlaffen, daß die süsse Ruhe mein Leben erquickt, meine Glieder gestärkt hat; daß ich gesund wieder aufgewacht bin; daß ich heute noch lebe, und mich meines Lebens freue: das alles danke ich dir, dir allein Allmächtiger Beschüzer meines Lebens! Wer bin ich mein GOtt! daß du mein gedenkest, daß du dich meiner

ner so väterlich annimst. Meine Gemüthsbeschaffenheit, mein Wandel, wie unwürdig sind sie aller der grossen herzlichen Barmherzigkeit, aller der Liebe, aller der Wohlthaten, die ich täglich von dir genieße! Ich habe gesündiget, an dir, mein Vater und mein GOtt! habe ich gesündiget; dir bin ich so oft undankbar, deinen gütigen Geboten so oft undankbar gewesen! Schon längst hätte ich verdient, daß du aufhörtest mir guts zu thun, daß du mich straftest! und noch hast du Gedult mit mir! noch erhältest du, noch liebest du, noch seegnest du mich! noch giebst du mir Leben und Zeit mich zu bessern! Unaussprechlich liebreicher gedultiger, langmüthiger Vater! ich schäme mich meines Undanks vor dir; ich bereue alle meine Sünden, die ich wider dich gethan habe. Ich nehme mir heute vest vor: ich will sie nun nicht mehr thun, ich will mich bessern; ich will dir von nun an dankbarer und gehorsamer seyn. Ach! vergieb mir, mein GOtt! vergieb mir meinen bisherigen Undank, meine vielen und mannigfaltigen Sünden, vergieb sie mir um meines Erlösers JEsu Christi willen, der ihre Straffe am Kreuz ausgestanden hat; damit ich davon befreyet würde, hier Gnade vor die Sünde erlangen und dort ewig glücklich seyn möchte! du siehest meine Schwachheit; du weißt es, ohne dich kan ich nichts thun. Darum befehle ich dir meinen Leib und Leben, meinen Gang, Schritt und Tritt, du hast mich anjezo, o du GOtt aller Güte und Gnaden! in

einen-

einen besondern Zustand gesezet, darinnen ich auch deines besondern Schuzes und Beystandes benöthiget bin: darum bitte und flehe ich demüthiglich, o du Schuzherr deiner Kinder! behüte meinen Ausgang und Eingang, laß deine Gnade mich leiten, deinen Engel mich an der Hand führen; damit ich nicht gleiten, fallen, mich verwunden, oder meinen Gliedern und zugleich auch meiner Frucht dadurch einen Schaden zufügen möge. Verlaß mich doch nicht, HErr, mein GOtt! stärke mich mit deiner Gotteskraft, mache mich tüchtig, meinen guten Vorsaz zu erfüllen, mich vor Sünden zu hüten, und rechtschaffen fromm zu seyn. Laß den Gedanken nie aus meiner Seele kommen, daß du, allgegenwärtiger und allwissender GOtt! allzeit um mich und bey mir bist, und alles weißt, was ich denke oder rede, und alles siehst, was ich thue, und alles am jüngsten Tage richten wirst. So werde ich in heiliger Furcht vor deinem Angesicht wandeln, mich eines guten Gewissens vor GOtt und Menschen befleißigen; so werde ich ruhig leben, wenn meine Zeit hin ist, frölich gebähren oder seelig sterben, und dermaleinst mit Freudigkeit vor dem Richter der Lebendigen und der Todten erscheinen können.

Wenn ich so gesinnet bin, so wandle: so wirst du ja, nach deiner gnädigen Zusage, ferner mit mir seyn, und mich seegnen und mich behüten. Diesen deinen gnädigen Beystand, Schuz und

Seegen erbitte ich mir auch auf den heutigen Tag. Erhöre mein armes Gebet um JEsu Christi, meines Erlösers und Fürbitters willen! Amen.

Morgen-Lied.

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

Mein erst Gefühl sey Preis und Dank; Erheb ihn meine Seele! Der HErr hört deinen Lobgesang; Lobsing ihm, meine Seele!

2. Mich selbst zu schüzen ohne Macht, lag ich und schlief in Frieden; Wer schaft die Sicherheit der Nacht, Und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wenn ich von mir nichts weis, Mein Leben zu bewahren? Wer stärkt mein Blut in seinem Fleiß, Und schüzt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine Pflicht, Sich sicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und seinem Licht, Die Seele zu erwecken?

5. Du bist es, HErr und GOtt der Welt! Und dein ist unser Leben; Du bist es, der es uns erhält, Und mirs jezt neu gegeben!

6. Gelobet seyst du, GOtt der Macht! Gelobt sey deine Treue; daß ich nach einer sanften Nacht Mich dieses Tags erfreue!

7. Laß deinen Seegen auf mir ruhn, Mich deine Wege wallen; Und lehre du mich selber thun Nach deinem Wohlgefallen!

8. Nim meiner Frucht auch gnädig wahr; Auf dich hoft meine Seele; Sey mir ein Retter in Gefahr, Ein Vater, wenn ich fehle!

9. Gieb mir ein Herz voll Zuversicht, Erfüllt mit Lieb und Ruhe; Ein weises Herz, das seine Pflicht Erkenn und willig thue.

10. Daß ich den Nächsten beyzustehn, Nie Fleiß und Arbeit scheue, Mich gern an andrer Wohlergehn Und ihrer Tugend freue.

11. Daß ich das Glück der Lebenszeit In deiner Furcht geniesse, und meinem Lauf mit Freudigkeit, Wenn du gebeutst, beschliesse!

Betrachtung.

1. Buch Mos. 25, 22.

Rebecca sprach: da mirs also sollte gehen, warum bin ich schwanger worden? Und gieng hin, den HErrn zu fragen.

Da schon die erste Mutter der Lebendigen das betrübte Urtheil hören und erfahren mußte: du sollst mit Schmerzen Kinder gebähren; so ist es wohl kein Wunder, wenn es auch allen ihren Töchtern also gehet. Und wenn sie es auch sonst nicht eher glauben wollen, daß sie Sünder sind: so können sie es doch wohl alsdenn nicht mehr läugnen, wenn sie die Strafe der Sünde an ihrem eigenen Leibe, bey ihrer Schwangerschaft und Niederkunft, auf eine so bittre Weise schmecken. Warlich! schon dieses ist ein Beweis von der Göttlichkeit der heiligen Schrift, und daß alles wahr ist, was Moses

von dem Falle des menschlichen Geschlechts geschrieben; ein so augenscheinlicher Beweis, der allen Spöttern den Mund stopfen muß. Ist das nicht was ausnehmend merkwürdiges, wenn andern, wenn unvernünftige Creaturen ihre Geburt und die Zeugung ihrer Jungen, einem Vogel, einem Fisch, einem Hund, so leicht ankomt: daß hingegen die Menschen dabey so viel zu leiden und auszustehen haben, und daß auch so gar Fürstliche und Königliche Personen nicht davon frey sind? Muß man hieraus nicht nothwendig auf ein göttliches Gericht, und auf eine allgemeine und gruse Beleidigung unsers Schöpfers schliessen? Sie muß sehr groß seyn, weil er sie mit einer so gar grossen Strafe beleget hat. Was von andrer Angst, und leiblichen Pein und Schmerzen gleichet dem, was ein Weib bey solchen Umständen empfindet. Wenn die Schrift den Allerhöchsten Grad der menschlichen Leiden beschreiben will, so nimt sie dieses Bild, und spricht: Gleich wie einer Schwangern, wenn sie schier gebähren soll, Angst ist, wie sie schreyet in ihren Schmerzen; ja wenn sie so gar vom ewigen Verderben, und dessen schnellen Ueberfallen redet, so braucht sie dieses Gleichniß: wie der Schmerzen ein schwanger Weib. O wenn das alle Schwangern recht bedächten, und sich nun für arme Sünder zu erkennen anfiengen, was würden auch für bußfertige Sünderinnen mehr werden?

Doch

Doch was soll man erst dazu sagen? Wenn ein ordentliche und gewöhnliche Schwangerschaft schon so viel trübseeliges und fürchterliches an sich hat: was muß erst die zu bedeuten haben, welche noch überdies mit ausservordentlichen schweren und gefährlichen Umständen verknüpft ist; eine Schwangerschaft, bey bereits hohen Jahren; eine Schwangerschaft, die sich in die Länge und über die gewöhnliche Zeit verziehet; eine Schwangerschaft, wobey sich, wie bey Rebecca, allerhand schmerzhafte Empfindungen, und überhaupt eine Schwangerschaft, wo sich solche Zufälle äussern die höchst wahrscheinlich einen üblen und traurigen Ausgang vermuthen lassen? Nein! meine Freundin! die du eben in dergleichen Zustand bist, wir verdenken dir nicht, daß du deßwegen ein bekümmertes und nieder geschlagenes Herz hast, daß dir für dem künftigen bange wird, und du dich für dem Berge fürchtest, denn du vor dir siehest. Wir machen auch nicht bald den Schluß, daß du eine größre Sünderin vor andern seyst. Ein solches Richten wäre sehe übereilt und lieblos.

Allein die Frage: warum bin ich schwanger worden? wie komts, daß mirs besonders also gehet? lege gleichwohl deinem Gewissen zu einer nähern Prüfung vor. Vielleicht hörest du solche Anwurten darauf, die dich auch besonders rühren und beschämen werden. Wo deine Schwangerschaft von Hurerey und Ehe-

bruch herrühret: so ist die Rache GOttes wohl offenbar, die dich verfolget. Doch wie, wenn ich dich auch nur so frage: wie bist du in den Ehestand gekommen? hast du nicht wider deiner Eltern Willen, mit ihren äussersten Verdruß und Aergerniß; hast du nicht ganz ohne GOtt und Gebet, bloß nach deinem Eigensinn und fleischlichen Lüsten geheyrathet? Hast du deine Leibesfrucht nicht gleichsam GOtt recht abgetrotzt? Warest du nicht etwa auch so eine Rahel, die da dachte: schaffe mir Kinder; wo nicht, so sterbe ich. Die andre Mütter deßwegen beneidete, und sie und ihre Kind mit scheelen Augen ansah? Wie lange hast du wegen deiner Unfruchtbarkeit mit dem Himmel gezürnet, und ihn mit deinen unzähligen, unbesonnenen, und ungestümmen Wünschen gestürmet? Wie manch armes schwangers Weib, die dich um eine Gabe, oder sonst um Hülfe bat, hast du ohne Mitleid kaum über die Achsel angesehen, und sie mit Unbarmherzigkeit abgewiesen? Was hast du als ein Kind deinen Eltern, nicht etwa nur, ehe und da du gebohren, für Angst, Mühe und Thränen gekostet: sondern ihnen auch hernach, da du schon zum Verstande gekommen, für Gram und Herzeleid zugefüget? Gewiß ein Punct, den sich manche Kinder wohl merken, und daraus das Elend erklären möchten, so sie wieder an ihren Kindern erleben. Und endlich, wo bleiben die stummen Sünden deines Ehebettes, welches von der Lust-

seuche

seuche der Heyden gar vieles zeugen könte? Was meinest du nun? Darfst du dich wohl noch wundern, daß dirs also gehet? Sagt dir dein Gewissen nicht, daß es deiner Bosheit Schuld ist, daß du so gezüchtiget wirst? ja klagt dich nicht schon dein Kind im Mutterleibe vor GOtt an? Rebecca gieng hin zum HErrn. Das ist auch der Rath, den ich dir gebe. Geh hin, ihn zu suchen, geh hin zu beten. So wie jener ungerathne Sohn hingieng, und seinem Vater zu Fuße fiel: so wirf dich vor deinem erzürnten GOtt nieder, bekenne deine Missethat, und bitte ihn, um seines Kindes JEsu Christi willen, um Gnade und Vergebung.

Gottlob! so höre ich eine andre Stimme: von diesen Vorwürfen bin ich frey, und ob ich schon eine Sünderin bin, so beißt mich doch mein Gewissen nicht solcher Uebelthaten wegen; ich bin nicht nur eine ehrliche Frau, die sich wie Rebecca einer rechtmäßigen Ehe, und ihrer Schwangerschaft als GOttes Seegen rühmen kan: sondern ich habe mich auch wissentlich nicht so gröblich vergangen, und mich immer gegen GOtt und Menschen züchtig, fromm und christlich aufzuführen gesucht. Warum komme ich nun in dergleichen bekümmerte Umstände? Warum diesmal da es nicht das erste Kind ist, so ich trage, da ich sonst immer so gut davon gekommen bin? Jene Hure, die Unzüchtige, das lose Stück, erfährt wenig und nichts da-

von; sie ist munter und frisch, und ihr Kindergebähren ist auch nur wie ein Kinderspiel. Warum ist dieser Schandbalg glücklicher als ich? Hätte sie nicht eher verdienet, daß sie GOtt seine schwere Hände fühlen liese? Ich kan nicht läugnen, wenn ich das bedenke: so wird mir die Liebe und die Gerechtigkeit GOttes schier zum Räthsel. Höre! ich will dir dieses Räthsel erklären. Erstlich sprichst du selbst: GOtt hat dich geseegnet, du bist geseegnetes Leibes, du nennest dein Kind einen Eheseegen. Ueberlege nur einmal diese Worte. Bekennest du hiemit nicht ausdrücklich, daß dich GOtt lieb habe; ist das nicht ein deutliches Zeugniß seiner Güte, daß er den Seegen, so er über die ersten Eheleut gesprochen: seyd fruchtbar und mehret euch, und den er allen frommen Eheleuten als einen besondern Gnadenlohn verheisen hat, auch an dir so vorzüglich erfüllet? Sind Kinder eine Gabe des HErrn, und ist Leibesfrucht ein Geschenck, wer bist du, daß er dir diese edle Gabe, dieses kostbare Geschenk verehret, da er so viele andre, die sich so sehr darnach sehnen, da er wohl Fürstinen und Prinzeßinen leer ausgehen läßt? O! wer so offenbar unter die Geseegneten des HErrn geböret, der hat wahrhaftig nicht Ursache zu murren. Aber, sprichst du, was habe ich da mit meiner Erbarkeit und Frömmigkeit voraus, wenn ich jene leichtsinnige und unchristliche Ehegattin, wenn ich so gar eine Hure eben

so

so geseegnet als mich, und sie auch wohl noch gesünder und leichter entbunden sehe? Ueberlaß jene leichtsinnige der Gerechtigkeit GOttes, die das Böse zu rechter Zeit schon strafen, und ob er sie auch mit der einen Hand schonet, mit der andern doch desto härter schlagen wird. Bey dieser unkeuschen hingegen kanst du die Wege des HErrn noch eher einsehen. Eigentlich ist es bey ihr kein Seegen, sondern nur eine göttliche Zulassung; denn wer im Fluche säet, kann unmöglich im Seegen erndten. Ferner, ob es auch manchmal eintrift: so geschiehet es doch nicht immer, daß solche Personen ein leichtes Gebähren haben; und man hat wohl mehr als ein Exempel, daß sie den Stachel der Sünde auf eine ausnehmend schreckliche Weise empfinden müssen. Doch gesezt, es geschiehet. Wie füglich liesen sich jene Worte Pauli auch hieher deuten: seyd ihr ohne Züchtigung, so seyd ihr Bastarte, und keine Kinder. Was erkennen wir aber vornemlich daraus? Einen weisen, einen erstaunlich langmüthigen GOtt, einen unaussprechlich grossen Erbarmer, der den Sünder nicht auf frischer That hinraft: sondern seiner armen Seele so lange als möglich schonet. Wäre die Seele nicht verlohren, wenn er die Hure in ihren Sünden sterben liese? Er will mehrere Sünden verhüten. Wie manche würde noch eher aus Haß zur Mörderin an ihrem Kinde werden, wenn es sie nicht nur um ihre Ehre auf der Welt brächte: sondern ihr auch noch dazu solche Leiden und

Schmerzen an ihrem Leibe verursachte. So überwindet die natürliche Liebe, und wächst vielmehr dadurch, da sie so wenig dulten darf. Der Zorn des gerechten Richters bleibt indeß doch über ihr. Er schiebet die Strafe nur auf, und wird es ihr bey einer andern Gelegenheit noch schlimmer, als also, gehen lassen. Daß aber dich GOtt, daß er dich diesmal mit solchen bedenklichen und gefährlichen Zufällen heimsucht, thut er aus heiligen und den allerbesten Absichten. So züchtig, fromm und christlich du dich auch aufgeführet hast: so sind doch noch tausend Fehler, Unarten, üble Gewohnheiten und Vergehungen, womit du, wenn auch nicht deine Ehre, doch dein Gewissen beflecket hast. Bist du auch keine Heuchlerin, so ist dir doch auch dein Christenthum bisher noch nicht ein rechter Ernst gewesen. Du hast dich für besser gehalten, als du wirklich bist. Du bist sicher und schläfrig worden. Nun wecket dich dein GOtt auf, nun will er dich zur Erkentniß bringen, und dich näher zu sich ziehen. Die schwere Geburt, die du fürchtest, soll ein Weg zu deiner eigenen Wiedergeburt, und du sollst durch dein Kind selbst zu einem wahren Kinde GOttes werden. Christus soll auch in dir eine Gestalt gewinnen, und ein solches Gebären geschiehet mit Aengsten. Ist es also nicht herzlich gut gemeinet mit allen deinen Plagen? Wohlan! so wohl du, die du dich in deinem Gewissen auf eine grobe Weise schuldig findest: als auch du, die du dich für unschuldig erachtest, lasterhafte

und

und tugendhafte, trettet beyde zusammen, da ihr in einerley Kummer stecket, und erfüllet, was christlichen Müttern zukomt. Zuvörderst lobe ich euch, daß ihr diesen Kummer zu Herzen nehmet. Die sind ärger als Heyden, welche bey solchen Umständen noch immer lustig und ohne Sorge sind, und keinem ernstlichen Gedanken Raum lassen; die, wenn ihnen ja eine ängliche Vorstellung einfällt, dieselbe durch allerhand weltliche und eitle Dinge, bald durch die, bald durch jene irrdische Ergözlichkeit zu vertreiben, und ihren aufgebrachten Geist gleichsam zu betäuben suchen. Die Thoren! sie wollen ihren Kummer vergessen, und vergessen GOtt; der ihn doch allein nur stillen kan. Was Wunder? wenn er sie wieder vergißt, und sich nicht wird finden lassen, wenn sie ihn suchen werden. Nein, bekümmerte Herzen! zu diesem Nothhelfer fliehet vor allen Dingen. Macht es wie Rebecca, die da hingieng den HErrn zu fragen. Man kan zwar nicht eigentlich sagen, ob sie zu einem Propheten GOttes, zu Abraham, Eber, Melchisedeck, oder auf den Berg Morija, wo ein Altar des HErrn stand, zu opfern gegangen; indeß ist so viel gewiß, daß sie sich zu GOtt wandte, den um Rath fragte, und ihn um seine Hülfe anrief. Vortrefliche Vorgängerin! gehet ihr ungesäumt nach, und traget dem HErrn auch euren Kummer in einem herzlichen und andächtigen Gebete vor. Ihr thut zwar nicht unrecht, wenn ihr auch

zu Menschen gehet; wenn ihr kluge Aerzte oder andere verständige und erfahrne Personen um Rath und Beystand ansprechet; doch warne ich euch inständig, ja nicht etwa abergläubische und zauberische Mittel zu gebrauchen, und euch dadurch noch neue Steine auf euer Herz zu legen. Unter allen Rathgebern und Helfern muß bey einem Christen doch allemahl GOtt oben anstehn. Und zwar GOtt selber. Umsonst mit allen Heiligen, und wenn es die Mutter GOttes selber wäre. Verblendete Beter! untaugliche Gelübde! unnüze Worte! wie sollen uns die helfen, die uns nicht kennen, die uns nicht hören? Warum wollen wir nicht bald an die rechte Thüre anklopfen, und zu dem Allerheiligsten gehen, der ausdrücklich spricht: rufe mich an in der Noth, so will dich erretten. Hat er euren Leib geseegnet, und euch und eurer Frucht Leben und Odem gegeben: so ist ers auch, der euch ferner seegnen, und was er erschaffen hat, auch erhalten kan. Darum fraget ihn noch mehr als Menschen, und flehet seine Barmherzigkeit inbrünstig an; denn seine Treu ist groß, und er kan überschwenglich mehr thun, als wir bitten und verstehen. Thut das fein öfters in eurem Kämmerlein, und bittet ihn da in der Stille mit Thränen. Zu Schwangern und Unmündigen neiget er ganz besonders sein Ohr, und merket auf ihr Seufzen. Thut es auch öffentlich in seinem Tempel, wie Hanna, und klaget ihm an dem Orte eure Noth, da er

besonders versprochen, hin zu kommen, und zu seegnen. Laßt euch auch andre fromme Seelen mit in ihre Fürbitte schliessen; denn wenn eines Gerechten Gebet viel vermag: wie viel mehr wird dem Vater sein Herz brechen, wenn so viele Kinder um ihn tretten, und zu ihm um Erbarmung schreyen. Sodann muß ich euch, liebste Freundinen! freylich auch an eurem Tode erinnern; da Leben und Tod bey euch in gleicher Wagschale liegt, und aus eurem Wochenbette leicht Sarg und Bahre werden kan. Stellet euch immer euer Sterben vor. Sollen wir das thun, wenn wir am gesundesten sind: wie vielmehr, wenn unsre Hütte so merklich zu brechen anfängt. Deswegen komt euer Tod nicht eher und gewisser: aber das wird euch antreiben, euch auf alle Fälle gefast zu halten, euch beyzeiten von der Welt los zu reisen, nicht nur euren Leib, sondern auch eure Seele dem HErrn zu befehlen, und euch in täglicher Buße zur Ewigkeit vorzubereiten.

Aber, mein GOtt! warum bin ich schwanger worden? Mein GOtt! wie übel bin ich daran? So weis ich nicht recht, ob ich unter die Todten oder Lebendigen gehöre. O was ist doch für ein klaglicher Zustand! wenn man in solcher Ungewißheit seiner künftigen Schicksale, immer zwischen Furcht und Hofnung, immer in einer bangen Erwartung der Dinge stehet, die kommen sollen! immer denkt: wie wird dirs gehen?

hen? Kan deine Schwangerschaft, da sie sich so lange verziehet, auch nur etwa eine wichtige Einbildung, die Last eines innerlichen Schadens und Gewächses, oder sonst eine Krankheit des Leibes seyn, da du auch endlich einen Fehl gebähren wirst? Gesezt, du bist ordentlich schwanger, aber die ausserordentlichen Umstände, die sich dabey ereignen, sind die auch etwa die Vorboten eines Krüppels und ungestalten Kindes? Werde ich auch etwa eine Missgeburt zur Welt bringen? Oder, wenn auch das nicht ist, wie soll ich aber die schwere Arbeit überstehen, da ich schon so schwach bin, und es so schlecht um mich aussiehet? Welchen von beyden, wird es mir, oder dem Kinde, das Leben kosten? Kan man mirs verargen, daß ich so denke? Aber urtheile man nun auch, wie mir zu Muthe seyn müsse, und ob es nicht auch bey mir heißt: wenn ich dran denke, so erschrecke ich, und Zittern komt mein Fleisch an.

Ich verarge dir zwar diese Gedanken nicht, dann sie sind vernünftig; aber das wollte ich doch nicht gern, daß du mit deiner Vernunft allzuweit voraus liefest, und dir unnöthigen Kummer machtest. Du wirst mit allen deinen Kümmernissen die Geschichte der künftigen Zeit doch weder errathen noch ändern. Was quälest du dich also mit solchen trüglichen Muthmassungen? Wenn du als ein Mensch das Schlimste fürchtest: so hoffe als ein Christ hingegen das

Beste

Beste. Vergiß bey so vielen unruhigen Gedanken auch nicht an GOtt zu gedenken; und da wirst du auf einmal ruhig werden. Nim dein Anliegen, alle deine Sorgen, und wirf sie auf den HErrn. Uebergieb dich, und was du unter deinem Herzen trägest, dem, der nicht nur Herzen und Nieren kennet: sondern der auch selbst so ein Herz voll Liebe und Gnade hat, daß er niemand mehr aufleget, als er tragen kan. Denke an Mariam, in was für Dunkelheit, in was für einem geheimen und gewaltigen Kampfe der Vernunft und des Glaubens diese gebenedeyte Mutter bey ihrer Schwangerschaft wandeln mußte. Denke aber auch an den göttlichen Sohn dieser Jungfrauen, der sich nicht nur uns Menschen zu Liebe neun Monden in unser Fleisch bildete: sondern daß er auch Immanuel, das ist, GOtt mit uns, heisset. Nun auf dem seze dein vestes Vertrauen, so wird er auch mit dir seyn, und alles wohl machen. Sollte auch deine Hofnung einer wirklichen Schwangerschaft vergebens seyn: so ist doch das nicht vergebens, daß du ihn zum Erlöser von deiner Leibes-Bürde annimst. Oder sollte auch die Gestalt deines Kindes nicht mit deinem Wunsche überein kommen, mit wem hast du hier zu thun? Nicht auch mit GOtt? Du warest über mir im Mutterleibe. Es war dir mein Gebeine nicht verholen, da ich im Verborgenen gemacht ward. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war.

war. Deine Hände haben mich gearbeitet, und gemacht alles, was ich um und um bin. Kan das nicht auch der allerelendeste Krüppel rühmen? Und was ist das für Trost für ihn, aber auch für dich, Mutter! die du nur die Werkstatt bist, wo der weise Schöpfer sein Gefäß nach seinem ewigen Rathschluß und Wohlgefallen zurichtet.

Doch, wie wenn es besser gienge, als du gedacht hast? Geschah es nicht auch bey der bekümmerten Rebecca? Sie ward glücklich, und noch dazu mit Zwillingen entbunden. Erinnere dich dabey der alten Sara, Hanna, und Elisabeth; hier hast du noch drey Wunderzeugen der göttlichen Hülfe. Ist seitdem die Hand des HErrn kürzer worden, daß sie ihre Macht nicht auch an dir beweisen könte? Noch heute ruft dir dein gnädiger GOtt zu: Fürchte dich nicht; ich bin mit dir, weiche nicht, dann ich bin dein GOtt; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Dieses Wortes tröste dich nun, und sey unverzagt. Was uns noch so schwer drückt, kan GOtt leicht machen.

Vielleicht heißt es auch von dir, wie von der Kirche des HErrn, da du eine Tochter dieser Mutter bist: sie gebiehret, ehe ihr wehe wird;

sie

sie ist genesen eines Knabens, ehe denn ihre Kindesnoth komt. Vielleicht gehet deine Entbindung so geschwind, so wohl von statten, daß du mit deinem Kinde ein Wunder in deinen und unsern Augen wirst. Wechsle in deinen bangen Stunden doch auch manchmal mit diesen freudigen Gedanken ab; sie sind auch vernünftig, sie sind dazu recht christlich. Denn unser Glaube muß nicht immer zweifeln, nicht immer GOtt nach seiner schrecklichen, sondern auch freundlichen Gestalt betrachten, und ihm das Beste zutrauen. Ach, Freundin! wenn du nun deine Furcht ungegründet, deinen Wunsch erfüllt, dich künftig glücklich erlöset, und ein gesundes und wohlgestaltes Kind in in deinem Schoose sehen solltest: so stelle dir einmal die Freude vor, die du alsdenn empfinden wirst. O! das muß ein inniges, ein unaussprechlich, zärtliches, und ein solches ausserordentliches Vergnügen seyn, das niemand beschreiben, und nur ein mütterliches Herz selbst empfinden kan. Wird der Anblick dieses Kindes nicht so entzückend, wird der erste Kuß, den du ihm geben wirst, nicht so süß seyn, daß du den ganzen bittern Kelch darüber vergessen wirst, den du bisher seinetwegen trinken müssen? wie wirst du da das Wort JEsu recht aus Erfahrung verstehen: Ein Weib, wann sie gebiehret, so hat sie Traurigkeit; denn ihre Stunde ist kommen: wenn sie aber das Kind gebohren hat, denket sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt gebohren ist. Opfre nun aber auch GOtt Dank, und bezahle

dem Höchsten deine Gelübde. Preise ihn von Grund deiner Seelen, preise ihn mit deinem ganzen Hause, und lobe seinen Namen öffentlich. Vergissest du auch, was du gelitten hast: so vergiß doch nimmermehr, was GOtt an dir gethan hat. Heilige, widme dich und dein Kind ihm von Stund an aufs neue mit Leib und Seele.

Versprich dem HErrn nun auf Lebenslang treu zu seyn, und auch dein Kind nicht dir, nicht der Welt: sondern ihm zu Ehren aufzuziehen; damit dieser Benoni nicht nur Vater und Mutter auf Erden, sondern auch dem Vater im Himmel ein Benjamin werde. Allein, laß uns nun auch den Erfolg nach der andern und schlechtesten Seite erwägen. Gesezt, du gebiehrest eine tode Frucht, oder ein Kind, welches doch bald nach der Geburt stirbt, wäre nun das ein so gar groses Unglück? so hast du es dem HErrn wiedergegeben, der es besser als du versorgen wird; so hast du dein Kleinod in einer so sichern Hand, da es ewig wohl verwahret ist; so hast du doch dem Himmel einen neuen Burger geliefert, und die fröliche Hofnung auf jenen Tag, da es auch bey dir heissen wird: er gab ihm seiner Mutter wieder. Gnade genug, wenn GOtt auch das Lamm wegnimt, daß er doch das Schaf noch läßt; daß er dich doch aus der Gefahr errettet, und dein Leben erhalten hat. Doch gesezt, auch du sollst eine Rahel werden, und dein eignes Leben einbüssen. Da du dir den Tod schon längst vorgestellet: so komt er dir nicht fremd vor; und da du dich auch bisher zu einem seeligen Ende bereitet hast: so kanst du auch

getrost

getrost in die Ewigkeit gehen. Du stirbst in deinem Beruf, und nun trift ein, was Paulus vom Weibe sagt: sie wird seelig werden durch Kinderzeugen, so sie bleibet im Glauben, und in der Liebe, und in der Heiligung, samt der Zucht. Das heist recht auf Hofnung gesegnet seyn; das heißt recht genesen, wo gar keine Nachwehen mehr zu fürchten sind; das heißt recht auf dem Bette der Ehre sterben. Darf eine solche Mutter nun noch fragen: warum bin ich schwanger worden? Siehe! nun gieng sie hin, dem HErrn dafür zu loben, daß es ihr also gegangen ist. Darum unverzagt, liebe Christin! es gehe, wie es gehe, der Vater in der Höhe weis zu allen Sachen Roth; und wird auch, was er an dir angefangen hat, herrlich hinaus führen. Befiehl dich ihm auf Leben und Tod, und sprich: ich bin des HErren Magd, mir geschehe, wie ers beschlossen hat.

Tägliches Abendgebet einer mit Leibesfrucht geseegneten Frau.

Ein Tag meines Lebens ist wieder glücklich zu Ende gebracht. Auch diesen Tag hast du dich nicht unbezeuget gelassen, sondern mir viel gutes gethan, Allergütigster! mein Vater und mein GOtt! Du erhieltest meine Gesundheit, du gabst mir Kräfte zur Ausrichtung meiner Geschäfte, du liesest mein Vornehmen wohl gelingen, du hast meinen Ausgang und Eingang gnädiglich behütet, daß weder mir, noch der Frucht meines Leibes,

einiger Schaden zustossen konte, du gabst mir Nahrung und Kleidung, und ein ruhigs Herz. Wie manche Noth hätte mich heute treffen können! du hast sie abgewandt. In wie manche schwere Sünde hätte ich verfallen können? du hast mich dafür behütet. Wie soll ich den HErrn vergelten alle seine Wohlthaten, die er an mir thut? HErr! ich will dir danken, so lange ich lebe, und meinen GOtt loben, so lange ich bin. Er hat alles wohl gemacht. Aber habe ich auch heute alles wohl gemacht vor meinem GOtt? habe ich ihn allezeit vor Augen und im Herzen gehabt? hab ich mein Thun und Lassen so eingerichtet, daß ich in allem seines Wohlgefallens versichert seyn kan? habe ich heute keinen Gedanken, kein Verlangen in meiner Seele gehegt, kein Wort geredet, keine That vollbracht, die ihm zuwider wäre, und deren ich mich schämen müßte vor dir, du Herzenskündiger? hab ich alle meine Schuldigkeit sorgfältig und genau erfüllet? hab ich nicht manches Gute unterlassen, daß ich hätte thun können und thun sollen? hab ich nichts versäumet, das meinem Nächsten nüzlich seyn möchte, nichts geredt oder gethan, wodurch er beleidigt oder betrübt werden konte? hab ich mir von heute keinen Fehler, kein Unrecht vorzuwerfen? und wenn mein GOtt diese Nacht meine Seele von mir fordert; ist sie gefaßt, vor dem Richterstuhle Christi zu erscheinen?

Ach GOtt! du erforschest mich, und kennest mich; so du willst Sünde zurechnen, wer kan vor dir bestehen? ich empfinde es mit Schmerzen, daß ich täglich fehle und sündige. In mir wohnet

nichts

nichts gutes. Wollen habe ich wohl: aber Vollbringen des Guten finde ich nicht. Habe Gedult mit mir, Vater! Erbarmer! habe Gedult mit mir; vergieb mir alles, was ich auch heute übels vor dir gethan habe, auch meine verborgene Fehler, um JEsu Christi willen, und wende deine Barmherzigkeit nicht von mir; ich will mich hüten, daß ich nicht sündige. Ich will mich aufrichtig und eifrig bestreben, täglich besser und frömmer zu werden. Verlaß du mich nur nicht, HErr! meine Stärke! denn ohne dich kan ich nichts thun. Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist, und mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest. Ach! hilf mir alles meiden, was dir zuwider ist! hilf mir alles redlich ausrichten, was dein heiliger Wille von mir fordert! hilf mir so leben, daß ich, wenn nun der Abend meines zeitlichen Lebens einbricht, mit Freudigkeit sterben und mit der süssen Zuversicht entschlafen könne, daß ich an jenem grosen Tage zum ewigen Leben wieder erwachen werde! Laß diese Nacht, mein GOtt! für mich und für das, was ich als mich selbst zu lieben schuldig bin, eine ruhige Nacht seyn; daß mir kein Uebels begegne und keine Plage zu meiner Wohnung sich nahe! daß ein sanfter Schlaf mich erquicke, und meine Seele und meinen Leib mit neuen Kräften stärke zu den Geschäften des morgenden Tages! Laß mich, wenn es deinem heiligen Willen gefällig ist, gesund wieder aufwachen, und dir mit Freuden danken, daß du so wohl an mir thust! Dir GOtt! befehl ich Leib und Seele. Der HErr,

HErr, dem ich sie befehle, der segne und behüte mich! Amen, um JEsu willen, Amen.

Abend-Lied.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

HErr! der du mir das Leben Bis diesen Tag gegeben, Dich bet ich kindlich an; Ich bin viel zu geringe Der Treue, die ich singe, Und die du heut an mir gethan.

2. Mit dankendem Gemüthe Freu ich mich deiner Güte; Ich freue mich in dir. Du giebst mir Kraft und Stärke, Gedeyn zu meinem Werke, Und schafst ein reines Herz in mir.

3. GOtt! welche Ruh der Seelen, Nach deines Worts Befehlen Einher im Leben gehn; Auf deine Güte hoffen, Im Geist den Himmel offen, Und dort den Preis des Glaubens sehn.

4. Ich weis, an wen ich glaube, Und nahe mich im Staube zu dir, o GOtt! mein Heil! Ich bin der Schuld entladen, Ich bin bey dir in Gnaden, Und in dem Himmel ist mein Theil.

5. Bedeckt mit deinem Seegen, Eil ich der Ruh entgegen; Dein Name sey gepreist! Mein Leben und mein Ende Ist dein; in deine Hände Befehl ich, Vater! meinen Geist.

Gebet einer Frauen, bey verspürtem Eheseegen.

HErr! allmächtiger GOtt! Schöpfer Himmels und der Erden! du hast deinen göttlichen Seegen über den heiligen Ehestand gespro-

chen,

chen, und hast gewollt, daß von einem Blute aller Menschen Geschlecht auf dem ganzen Erdboden wohnen. Ja du bist allein derjenige, so die Unfruchtbare im Hause wohnend machet, daß sie eine fröliche Kindermutter wird. Denn Kinder sind eine Gabe des HErrn, und Leibesfrucht ist ein Geschenk. Solches deines Seegens, der noch unter meinem Herzen verborgen lieget, bin ich mit Ehren durch deine Gnade auch theilhaftig worden. Dieweil du aber dem weiblichen Geschlechte, um der Sünde willen, aufgelegt, daß sie sollen mit Schmerzen Kinder gebähren, und es mit einer schwangern Frau gar gefährlich stehet; so bitte ich deine milde Güte, im Namen deines einigen und liebsten Sohnes, JEsu Christi, welcher auch mir und meiner Frucht zu gut, aus Ueberschattung des heiligen Geistes, von der reinen und keuschen Jungfrau Maria empfangen und geboren worden, und dadurch unsere sündhafte Empfängnis und Geburt geheiliget hat; du wollest mich deinen Willen erkennen lassen, mir meine Schmerzen in Gedult tragen heifen, meine Leibesfrucht stärken, dieselbe seegnen, und mit deinem heiligen Geist begaben. Gieb mir deine liebe Engel zu Geleitsleuten. Bewahre mich auf Wegen und Stegen vor allem Unfall. Laß mich nicht fallen oder unvorsichtig zerstosen. Laß mich keine Mißgeburt zur Welt gebähren, oder meine Frucht vor der Zeit abgehen. Entbinde mich zu rechter Zeit in Gnaden. Erfreue mich und meinen Ehemann mit einem frölichen Anblick, und laß dem armen Kindlein die heilige Taufe widerfahren. Denn ich ge-

gebe mich dir ganz, und mit Leib und Seele, mit meiner Frucht und allen Gliedern. Du hast mich erschaffen und erlöset, dein bin ich, auf dich hoffe ich, mein Heil stehet in deinen Händen, dir will ich leben und sterben. O HErr! erhöre mich, und laß mich in meiner Hofnung nicht zu Schanden werden. Amen.

Gebet einer schwangern Frauen, sich und ihre Geburt GOtt zu befehlen.

O du groser, starker und lebendiger GOtt! du GOtt alles Fleisches! der du dem Menschen eine lebendige Seele eingeblasen, den heiligen Ehestand selbst geordnet und mit Leibesfrüchten geseegnet. Ich sehe und spüre, daß du auch an mir solchen deinen göttlichen Seegen wahr gemacht hast; o hilf! daß ich vor allen Dingen erkenne und glaube, daß Kinder eine Gabe des HErrn, und Leibesfrucht ein Geschenk des Allerhöchsten seyn, und ich dir dafür herzliches Lob und Dank zu sagen schuldig sey, daß du mich zu einer frölichen Kindermutter macheſt. Denn wenn wir uns erfreuen über die Frucht unseres Viehes, über die Vermehrung unseres Vermögens: wie viel mehr sollen wir uns erfreuen über dein Geschöpf, das dein lieber Sohn, Christus JEsus, mit seinem theuren Blut erlöset, und zum Erben des ewigen Lebens erwählet hat. Ach! vergieb mirs, wenn ich öfters aus Geiz oder heidnischer Sorge, oder auch aus Ungedult wegen des Schmerzens, den du mir zu solcher Zeit um meiner Sünde willen auflegeſt, in

die

die Gedanken gerathen, ob es besser wäre ohne Kinder zu leben. Vergieb mir, daß ich aus weibischer Zaghaftigkeit darüber erschrocken, und dir dafür nicht gedanket. Denn ob wir wohl fast in die Zeiten gerathen, daß man sagen könte: seelig sind die Unfruchtbaren, und die nicht gebähren! so versichert mich doch dein Wort, daß ein Weib seelig werde durch Kinderzeugen; darum laß mich nicht verzagen, noch dich in deinen weisen Ordnungen meistern: vielmehr aber laß mich deine Gnade hieraus erkennen und rühmen. Verleihe mir christliche Gedult in meinem Schmerzen, stärke und erhalte mich samt dem Liebespfande, das du mir anvertrauet hast, reinige es von seinen Sünden, worinnen es empfangen, und erfülle es mit dem heiligen Geiste, um der heiligen Empfängnis deines lieben Sohnes JEsu Christi willen. Behüte mich vor Unvorsichtigkeit, Schrecken, Zorn, schädlichen Einbildungen, Fallen und Stossen; dein heiliger Engel sey bey mir auf allen meinen Wegen, daß der böse Feind keine Macht an mir und meiner Leibesfrucht finden möge. Und wenn denn nun die Traurigkeit sich herbey nahet, und meine Geburtsstunde kommen wird: so stehe du mir bey mit deiner väterlichen Hülfe, lindre meine Schmerzen, und hilf mir frölich hindurch; beschere mir einen gesunden und freudigen Anblick, ohne Tadel und Gebrechen, und laß mein liebes Kind nach seiner fleischlichen Geburt theilhaftig werden der geistlichen Wiedergeburt zum ewigen Leben. Hättest du aber ja beschlossen, daß entweder mein Leib dieses Kindes Grab, oder ich sonst

mit Kreuz und Widerwärtigkeit angefochten werden soll: so geschehe dein Wille. Verleihe mir aber christliche Gedult, und tröste mich mit deinem göttlichen Trost in allen Anfechtungen; denn du kanst alles, du vermagst alles, du bist ein HErr und GOtt über alles: darum ergebe ich mich dir ganz und gar, schaffe es, wie du weist, daß es am besten ist. Ich befehle dir mein Leib und Seele, mein liebes Kind, meinen Eingang und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Gebet einer schwangern Frauen um glückliche Entbindung.

HErr! hilf mir, denn das Wasser gehet mir bis an die Seele; ich versinke im tiefen Schlamm, da kein Grund ist. Es komt heran die böse Stunde, daß ich mit Schmerzen gebähren soll. Ach erhalte mich, mein GOtt! in deinem Gehorsam, daß ich nicht ungedultig werde und verzage. Verleihe mir Stärke und Kraft, daß ich durch deine Gnade und Kraft überwinde, und mit einem frölichen Antlick erfreuet werde. Hilf mir, du groser Helfer! mitarbeiten, tröste mich in meiner Angst, und verlaß mich nicht in dieser Noth. Es kan mir ja sonst niemand in der weiten Welt helfen, als du allein, du wahrer Nothhelfer! der du hast den Schlüssel zur Geburt, zum Leben und Tod. Darum so stehe mir bey mit Trost, Hülfe, Kraft und Stärke deines heiligen Geistes; lindere und ändere meine Traurigkeit,

denn

denn ohne dich ist keine Kraft da zu gebähren. Eile, GOtt! mich zu erretten, HErr! mir zu helfen, mein GOtt! verzeuch nicht, um der heilwärtigen Geburt deines lieben Sohnes, JEsu Christi, willen; welcher vor mich und meine annoch verborgene Leibesfrucht Mensch worden, und uns durch seine heilige Geburt gereiniget hat. Amen.

Gebet bey herannahenden Kindesnöthen.

HErr JEsu Christe! der du lebendig bist von Ewigkeit zu Ewigkeit, und hast die Schlüssel des Lebens und des Todes, siehe! meine Stunde ist kommen, die Traurigkeit bricht herein; ach! wie so bange ist mir, daß mir das Herz im Leibe davon wehe thut. Ich fühle billig den Schmerzen, der dem weiblichen Geschlecht verkündiget ist, ehe noch ein Weib gebohren hatte, denn durch dasselbe ist die Uebertretung in die Welt kommen; dir sey es geklaget, du treuer Heiland, der du durch deine heilige Geburt und Menschwerdung die sündliche Geburt der Menschen geheiliget, ja der du die ganze werthe Christenheit durch das Exempel eines gebährenden Weibes aufgerichtet hast, daß sie in ihrer Traurigkeit nicht verzagen, sondern der Freude, so bald darauf folgen wird, erwarten soll. Ach stärke mich, HErr! in dieser Stunde, wende dein Angesicht nicht von mir, laß mich dich wieder sehen, und sich mein Herz freuen, daß du so gerne hilfest. Es ist allein dein Werk,

du bist allein der mächtige HErr, der uns aus Mutterleibe ziehen kan. Darum fliehe ich zu dir, und bitte dich um deines Blutes und Todes willen, stehe mir bey in diesen Nöthen, wo Menschenhülfe nichts nüze ist. Sende mir die Kraft des heiligen Geistes, daß er in mir erwecke ein herzliches Vertrauen auf deine Gnade, und meinen Glauben stärke, und christliche Gedult verleihe. Allmächtiger und gnädiger GOtt! der du befohlen hast, wir sollen dich anrufen in der Zeit der Noth, siehe an meinen Jammer und Elend, laß mich nicht trost- und hülflos; du siehest ja, denn du schauest das Elend und Jammer, es stehet in deinen Händen: darum erweise deine wunderliche Güte und Allmacht an mir. Der du mich mit Leibesfrucht geseegnet, und mit der Hofnung erfreuet hast, laß mich darinnen nicht zu Schanden werden; beschere mir einen frölichen Anblick, und nach dem Heulen und Weinen überschütte mich mit Freuden. Wäre es aber ja dein heiliger Wille, daß mein leztes Stündlein vorhanden sey, und ich über diese Geburt meinen Geist aufgeben sollte: so verleihe Beständigkeit, schone des armen Würmleins, das du erlöset hast, laß es lebendig zur Welt kommen, und durch die heilige Taufe in das Buch des Lebens eingezeichnet werden. Tröste und erquicke auch diejenigen, so durch meinen Abschied betrübet werden. Sey du, HErr! ihr Vater, versorge sie und pflege ihrer, als ein treuer Vormund, und nimm meine Seele auf in deine Gnadenhände, da du gesagt hast: ein Weib wird seelig durch Kinderzeugen,

so sie bleibet im Glauben und in der Liebe. Ich glaube, lieber HErr! stärke meinen Glauben; versiegle in mir deine Gnade und Verheissung, daß du mich, als ein Kind GOttes, aufnehmen wirst in die ewige Freude und Herrlichkeit. Ach HErr! höre, ach HErr! sey gnädig, ach HErr! merke auf, und thue es; siehe! ich bin des HErrn Magd, mir geschehe nach deinem Willen. Amen.

Gebet in gefährlichen Kindesnöthen.

HErr GOtt Vater und HErr meines Lebens! der du bist gnädig und barmherzig, und rechnest uns unsre Missethat nicht zu; ich arme betrübte Frau liege hier von aller Welt verlassen, ich schreye, aber meine Hülfe ist ferne: du aber siehest und weist mein Elend, meine Unvermöglichkeit und Mattigkeit ist dir nicht verborgen, meine Glieder zittern und beben, und es ist keine Kraft da zu gebähren. Ach! löse auf nach deiner grosen Barmherzigkeit diese schwere Bande, erquicke mich auf diesem meinem Lager, und nim dich meiner und meines Kindes Seelen herzlich an, daß sie nicht verderben. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, GOtt! zu dir, meine Seele dürstet nach deiner Hülfe; ach HErr! wie lange? Wende dich doch zu mir, und sey mir gnädig, denn ich bin arm und elend, die Angst meines Herzens ist gros, hilf mir aus meinen Nöthen. Nun du legst uns eine Last auf, aber du hilfest uns auch; denn wir haben an dir einen GOtt, der da hilft, und einen HErrn, HErrn,

der

der vom Tode errettet. Ich weis, du wirst mich nicht verlassen noch versäumen; bin ich doch auch meiner lieben Mutter sauer worden, da ich von ihr gebohren war. Ey, so wirst du ja auch die fröliche Stunde mir erscheinen lassen, daß ich nach dieser Traurigkeit nicht mehr gedenke an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Wolltest du aber nach deinem allein weisen Rath und Willen mich, wie ich wohl verdienet habe, in diesen Schmerzen ersticken, und diesen schwachen Leib meines Kindes Grab seyn lassen; so fahr hie fort und schone dort, und laß mich hier wohl büssen. Gieb nur Gedult, vergiß der Schuld, verleih ein gehorsams Herze; ich bin bereit zu leben und zu sterben, du wirsts wohl machen. Verleihe mir nur einen wahren Glauben, und wasche mich mit dem Blute deines lieben Sohnes rein von meinen Sünden. Laß auch sein Blut und Tod meiner armen Leibesfrucht zu gute kommen, und dieselbe durch die Taufe des heiligen Geistes von der Erbsünde gereiniget und erlöset werden. Ich befehle dir meine und seine Seele in deine väterliche Hände durch JEsum Christum, Amen.

Noch ein anderes Gebet, wenn die Wehen lange anhalten.

Hilf, ewiger GOtt und Vater! wie stecke ich arme Frau in so groser Angst und Noth! alle meine Glieder zittern und beben; es ist mit der Frucht bis an die Geburt gekommen, und ist keine

Kraft

Kraft mehr da, zu gebähren. Meine Gestalt ist verfallen, meine Kräfte sind vergangen. Ach HErr GOtt! lege Ehre ein, so genese ich. Hilf du mir, so ist mir geholfen. Wenn du willst, so kanst du mir wohl helfen; du siehest ja und schauest mein Elend und grose Schmerzen. Du bist der einige Helfer in der Noth. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, GOtt! zu dir; meine Seele dürstet nach deiner Hülfe. Ach du, HErr! wie lange? wende dich zu mir, und errette mich von meinen schmerzlichen Banden. Aus der Tiefen ruffe ich zu dir, HErr mein GOtt! höre meine Stimme, und verbirg dich nicht für meinen Flehen; merke auf mich wie ich so kläglich zage und flehe. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünde. Hast du doch von dir rühmen lassen, daß du in der Noth am nächsten bey uns seyn wolleſt: so stehe mir nun bey in dieser Noth. Sey mir gnädig, o HErr GOtt! nach deiner grosen Güte. Wenn du nicht hilfest, so ist es aus mit mir; wenn du nicht auflösest, so kan ich meiner Bande nicht loß werden. Ich bin sehr schwach und krank: aber du bist allein in den Schwachen mächtig, und hilfst tragen bis ins Alter, und bis wir grau werden; ja du allein kanst tragen, helfen und erretten. Hast du mir deinen Seegen gewiesen, und mich damit herzlich erfreuet: so erfreue mich nun auch mit einer frölichen Geburt; da will ich dich rühmen und loben. Ist es aber dein göttlicher Wille nicht, sondern ich soll unter den Schmerzen der Kindergeburt mein Leben beschliesen: so weiß ich doch, daß du mir ein

bessers ersehen hast, denn du kanst mich nicht verderben; was du meinem zeitlichen Wohlseyn entzeuchst, das legst du meiner Seelen Seeligkeit zu. Ja erhöreſt du mich nicht nach meinem Willen: so erhöreſt du mich doch nach meiner Seeligkeit; daß iſt gewißlich wahr, darum, HErr! dein Wille geſchehe! Ich bin bereit mit dir zu leben und zu ſterben, du wirſts wohl machen, um JEſu Chriſti willen, der auch mich zu erlöſen, in dieſe Welt kommen iſt. Amen.

Gebet einer über die Geburt ſterbenden Frau.

Himmliſcher Vater! allmächtiger GOtt und HErr! du haſt meinem Leben ein Ziel geſezet, das werde ich nicht übergehen. So erzeige mir nun die Gnade, und nimm meine Seele von mir in Frieden; denn ich will viel lieber tod ſeyn, denn leben. Ich will gerne ſterben, weil es dir alſo gefället; laß mich nur, wenn die Zeit meines Abſchiedes vorhanden, im Friede fahren, und bald meiner Schmerzen loß werden. Ich gehe hin den Weg aller Welt, des Weges, den ich nicht wieder kommen werde; wenn man mich morgen ſuchet, werde ich nicht mehr da ſeyn. Ich gläube aber doch, daß ich ſehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Bald, bald werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angeſicht ſchaue! Wohlan! ich habe nunmehr einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten;

ten; hinfort ist mir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der HErr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird; nicht mir aber alleine, sondern auch allen die seine Erscheinung lieb haben. Also laß mich frölich sterben, getrost meine Augen zuthun, und in meinem Schlafkämmerlein sanfte ausruhen, bis der Zorn fürüber gehet, und die fröliche Auferstehung der Todten angehen wird, da ich von meinen HErrn JEsu Christo, der mich also geliebet, daß er sich auch für mich in den Tod gegeben, in das Erbe des ewigen Reichs eingeführet, und zu meines HErrn Freude eingehen werde, Amen.

Gebet der Umstehehenden für eine gebährende Frau.

Wir rufen dich an, o barmherziger Vater! der du keinen Wohlgefallen hast an den Schmerzen deiner Kinder, und bitten dich demüthigst, siehe an die grose Noth, und erhöre das traurige Seufzen dieser deiner elenden Tochter und Magd. Erbarme dich dieses deines Kindes, welches du in deinem Sohne, JEsu, zu Gnaden an- und aufgenommen. Vergieb ihr ihre Sünden, die ihre Schmerzen möchten vergrößern; und laß sie fühlen deine Gnade in Christo JEsu, und den lieblichen Trost des heiligen Geistes, der ihre Angst und Pein lindere und mindere, daß sie über ihr Vermögen nicht versuchet werde. Laß sie nicht wider deine heilige

Vorsehung murren: sondern sich deinem väterlichen Willen gern unterwerfen und die Schmerzen der Geburt übertragen. Sprich ihr tröstlich zu, daß diese ihre Schmerzen durch das Leiden deines allerliebsten Sohnes geheiliget, und zu Prüfung ihres Glaubens ihr aufgeleget seyn. O HErr! das Kind ist bis an die Geburt kommen, und ist keine Kraft da zu gebähren; so können wir auch ihr keine Hülfe geben. Nun hänget alles an deinem Seegen und an deiner Gnade; so neige dann zu ihr dein väterliches Herz, und deine barmherzige Augen stärke sie zu ihrer Erlösung, und löse auf das Band der Natur. Seegne ihre Arbeit, und gieb ihr neue Stärke und Kraft zur Geburt; laß deine Kraft in ihrer Schwachheit mächtig seyn. Wie die Augen der Mägde sehen auf die Hände ihrer Frauen: so sehen unsere Augen auf deine Hülfe. Stärke auch die zarte Leibesfrucht, die Angst und Schmerzen der Geburt zu ertragen. Bewahre sie für allem Unheil, und ziehe sie zu rechter Zeit aus dem mütterlichen Leibe. HErr JEsu! der du des Fleisches und Blutes der Kinder theilhaftig worden, erbarme dich der Mutter und des Kindes, und verzeuch nicht mit deiner Hülfe, um dein selbst und deines grosen Namens willen, Amen.

Danksagung einer Frau bey glücklicher Entbindung.

Grundgütiger und barmherziger GOtt! du Vater aller Gnade! du erhöreſt Gebet, da-

darum kommet alles Fleisch zu dir; du hast mich wiederum lebendig gemacht, und gleichsam aus der Tiefen der Erden herausgeholet. Ich sprach in meinem Schmerzen mit Rebecca: da mirs also sollte gehen, warum bin ich schwanger worden? Und da mir es so hart ankam über die Geburt, dachte ich an Rahel, wie sauer es ihr ward, daß sie drüber sterben muste: aber du, HErr! erhörtest mich in meiner Noth, und sprachst zu mir: fürchte dich nicht, den diesen Sohn (Tochter) wirst du auch haben. Darum so danke ich dir nun für alle deine Güte und Wunder, die du an mir gethan hast. Ich will dich, HErr! loben allezeit, und dir, mein GOtt! lobsingen, weil ich hier bin, dein Lob soll immerdar im meinem Munde seyn: denn du tödest und machest lebendig, du führest in die Hölle, und wieder heraus. Und weil du mir eine gesunde und lebendige Leibesfrucht bescheret hast: so erkenne ich mich schuldig, wie Hanna im alten, und Elisabeth im neuen Testament, meinen Lobgesang anzustimmen und zu sagen: mein Herz ist frölich in dem HErrn, Halleluja! Du, HErr! hast groses an mir gethan, und mich zur erfreuten Kindermutter gemacht. Ach! so laß dann auch dies mein angenehmes Ehe- und Liebespfand vor dir leben; daß es durch das seelige Bad der Wiedergeburt von seiner Erbsünde abgewaschen, und in das Buch des Lebens mit Namen eingezeichnet werde. Laß es aufwachsen in Gesundheit und Gnade bey dir;

sey du allezeit sein ewiger und himmlischer Vater, thue ihm wohl bis ins tausende Glied; bewahre es insonderheit durch deinen Engel, der allezeit dein Angesicht siehet im Himmel; wehre dem verruchten Kinderfeinde, dem leidigen Satan, daß er jezt und zu ewigen Zeiten keine Macht an ihm finde. Schenke auch mir nach deinem gnädigen Willen meine verlohrne Kräfte wieder, und laß mich zu rechter Zeit deinem heiligen Tempel sehen; daß ich dahinein gehe mit Frohlocken und Danken, um deines Kindes JEsu, des grossen Kinderfreundes willen. Amen.

Gebet, wenn es mit der Nach- oder Aftergeburt gefährlich stehet.

O du groser und starker GOtt! wie treulich hast du mir in meiner Arbeit beygestanden! wie mächtig ist deine Kraft in mir schwachen Frau gewesen, daß ich meines lieben Kindes frölich genesen! du hast mich und mein Kind aus dem Rachen des Todes heraus gerissen, und für ein Leben ein doppeltes gegeben; dafür danke ich dir, mein GOtt! und rühme deinen Namen mit Mund und Herzen; befehle auch mein liebes Kind in deinen väterlichen Schutz und gnädige Beywohnung. Demnach es aber mit der Nachgeburt noch hart anstehet, und sie mir nach ausgestandener schweren Arbeit noch grosse Schmerzen verursachet: so bitte ich dich demüthiglich, und beuge aus tiefster Demuth

die Knie meines Herzens, du wollest mit deiner starken Hülfe und Beystand von mir nicht ablassen: sondern gute heilsame Mittel zu meiner völligen Erlösung verschaffen, und darzu dein göttliches Gedeyen geben; auch mir Kraft und Stärke verleihen, daß ich auch diese Schmerzen überstehen, und von diesen Jammer entlediget werden möge. Ach HErr! wer kan thun wie du? du kanst helfen, wo keine Kraft ist, dir ist kein Ding unmöglich, groß Vermögen ist allezeit bey dir, du bist der armen Schuz, ein Schuz in der Noth, du bist unsers Lebens Kraft, und kanst überschwenglich thun über alles, das wir bitten oder verstehen. Du weist auch die Gottseeligen aus der Versuchung zu erlösen; darum hilf mir armen Weibe, du hast mich aus sechs Trübsalen erlöset, laß mich in der siebenden kein Uebel rühren. Ach! mache meines Jammers ein Ende, hilf mir, so ist mir geholfen; denn ich hoffe auf dich, laß mich über meiner Hofnung nicht zu schanden werden, um JEsu Christi, meines Helfers, Mittlers und Fürsprechers willen: so will ich dich loben jezt und in alle Ewigkeit. Amen.

Gebet christlicher Eltern bey der Taufe ihres Kindes.

HErr, allmächtiger GOtt, der du nicht allein unser, sondern auch unsers Samens GOtt bist, und und deinen Seegen unserm Sa-

men und Nachkommen verheisen hast; siehe, wir bringen jezo dies Kindlein zu dir, daß es aus Wasser und Geist wiedergebohren, und in das Buch des Lebens geschrieben werde; und bitten dich herzlich, du wollest es mit einem Wasser aus der Quelle am Hause des HErrn besprengen, daß es rein werde von aller Unreinigkeit. HErr! mache es seelig durch dies dein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, den du reichlich über dasselbe ausgiesen wollest; auf daß es durch deine Gnade gerecht und ein Erbe des ewigen Lebens seyn und bleiben möge, durch JEsum Christum, unsern Heiland, Amen.

Danksagung einer Sechswöchnerin bey frölichem Kirchgange.

Du groser und Allmächtiger GOtt! ein Vater über alles, was Kinder heiset; du Liebhaber, Erhalter und Beschirmer der Menschen! wie werde ich doch immer vergelten, was du an mir gethan hast? Wie werde ich meine Gelübde bezahlen, und dir würdigen Dank opfern können? Denn du hast mich gezogen aus der grausamen Gruben, und aus dem Schlamm, und meine Füsse gestellet auf einem Fels, daß ich gewiß tretten kan, und hast mir ein neu Lied in meinen Mund gegeben; indem du mich meiner ehelichen Bürde gnädig entbunden, aus aller meiner Angst und Noth gerissen, mir einen frölichen Anblick bescheret, und

mich

mich und mein Kind, das du in der heiligen Taufe auch zu deinem lieben Kinde aufgenommen, bis auf diese Stunde frisch und gesund bewachet hast, daß ich nun deinen Tempel besuchen, und dir mein Gebet und Lobopfer nach vollbrachten Wochen darbringen kan. Nun mein himmlischer Vater! nim mich mit deinen Gnaden-Händen auf und an: sey und bleibe mein und meines Kindes lieber GOtt und Vater immer und ewiglich, und mach uns zu Erben deiner himmlischen Güter, und der ewigen Seeligkeit in JEsu Christo, deinem eingebohrnen Sohne, unserm HErrn und Heilande. Lenke unsere Herzen zu deinem Wort, daß wir allezeit Lust haben zu deiner Wohnung, und unsere Seelen sich sehnen nach deinen Vorhöfen. Gieb, daß ich mein liebes Kind aufziehe in der Zucht und Vermahnung zu dir, zu deinen göttlichen Ehren, zu meiner und meines lieben Ehemannes Freude, zu des Nächsten Nuz und seiner zeitlichen und ewigen Wohlfart. Regiere es in seinem ganzen Leben durch deines Geistes Kraft, daß es stark werde in dir, dem HErrn, und als ein christliches getauftes Kind allen schönen und christlichen Tugenden nachstrebe; und also dieser meiner mütterlichen Vorbitte fruchtbarlich genieße. Höre mein Gebet, HErr! und vernim mein Schreyen, und schweige nicht über meinen Thränen: so will ich deines Nahmens gedenken von Kind zu Kindeskind, und dir danken immer und ewiglich. Amen

Dankſagung einer Sechswöchnerin, ſo ohne Kind (wenn es tod oder verſtorben) ihren Kirchgang hält.

Heiliger GOtt! barmherziger Vater! der du alle Menſchen, ſonderlich aber deine Glaubigen, unter dem Schatten deiner Flügel beſchirmeſt, und durch dein Auffehen du ihren Odem bewahreſt, daß wir einen Tag nach dem andern erleben, und diesfalls deine Güte, ſo alle Morgen neu über uns iſt, rühmen und loben können. Ich danke dir von ganzem Herzen, daß du mir bis hieher geholfen, und die bey der Geburt zugeſezten Kräfte aus Gnaden wiederum geſchenket haſt. Denn ob ich ſchon, nach deiner heiligen Ordnung, mit Schmerzen gebohren, und es in der Geburt mir ſo ſauer worden, daß auch keine Kraft mehr in mir war: ſo haſt du doch durch deine Kraft, dieſe Zeit über, mich wieder geſtärket, und Leben und Wohlthat an mir gethan; daß ich wieder meine Wege wandeln, und, was mir befohlen, nothdürftig ausrichten kan. Und weil dieſes der Tag, da ich will das erſtemal in das Haus des HErrn gehen, und meine Füſſe ſtehen laſſen in den Thoren deines Heiligthums, zu danken deiner Allmacht für alle dieſe ſechs Wochen über an mir erwieſenen Hülfe: ſo betrübt michs, daß ich ſeyn muß wie eine, die ihrer Kinder gar beraubet iſt, und dir nicht darſtellen kan, was du von mir haſt laſſen gebohren

wer-

werden. Nun HErr! du hasts genommen, und es bald vollkommen seyn lassen; dein Nahme sey deswegen gelobet und gepreiset. Ich zweifle nicht, daß gleich wie deine Augen dieses Kind gesehen, da es noch unbereitet war, und alle seine Tage auf dein Buch geschrieben waren, die noch werden sollen, und derselben keiner da war, du auch selbst ihm dies Ziel gesezet, und, wie lange es leben sollte, beschlossen, ehe es zu leben angefangen. Wie du nun niemand zum ewigen Verderben erschaffen, auch dein lieber Sohn die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde ist, und demnach auch derer (ungetauften) Kinderlein, als welche ebenfalls, wie die Alten, in der Welt sind: so glaube ich vestiglich, daß dieses mein liebes Kind nicht verlohren, sondern nunmehro für deinem allerheiligsten Angesicht stehen werde; darum kan ich dirs schon jezo in diesem irrdischen Hause nicht vorstellen, so ist doch dies mein Trost, daß es vor deinem Throne stehet, und dich mit deinen Auserwählten ohn Unterlaß lobet. Siehe nur deine elende Magd mit Gnaden-Augen ferner an; vergieb mir alle meine Sünde, und erquicke mich. Laß mich dies mein Fleisch und Blut, so mir schmerzlich genommen, in himmlischer Ehre und Freude wieder sehen, und mit ihm singen ein Heilig, Heilig, Heilig, nach dem andern um Christi willen. Amen.

Loblied.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her ꝛc.

Lob, Ehr und Preis dem höchsten Gut! Dem Retter meiner Seele! Dem GOtt, der alle Wunder thut! Dem GOtt der meine Seele Mit seinem reichen Trost erfüllt! Dem GOtt der allen Jammer stillt! Gebt unserm GOtt die Ehre!

2. Dort singt die Schaar der Himmel dir, Beherrscher aller Thronen! Und die wir noch auf Erden hier In deinem Schatten wohnen. Wir preisen GOtt! auch deine Macht; Auch uns hat sie hervorgebracht. Gebt unsern GOtt die Ehre!

3. Was unser GOtt geschaffen hat, das will er auch erhalten; darüber wird des Weisen = Rath, Des Vaters Gnade walten. In seinem ganzen Königreich Ist alles recht, ist alles gleich. Vor ihm fällt alles nieder!

4. Ich rief dem HErrn in meiner Noth: Vernim, vernim mein Weinen! Du halfst mein Helfer! mir vom Tod, Und liessst mir Gnad erscheinen; Ich danke GOtt; ich danke dir. Ach danket, danket GOtt mit mir! Dankt ihm mit Freudenthränen!

5. GOtt ist uns nah, ist niemals nicht Von seinem Volk geschieden; Er, er ist ihre Zuversicht, Ihr Seegen, Heil und Frieden! Mit seiner Allmacht leitet er Sein Volk durchs Feuer, und durchs Meer. Dankt ihm mit lautern Jubel!

6. Wenn Hülfe nicht mehr helfen kan, Die nur die Welt erzeiget: So hilft, der ewig helfen kan, der Schöpfer selbst, und neiget Sein Vaterangesicht

uns

uns zu; Denn ausser ihm war keine Ruh, War keine Ruh zu finden.

7. Ich will mein ganzes Lebenlang, Einst ewig, GOtt! dich ehren! Dann sollen meinen Siegsgesang Auch deine Himmel hören. Mein Geist, mein Geist, erhebe dich! Mein ganzes Herz erfreue sich! GOtt ist mein GOtt auf ewig!

8. Komt, laßt uns vor sein Angesicht Mit Freud und Zittern dringen, bezahlen die gelobte Pflicht, Gebückt im Staube singen: Du hast es, GOtt! vorher bedacht, Und alles, alles wohl gemacht! Du bist der Erst und Lezte!

9. Die ihr des Vaters Namen nent, Gebt ihm, gebt ihm die Ehre! Die ihr des Sohnes Tod bekent, Gebt ihm, gebt ihm die Ehre! Der Sünde Gözen macht zu Spott; Der HErr ist GOtt! der HErr ist GOtt! Sein wird er der er seyn wird!

Der Christ auf der Reise.

Gebet, wann man eine Reise antretten will.

Liebster JEsu! trautester Immanuel! der du nicht allein bist der Weg, die Wahrheit und das Leben! sondern auch mein Stecken und Stab, daß ich mich trösten kan, und nicht fürchten darf, ob ich schon wandele im finstern Thal, wenn du nur bey mir bist. Siehe, mein Beruf erforderts zu reisen, und zu wandeln einen Weg, den ich für mir habe. Und weil wir nun alles, was wir thun mit Worten oder

mit Werken, thun sollen in deinem Namen: so will ich auch diese mit dir antretten, in vester Hofnung, du werdest, wie bey Elieser, deine Gnade mir darzu geben, und mein Leiter und Führer seyn. Nun, liebster JEsu! wirst du mit deiner Gnade und Seegen mit mir seyn, und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, und mich mit Frieden wieder heim zu den Meinigen bringen: so sollst du nicht allein mein GOtt seyn, gleichwie du es allemal bist, sondern ich will auch mit Mund und Herzen dir danken, und dich loben. Befiehl du mich deinen heiligen Engeln, daß sie mich behüten auf allen meinen Wegen, daß sie mich auf ihren Händen tragen, und ich meinen Fuß nicht an einen Stein stose; und behüte meinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Morgen-Gebet auf der Reise.

Allmächtiger GOtt! gütiger und barmherziger Vater! zu dir komme ich anjezo in dieser Morgenstunde, und sage dir von Herzen schuldiges Lob und Dank, daß du mich die vergangene Nacht für allem Uebel und Unfall an Seel und Leib so gnädiglich und väterlich behütet hast; daß ich auf meinem Nachtlager ganz sanft und sicher habe schlafen und ruhen, und mir der böse Feind mit seiner List und Gewalt nicht hat schaden können. Ich bitte dich aber auch demüthiglich, du wollest mich auch heute auf meiner Reise für allem Schaden und Unfall gnädiglich

behüten. Begleite du mich, liebster GOtt! zu Wege und zu Stege, und laß deine lieben heiligen Engel meine Gefährten seyn, die mich behüten, beschüzen und bewahren; damit der Satan nicht, durch seine böse Werkzeuge, mir einigen Schaden möge zufügen: so soll meine Zunge deines Ruhms nicht müde werden, und mein Mund soll dich loben und preisen ewiglich. Nun mein GOtt! laß dir mich mit Leib und Seele, samt allen den Meinigen, zu deinen Gnadenhänden treulich anbefohlen seyn; behüte meinen Aus- und Eingang, und erhalte in mir, bis an mein leztes Ende, den wahren seeligmachenden Glauben an Christum JEsum, meinen Erlöser. Gewähre mir diese Bitte, um deines allerheiligsten Namens willen. Amen.

Morgen-Lied.

Mel. Nun laßt uns GOtt den HErrn ꝛc.

Wach auf mein Herz! und singe Dem Schöpfer aller Dinge, Dem Geber aller Güter, Des Menschen treuem Hüter.

2. Mit göttlichem Erbarmen Bedecktest du mich Armen: Schlaf, sprachst du, ohne Grauen, Die Sonne sollst du schauen.

3. Dein Wort ist, HErr! geschehen; Ich kan das Licht noch sehen. Du machst, daß ich aufs neue Mich meines Lebens freue.

4. Steig auf mein Dank! zum Throne; Den Vater und dem Sohne, dem Geist des HErrn sey Ehre! Anbetung, Preiß und Ehre!

5. Hör meinen Dank, mein Flehen, Du kanst ins Herze sehen: Ach möchte dir gefallen, HErr! meines Herzens Lallen!

6. Dein Werk wollst du vollenden, Und deinen Engel senden, Der mich an diesem Tage Auf seinen Händen trage.

7. Du selber wollst mir rathen In allen meinen Thaten; Mich stets zum Besten leiten, zum Himmel mich bereiten.

8. Begleite mich mit Seegen Auf allen meinen Wegen! Dein Wort sey meine Speise Auf meiner Pilgerreise!

Ein anderes Morgen-Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läst walten ꝛc.

Mein GOtt! nun ist es wieder Morgen, Die Nacht vollendet ihren Lauf: Nun wachen alle meine Sorgen Mit meinen Pflichten wieder auf: Die Ruh ist aus, der Schlaf dahin, Und ich seh wieder, wo ich bin.

2. Ich bin noch immer auf der Erde, Wo jeder Tag sein Elend hat; Und wo ich immer älter werde, Bey stets verneurter Missethat. O GOtt! der mich beschüzt und nährt, wär ich doch deiner Liebe werth!

3. Gieb, daß ich dir, hier auferstehe, Dir einzig lebe, nicht der Welt! Es gehe mir sonst wie es gehe, Thu ich nur, was dir wohlgefällt. Schließ mich in deine Vorsicht ein: So bin ich todt und lebend dein.

4. Vergieb mir, Vater! alle Sünden, Die ich vor dir jemahls gethan; Und daß ich Gnade möge finden: So siehe meinen Mittler an! In dessen Nahmen fleh ich dich; Es ist dein Sohn, Er starb für mich.

5. Hilf du in allen Sachen rathen, Denn, wo wär ich mir selbsten klug? Behüte mich für Missethaten, Für böser Menschen List und Trug. Führ du mich selbst auf ebner Bahn, Und was ich thu, sey wohlgethan.

6. Bewahre mir Leib, Seel und Leben, Verwandt und Freunde, Haab und Gut; Wilst du mir Kreuz zu tragen geben: So gieb dabey mir Trost und Muth; Doch soll mich auch ein Glück erfreun, So laß es mir durch dich gedeyhn.

Betrachtung.

Jes. 43, 1. 2.

Fürchte dich nicht, dann ich habe dich erlöset; ich habe dich bey deinem Namen gerufen, du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so du durchs Feuer gehest, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden.

Reisen ist zwar zuweilen eine Lust, und hat für Leib und Gemüth viel angenehmes: allein es ist doch auch manche Unlust dabey; und wenn man auch die damit verknüpften Kosten und den oft beträchtlichen Aufwand nicht rechnen wollte: so kommen doch noch andre Dinge vor, die für Leib und Gemüth eben nicht die behäglichsten sind, und die manchmal die kleinste Spazierfahrt, welche doch eigentlich eine Lustreise heisen soll, vergelten, und zur Last machen. Menschen, sehet hie überhaupt schon ein Bild, so euch die Gestalt eures ganzen irdischen Lebens zeiget. Was ist dieses anders, als eine beständige Reise? So bald wir auf die Erde tretten, so tretten wir auch einen Weg an, der uns von der Wiege ins Grab, und zwar unter lauter Abwechslung von Freude und Leid, von guten und bösen Tagen, führet. Bald wenden wir uns zur Rechten, bald zur Linken, schlagen bald hie, bald da unsere Hütte auf, und sind nirgends ruhig, nirgends recht zu Hause. Betrachten wir uns als Christen: so fällt der Pilgrim noch mehr ins Auge, der hier keine bleibende Stätte hat, sondern die zukünftige suchet. Diese ist die Ewigkeit. Alle Schritte und Tritte sind nach diesem Ziel gerichtet, und wie manches Wohl und Wehe haben wir zu erfahren, ehe wir es erreichen. Indeß ist da der Ort, wo wir Wandrer alle zusammen kommen, und endlich unsre immerwährende Wohnung finden; nur mit dem Unterschied, daß sich einer unterwegens länger als

der

der andre aufhält; daß mancher seinen Lauf erst mit siebenzig und achtzig, mancher schon mit vierzig und zehen Jahren, ja mancher gar in etlichen Monathen und Wochen, mancher nur in etlichen Tagen uud Stunden vollendet.

Wir reden gegenwärtig vornemlich mit denen, die ihre Lebenszeit noch vor andern unruhig, auf der Strasse und mit weltlichen Reisen zubringen. Aber da müssen wir auch bald einem Unterschied machen, zwischen billigen und nöthigen und zwischen untauglichen und unnöthigen Reisen. In diese lezte Classe zählen wir zu vörderst diejenigen, die der Aberglaube veranlasset; wenn er Menschen zu so genanten Wallfahrten und Besuchen gewisser heiliger Oerter und Bilder antreibet. Wer in Blindheit wandelt, wie sollte der nicht irre gehen? Man darf nicht so weit laufen, wenn man GOtt finden, und wenn man beten will. Ferner die, so aus Ehrgeiz, unzüchtigen Absichten, Rache und Desperation geschehen; ingleichen, wenn man aus Eitelkeit, aus üppiger Galanterie, um fremder Moden und Lustbarkeiten willen, in fremde Länder reiset, da es denn mehrentheils bey der Zurückkunft wie auf dem Schiffe Salomonis aussiehet, das Affen und Pfauen mitbrachte. Auch gehöret hieher, wenn man ohne Geheiß und Noth, bloß aus Vorwiz und Leichtsinnigkeit solche Reisen thut, die keinen andern Zweck haben, als seine Neugier zu stillen, und Aben-

theuer aufzusuchen. Ein anders ist es noch, wenn man sich darum an solche Oerter begiebt, um die Natur zu forschen und die Welt, die wir bewohnen, mehr zu kennen, und von andern Nationen und Landen löbliche und dem gemeinen Wesen dienliche Anstalten zu lernen, um dadurch die Ehre GOttes und das Heil des Nächsten zu befördern. Unter allen behalten wohl diejenigen Reisen den Vorzug, die ein ordentlicher und rechtmässiger Beruf erfordert, wenn z. E. jemand auf Befehl und in Geschäften seines Herrn, wenn man in Angelegenheit seines Amtes, oder wegen Ehe-Sachen, oder aus Trieben der Freundschaft und Liebe, oder seiner Handlung und Gewerbes wegen eine Zeitlang seine Heimath verläßt; oder wenn es sonst unser Stand so mit sich bringt, daß man öfters auf der Strasse seyn, und sich sein Brod zu Wasser oder zu Lande verdienen muß. In dergleichen Fällen heißt es recht: ich habe dich bey deinem Namen gerufen. GOtt hat uns selbst die Reise aufgetragen, und dann spricht er auch zu einem jeglichen: Fürchte dich nicht!

Es ist wahr, andre die zu reisen nicht nöthig haben, und zu Hause ein geruhiges und stilles Leben führen können, scheinen viel glücklicher zu seyn. Allein es sind auch verschiedene Vortheile, so Reisende vor andern Menschen voraus haben, dadurch ihnen GOtt den Abgang andern Gutes ersetzet. Man bekomt mehr Gelegenheit seinen Schöpfer zu kennen, und sich in dem

Rei-

Reiche seiner Allmacht umzusehen. Gewiß, ein grosses Vergnügen! wann sich unsern Augen bald der, bald jener Schauplaz der Natur öfnet; wenn man allenthalben den Weisheitsvollen Bau der Welt, die Mannigfaltigkeit der Creatur, und allerland seltsame Wunder, wie Sirach von den Seefahrern spricht, erblicket. Welch ein gütiges Schiksal, das uns Menschen in der Ferne zu Freunden macht, die es manchmal besser, als die in der Nähe, mit uns meynen, und die man sonst entbehren müßte. Welch eine Wohlthat GOttes, wenn das Reisen zu unsrer Gesundheit dienet, und wir durch die starke Bewegung unsers Körpers manche Krankheit verhüten. Und wie oft kommen noch solche ausserordentliche Glücks-Umstände dazu, die eine höhere Vorsehung, die uns lieb hat, ganz besonders offenbaren. Tobias mußte auf seiner Reise eine Arzeney antreffen, die seinem blinden Vater wieder zum Gesicht half. So findet auch noch mancher unverhoft in der Fremde ein Mittel zu seiner eigenen Genesung. Jener findet so gar unter den Unbekanten diejenige Person, die GOtt zu seinem Ehegatten ausersehen, und er thut eine Heirath, die er sich nicht besser wünschen kan. Ein anderer versäumt in der Zeit, da er abwesend ist, ein gruses Unglück und Schrecken, Feuer und Wassers-Noth, so ihm vielleicht den Tod befördert hätte, wenn er zugegen gewesen wäre. Wie erklären wir dergleichen Begebenheiten und Erfahrungen? Sind sie nicht deutliche Zeugnisse einer göttlichen Vorsorge, die

über uns waltet, und uns oft mit Fleiß auf die Seite ruft? theils damit sie uns in Sicherheit stelle, theils uns ihre heimliche Schäze zu zeigen, die sie auch anderwärts für uns aufgehoben hat.

Folgt aber daraus nicht unstreitig, daß ein jeder, der Glück und Seegen auf seiner Reise haben will, auch dieselbe nothwendig mit GOtt antretten müße? Nicht genug, daß man sein Haus seine Nahrung wohl bestelle, und für den Unterhalt seiner Familie sorge; nicht genug, daß man die gehörigen Anstalten dazu mache, und sich mit nöthigen Lebensmitteln, Geld und Päßen versehe. Dann wenn du noch so vorsichtig bist, und alles aufs klügste einrichtest: so bist du doch ein Thor, wenn du das Beste vergissest. Wo ist der Wegweiser, wo der Geleitsmann, wo der Beförderer deiner Anschläge? wo ist GOtt auf den alles ankomt, wenn dirs gelingen soll? Ein Christ thut des Morgens nicht gern einen Schritt aus seinem Hause nur zu seinem Nachbar, er habe dann vorher sein Morgen-Gebet verrichtet; wie sollte er sich auf eine Reise begeben, ohne vorher mit GOtt ein Wort zu reden? Was ist also billiger, als daß man vor allen Dingen seine Hände falte, und den HErrn um seinen Beystand bitte, daß man ihm Leib und Seele befehle, daß man nicht uur selbst unter herzlichen Seufzern abreise, sondern sich auch der Fürbitte andrer Frommen Seelen empfehle? Wie oft ist diese Fürbitte so kräf-

tig

tig gewesen, daß mancher nicht zurück gekommen wäre, wenn nicht das Vater-Unser seiner Freunde ihn noch vom Tode erbetten hätte. Doch von einem rechtschaffenen Christen verlange ich noch mehr, als dieses. Ich verlange, daß er vorher auch Richtigkeit mit seinem Gewissen mache, daß er nicht Sünden mitnähme, die ihn allenthalben den Fluch nachziehen; daß er daher, im Fall er lange aussen bleiben, und besonders in Länder, die seines Glaubens nicht sind, kommen sollte, vorher sich bußfertig beym heiligen Abendmahl einfinde, und dieses Siegel der göttlichen Gnade empfahe. Ja ich fodere auch, daß er nicht nur von seinen Freunden, sondern auch von seinen Feinden Abschied nehme, daß er sich zuvor mit ihnen, weil er nicht weis, ob er sie wieder sehen wird, versöhne, und den alten Groll zurück lasse, der ihm sonst sein Sterben in der Fremde sehr schwer machen dürfte. Das ist eine rechte christliche Zubereitung. Dann reiset sichs gut, wenn man ein leichtes Herz hat; und dann heißt es auch von Seiten GOttes: er hat dein Reisen zu Herzen genommen.

Nun läßt sich auch bald auf alle Schwierigkeiten antworten, die einem Reisenden bange machen können, als da ist die Weite des Weges, die grose Entfernung von seiner Heimath, die Langwierigkeit der Reise, die viele Beschwerlichkeit, und das tägliche Ungemach, so man theils vom Wetter, an Frost und Hize, theils

in den schlechten Quartieren und Herbergen auszustehen hat; da man manchmal Hunger und Durst leiden, und sich an Speise und Trank, Nachtlager, und andrer leiblichen Nothdurft so elend behelfen muß, daß es fast der größten Gedult unerträglich wird. Fürchte dich nicht, spricht GOtt, den ich will bey dir seyn, ich will meinen Engeln befehlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, daß sie dich auf den Händen tragen, und du deinen Fuß, nicht an einen Stein stossest. Daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts; ich behüte deinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit. Wie tröstlich sind diese Versicherungen! wie leicht ist nun alles zu tragen, da uns diese Hand von oben unterstüzet. Ob auch der Weg weit ist: wohl uns! wenn uns nur GOtt allenthalben nahe ist. Und ob ich viel tausend Meilen reise: so bin ich doch immer in eines HErrn Lande, und komme niemals über die Grenze, wo GOttes Gebiet aufhöret. Je weiter ich von Hause weg bin, je entfernter, je sichrer bin ich auch vielleicht für dem Unglück, das daselbst vorgehet. Meine Reise daure noch so lange, es sind doch noch keine vierzig Jahre, als Israel nach Canaan wandern mußte. Ist sie auch noch so beschwerlich und mit mancherley Ungemach verbunden: so gehet doch immer ein Tag nach dem andern hin, und mit GOttes Hülfe werde ich alles überwinden. Was fällt mir ein, wenn

ich

ich so manches widerwärtiges und unangenehmes dulten muß? Mein JEsus fällt mir ein, der mir zu Liebe sogar vom Himmel auf die Erde kam, der nicht einmal Raum in der Herberge fand, und im Stalle bleiben müßte, der allenthalben umher zog, und nicht hatte, wo er sein Haupt hinlegte, der meinetwegen manchen sauren Gang gethan, und Tag und Nacht keine Ruhe hatte. Was fällt mir mehr ein? Meine Wanderschaft zur Ewigkeit. Ach! ich habe da vor mir eine schwere Reise ins Himlische Paradies, ach! was habe ich da noch für Berge zu steigen, der schmale Weg ist Trübsalsvoll, den ich zum Himmel wandern soll. Diese Gedanken machen, daß mir dagegen alles leicht dünket, was mir jezt auf meiner Reise verdrüßlich werden könte.

Möchte sie doch beschwerlich seyn, spricht mancher wenn sie nur nicht auch so gefährlich wäre. Ach die Gefahr ist gar zu groß, welcher ein Reisender unterworfen ist, und die er nicht verhüten kan. Man ist ja keine Stunde, keinen Augenblick sicher, daß einen nicht bald die bald jene Fatalität begegnet, daß man was verlieret, daß man umgeworfen und an seinem Leibe beschädiget wird, daß sich Plazregen und Wassergiessungen ereignen; zumal, wenn man des Nachts reisen muß, ach! wie ängstlich, wie fürchterlich ist das! in der Nacht, die niemands Freund ist. Wie, wenn es einem gehet, wie jenem

nem, der von Jerusalem nach Jericho reisete, und man auch unter Diebe und Mörder fällt? Und ach wie übel bin ich erst daran, der ich zu Schiffe bin, und mich dem Meere und den Wellen überlassen muß, da jede Wolke mir den Untergang drohet, und nur ein Bret zwischen mir und dem Tode ist. Alles noch Kleinigkeiten, seufzt ein andrer, gegen den Kummer, den ich habe. Mir ist es mehr um meine Seele zu thun, daß die in so grose Gefahr geräth. Wie schwerlich kan man sie bey dergleichen Umständen so besorgen, wie es recht und billig ist. Ich kan den Sontag nicht gehörig feyern, ich kan meinen GOttesdienst nicht abwarten, ich komme in eine solche Zerstreuung meines Herzens, daß ich wie ein Betäubter herum wandle, daß ich mich mit meinen Gedanken in die Welt verirre, und fast darüber mein ganzes Christenthum vergesse. Habe ich noch das Unglück, und wie gewöhnlich ist solches bey Reisenden, daß ich unter böse Gesellschaft verfalle, daß ich so viele leichtsinnige Reden höre, so viele gottlose Dinge sehe; o welch ein gefährlicher Stand für einen Christen! Wie bald ist das Herz verführt, daß man sich der Welt gleichstellet, manches mitmachet, was sich nicht geziemet, und unter fremden Menschen auch Theil an fremden Sünden nimt. So fürchte ich dann vielmehr, daß ich Schifbruch an meinem Glauben leiden, und wenn ich auf rechtem Wege auf Erden bin, doch die rechte Bahn zum Himmel verfehlen dürfte.

Fürchte dich nicht, antwortet auch hier GOtt dem erstern, und das sagt er als der Hüter Israel, der nicht schläfet noch schlummert, der seine Augen beständig über die Seinen offen hält, und sie mit mächtiger Hand in aller Noth beschüzet. Ohne seinem Willen kan uns nicht das geringste Leid wiederfahren, und wo wir sind, so sind wir unter seinem Schirme. Alle Fatalitäten sind doch Verhängnisse GOttes, die zu unserm Besten dienen. Wenn wir auch durchs Wasser gehen, wie beherzt können wir seyn, wenn wir das hören: ich will bey dir seyn. Wie glücklich kam Moses mit seinem Volke hindurch, da er diesen Führer hatte. Was soll die Nacht uns schaden, wenn nur GOtt unser Freund ist? Ob ich schon wandre im finstern Thale, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bey mir. Was können uns Menschen thun, wenn der Allmächtige für uns streitet? Wenn dieser zu mir sagt: du bist mein, so kan mir kein Dieb und Mörder ein Härlein krümmen; und thut er mir auch Gewalt, so weis ich doch, daß er mir nicht mehr thun kan, als ihm GOtt zuläßt. Was sollte ich für dem Meere verzagen? Er ist es auch, der dem Meere, und allen Sturmwinden zu befehlen, und mir versprochen hat zu wehren, daß mich die Ströme nicht ersäufen sollen. Ich denke ans Schiflein Christi, das ganz mit Wellen bedecket war, ich denke an Jonas, ich denke an Paulum, in was für unzähliger Fährlichkeit GOtt diesen Mann erhalten; und

so fahre ich getrost meine Strasse. In JEsu Namen soll Anfang, Mittel und Ende meiner Reise seyn; und da wird auch alles gut gehen. Fürchte dich nicht, so spricht auch GOtt besonders zu dir, in deinem Seelenkummer. Du hast vollkommen recht; die Gefahr der Seele ist zu solchen Zeiten oft weit größer als die leibliche: ob sie zwar die wenigsten Menschen einsehen und sich deswegen kümmern; und daher merke ich an dir, daß du ein guter Christ seyn must, und freue mich darüber. Allein wisse auch, daß vieles auf dich ankomt, wie du dich in deiner Anfechtung verhalten wirst. Wandle vor mir, und sey fromm, das ruft dir GOtt allenthalben zu; und es ist auch möglich, daß man sich allenthalben nach dieser Regel richten kan. Es ist kein Ort in der Welt, wo ich nicht GOtt vor Augen und sein Gesez im Herzen haben kan. Immer kan ich denken, daß ich vor seinem Angesicht wandle; und wenn ich das denke, so werde ich mich auch immer zu sündigen scheuen, auch immer mein Gewissen zu bewahren suchen. Warum kanst du nicht auch unterwegens den Sabbat feyern? Warum nicht beten und singen, und heilige Betrachtungen anstellen? Du hast ja sonst nichts zu thun, und bist ruhiger und müßiger, als wenn du zu Hause wärest. Kanst du auch nicht den öffentlichen Gottesdienst besuchen: so bau dem HErrn in deinem Herzen einem Tempel auf, und diene ihm in der Stille, er wird dir genug predigen,

wenn du nur hören willst. Vornehmlich laß dir das Gebet empfohlen seyn. Das kan zu aller Zeit und an allen Orten geschehen. O bete ja öfters mit David: siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Dies stille Seufzen wird dich nicht nur aus deiner Zerstreuung immer wieder zurück bringen: sondern dich auch gegen alle Anfälle und Verführungen der Welt und deiner sündlichen Gefährten wafnen; daß du auch unter den Unreinen dennoch rein bleiben wirst. Ja wie, wenn dich die weise Vorsicht eben in der Absicht unter solche böse Gesellen kommen lassen, damit du ihnen ein Lehrmeister und ein Wegweiser zur Seeligkeit werden solltest? Man hat wohl mehr Exempel, daß ein gottloser Mensch durch die gottseeligen Reden und durch das christliche Bezeugen seines unbekannten aber frommen Gefährtens gerühret worden, und von Stund an sein Leben geändert hat. Was für ein Seegen für dich, wenn du eine verlohrne Seele gleichsam von der Strasse auflösest, und sie auch mit dir ins Himmelreich nähmest! so viel ist wenigstens gewiß: wirst du deinem GOtt treu bleiben, so wird auch GOtt bey dir treulich aushalten. Er wird dich allemal bey deinem Namen rufen, so bald du in Versuchung gerathen wirst, und dich dabey deines Taufbundes erinnern. Ich habe dich erlöset, wird er zu dir sagen, wenn sich der Satan zu dir nahen wird; und was wird das für eine Ermunterung, was

für

für eine kräftigere Stärkung für deine Seele seyn! ach wenn ich nur immer gesund bliebe auf meiner Reise! ach wenn ich nur nicht krank würde, und irgendwo liegen bliebe! ach erbärmliches Schicksal! wenn man an fremden Orden krank liegen muß. Wer achtet einen Fremdling? Wie wenig würde ich Pflege und Wartung haben! würde ich nicht in meinem Elende verzagen und verderben müssen? Und ach! ewiger GOtt! wenn es auch etwa bey mir eintrefe: ich gehe hin des Weges, den ich nicht wieder kommen werde; wenn mich die Ströme wirklich ersäuften, wenn ich durch den oder jenen Unfall mein Leben auf dem Felde beschliessen, oder sonst in der Fremde sterben müßte; ach ein Tod! dafür ich schon im Gedanken zittre und bebe. Wo wird mein Leib, wo wird meine arme Seele bleiben? Würde das nicht eine Reise geradesweges in die Hölle seyn? Was meynet man zu diesem Kummer? Ich meyne, daß auch dafür Rath und Trost genug vorhanden sey. Auch hier erschallet die Stimme deines GOttes: fürchte dich nicht, ich will bey dir seyn. Wenn du krank wirst, es sey, wo es sey: so liegst du in einem Lazareth, worüber er nicht nur die höchste Obsicht hat; sondern da er auch selbst der Arzt ist, welcher für einem jeden Patienten sorgt, und nicht den geringsten ohne Hülfe läßt. Er wird auch für dich sorgen, und einen barmherzigen Samariter senden, welcher sich deiner annehmen wird. Je mehr man von

Men-

Menschen verlassen ist: je mehr wendet man sich zu GOtt, je vester hält man sich an JEsum, und klagt diesem Erbarmer seine Noth. Das ist besser, als wenn man noch so viele Freunde um sein Bette stehen hat, und mit ihnen von nichts als von Kraut und Pflastern redet. Sollte es auch ein Weg zu deinem Tode seyn, was liegt daran, ob du diesseits oder jenseits aus der Welt gehest; wann du nur vor Christi Richterstuhl zur rechten Hand zu stehen komst. Die Erde ist überall des HErrn, und man hat an einem Orte so nahe zum Himmel als an dem andern. Soll ein jeder Christ immer in Bereitschaft zu seinem Tode seyn: wie vielmehr derjenige, der sich in solche Gefährlichkeiten wagen muß, die ihm leicht sein Leben kosten können. Sey demnach niemals sicher, sondern befiehl deine Seele stündlich deinem Erlöser, und bitte ihn, daß er dir Sünder gnädig sey. Was wäre nun auch dein Tod, wenn er im freyen Felde, oder in Feuer und Wasser, oder sonst in einem einsamen Winkel erfolgte? doch ein Ende, das dir GOtt bestimmet, und könte es nicht auch in deiner Heimath eben so plözlich und unnatürlich seyn, wenn es seinem Rathschluß so gefiele? Du stirbst doch in deinen Berufswegen, und stirbst du selig, was wilst du mehr? Ob auch das Meer deinen Leib verschlingt, so spricht doch GOtt zu deiner Seele: Du bist mein. Und ob du auch in fremder Erde dein

Grab

Grab findest, du wirst doch sanft ruhen; wenn du nur ein gut Gewissen zu deinem Hauptkissen hast.

Aber ach meine Lieben und Freunde! die ich verlasse, um die ist es mir noch zu thun. Was giebt es schon für nasse Augen, wenn es zum Abschiednehmen komt, und wie schwer fällts, nur eine Zeitlang von einander getrennet seyn. Wenn ich auch noch so weit entfernet bin: so bin ich doch mit meinem Herzen noch immer zu Hause, und denke, wie wirds den Deinigen gehen? wie werden sie sich befinden? wer weis, was sie heute für einen unglücklichen Tag haben, in was für Noth sie stecken? Dieser Gedanke schlägt mein Gemüth danieder, und macht, daß ich nirgends eine recht vergnügte Stunde habe. Und was für ein bittres Sterben für mich! wenn ich kein Wort mehr mit ihnen reden könte, wenn keine Hand von meinen Geliebten mir die Augen zudrückte; was für ein Donnerschlag für ihr Herz! wenn sie meinen Tod erfahren sollten; würden sie nicht da in Thränen zerfliesen, würden sie nicht fast untröstlich seyn? Erstlich übergieb dein ganzes Haus dem himmlischen Hausvater, und laß ihn in deiner Abwesenheit nach seinem Wohlgefallen schalten und walten; da kanst du ruhig seyn, denn er wird nichts versehen, und deine Stelle aufs beste vertretten. Was grämest du dich ohne Noth, und lässest dich deine Einbildung quälen?

Her-

Hernach beredet euch, daß ihr fleißig für einander beten wollet. So seyd ihr doch nicht ganz geschieden, so kommet ihr doch täglich mit euren Seufzern vor dem Throne GOttes zusammen; und das Gebet der Gerechten vermag viel, wann es ernstlich ist. Der HErr wird auch das Lallen deines Kindes in der Wiege erhören, ja schon sein Ohr auf das Kind in Mutterleibe richten. Sodann rathe ich auch, daß ihr bald von einander auf Leben und Tod Abschied nehmet. Stelle dir beyzeiten vor, daß diese Reise vielleicht ein Schritt zu deinem Grabe seyn werde, und du deine Freunde zum leztenmal auf der Welt siehest. Zwar eine traurige, doch auch eine christliche Vorstellung, die dich zum voraus in die Faßung sezt, das künftige desto gelaßner anzunehmen. Wenn nun auch dein Ende in der Fremde erschiene: so würde es dir doch nicht fremd dünken, weil du dich bereits auf diesen Fall geschickt gemacht hast. Ist niemand alsdenn von deinen Verwandten und Bekanten zugegen: so ist doch GOtt da, dem du deinen lezten Willen anvertrauen kanst, der ihn gewiß genau merken, und auch erfüllen wird. Bittest du diesen: kan ich die Meinen nicht mehr seegnen, so seegne du sie mehr als ich; so wird er auch deine Bitte gewähren, und einen zwiefachen Seegen auf deine Hinterlaßnen legen. Jedoch, laß uns nun auch an das ausnehmen gruse Vergnügnügen derer gedenken, die von ihrer Reise glücklich nach Hause kommen, und die Ihrigen

in

in allem Wohlstande wieder finden. Einmal, wie viel Dank ist ein solcher Mensch seinem Schöpfer, Erhalter und Erlöser schuldig? Wie unrecht thäte er, wenn er diesen unterliese, und nun auf einmal alles vergässe, was ihm bisher Gutes geschehen? Würde er nicht seinem Hunde gleich seyn, der mit ihm gewesen? Doch ein kaltsinnige und flüchtiges: Gottlob und Dank! ist auch nicht genug. Christen! erinnert euch nun auch eurer gethanen Gelübde, und bezahlet sie dem Höchsten. Hattet ihr ihm nicht mit Jacob versprochen: so GOtt wird mit mir seyn, und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, und mich mit Frieden wieder heimbringen; so soll der HErr mein GOtt seyn? Hattet ihr ihm nicht besonders in der und jener Gefahr heilig und vest versprochen, wenn er euch diesmal errettete, zeitlebens erkentlich zu seyn, und ihn nimmermehr muthwillig zu beleidigen? Haltet nun euer Wort, wandelt auf seinen Wegen; und wo ihr aus und eingehet, so bewahret euren Fuß für Sünden. Sonst wird der HErr ein strenger Rächer eures Meyneids seyn.

Dabey ist mir die Freude so wichtig, die ihr bey eurer glücklichen Wiederkunft in eurem Herzen empfindet, daß ich sie noch einer besondern besondern Betrachtung werth achte. O was für süsse Empfindungen sind das, sich wieder an Ort und Stelle zu sehen, und die Seinigen nach so langer Zeit wieder zu umarmen! o was

für

für zärtliche Regungen erfüllen da unsern ganzen Menschen! O eine erwünschte Stunde! die Leib und Seele erquickt. Laßt uns an diesem Bilde die frohe Ewigkeit, ob auch nur im Schatten erblicken. Laßt uns von dieser irdischen Freude auf jene himmlische schliessen, wenn der Wandersmann nun seinen Lauf auf Erden vollendet, wenn er alle Gefahr überstanden, wenn er mit seiner Seele allen Feinden entronnen, wenn er nun die Stimme hört: ich habe dich erlöset, von allem Uebel erlöset, du bist und bleibst mein, wenn er sich nun im sichern Haven, in seinem rechten Vaterlande, in der Stadt GOttes, in einem solchen Orte siehet, wo ihm weder Feuer noch Wasser mehr schaden, und wo er nun ausrufen kann: Hie ist die Stätte meiner Ruhe, hie will ich nun ewig wohnen! Noch mehr, wenn er nun seine geliebten und im HErrn entschlafnen Freunde, Vater und Mutter, Weib und Kind, Bruder und Schwester, die er so viele Jahre mit keinem Auge gesehen, auf einmal wieder erblickt, sie mitten unter den Engeln antrift, sie alle mit einem heiligen Kuße vor dem Stuhle des Lammes seegnen kan, wenn er ihnen nun seine Reisebeschreibung und die grossen Thaten GOttes erzählen wird, und wenn sie nun keine Trennung mehr erfahren, wenn sie von nun an in einer unverruckten Vertraulichkeit, in einer ewigen Wonne beysammen seyn, und täglich mit einem Munde ihren Erlöser preisen werden. Wird das nicht eine Freude seyn! Wird das nicht

eine entzückende Freude seyn! O wer doch bald ausgereiset hätte, und daheim wäre!

Gebet.

Mein GOtt und Vater! ich bin in deinem allerheiligsten Namen ausgereiset, und in demselben seze ich auch jezo meine Reise freudigst fort. Ich sage dir von Herzen Lob und Dank, daß du mir aus väterlicher Liebe und Barmherzigkeit, hierzu die benöthigte Gesundheit und genugsame Kräfte verliehen hast. Behüte mich dem Leibe nach, vor Krankheit, Beschädigung, Beraubung, und einem unvermutheten Tode. Der Seelen nach aber führe mich auf den schmahlen Weg, auf daß ich mit wahrem Glauben und gottseeligem Leben ringen möge, durch die enge Pforte zu dir in die ewige Seeligkeit einzugehen. O JEsu Christe, mein Heiland und Erlöser! geselle dich anjezo zu mir, gleichwie du unter deine beyde Jünger trateſt, welche von Jerusalem nach Emaus giengen, und sich von dir aus brünstiger Liebe und gottseeligem Verlangen unterredeten.

Ach!

Ach! lege mir auch die Schrift aus, und offenbare mir deinen heiligen Willen, damit ich stets auf deinen Wegen wandele, und weder zur Rechten, noch zur linken davon abweichen möge. Laß mir dieses, wenn ich auf meiner mühseeligen Wanderschaft matt und kraftlos werde, zu meiner Erquickung dienen, daß du selbsten auch im Stande deiner Erniedrigung, um meiner und aller Menschen Sünde willen, in höchster Armuth von einem Ort zum andern gewandert hast. Hieran laß mich jederzeit gedenken, so oft mich mein Fleisch und Blut zur Ungedult wegen der Mühseeligkeit meines Lebens verleiten will, und gieb mir, zu erkennen, daß es mir eine Schande seyn würde, wenn ich als Staub und Asche, das wenige, so du mir zu tragen auferleget hast, auszustehen mich weigern wollte, da du, als mein Erlöser, HErr und Meister, meinetwegen so willig und gedultig die allergröste Marter und Pein erlitten hast. Gieb dannenhero, daß ich mich selbst verläugne, mein

Kreuz auf mich nehme, und dir nachfolge. In dieser gottseeligen Nachfolge laß mich beharren bis an mein seeliges Ende, und nimm mich alsdenn aus Gnaden und Barmherzigkeit zu dir in die ewige Freude und Ruhe, so will ich dich samt deinem himmlischen Vater, und dem werthen heiligen Geist in Ewigkeit rühmen und preisen, Amen.

Lied auf der Reise.

Mel. Lobt GOtt, ihr Christen allzugleich.

Es ist fürwahr nicht Menschenkunst, Auf sichern Wegen gehn, Führt uns nicht GOtt, und GOttes Gunst, Würds oftmals seltsam stehn.

2. Wie manches Leid, wie manche Noth, Wie manches Jammer Heer Brächt uns in Angst, thät uns den Tod, Wo GOtt nicht bey uns wär.

3. Es müssen ja noch immerfort Die Mahanaim gehn, Und GOttes Volk, auf GOttes Wort, Zu Dienst und Willen stehn.

4. Wenn GOtt mir meiner Augen Licht Mit Licht erfüllen wolt, Als wie dem Jacob, der sich nicht Für Esau fürchten solt.

5. Ach was für Wunder würd ich hier Auf meinen Reisen sehn? Wie schön, wie lieblich würde mir In solchem Sehn geschehn?

6. Nun was den Augen nicht vergunt, Das sieht mein Herz und Geist, Dem GOtt der heilgen Weisheit Grund In seinem Geiste weißt.

7. Es

7. Es ist sein Wort, er hats gesagt, Sein Heer Volk sey bereit, Uns zu umlägern, wenn uns plagt Des Satans Neid und Streit.

8. Was GOtt gerebt, das ist vollbracht, Mein Herz, sey wolgemuth, Und laß ja nimmer aus der Acht, Was dein GOtt an dir thut.

9. Du siehst und greifst, wie gut er sey Dem, der ihn ehrt und liebt, Er ziert mit Lieb, er führt mit Treu Ein Herz, das ihm sich giebt.

10. Er räumt aus unsern Wegen weg Des Unglücks scharfen Stein, Und schaft, daß unsre Bahn und Steg Fein schlecht und eben seyn.

11. Er führt uns über Berg und Thal, Und wenns die rechte Zeit, So führt er uns in seinen Saal, Zur ewgen Himmels-Freud

12. Alsdenn werd ich die lezte Reiß, und schönste Heimfahrt thun, Und nach dem sauren Erden-Schweiß, In süsser Stille ruhn.

Gebet auf der Reise.

HErr, du GOtt Abraham, Isaac und Jacobs, der du vor Zeiten diesen Erzvättern selber befohlen hast, daß sie in der Welt haben umher ziehen, und ihr Leben mit Reisen zubringen müssen, der du auch selber mit ihnen gewesen bist, sie behütet auf allen ihren Wegen, und errettet aus allen ihren Nöthen; HErr, du GOtt Israel, der du dein Volk aus Egypten, durch das rothe Meer, und in der Wüsten vierzig Jahre lang wunderlich geführet,

und endlich auch, HErr! du GOtt und Vater unsers HErrn JEsu Christi, der du in der Fülle der Zeit deinen lieben Sohn in diese Welt hast kommen lassen, da er herum gezogen ist, und hat wohlgethan. Siehe, HErr, du unendlicher GOtt, ich ziehe heute auch meine Strasse, unter deinem Geleite, weiß meinen Ausgang, kan auch nicht alles vorher sehen, was mir begegnen wird, und noch viel weniger mich selber genugsam wahrnehmen, daß ich nicht irre. Du aber bist der HErr, welcher versprochen hat bey uns zu seyn in der Noth, wenn wir durchs Wasser gehen, daß uns die Ströme nicht sollen ersäufen, oder wenn wir durchs Feuer gehen, daß wir nicht brennen, und die Flamme uns nicht anzünde. O! derowegen entzeuch mir auch nicht deine Aufsicht und Vorsorge, deinen Rath und Beystand, deinen Schuz und Schirm; sondern wende aus Gnaden ab, was mir schaden kan in der Fremde. Bewahre mich vor Sturm, Ungewitter, und allem schädlichen und beschwerlichen Wetter, hilf, daß mich nicht unterweges unvermuthet die Nacht überfalle, laß mich nicht in die Irre gerathen, oder des Steges fehlen, den ich wandeln soll; halte mich, daß ich nicht falle, oder Schaden nehme in meinem Leibe, bewahre mich für unreinen Sachen und allen ansteckenden Krankheiten, laß mich nichts verlieren, von dem was ich bey mir habe, und nichts vergessen, von alle dem, was ich auf dem Wege zu bedenken, oder

an

an dem Orte, wo ich hinziehe, zu verrichten habe. Behüte mich für Räubern auf der Strasse, und halte ihnen ihre Augen, daß sie mich nicht sehen, für untreuen Wirthen in der Herberge, und zerstöre ihre Anschläge, daß sie mich nicht fangen, damit ich also, weder an Seele noch Leib, noch Gut und Vermögen beschädiget, beraubet, betrogen, verführet, oder auf eine andere Art und Weise von jemanden möge beleidiget werden. Regiere mich aber auch selber an allen Orten, daß ich schädlichen Leuten aus dem Wege gehe, wenn ich was Böses sehe, mich nicht daran ärgere, bey fremden Leuten mich nicht verstosse, oder mir Ungelegenheit auf den Hals ziehe, und endlich an keinem Orte was thun möge wider mein Gewissen, ob ich gleich bey denen seyn werde, die mich nicht kennen. Gefällt es aber ja deinem heiligen Willen, mich auf einige Weise in Versuchung zu führen, so verleihe doch, daß ich nicht kleinmüthig werde, wenn die Noth vorhanden ist, und hilf du mir auch wieder, wenn es Zeit ist. Errette mich aus der Hand aller gottlosen Leute, führe mich wieder zurechte, wenn ich mich verirret habe; bleibe bey mir, wenn es Abend wird und der Tag sich neiget, oder zeige mir auch des Nachts den Weg, wenn ich im Finstern wandle. Sieh, daß alle Mühe und Ungemach, die ich auszustehen habe, meiner Gesundheit nicht schade, laß mich wieder ausruhen, wenn ich bin müde worden; und verleihe endlich auch,

daß ich auf keine Weise wider dich murre, wo-ferne etwann mein Vorhaben nicht so gelingen sollte, als ich es wünsche. Mein GOtt! dir lebe ich, dir sterbe ich, dein bin ich todt und lebendig. In deinem Namen habe ich auch meine Reise angefangen, deiner vätterlichen Vorsorge vertraue ich mich, auf deine Allmacht verlasse ich mich, und dir ergebe ich alles, mein Gehen und Stehen, meine Heimfahrt und Wiederkunft, seegne du meinen Ausgang und Eingang, und hilf alles vollenden, zu deinen Ehren. Sey du mit mir, und zeuch vor mir her auf dem Wege den ich reisen werde, befiehl auch deinen Engeln über mir, daß sie mich auf demselben begleiten, und allenthalben sich um mich lagern, wo ich bleiben werde. Beschere mir verständige Wegweiser, die mich anleiten, gute Führer, die mich fortbringen, treue Reisegefährten, so mit mir ziehen, gutherzige Leute zur Herberge, die mich aufnehmen, und bringe mich also zu rechter Zeit an den Ort, wo ich hin verlange. Erhalte mir meine Gesundheit auch in der fremden Luft, seegne mir allenthalben Speise und Trank, so gut ich es antreffe; laß mich überall klüglich handeln, unter den Leuten, zu denen ich komme, und vorsichtig seyn bey denen, die ich nicht kenne. Hilf, daß ich überall Gnade finde bey denen Menschen; beschehre mir nothdürftigen Aufenthalt auch ausser meiner Heimath; laß mich alle meine Geschäfte wohl ausrichten; gieb und hilf mir endlich, wenn

es

es Zeit ist, mit Freuden wieder nach Hause zu den Meinigen. HErr, unser Herrscher! dessen Nahme herrlich ist in allen Landen, du hast sicher die Welt also geschaffen, daß man aus einem Orte ziehen muß in den andern, und wilst, daß wir unsere Hände aufheben sollen, an allen Orten, deine Güte reichet auch, so weit die Erde gehet, und deine Allmacht bis an der Welt Ende. Darum siehe, hier bin ich heute vor deinem Angesichte und befehle alle Menschen deiner Gnade und Barmherzigkeit, sie mögen seyn wo sie wollen, gedenke an die Meinigen, und an alle gute Freunde und Bekante, die ich zu Hause gelassen habe, wohne ihnen bey und erhalte sie, damit zu seiner Zeit meine Augen sie alle wieder sehen, ihr Herze aber sich mit mir freuen, und unser Mund denn zusammen dir danken möge. Laß dir alle meine Reisegefährten befohlen seyn, und mache sie sowohl als mich selbst, theilhaftig deines Beystandes. Seegne die Obrigkeit, in deren Lande ich jezo lebe, thue wohl dem Volk, bey dem ich bin, bewahre das Haus, in welchem ich meinen Aufenthalt finde, und vergelte es allen denen, die auch in der Fremde sich meiner annehmen, mir rathen, forthelfen, oder auf einige andere Weise mir Gutes erzeigen. Im übrigen bete auch ich Reisender für andere Reisende, und befehle dir alle die, welche anderswo ihre Strasse ziehen, oder jezund auf dem Meere sind, und in grosen Wassern ihren Handel treiben, sey du

ihr Geleitsmann auf dem Lande, ihr Leitstern auf dem Wasser, und hilf, daß ihrer keiner umkomme oder beschädiget wird. Sey du ein Schuz derer, die in gefährliche Oerter reisen, führe die zurechte, die sich verirret haben. Schaffe denen ihr Bleiben, so keine Herberge haben, und hilf endlich allen, die sonst auf andere Weise in Noth stecken, oder Schaden genommen haben. Sey bey denen, die aufs Wasser gehen, und ihr Leben einem geringen Holz vertrauen müssen, tritt mit ihnen in das Schif, und erhalte sie darinnen, wie deine Jünger, wenn sie auf dem Galiläischen Meere fuhren. Sollte aber ein Sturm über sie kommen, und ihr Leben damit in Gefahr stehen; so mehre du ihren Glauben, daß sie auch in der Gefahr lernen getrost seyn. Bedräue den Wind, daß er sich lege, und stille das Meer, daß es schweige, oder würde gleich das Schif in ihrem Ungewitter zerbrechen; so reiche du ihnen die Hand, wie Petro, da er auf dem Wasser wollte versinken, bringe sie zu Lande, wie Paulum und seine Gefährten, da sie Schifbruch gelitten hatten, und hilf zulezt ihnen allen, daß sie nicht verderben. Amen.

Lied.

Mel. HErr JEsu Christ dich zu uns ꝛc.

GOtt, dessen Hand die Welt ernährt, und jedermann sein Theil gewährt: Laß deinen Seegen auf mir ruhn, Und mich mein Werk mit Freuden thun.

2. Du sorgst für mich, doch so, Daß ich auch sorgen soll, Zu thun, was mich Dein offenbarer Wille heißt; Dazu verleih mir deinen Geist.

3. Hilf, daß ich in der bösen Welt So lebe, wie es dir gefällt, Laß meine erste Sorge seyn, Mich von der Sünde zu befreyn.

4. Stehts erst mit meiner Seele wohl, Dann lehre mich auch, wie ich soll Dem Leibe thun, wie ihm gebührt, Daß er nicht Stärk und Muth verliert.

5. Und weil du Frömmigkeit so liebst, Daß du den Frommen Seegen giebst; So gieb, daß ich in heilger Scheu Recht fromm und recht geseegnet sey.

6. Dich ruf ich an, verlaß mich nicht; Du weißt ja wohl, was mir gebricht: Doch trozig fordr' ich nichts von dir; Was du wilst geben, gieb du mir.

7. Mit beten geh ich an mein Werk, Gieb du dem Leibe Kraft und Stärk: Ich fang mit dir die Reise an, Durch den ich sie vollenden kan.

8. Erleichtre meiner Reise Last: Laß mich wie du befohlen hast, Das thun, was meines Amtes ist; Ich weiß, daß du mein Helfer bist.

9. Ich trau auf dich mit Zuversicht, Du werdest, treuer Vater, nicht Auf meine Arbeit und Bemühn Den Nahrungs-Seegen mir entziehn.

10. Du machst die dürren Berge naß, Du kleidest Lilien, Laub und Gras, Die Vögel speisest du allein, Für deine Sorg ist nichts zu klein.

11. Ach, wüst ich nur nach deinem Sinn, So lang ich noch auf Erden bin, Mit deinen Gaben umzugehn; Wie wohl würd es da um mich stehn!

12. Nun treuer GOtt! erhöre mich, Mein Auge siehet nur auf dich, Hilf, daß ich sorge, wie ich soll; Ja, sorge du, so gehts mir wohl.

Abend-Gebet.

Es gebenedeye mich die göttliche Majestät, und beschirme mich die unaussprechliche Mildigkeit, es erfreue mich die unendliche Süssigkeit, mich bedecke die höchste Wahrheit GOttes, mich stärke die tiefe Erkentnis Christi, mich bewahre die grundlose Gütigkeit des HErrn, die Gnade des Vaters regiere mich, die Weißheit des Sohnes erquicke mich, die Kraft des heiligen Geistes erleuchte mich, mein Schöpfer stehe mir bey, mein Erlöser helfe mir, mein Tröster beywohne mir. Der HErr seegne und behüte mich. Der HErr erleuchte sein Angesicht über mich, und sey mir gnädig. Der HErr erhebe sein Angesicht auf mich, und gebe mir Friede. O du starker und lebendiger GOtt! ich danke dir, daß du mich heute diesen Tag durch deinen göttlichen Schuz für allem Schaden und Gefahr, so gnädiglich behütet hast, daß ich nicht bin kommen in Feuers-Noth, daß mich die Ströme des Wassers nicht ersäufet haben, daß mich wilde Thiere nicht zerrissen haben, daß ich nicht bin gefallen in die Schärfe des Schwerts, daß mich die Feinde nicht ermordet, und böse Leute nicht verwundet haben, daß ich von Dieben und Räubern nicht erschlagen noch beschädiget worden,

daß

daß ich mich nicht zu Tode gefallen, und sonst unvorsichtiglich zerstossen habe, auch sonsten in keine Gefahr Leibes und Lebens kommen bin. Dieses alles habe ich einzig und allein deiner Barmherzigkeit zu danken, der du mich auf allen meinen Wegen und Stegen behütet hast. Ich bitte nun ferner, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, die ich wider dich gethan habe, und mich samt allen, so mir zugehören, alle meine Bluts Verwandte und Angehörige, nebst allen frommen Christen heunte diese Nacht, und die ganze Zeit unsers Lebens gnädiglich bewahren. Laß deine Augen über uns offen seyn, und behüte uns für allem Uebel, Schaden und Unglück. Unsere Augen sehen HErr! nach dir, daß du uns gnädig seyst, sey uns gnädig, o HErre GOtt! sey uns gnädig in aller Noth, sey uns gnädig, denn wir sind arm und elend, erhebe über uns das Licht deines Antlizes, und erleuchte unsere Augen, daß wir nicht im Tode entschlaffen, der du lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Abend-Lied.

Mel. O GOtt, du frommer GOtt ꝛc.

Der Tag ist wieder hin, Und diesen Theil des Lebens, Wie hab ich ihn vollbracht? Verstriech er mir vergebens? Hab ich mit allem Ernst Dem Guten nach gestrebt? Hab ich vielleicht nur mir, Nicht meiner Pflicht gelebt?

2. Wars in der Furcht des HErrn, Daß ich ihn angefangen? Mit Dank und mit Gebet, Mit eifrigem Verlangen, Als ein Geschöpf von GOtt Der Tugend mich zu weihn, Und züchtig und gerecht, Und GOttes Freund zu seyn?

3. Hab ich in dem Beruf, Den GOtt mir angewiesen, Durch Eifer und durch Fleiß Ihn, diesen GOtt, gepriesen; Mir und der Welt genüzt, Und jedem Dienst gethan, Weil ihn der HErr gebot, Nicht weil mich Menschen sahn?

4. Wie hab ich diesen Tag Mein eigen Herz regieret? Hat mich im Stillen oft Ein Blick auf GOtt gerühret? Erfreut ich mich des HErrn, Der unser Flehn bemerkt? Und hab ich im Vertraun Auf ihn mein Herz gestärkt?

5. Dacht ich bey dem Genuß Der Güter dieser Erden An den Allmächtigen, Durch den sie sind und werden? Verehrt ich ihn im Staub? Empfand ich seine Huld? Trug ich das Glück mit Dank, Den Unfall mit Gedult?

6. Und wie genoß mein Herz Des Umgangs süsse Stunden? Fühlt ich der Freundschaft Glück, Spr ch ich, was ich empfunden? War auch mein Ernst noch sanft, Mein Scherz noch Unschuldsvoll? Und hab ich nichts geredt, Das ich bereuen soll?

7. War mir der Fehltritt leid, Sobald ich ihn begangen? Bestritt ich auch in mir Ein unerlaubt Verlangen? Und wenn in dieser Nacht GOtt über mich gebeut, Bin ich, vor ihm zu stehn, Auch willig und bereit?

8. GOtt, der du alles weißt, Was könnt ich dir verheelen? Ich fühle täglich noch Die Schwach-

heit

heit meiner Seelen. Vergieb durch Christi Blut Mir die verlezte Pflicht; Vergieb und gehe Du Nicht mit mir ins Gericht.

9. Ja, du verzeihest dem, Den seine Sünden kränken; Du liebst Barmherzigkeit, Und wirst auch mir sie schenken. Auch diese Nacht bist du Der Wächter über mir; Leb ich, so leb ich dir, Sterb ich, so sterb ich dir!

Ein anderes Abend-Lied.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

Dich, mein GOtt zu erheben, Dir Preis und Lob zu geben, Erschein ich jezt vor Dir, Der du so vielen Seegen Auf allen meinen Wegen Verliehen heute mir.

2. Für Unglück und Gefahren, Die mir zur Seite waren, Hast du behütet mich; Und mich mit aller Treue, Der ich mich ewig freue, Besorget väterlich.

3. So oft der Reiz der Sünde, Zu der ich Lust empfinde, Mich heute hat bestürmt; Bin ich durch deine Liebe Und deines Geistes Triebe Dawider stets beschirmt.

4. GOtt! für so viele Güte Soll ewig mein Gemüthe Dir treu und dankbar seyn! Hier will ich alle Zeiten, und dort die Ewigkeiten Einst dir HErr dafür weihn.

5. Jedoch nach deiner Gnade Sey auch, daß mir nichts schade, In dieser Nacht mein GOtt! Und soll ich darin sterben; So laß mich nicht verderben In meiner lezten Noth!

Danksagung nach geendeter Reise.

Grosser GOtt! der du überall bist, und durch dessen Fürsichtigkeit alle Dinge regieret werden, du bist der HErr, welcher herrschen kan über Himmel und Erde, über das Meer und alles was darinnen ist; du bereitest den Menschen ihren Weg in fremden Landen, und auf tiefen Wassern, und du bist der Mann, dem auch Wind und Meer gehorsam ist. Siehe, ich habe dich in Anfang meiner Reise angeruffen, und dir das Werk befohlen, du aber hast mein Gebet erhöret, und mir bisher geholfen. Ich werde dir freylich wohl nicht allezeit in meinem Thun und Lassen gefallen haben, aber dennoch hast du mich mit Gedult vertragen, du bist meine Zuversicht und Zuflucht gewest, daß mir kein Uebels begegnet, dein Engel hat mich begleitet, deine Vorsorge hat mich regieret, und deine väterliche Güte so wunderlich beschüzet, daß ich es nicht genug kan aussprechen und rühmen. Derowegen so trette ich auch jezund mit Freuden vor dein Angesicht, und danke dir von Grund meines Herzens, daß du mich meine vorgehabte Reise glücklich vollbringen lassen, auch durch deiner lieben Engel Schuz, mich mit Freuden wieder zu den Meinigen gebracht, und für allem Uebel, Irrthum und Feindschaft väterlich bewahret hast, daß ich nicht von bösen Leuten, Räubern und Mördern bin umbracht, noch von wilden Thieren zer-

zerrissen worden. Ich danke dir auch, daß du mich vor Feuer und Wassers-Noth, vor Schaden und Gefahr, und andern Gefährlichkeiten des Leibes gnädig beschüzet und beschirmet hast, daß ich durch deine Engel, gleichwie der junge Tobias auf der Reise, frisch und gesund bin hin und her begleitet worden, daß sie mich auf meinen Wegen behütet, ja auf den Händen getragen, daß ich meinen Fuß nicht an einen Stein gestossen habe. Dieses alles habe ich deiner vätterlichen Vorsorge, und allmächtigen Schuze zu danken. Ich bitte dich von Herzen, du wollest ferner mich, (meinen HErrn) die lieben Meinigen, und was ich sonst von deiner Gnaden-Hand habe, gnädiglich behüten, und in deinen starken Schuz nehmen, auch an Leib und Seele bis zum ewigen Leben erhalten, um JEsu Christi deines allerliebsten Sohnes, meines Erlösers willen. Amen.

Des Christen in der Einsamkeit

Wetter-Gebeter.

Gebet, wenn ein Wetter aufsteiget.

Du grosser und gewaltiger GOtt, der du die Blizen samt dem Regen machest, der du die Winde lässest herausgehen aus ihren verborgenen Löchern, auch Feuer und Hagel deinen Befehl ausrichten lässest, es steigen gegen uns,

als aus deiner himlischen Rüstkammer, schwarze dicke Wolken herfür, das bevorstehende Wetter machet uns angst und bange, weil wir gesündiget, und deine Strafe zeitlich und ewig verdienet haben; wir bitten dich aber herzlich, vergieb uns unsere Sünde und Missethat, und sey uns gnädig bey diesem bevorstehenden Gewitter, wende ab die gruse Gefahr der tödenden Blize, und grossen Wasserfluthen, so über unserm Haupte hangen, behüte vor Brand und Wolkenbrüchen, vor Hagel und Schlosen, vor Sturmwinden und Erdbeben. Wir breiten unsere Hände aus gegen dir, wie Moses und Aaron, und bitten, zertreibe durch deine Winde die schwefelichten Wetterwolken, daß sie in einen fruchtbaren Regen verwandelt, und durch deinen Segen, Laub und Gras, Berg und Thal erquicket werden: Ach lieber GOtt! die Angst unsers Herzens ist grus, führe uns aus allen unsern Nöthen, siehe an unsern Jammer und Elend, und vergieb uns alle unsere Sünde, um JEsu Christi, deines lieben Sohnes, unsers Mittlers und Fürbitters willen. Amen.

Betrachtung.

Ps. 81, 8.

Da du mich in der Noth anriefest, half ich dir aus und erhörete dich, da dich das Wetter überfiel.

Ich

Ich verdenke es keinem Menschen, wenn er sich für einem Gewitter fürchtet, und es darf sich niemand weder eine Schande noch eine Sünde daraus machen, denn es ist und bleibt doch eine wichtige, eine erstaunliche Sache. GOtt zeigt sich hier in einer Gestalt, die zwar überaus majestätisch und prächtig, aber auch fast die allerschreklichste ist. Man sieht und hört hier Dinge, die alles übersteigen, was menschlich ist. Der schwarze Himmel, der brüllende Donner, die feurigen Blize, ist es möglich, daß man dabey ohne Rührung bleiben kan? Und wenn man zugleich die Noth bedenkt, in der man sich dabey befindet, die augenscheinliche Gefahr, die über unserm Haupte schwebet, was Wunder! wenn uns allemal, so oft uns ein Wetter überfällt, auch eine solche Furcht überfällt, die Leib und Seele einnimt. Die ganze Natur zittert, darum so schäme sich auch niemand, mit Elihu zu bekennen: deß entsezt sich mein Herz und bebet.

Aber rohe Kinder der Welt mögen sich schämen, die das alles nicht achten, und thun, als wenn das lauter Spielwerk wäre. Euch verdenke ichs gar sehr, daß ihr für GOtt nicht mehr Respect habet. Lieber höret doch, wie sein Donner zürnet, und was für Gespräch aus seinem Munde gehet. Sagt was ihr wollt, nent es immer natürliche Luftzeichen, beschreibet die ganze Zeugung des Donners und Blizes, sagt immer:

mer: daß es die Dünste der Erde sind, die in die Höhe steigen, und vermöge ihres Schwefels und Salpeters dergleichen Feuer und Knall verursachen. Es sind mehrere so klug wie ihr, und man weis es gar wohl, daß hier keine ausserordentliche Wunder der Allmacht geschehen, aber man weis doch auch, daß er der allmächtige Schöpfer und der HErr der Natur ist, und eben diesen Schwefel und Salpeter zu unsern Schaden brauchen kan. Unvernünftiger Troz. Ihr wäret schon so alt worden, ihr hättet Gewitter die Menge erlebet, und noch wäre euch kein Finger verschret worden. Es wäre hier wie in einer Schlacht, wo die wenigsten Kugeln treffen. Welch eine Narrheit! gleich als wenn das Alter einen Freybrief hätte, und sich GOtt für euren grauen Haaren scheuen würde. Sind auch neun und neunzig Gewitter glücklich vorbey, so kan doch wohl das hunderte einen Keil vor dich mitbringen. Wie, wenn ihr eben jezo erst recht reif zum Tode und zur Hölle wäret? Und überdieß, ich sage es euch in die Augen: ich glaube es nicht einmal, daß ihr solche muthige Helden seyd. Ihr verstellt euch nur so, ihr fürchtet euch mehr als ich, und ihr fühlt doch den Zwerg im Herzen, wenn ihr gleich den Riesen im Munde habt. Seyd ihr aber wirklich so frech, so hart, so leichtsinnig, desto schändlicher ist es, und ich möchte bey einem Gewitter nicht gern an eurer Seite stehen. Irret euch nicht, GOtt läßt sich nicht spotten.

Allein dir verdenke ich es, Mensch! der du auf der andern Seite ausschweifest, und deine Furcht allzu weit treibest, der du bey dem ersten Wetterleuchten wünschest: O hätte ich Flügel wie Tauben, daß ich flöge und etwa bliebe, siehe, so wollte ich mich fern wegmachen, und in der Wüste bleiben, ich wollte eilen, daß ich entrinne für dem Sturmwinde und Wetter, der du auf einmal allen Muth verliereſt, und bald blaß, bald roth, bald halb ohnmächtig wirſt, der du zu zittern und zu zagen anfängſt, der du alle Fenſter und Thüren verſchlieſſeſt, der du deinen Kopf mit Tüchern verhülleſt, der du dich in Gewölber und Keller verbirgſt, und der du ſo gar ängſtlich thuſt, als wenn der Henker mit dem Stricke, oder der Teufel ſelber aus der Hölle vor dir ſtünde. Das, das nenne ich eine Sünde und Schande für einen Chriſten, und du möchteſt dich ins Herz hinein ſchämen, daß du mit deinem GOtt noch nicht beſſer bekant biſt. Es iſt wahr, ſchwere Gewitter ſind oft Zeichen eines zornigen GOttes, der nun gleichſam alle Elemente zur Rache ausrüſtet, ſie gehören unter ſeine öffentlichen Strafgerichte, die er ausdrücklich den Sündern gedrohet: Du wirſt vom HErrn Zebaoth heimgeſucht werden mit Wetter und Erdbeben, und groſſem Donner, mit Windwirbel und Ungewitter und mit Flammen des verzehrenden Feuers. Er wird regnen laſſen über die Gottloſen, Bliz, Feuer und Schwefel, und wird ihnen ein Wetter zum Lohne geben. Allein ein Chriſt ſie-

bet sie auch noch mit andern Augen an, als Zeichen eines weisen und gnädigen GOttes, der eben dadurch der Welt wohl thut, die er wunderbar regieret. Dadurch macht er die Erde fruchtbar, daß sich bey diesen Erschütterungen ihre innerliche Härte auflöset. Er giebt ihr fast ein neues Leben, und ist nicht die grüne Saat, die sich so augenbliklich färbet und erholet, ein deutlicher Zeuge davon? Dadurch reiniget er die Luft, und vertreibet die übeln Dämpfe, die uns sonst an unsrer Gesundheit sehr schaden würden. Wenn er auch mit der einen Hand schlägt, so verbindet er wieder mit der andern, und wenn er aus jener Wolkensäule auf die Aegypter blizte und donnerte, desto sicherer beförderte er hingegen dadurch die Flucht der Israeliten. Er thut hier, so zu reden, Gold und Schlacken in einen Ofen, jenes wird durch das Feuer desto reiner und lauterer, und diese wirft er zulezt weg, weil sie die Probe nicht halten. Lieber! ich dächte, du hättest es an deiner eignen Person erfahren, daß GOtt auch im Donnerwetter ein Wohlthäter sey. Ist ers nicht, der dir bereits so oft in dieser Noth, ausgeholfen? Würdest du heute noch leben, wenn er mitten im Zorne nicht auch ein Erbarmer wäre?

Jedoch, mein Freund! laß dich noch etwas näher betrachten. Woher komt denn deine so gar grosse Furchtsamkeit? Du mußt ohnfehlbar noch ein böses Gewissen haben, und mit dem himm-

himmlischen Vater in Feindschaft leben. Denn daß einer so verzagt ist, das macht seine eigene Boßheit, die ihn überzeugt und verdammet, und ein erschrocken Gewissen versieht sich immerdar des Aergsten. Man prüfe sich nur recht. Nicht sowohl der Donner ist es als die Sünde, die so bange macht. Wenn mancher sein abscheuliches Fluchen und Schwören bedenkt, da er so frech vom Donner und Hagel gescholten, wenn er seine Tyranney im Hause bedenkt, da er voll Zorn und Eifer geglüet, gepoltert, gestürmt, und aus Unvernunft alles zu Boden geschlagen, was ihm vorgekommen, wenn er seine ungestüme Rache gegen seinen Feind bedenkt, den er wie ein Bliz mitten im Frieden wie Joab den Abner im Thore überfallen, wenn er den Misbrauch des Sonnenscheins bedenkt, den er zu den eitelsten Ueppigkeiten angewendet, wenn er an Sodom gedenkt, so das Feuer vom Himmel fraß, in welchem vornemlich diese drey Laster, Hoffart, Ungerechtigkeit und Unzucht im Schwange giengen, und wenn er diese drey, und noch wohl dreyßig und hundert andre Laster und Missethaten auch in seinem Busen antrift; so sind das eigentlich die Dünste, die von ihm wie eine schwarze Wolke in die Höhe steigen, und die Donner-Keile über seinen Scheitel zusammen ziehen. Man ist sich bewußt, daß man noch nicht rechtschaffen bekehrt, daß man noch im Unglauben, in Heucheley wandle, und folglich GOtt zuwider sey. Daher

wird man so unruhig und zaghaft, und es ist, als wenn eine Stimme auch zu uns sagte: Die mit dem HErrn hadern, müssen zu Grunde gehen, über ihnen wird es donnern im Himmel. O! daß wir doch alle merkten, daß das die Stimme GOttes ist, die uns zur Busse locket. O! daß wir bey unserm engen Gewissen auch die Hand merkten, die uns mit Fleiß so rüttelt, daß wir aufwachen. Alle andre Schläge, die uns GOtt gegeben, sind bisher vergebens gewesen. Er mochte den Stab Sanft oder den Stab Wehe brauchen, gute oder böse Tage, so richteten sie beyde nichts aus. Er mochte uns noch so lange das schönste Wetter geben, wir standen doch den ganzen Tag am Markte müßig. Auch sein Wort, wenn es gleich gieng mit Macht, und häuet wie Feuerflammen, auch dieser Hammer zerschmieß den Felsen nicht. Er mochte uns schrecken, mit was er wollte, alles striche in die Luft; wir kehrten uns an nichts, wir fühlten nichts, und ob wirs auch fühlten, so waren es doch nur gleichsam Fleischwunden, die bald wieder verheilten. Nun so versucht denn der treue GOtt, der unsre Seelen noch herzlich gern gewinnen möchte, noch ein Mittel, und er greift zum Donner. Er läßt uns ein Wetter überfallen, und fragt uns dabey: was soll ich aus dir machen, Ephraim? soll ich dich schützen, Israel? Soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen, und dich wie Zeboim zurichten? Erstlich

macht

macht ers wie ein Vater, welcher nicht bald die Kinder selbst ins Angesicht, sondern nur unvermuthet auf den Tisch schlägt, wenn sie ihren Lärm zu arg treiben. Sünder! das war eben ein solcher Schlag, der dich klug machen sollte, da der Donner in jenen Baum, da er in deinen Garten, da er in den Tempel, da er so nahe neben dir in die Erde schlug, und noch alle Blize, die dir um dein Haupt herumfahren, sind solche Finger GOttes, die an dein Herz klopfen. Jezt bey diesem plözlichen Licht vom Himmel soll der schnaubende Saulus ein Paulus werden, es soll dir deine Augen erleuchten, daß du die geheime Stricke des Satans kennen lernst, womit er dich gefangen führt. Und jezt, da es kracht und hagelt, legt der trozige Pharao, den bisher noch keine andere Plage bewegen können, das Bekäntniß ab; ich habe mich das mal versündiget, der HErr ist gerecht, ich aber und mein Volk sind Gottlose. Diese starken Regengüsse sollen dein hartes Herz erweichen, dieser weinende Himmel soll auch die Thränen heraus locken, und bey diesen Donnerschlägen sollst du auch an deine Brust schlagen, und endlich zu seufzen anfangen: GOtt sey mir Sünder gnädig.

Ach Sünder! betet, betet, denn nun ist es hohe Zeit. Diß ist noch das einzige, das allerbeste Mittel, was ich euch wider eure Furcht und Angst rathen kan. Da du mich anriefest in der

Noth, half ich dir aus. Umsonst mit allen andern Gegenanstalten; umsonst mit leiblichen Wehr und Waffen, mit Mauren und Wällen, mit Fliehen und Verstecken! was will sich die ohnmächtige Made gegen den allmächtigen Arm ihres Schöpfers vertheidigen? Umsonst mit allen geistlichen Künsten! die nur der Aberglaube lehret, mit geweyhten Glocken, Bildern, Lichtern, Palmen, mit allen Kreuzschlagen und Wettersegen! sollten diese stroherne Wände den Feuereifer GOttes aufhalten, und wird sein Zorn über dergleichen blinde Andacht nicht noch mehr entbrennen? Nein, nein, er achtet keine Palläste, keine Opfer, er fordert das Herz. Diß soll sich nun ihm ergeben, da er es mit Feuer vom Himmel angreift, und nun recht im Sturm erobern will. Der Sünder soll ihm zu Fuße fallen, er soll beten, und ihn in seiner Noth von ganzem Herzen anrufen. Wohlan! so folgt ihm dann, und laßt das Gebet in dieser Stunde euer Hauptgeschäfte seyn. Betet mit einander. Der Hausvater rufe seinen Kindern und Gesinde, und stimme mit ihnen ein gemeinschaftliches Kyrie eleison an. Bete auch ein jeder für sich allein, zumal wenn ihm andre Gehülfen helfen. Er bete in seiner Kammer auf seinem Bette, auf dem Felde, auf dem Schiffe, auf der Stelle, wo er ist. Und wann du mitten in der grösten Gesellschaft wärest, dazu noch unter den rohesten Weltmenschen, so laß dich das nicht irren, dich als einen Christen zu zeigen,

gen, der sich aus GOtt viel macht. Wer weis, ob nicht eine Kohle die andre anzündet! ob auch das Beten und Singen nicht thunlich wäre, so laß doch wenigstens dein Herz zum HErrn schreyen, und schicke ihm deine stillen und andächtigen Seufzer zu.

Nur darauf kommet viel an, was man betet. Die meisten haben nur das zeitliche in Gedanken. Es ist ihnen nur um ihr Haus und Hof, um ihren Acker und Vieh, um ihr Leib und Leben zu thun. Sie bitten nichts mehr, als daß sie GOtt für Schaden und Unglück behüte. Kein Wunder, wenn das Herz dabey zu keiner wahren Ruhe gelangt. Das Gewissen fühlt doch immer noch seinen Stachel, und ruft uns heimlich: dein Beten hilft dich nichts. GOtt höret die Sünder nicht; aber du hasts mit deinen Sünden verdienet, daß er dich straft, aber du wärest es doch werth, daß er einen solchen faulen Baum ins Feuer würfe. Darum laßt uns vielmehr auf den Grund gehen, und vor allen Dingen unsere Seele besorgen. Ich muß zuvörderst meiner Sünden loß seyn, sonst kan auch meine Angst nicht weichen. Was bitte ich also zu allererst? Nichts als um Gnade, um Vergebung. HErr, gehe nicht mir ins Gericht, und handle nicht mit mir nach meinen Sünden, habe noch Gedult, vergib die Schuld, verleih ein gehorsames Herz. Ach nun fällt mir der JEsus, den ich bisher ganz vergessen, und

von

von dem geschrieben stehet: Gleich wie der Blitz ausgehet vom Aufgange, und scheinet bis zum Niedergange, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohnes. Ich denke dabey freilich an den jüngsten Tag, und erzittre; ich denke aber auch, als wenn das schon am heutigen Tage geschehe, und mein JEsus zu mir käme. Heute kommt er nicht als mein Richter, sondern als mein Erlöser und Fürsprecher. So schlage ich denn auch mit jenen Hauptmann bey seinem Creuze, da er die Sonnenfinsterniß und das Erdbeben sah, in mich, und werde von nun an sein Freund. Ich rufe diesen Nothhelfer im festen Glauben an, und bitte ihn inbrünstig, um der Angst willen, die er für mich ausgestanden, um der Schläge willen, die er meinetwegen erduldet, er solle selbst den Vater für mich bitten, daß er seinem Kinde noch Barmherzigkeit erweise. Ich thue ihm dabey die redlichsten Gelübde meiner Besserung. Ich stelle mir vor, als ob ich jezt auf dem Berge Sinai wäre, wo mein GOtt aufs neue sein Gesez unter Donner und Blitzen gäbe, ich verspreche ihm, daß ich von nun an mein Leben ändern, und mich nach seinen zehen Geboten richten werde. Und was ich iezo verspreche, will ich auch künftig halten. Mag doch ein andrer Gottloser seyn wie ein Wetter, das überhin gehet, bey mir soll sein Wort Wurzel haben, und ich will so wetterwendisch nicht seyn. GOtt! es ist mein rechter Ernst, daß ich dir gehorchen, und nim-

mer-

mermehr vergessen will, was ich dir heute bey diesem Ungewitter angelobet habe.

Wer es so macht, bey dem trift Sirachs Lehre gewiß ein! Donner bringt grosen Bliz, Schaam grose Gunst. Wer so betet, zu dem spricht auch GOtt: da du mich anriefest, erhörte ich dich. Er siehet ihn aus den finstern Wolken doch in Gnaden an, er erbarmet sich seiner, und vergiebt ihm von Stund an alles, was er ihm Zeit seines Lebens zu Leide gethan hat. Habe ich nun einen versöhnten Vater im Himmel, habe ich JEsum zu meinem Beystand, nun wird mir mein Herz ein groß Theil leichter. Hier ist ein Gosen, wo die Sonne scheinet, wenn es auch in Egypten donnert. Ich bin zwar nicht ohne alle Empfindung, ich fühle zwar noch, daß ich Fleisch und Blut habe, ich kan mich auch der Furcht nicht ganz entschlagen. Allein meine Furcht ist nicht mehr knechtisch sondern kindlich: ich traue meinem GOtt zu, er kans nicht böse mit mir meinen. Ich erhole mich bald wieder, ich fasse mich, und richte mich wieder auf, wann auch mein Muth zu sinken beginnet, und tröste mich voll Zuversicht: ob es jezt gleich kracht und blizt, ob auch Sünd und Hölle schrecken, JEsus wird mich decken. Er wird es auch mit meinen leiblichen Umständen wohl machen. Er wird beydes erhören und aushelfen, an mir erfüllen, er wird auch diese Stun-

de der Versuchung so lassen vorüber gehen, und ein Ende gewinnen, daß ichs ertragen kan.

Aber, spricht mancher, wenn das Gewittrr nur nicht gar so heftig wäre, wenn nur nicht Schlag auf Schlag käme, wenn es nur nicht des Nachts wäre, wenn es nur nicht so anhielte. Mein Glaube will doch manchmal schwach werden, und es ist, als wenn die Natur bey mir die Gnade überwältigen, und ich bey allem meinen Gebet etwas kleinmüthig werden wollte, lieber Christ! GOtt hat seine besondere Ursachen, warum er das Wetter eben zu der und der Zeit solcher Maß und Dauer verhänget, und wenn du sie wüßtest, so würdest du seine grosse Weisheit rühmen. Du verstehest das auch nicht, warum jener Arzt seinen Patienten, so hart angreift, warum er ihn das Fieber so lange schüttern läßt, warum er Glas auf Glas sezet, und ihm seine bittern Tropfen auch des Nachts eingiebet, und doch dienet es zu seiner Gesundheit. Diese Ursache kanst du leicht errathen, daß dich der HErr durch die so schreckliche und lange Anfechtung genau prüfen will, ob du auch in deinem Gebet und Vertrauen Stand hältest. Dann zeigt sich recht das christliche Herz, wenn es auch in den scheecklichsten Stürmen von GOtt nicht abfällt, sondern den tapfern Entschluß faßt: und ob es währt bis in die Nacht, und wieder an den Morgen, doch will ich an GOttes Macht nicht verzweifeln. Ja, ja,

ver-

verzweifle nur nicht, und laß deine Kleinmuth nicht zum Unmuth werden. Halt an am Gebet, und bete auch desto heftiger. GOttes Kraft ist in den Schwachen mächtig, und sein Geist wird dir von einer Viertelstunde zur andern neuen Trost zusprechen. Endlich wird die Gnade doch über die Natur siegen. Wenn die Noth am größten, ist GOttes Hülfe am nächsten.

Ein andrer spricht: ich stehe doch in augenscheinlicher Gefahr meines Vermögens. Wie leicht kan unter so vielen Wetterstrahlen einer meine Wohnung treffen, und mich in kurzen zum armen Mann machen. Ich habe doch keinen Bürgen dafür, und wie solle ich mich nicht kümmern, wenn ich schon manchmal gesehen, daß ein Bethhaus so wenig als ein Saufhaus verschonet geblieben ist. Dein Kummer ist an sich nicht unrecht, aber dann wird er unrecht, wann er dein Herz allzusehr einnimmt. Bist du auch ungewiß über das Schicksal deiner Güther, so ist doch das gewiß, daß alles eine Schickung GOttes ist. Er ists, der dem Regen ein Ziel macht, und den Blizen und Donner den Weg. Das Geschoß der Blizen werden gleich zutreffen, und werden aus den Wolken als von einen hartgespannten Bogen fahren zum Ziel.

Was lehren dich diese Worte? Alle Blize und Schläge hat der HErr abgemessen, kein

ein-

einziger fährt anders, als ihn die ewige Vorsicht bestimmet, sie sind lauter Pfeile in der Hand des Schöpfers, davon ein jeglicher nur just an den Punct trift, wohin er gezielet ist. Tröstliche Wahrheit! mein GOtt! so unterwerfe ich mich gern deiner Regierung, die sich auch über mein Haab und Gut erstrecket. Ich bin ja, HErr, in deiner Macht, ohne deinen Willen kan mein Haus dieser unglückliche Punct nicht seyn. Wie gelassen wird ein Christ bey dieser Erwarthung, und wie froh wird er, wenn er sieht, daß ein Wetter nach dem andern ohne Schaden vorbey gehet. Hat er vorher im Gewitter gebettet, so dankt er nun auch GOtt nach dem Gewitter. Siehe, eine Pflicht, so insgemein vergessen wird, und darüber sich die wenigsten ein Gewissen machen. Und Mensch! wenn du vollends die Erfahrung hast, daß der Donner bey Dir eingeschlagen, aber nicht gezündet hat, wie viel bist du deinem HErrn schuldig? Dein Glaube, deine Liebe zu GOtt muß nun billig so herzlich werden, daß auch keine Ader im Leibe mehr gegen ihn falsch ist. Doch gesezt, du brennest ab, dein Reichthum wird zu Asche, wie viel leichter wird dieses Unglück schon, da uns keine Menschenhand, sondern GOtt selber schlägt. Pfeile, die nur den Leib, aber nicht die Seele treffen. Wunden, die auch GOtt selber wieder verbinden wird. Schläge des Liebhabers, die es doch gut meinen.

Noch spricht der dritte: Aber ich bin doch meines eignen Lebens nicht sicher. Haben wir nicht allenthalben Exempel, daß Menschen vom Bliz getödet werden? Wie, wenn auch mir ein gleiches Ende bevorstünde! Ach ein trauriges Ende, ach ein plözlicher, ein entsezlicher Tod! Und ach! meine arme Seele, wo wird die bleiben? Wo würde ich hinfahren, wenn ich eben in dem Augenblick stürbe, da ich meiner Seeligkeit noch nicht gewiß wäre! dieser Kummer scheint wichtig, aber das Schreckliche besteht mehr in unsrer Einbildung. Einmal sind die Exempel sehr rar, da fromme Kinder solche Schläge bekommen, und es sind mehrentheils böse Menschen, ruchlose Spötter, an denen sich GOtt auf der Stelle rächet. Hernach, wenn uns das Wetter schnell überfällt, so ist doch der Tod selber kein so schneller Ueberfall. Er ist ein Pfeil, den ich längst vorher gesehen habe. In diesen Umständen, da es um mich herum blizt, bin ich allemal wie ein armer Sünder im Gefängniß, der alle Minuten seines Todes Urtheils gewärtig ist. Ich sterbe, in dem ich bete, wie bereit bin ich da! ich gebe meinen Geist auf, den ich eben in dieser Stunde schon hundertmal meinem JEsu befohlen. Sollte ein solcher Abschied nicht seelig seyn, daß sich der Himmel selber gegen mich aufthut! Und endlich, was ist denn so gräßliches an diesem Tode? Wie leicht, wie sanft, wie geschwind werde ich aufgelöst, da andere viele Tage und Wochen auf ihrer Fol-

terbank zubringen. Ich habe überwunden, ehe ich kämpfen darf. Der Vater holet sein Kind wie Eliam im Wetter mit feurigen Roß und Wagen heim. Ist das nicht Ehre? Ist das nicht Gnade? Nun stürme, und blize und donnere es, so lange es will, ich bin nun über den Wolken, und ist niemand auf Erden sicher, so bin ich doch nun im Himmel auf ewig in Sicherheit.

Gebet bey grosen und schweren Gewittern.

O allmächtiger, heiliger, gewaltiger und erschrecklicher GOtt! Dampf gehet aus von deiner Nase, und ein verzehrend Feuer von deinem Munde. Deine Stimme gehet mit Macht, und zerbricht die Cedern Libanons, der Himmel erschüttert sich vor deinem Zorn, die Erde bebet, und die Grundveste der Berge bewegen sich: du hast durch deine Allmacht die Wolken geschaffen, die als Zeichen deiner Wunder, wie grose Berge, über unserm Haupt hinfahren: du hast nach deiner Weisheit die Wasser in die Wolken, als Schläuche eingefasset: das ganze Heer des Himmels muß dir zu Gebote stehen: Hagel, Sturmwinde, Plazregen, Donner und Blize müssen deinen Befehl ausrichten.

Wir entsezen uns billig vor den Zeichen deiner Macht, vor dem erschrecklichen Rasseln der zusammen fallenden Wolken, und vor den feu-

rigen

rigen Pfeilen, die hie und da über unser Haupt hinfahren. Unser Gewissen wachet auf, und wir gedenken an die Sünden, womit wir dich, den liebreichsten GOtt und Vatter erzürnet haben: du bist nicht müde worden, uns täglich mit Wohlthaten zu überschütten, und wir sind nicht müde worden, dich zu beleidigen, und die Wohlthaten des Himmels mit schnödem Undank zu vergelten: wir haben vor dir heiliger GOtt! die ehrerbietige Gedanken nicht gehabt, die wir vor deiner Heiligkeit und Allmacht haben sollten: wir liesen uns nicht aufwecken aus unserm Sündenschlaf durch den Donner deines Wortes: deine Gnade und Langmuth mißbrauchten wir zur Sünde, und deiner vorigen Gerichte vergassen wir gar bald: wir haben im Zorn und Feuer-Sünden gelebt gegen unsern Nächsten, und die Sonne gar oft lassen untergehen über unsern Zorn: ja auch wohl manchmal deine donnernde und blizende Gerichte andern angewünschet, die wir nun selbst alle Augenblicke fürchten müssen.

Ach GOtt! wenn du nun mit uns armen Sündern wollteſt ins Gericht gehen, wer würde vor dir bestehen? wie bald könnten nun deine Gerichte unser Haus treffen! ein feuriger Strahl wäre genug, uns plözlich und in einem Augenblick aus der Zeit in die Ewigkeit zu versezen. Und ach! wie unglücklich würden wir seyn, wenn uns der Tod sollte in einem unwiedergebornen Zustand finden: wenn du uns sollteſt ein Wet-

ter zum Lohn geben, und uns in der Mitte unserer Sünden hinwegraffen, durch einen bösen und schnellen Tod. Ach GOtt! ach GOtt! wir hätten es wohl verdienet, daß du allen Schaden deines Zorns wider uns möchtest ausschütten.

Aber ach, HErr GOtt! barmherzig, gnädig, gedultig, und von groser Güte und Treue: du hast ja keinen Gefallen am Tode des Sünders, sondern willt, daß sich der Sünder bekehre und lebe. Siehe doch an unsere zerknirschte und zerschlagene Herzen; unsere Gebeine zittern, und unser ganzes Herz bebet vor dem krachen und blizen der donnernden Wolken; wir schlagen an unsere harte Brust, und rufen mit furchtsamer und beregter Stimme: ach GOtt! sey uns armen Sündern gnädig. Wie sich die Vögel des Himmels bey schweren Gewittern verbergen in die holen Bäume, so verbergen sich unsere Seelen in deine Wunden HErr JEsu. Die Turteltaube verkriecht sich in einen holen Fels. Dein Name o Jehova! ist ein vestes Schloß, die Gerechten (auch solche arme Sünder wie wir sind) fliehen dahin und werden erhalten. Ach HErr! strafe uns nicht in deinem Zorn, und züchtige uns nicht in deinem Grimm; schone unser, wir wollen unser Leben bessern, und unser ganzes Herz soll deine Rechte mit allem Ernst halten. Du bist gut und fromm, und deine Barmhertzigkeit ist groß: so erbarme dich denn über uns, wie sich ein Vatter über seine Kinder erbarmet. Du siehest ja diejenige an, die zerbrochenen Gei-

stes

stes und zerknirschten Herzens sind: siehe doch auch uns mit gnädigen Augen an, und vergieb uns alle unsere Sünden, um JEsu unsers vollkommenen Bürgen willen.

O gnädiger GOtt und Vater! laß doch das schwere Gewitter ohne Schaden abgehen, und wende alles Unglück ab von unsern Häusern: laß deine feurige Blize unsere Hütten nicht verzehren, oder unsern Seegen in die Asche legen. Bewahre die Früchte des Feldes für Ueberschwemmungen und Wassergüssen; decke uns in deiner Hütten zur bösen Zeit, und verbirg uns heimlich in deinem Gezelt: du bist der mächtige GOtt, der uns schüzen kan, und deine Hand ist nicht zu kurz zu helfen: laß denn hinter diesen trüben Wolken dein vätterliches Antliz hervor leuchten, uns laß uns wieder hören Freude und Wonne, daß die Gebeine erfreuet werden, die du zerschlagen hast.

Wir verlassen uns HErr! auf deinen mächtigen Schuz und gnädige Hülfe. Beweise an uns, daß du der beste Schuzherr bist in der Noth: als du vormals Feuer und Schwefel regnen liessest über Sodom, wustest du den Loth mit den Seinigen zu erretten: laß uns auch sicher wohnen in unserm kleinen Zoar, daß uns kein Unglück treffe; da du Egypten straftest mit Feuer und Hagel, und eine schwarze Finsterniß das ganze Land bedeckte, war es Licht in den Wohnun-

nungen deines Volks Israels: laß auch unsere Wohnungen seyn wie ein helles Gosen, da das Licht deines gnädigen Antlizes leuchte. Du rufest uns zu: Fürchte dich nicht, du Würmlein Jacobs, denn ich der HErr helfe dir, ich bin bey dir in der Noth: darauf verlassen wir uns denn, und fürchten uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, wenn schon das Meer wütet und wallet, und von seinem Ungestüme die Berge einfielen, Sela: so wird doch die Stadt GOttes fein lustig bleiben, mit ihren Brünlein, da die Wohnungen des Höchsten sind, denn du v GOtt! bist bey uns, und zeigest uns, wie einen mächtigen Vater wir in dem Himmel haben.

Ist ein einziges Gewitter so entsezlich, o wie erschröcklich wird denn denen Gottlosen der Jüngste Tag seyn, da die Himmel zergehen werden mit grossem Krachen, und die Elemente vor Hize zerschmelzen. Laß uns unsern Beruf und Erwählung stets machen, daß uns der liebe Jüngste Tag möge erfreulich seyn. Laß uns wie die klugen Jungfrauen, die Lampen unsers Glaubens stets brennend halten, dir, unserm Seelen-Bräutigam, HErr JEsu! fröhlich entgegen zu gehen von Kraft zu Kraft, von Macht zu Macht, bis wir endlich zu dir in Zion kommen. Ach HErr höre! Ach HErr sey gnädig, Ach HErr! merke auf und thue es doch: denn wir sind nach deinem Namen genennet. Amen.

Lied.

Lied.

In bekanter Melodie.

Ach GOtt und HErr! Wie groß und schwer Sind meine vielen Sünden! Wie drückt mich doch Des Elends Joch! Wo kann ich Hülfe finden?

2. Flöh ich gleich weit, Voll Bangigkeit, Bis an des Erdreichs Enden, Der Angst und Pein, Befreyt zu seyn: Würd ich sie doch nicht wenden.

3. Zu dir flieh ich, Verstoß mich nicht, Der ichs so sehr verdienet. Ach geh doch nicht, GOtt, ins Gericht! Dein Sohn hat mich versühnet.

4. Solls ja so seyn, Daß Straf und Pein Auf Sünde folgen müssen: So fahr hier fort, Nur schone dort, Muß ich auch hier viel büssen.

5. Vergiß der Schuld! Mir gieb Gedult, Und ein gehorsam Herze, Daß ich mein Heil, Mein bestes Theil, Durch Murren nicht verscherze.

6. Verfahr mit mir, Wies dünket dir: Du stärkst mich es zu leiden! Nur wollst du mich Nicht ewiglich Von deiner Gnade scheiden.

7. Das thust du nicht, Mit Zuversicht Kann es mein Glaube hoffen; Durch Christi Tod, Steht ja, mein GOtt, Auch mir der Himmel offen.

8. HErr JEsu Christ, Mein Zuflucht ist Das Kreuz, an dem du starbest; Und mir zu gut, Mit deinem Blut Die Seeligkeit erwarbest.

9. Hier, hier bleib ich, Und ob auch sich Mein Leib und Seele scheiden: Ich werde dort, Bey dir mein Hort, Ererben ewge Freuden.

10. GOtt Ehr und Ruhm! Sein Eigenthum Bleib ich in JEsu Namen. Ich zweifle nicht; Mein Heiland spricht: Wer glaubt, wird selig. Amen.

Ein anderes Gebet.

DU groser und erschrecklicher GOtt, der du es wölbest oben mit Wasser, und fährest auf den Wolken wie auf einem Wagen, und gehest auf den Fittigen des Windes, Wolken und Dunkel ist um dich her, Gerechtigkeit und Gericht ist deines Stubles Festung, Feuer gehet für dir her und zündet an umher deine Feinde, deine Blizen leuchten auf dem Erdboden, das Erdreich siehets und erschricket. Wir sehen und hören anjezo deine Wunder, wir hören deine schreckliche Posaunen in den Wolken, und wie ihr Ton immer stärker wird. Nim dich, HErr, unserer Seelen an, daß sie nicht verderbe. Ach! rede nicht mit uns in deinem Zorn, wir möchten sonst sterben, denn du bist kommen, daß du uns versuchest, und daß deine Furcht uns für Augen wäre, daß wir nicht sündigen. HErr! ich bekenne dir meine Sünde und verheele dir meine Missethat nicht, sey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünde nach deiner grosen Barmherzigkeit, denn mein Geist ist in mir geängstiget, mein Herz ist in meinem Leibe verzehret. Sende deine Hand von der Höhe und erlöse mich, errette mich von den grosen Wassern, behüte meinen Leib und Seele, Haus und

Hof,

Hof, und alles, was du mir verliehen hast, vor Entzündung der Strahlen, vor schädlichen Sturmwinden, und das liebe Feld vor Hagel und Schlosen, vielmehr laß es zu der Fruchtbarkeit der Erden das Seinige beytragen. Der du Sodom und Gomorrha mit Feuer vom Himmel verderbet, und mit einem Schwefelregen die Städte umkehrtest, vergieb uns unsere Sünde, und verderbe uns nicht um wenig Gerechter willen. Sey uns um des theuren Verdienstes JEsu Christi willen gnädig, und laß dieses schwere Gewitter ohne Schaden vorüber ziehen; hingegen laß leuchten dein Antliz über uns, daß wir auf Erden erkennen deine Wege. Es seegne uns GOtt, unser GOtt, es seegne uns GOtt und alle Welt fürchte ihn! Amen.

Lied.

In eigener Melodie.

O groser GOtt von Macht! An Huld und Gnade reich! Ach strafst du Sünder HErr, Und heilige zugleich? Es möchten einige doch rein Vor dir, wie Menschen rein sind, seyn; Drum wollst Du uns verschonen! Nach unserm Thun nicht lohnen!

2. O der du uns erschufst! So hältst du nicht Gericht! Nur Frevler trifts, HErr! HErr! Und deine Kinder nicht! Es möchten ihrer Funfzig rein. Und unentweiht von Sünden seyn; Drum wollst du uns verschonen! Nach unserm Thun nicht lohnen.

3. O der du ewig bist! Laß, laß Barmherzigkeit Ergehen! und halt inn Mit der Gerechtigkeit! Es möchten fünf und vierzig rein, Durch Sünde nicht entheiligt seyn; Drum wollst du uns verschonen; Nach unserm Thun nicht lohnen.

4. O du Allmächtiger! Schau an das arme Land, Und wende, wende GOtt, Die ausgestreckte Hand! Es möchten ihrer vierzig rein, Und unbefleckt von Sünden seyn; Drum wollst du uns verschonen! Nach unserm Thun nicht lohnen!

5. Ach, unser Vater! GOtt! Erbarm, erbarme dich! Dein schnell erwachter Zorn, Trift uns zu fürchterlich! Es möchten democh dreyßig rein Und nicht entstellt von Sünden seyn; Drum wollst du uns verschonen! Nach unserm Thun nicht lohnen!

6. Weltrichter! Schrecklicher! Hör unser jammernd Flehn! Laß uns nicht ganz vor dir, Du Heiliger! vergehn; Es möchten etwa zwanzig rein, Von Schulden nicht betastet seyn: Drum wollst du uns verschonen! Nach unserm Thun nicht lohnen!

7. Der uns sonst gnädig war! Noch immer liegen wir Gebückt im Staube! flehn Und weinen, GOtt, vor dir! Es möchten, ach, doch zehne rein, Und nicht des Todes würdig seyn; Drum wollst du uns verschonen! Nach unserm Thun nicht lohnen!

8. O du Unendlicher! Halt hier noch nicht Gericht! Verwirf uns, ach! nicht ganz Von deinem Angesicht! Es möchten unsre Kinder rein Und dir ihr Stammeln heilig seyn; drum wollst du uns verschonen! Nach unserm Thun nicht lohnen!

9. HErr,

9. HErr, HErr, Gerechtester! Weil vor dir keiner ist, Der dich versöhnen kann, Als dein Sohn JEsus Christ; So schau, schau auf sein Blut herab! Auf seinen Tod! und auf sein Grab! Er starb! Drum wollst du schonen! Nach unserm Thun nicht lohnen!

Noch ein anderes Gebet.

Ewiger, allmächtiger GOtt, barmherziger Vater! du bist der mächtige GOtt, der grosse Thaten thut, die nicht zu forschen, und Wunder, die nicht zu zählen, wenn du deine gewaltige Macht in den Wolken hören lässest: wir arme vergängliche Menschen und blöde Creaturen erkennen deine Gewalt und grosse herrliche Macht, du bewegest die Erde, daß sie bebet von deinem Donner, und die Grundveste der Berge sich regen. Vom Glanz vor dir her trennen sich die Wolken, wenn du donnerst im Himmel, und die Blize leuchten auf dem Erdboden, das Erdreich siehets und erschricket, Berge zerschmelzen wie Wachs für dem HErrn, für dem Herrscher der ganzen Welt: groß ist deine Gewalt, stark ist dein Arm, und hoch ist deine Rechte; wir loben, preisen, und fürchten dieselbige, und erschrecken billig für deiner Macht, und für deinem Zorn, weil wir leider das Gute gehasset und das Arge geliebet, die Heucheley zu unserm Schirm gemacht, und öfters mit allem Muthwillen gesündiget haben. Weil wir aber deine

arme

arme Geschöpfe und Kinder sind, und sonst nirgendhin fliehen können, als zu deiner Grundlosen, holdseeligen, väterlichen Gnade und Barmherzigkeit: so rufen wir aus diesem Jammerthal zu dir, und bitten um Hülfe und Gnade. Ach lieber GOtt! der du bist ein Vater der Barmherzigkeit, und ein GOtt alles Trostes, laß uns deine Blizen nicht beschädigen, Haus und Hof nicht anzünden, noch die harten Donnerschläge zerschmelzen: Gedenke nicht der Sünde unserer Jugend, und unserer Uebertretung, gedenke aber unser nach deiner grossen Barmherzigkeit, um deiner Güte willen. Mache du, o lieber GOtt! unser Herz from, und gib uns Freude und Wonne, damit wir, als gehorsame Kinder, lauter und unanstössig seyn, bis auf den Tag JEsu Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, und dir bis in unsern lezten Seufzer mit reinem Gewissen dienen mögen. Amen.

Lied.

Mel. O GOtt du frommer GOtt ꝛc.

Wie gnädig warst du GOtt, Vor Alters deinem Lande! Wie halfst du ihm! wie oft Zerbrachst du Jacobs Bande! Und schontest deines Volks Mit väterlicher Huld, Vergabst die Missethat, Bedecktest seine Schuld!

2. Dein strengster Zorn erlosch Mit allen seinen Flammen, So bald er sich entschloß, Die Sünde zu verdammen; Die Menschen sündigen, Du bleibst

dir

dir immer gleich, Gerecht, und heilig stets, Und stets an Gnade reich.

3. Hilf, hilf uns, unser GOtt! Laß wegen unsrer Sünden Uns deine Rache nicht, HErr! unser Heil empfinden! Wie schrecklich ist dein Grimm! Ach, soll er ewig glühn? Und willst du deine Huld Auf ewig uns entziehn?

4. Wenn kehrt zu uns zuruck Dein Trost, o GOtt, dein Seegen, Daß wir, dein Erbtheil, uns Im dir erfreuen mögen! O laß uns leben, GOtt! Laß uns dein Antliz sehn; Sey gnädig, hilf uns aus; Hilf ehe wie vergehn!

5. Jedoch! ich hör uns schon Den GOtt des Trostes trösten; Heil giebt er seinen Volk Und Ruhe den Erlösten, Die er erwählet hat, Wenn wir nur heilig sind, Und unsere Seele nicht Die Thorheit lieb gewinnt!

6. Geflügelt naht sein Heil Sich seinen frommen Knechten; Und GOttes Ehre wohnt Im Lande Der Gerechten. Barmherzigkeit und Treu Umfahn sich schwesterlich, Gerechtigkeit und Fried Umfahn und küssen sich!

7. Der Glaube kömmt zurück Und blüht auf Erden wieder, Die Gnade sieht mit Lust Von ihrem Himmel nieder Und segnet GOttes Volk, Das, seinem Dienst geweiht, Thut, was ihm wohlgefällt, Und seines Heils sich freut.

8. Der HErr begnadigt uns; Das Land bringt seine Früchte, Und seine Huld geht her Vor seinem Angesichte, Verbreitet Glück und Heil Auf GOttes Eigenthum, Und Israel frohlockt Und bringt ihm Preis und Ruhm.

Noch ein anderes Gebet.

Ach lieber HErr, du groser und schrecklicher GOtt, dessen Wege im Wetter und Sturm sind, unter dessen Füssen dicker Staub ist, siehe jezo lässest du donnern und regnen, und breitest deinen Bliz über die Wolken, du deckest ihn wie mit Händen, und lässest ihn doch wieder kommen, der Bliz leuchtet, daß man ihn siehet; der Wind wehet, die Wolken fahren daher, alles zu thun, was du sie heisest; dein Zorn brennet wie Feuer, und die Felsen zerspringen vor dir, dem Herrscher des ganzen Erdbodens; die Wasserströme im Meer sind grus, und brausen gräulich; wir hören, daß deine Stimme heuet wie Feuerflammen, und die Wüsten erreget; wie dein Donner zürnet, und was für Gespräch von deinem Munde ausgehet, welches niemand aufhalten kan. Daher zittern die Säulen des Himmels, und entsezen sich vor deinem Schelten, unser Herz entsezet sich und bebet, und den Leuten ist bange, daß sie zagen. Denn wo sollen wir hinfliehen vor deinem Angesicht? wenn du als ein GOtt, deß die Rache ist, erscheinen, und dich als ein Richter der Welt erheben solltest, den Hoffärtigen zu vergelten, wie sie verdienen, und mit uns zu handeln nach unsern Sünden, so müßten wir umgekehret werden wie Sodom, und gleich wie Gomorrha. Denn wir haben gesündiget, unrecht gethan und sind gottlos gewesen, und abtrünnig geworden,

den, wir sind von deinen Geboten und Rechten gewichen, daher bist du billig über uns entbrannt und erzürnet, und dein Zorn könnte machen, daß wir vergiengen, und dein Grimm, daß wir plözlich dahin müsten. Aber nun, HErr, HErr GOtt, barmherzig und gnädig, und geduldig, und von groser Güte und Treue, vergilt uns nicht nach unserer Missethat, du bist unser Vater, wir sind Thon, du bist unser Töpfer, und wir sind alle deiner Hände Werk. HErr zürne nicht zu sehr, und denke nicht ewiglich der Sünden; siehe doch an, daß wir dennoch alle dein Volk seyn, und gedenke unser nach deiner grosen Barmherzigkeit, vergieb uns unsere Sünde um deines Namens willen, und hilf, daß wir uns bekehren, ein jeglicher von seinem bösen Wege. Unerträglich ist zwar dein Zorn, den du dräuest den Sündern; die Barmherzigkeit aber, so du verheissest, ist unermeßlich und unausforschlich. Ja, HErr, wenn du zürnest, erzeigest du Gnade. Derowegen, o du Liebhaber des Lebens, laß uns doch kein Uebel begegnen, sondern schone unser nach deiner grosen Barmherzigkeit! du solltest ja wol billig ein Adama aus uns machen, und uns wie Zebvim zurichten; aber ach! laß doch dein Herz anders Sinnes, und deine Barmherzigkeit zu brünstig seyn: du wollest doch nicht thun nach deinem grimmigen Zorn, noch dich kehren uns zu verderben, denn du bist GOtt, und nicht ein Mensch, du bist der Heilige unter uns, unsere Zuflucht

für

für dem Ungewitter, unser Erlöser und Nothhelfer. Bewahre demnach Menschen und Vieh, Kraut und Bäume in Gärten und Feldern, daß sie nicht zerschlagen werden. Behüte gnädiglich, o du Hüter Israel, daß nicht ein Feuer von oben her unsere Häusere anstecke und verzehre. Ich breite meine Hände aus zu dir, HErr, erhöre uns bald, verbirge dein Gnadenantliz nicht für uns, daß wir nicht gleich werden denen, die in die Grube fahren. Wir müssen zwar alle sterben des Todes, wie das Wasser in die Erde verschleuft, das man nicht aufhält: aber raffe doch unsere Seele nicht hin mit den Sündern, laß uns nicht plözlich zu nichte werden und untergehen, noch ein Ende mit Schrecken nehmen. Sonst wissen wir wohl, daß denen die dich lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen. HErr, du hast ja vormals allen deinen Zorn aufgehoben, und dich gewendet von dem Grimm deines Zorns, ach erzeige uns auch jezt deine Gnade, und hilf uns! wir wissen keinen Rath, darum schreyen wir zu dir in unserer Noth, daß du uns aus unsern Aengsten führest. Du bist ja unter uns, HErr! und wir nennen uns nach deinen Namen, verlaß uns nicht! laß donnern, und den Regen triefen zur Fruchtbarkeit der Erden; laß aber nach dem Ungewitter die Sonne wieder scheinen, auf daß wir froh werden, wenn es stille geworden, und dir, HErr! danken, um deine Güte und um deine Wunder, die du an den Menschenkindern thust. Wenn aber o du

GOtt

GOtt der Ehren dir jedermann Ehre sagen wird in deinem Tempel, da man prediget alle deine Wunder, so laß dir gefallen die Rede unsers Mundes und gieb dem Donner deines Wortes Kraft, und erhalte uns dadurch, daß wir leben. Amen.

Lied.

Mel. Nun danket alle GOtt ꝛc.

Durch dich, o groser GOtt, Durch dich bin ich vorhanden. Die Himmel und ihr Heer Sind durch dein Wort entstanden; Denn wenn du sprichst, geschiehts; Wenn du gebeutst, stehts da. Mit Allmacht bist du mir, Und auch mit Güte nah.

2. Du bist der GOtt der Kraft; Dich preisen Erd und Meere, Und Himmel predigen Dir Wunder deiner Ehre. Dich bet ich dankend an. Mein Heil kömmt von dem HErrn. Du hörst der Menschen Flehn, Und du errettest gern.

3. Und wenn ich deiner Huld, O GOtt! gewürdigt werde, Was frag ich, ausser dir, Nach Himmel und nach Erde? Im Himmel donnerst du, Und Schrecken füllt das Land; Noch fürcht ich nichts; denn du hältst mich bey meiner Hand.

4. Wenn ich die' Himmel seh, Die du, HErr, ausgebreitet, Der Sonne Majestät, Den Mond, den du bereitet; So sprech ich: was ist doch Der Mensch, daß du sein denkst? Und daß du täglich uns Unzählig Gutes schenkst!

5. Als Schaafe läßt du uns Auf grünen Auen

weiden, Nährst uns mit Speis und Trank, Und füllst das Herz mit Freuden; Du sahst mich, eh der Grund Der Welt geleget war, Zogst mich aus Mutterleib, Als mich ihr Schoos gebahr.

6. Du wogst mein Glück mir ab, Und Leiden, die mich üben; Und meiner Tage Zahl War auf dein Buch geschrieben. Du bist der Frommen Schutz; Du bist der Müden Ruh; Ein GOtt der gern verzeiht. Wie gnädig GOtt bist du?

7. Wem soll ich sonst vertraun, Als dir, du GOtt der Götter? Wen ehren als nur dich, Mein Schutz und mein Erretter? Wie sanft ist dein Befehl: Gieb mir dein Herz, mein Sohn, Und wandle meinen Weg; Ich bin dein Schild und Lohn.

8. HErr dein Gebot ist Heil, Dein Weg ist Fried und Leben. Wie könnt ich einem GOtt der Liebe widerstreben? Umsonst lockt mich das Glück, In dem das Laster blüht. Ich hasse seinen Weg, Weil mich dein Auge sieht.

9. Auch wenn kein Mensch mich sieht, Will ich die Sünde fliehen; Denn du wirst alle Werk Vor dein Gericht einst ziehen. Ich will, wenn meinem Fleisch Was böses noch gelüst, Bedenken, daß mein Leib, O GOtt, dein Tempel ist.

10. Sollt ich der Menschen Ruhm Stolz zu erringen trachten? Nein, HErr, wenn du mich ehrst, Mag mich die Welt verachten. Du bist es, dem zum Dienst Ich Leib und Seele weih. Gieb, daß mein Wandel stets Voll deines Ruhmes sey!

Danksagung, wenn das Wetter sich glücklich geendet.

Wir danken dir, GOtt, daß du zornig bist gewesen über uns, und dein Zorn sich gewendet hat und tröstest uns. Es gengen Wetter allzuhoch über unsere Seele. Du, HErr, bist meine Stärke und mein Schild, auf dich hoffet mein Herz, und mir ist geholfen, und mein Herz ist frölich, und ich will dir danken mit meinem Liede. Alle Welt fürchte den HErrn, und für ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet. Deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge GOttes, und dein Recht, wie grose Tiefen; HErr, du hilfest beyde Menschen und Viehe. Wie theuer ist deine Güte, GOtt, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! du hast unser Gebet erhöret, wir sind in Feuer und Wasser gekommen; aber du hast uns ausgeführet und erquicket. Drum danken dir, GOtt, die Völker, es danken dir alle Völker, die Völker freuen sich und jauchzen: denn wir haben einen GOtt, der da hilft, und einen HErrn, der vom Tode errettet. Gebet GOtt die Macht, seine Herrlichkeit ist in Israel, und seine Macht in den Wolken; freuen und frölich müssen seyn an dir, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, immer sagen. Hochgelobet sey GOtt! Meine Lippen und meine Seele sind frölich und lobsingen dir, Amen.

Lied.

Mel. JEsu meine Freude ꝛc.

Auf dich GOtt der Güte, Hoffet mein Gemüte, Ich bin gutes Muths: Ohne Furcht und Grauen, Will ich dir vertrauen, GOtt mein Schaz und Schuz. Gründe mich, Mein Fels, auf dich, Halt mich fest, daß kein Gedanke Zweifelnd von dir wanke.

2. Groß sind deine Werke, Niemand ist an Stärke Dir, Jehovah, gleich. Du lenkst Sonn und Sterne, Du bist nah und ferne, Du machst arm und reich. Du bist bloß Mir göttlich groß; Groß an Weißheit groß an Gnade; Wer ist, der mir schade?

3. Du hast, Menschenhüter, Mich vorm Ungewitter Väterlich bedeckt: Deine Liebesarmen Sind stets mit Erbarmen Zu mir ausgestreckt. Deine Treu Ist täglich neu; Täglich will ich dich erheben, Und dir dankbar leben.

4. GOtt, dein Weg ist heilig; Doch du sorgest treulich Für mein Wohl und Heil. Auch auf rauhen Wegen Wird manch schöner Seegen Meiner Seel zu Theil. Was du thust, Ist meine Luft Dir, HErr, halt ich kindlich stille. Dein Will ist mein Wille.

5. Du liebst die Getreuen, Die sich herzlich freuen, Daß du gnädig bist. Der ziert deine Lehre, Der lebt dir zur Ehre, Wer nie zaghaft ist; Wer sich fest Auf dich verläst, Der wird, solt ihn alles hassen, Nimmermehr verlassen.

6. GOtt,

6. GOtt, dir sey mein Leben Und mein Herz ergeben, Du bist fromm und gut. Gieb mir, wenn ich leide, Durch den Geist der Freude, Eines Christen Muth. Sey mein Schild! Laß JEsu Bild, Wenn mein Auge bricht, mich sehen; Ja! Es wird geschehen!

Gebet um einen gnädigen Regen.

Barmherziger, gütiger GOtt und Vater, du Ernährer derer, die dich anrufen, dessen Fusstapfen vom Fett triefen, du siehest, wie das Land lechzet, und sich nun etliche Wochen nach einem frischen Regen sehnet. Thue doch auf die Fenster des Himmels, und geus herunter deinen grosen Schaz, daß die dürren Früchte erquicket, und wir dadurch gesättiget werden mit deinem Gut. Unser Land ist hart worden von der Dürre: es vertrocknet alles, und hat keinen Saft mehr, die Wiesen werden gelbe, und der Acker verdorret. Wir verdienen zwar mit unsern Sünden, daß uns der Himmel wie Eisen, und die Erde wie Erz sey; du lässest aber dennoch regnen über Gute und Böse. Darum siehe nicht an unsere Sünde und Missethat; erbarme dich über dein Volk, das dich Vatter nennet, und aus deiner gutthätigen Hand ein Stücklein Brods erwartet. Gebeut den Winden, daß sie Wolken zusammen treiben, und den Wolken, daß sie Regen geben, daß Gras wachse auf dürren Bergen, und die Aecker ihre Frucht brin-

gen. Wir verschmachten ohne deinen Trost; das Vieh lechzet in den Gründen, und die Vögel girren in den Wäldern, in der wüsten Einöde; es stehet alles saft- und kraftlos, und verwelket zusehens. Der Ackersmann gehet herum und seufzet. Die Arbeit seiner Hände ist vergeblich, du besprengest sie dann mit dem fruchtbaren Thau von oben herab. Wir, deine Kinder, bitten dich, erhöre uns, daß unser Land sein Gewächs gebe, daß Wasser falle auf die Durstigen, und Ströme auf die Dürren. Behüte uns und unser Feld vor schrecklichen Blizen, vor den Donnerstrahlen und schädlichem Gewitter. An deinem Seegen ist alles gelegen: weder der da pflanzet, ist etwas, noch der da begeust, ist etwas, sondern du, GOtt, der du dein Gedeyen darzu giebest. So laß nun an uns wahr werden deine Güte und Treue, dadurch du uns versprochen hast Früh- und Spatregen zu geben zu rechter Zeit, Amen! Du wirst es thun, wir verlassen uns auf deine Gnade, Christe JEsu, bitte du für uns, Amen.

Danksagung nach erlangtem fruchtbaren Regen.

Nun, du gnädiger Vater, du erhörest Gebet, darum kömmt alles Fleisch zu dir, du krönest das Jahr mit deinem Gut, du sättigest alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Du hast uns gegeben einen gnädigen Regen, und

dein Land, das dürre war, hast du erquicket, daß man jauchzet und singet: wer ist wie der HErr, unser GOtt, der sich so hoch gesezet hat, und auf das niedrige siehet im Himmel und auf Erden? Du sahest auf die Erde, daß sie wüste und leer war, das Schnauben deiner Nasen erschrekte sie, die Früchte auf dem Felde fiengen an zu verwelken, das Gras verdorrete und ward gelb, darum, daß es nicht Saft hatte; aber ein feuchter Wind vom Mittage fuhr daher, und nezete mit seinen Flügeln, was schon zu sterben begunte. Darum sehen nun die Hügel lustig, die Anger sind voll Schaafe, und die Auen dick mit Korn; das Land giebt sein Gewächs, es grünet, wie ein Garte des HErrn, gewässert von dem fruchtbaren Thau des Himmels. Du sprachest, und siehe, es liefen die Wolken zusammen, und besprengeten den Staub, daß auch die Thiere im Walde ihren Durst löschten, und die zerlechzeten Wiesen im Wasser stunden. Die Tropfen hiengen an den Blättern wie Perlen, und brachten dem verstorbenen Erdboden sein Leben wieder. Gelobet sey der HErr, der uns Frühregen und Spatregen giebet zu seiner Zeit. Unser Brünnlein hat Wassers die Fülle, du lässest unser Getraide wohl gerathen, und tränkest uns in der Wüsten, wo kein Wasser ist. Gieb, daß auch unsere Herzen erweichet werden durch scharfe Bußthränen; laß unsere Augen Thränenquellen werden, zu beweinen unsere Missethat, die unsere Gebeine austrocknet. Unsere Zunge kle-

bet an unserm Gaumen; Erfrische uns mit dem Wasser des Trostes, der zum ewigen Leben quillet. HErr, der du erhöreſt, wenn wir um das Zeitliche bitten, erhöre uns auch gnädiglich, wenn wir dich um das Ewige anruffen! erquicke uns mit deinem heiligen Geiste, und tränke uns mit den reichen Gütern deines Hauses, als mit einem Strome, denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht, Amen.

Gebet bey groser Näſſe und anhaltendem Regen.

Ewiger GOtt, barmherziger Vater, du hast dich abermal entrüstet über unsere Sünde, und dich gekleidet mit Eifer, als mit einem Rock, um unserer Mißhandlung willen, darzu müssen dir auch die Wolken dienen, und die Besten des Himmels aufwarten. Du kleideſt den Himmel mit dunkel, und machst seine Decke gleich als einen Sack. Du fähreſt einher in dem Nebel, und rüstest dich zur Strafe mit Regen, du hast gleichsam alle Fenster der Höhe eröfnet, daß die Wasserhaufen da herunter schiesen, und den Abgrund der Tiefen aufgethan, daß ohne Aufhören der Regen daher rauschet, dannenhero die Saat verschwemmet, das Land verdämmet, das Gewächse der Erden verderbet, und allerhand Theurung und Hungersnoth verursachet wird. Zwar wir können uns nicht weis brennen, daß uns

Unrecht geschiehet, oder uns entschuldigen, daß wirs nicht verdienet haben: billig straffest du uns mit Nässe und Wasser, weil wir ja täglich wie Wasser das Unrecht in uns saufen: billig lässest du den Himmel weinen über unsere Sünde, weil wir selber nicht weinen wollen über unsere Ungerechtigkeit. Ach HErr! was wilst du mit uns thun? Es hat uns übernommen unsere Schwachheit, daß wir abermal versehen, und anderweit von deinen Geboten gewichen sind. Ach lieber Vater! habe doch Gedult mit uns, und kehre dich zu uns in Gnaden, du hast einmal die Fenster des Himmels zugethan zu den Zeiten Noä, und die Brunnen der Tiefen verstopfet, daß dem Regen gewehret worden auf Erden; wende auch anjezo diese Straffe ab. Der Himmel ist finster und traurig, und das Land betrübet, es wird alles verschlämmet, es verfaulet und vermodert alles, dein gezeigter Seegen kommet niemand zu statten. Nimm doch das schädliche Gewässer und grosen Regen von uns, und mache wieder frölich das Angesicht der Erden, siehe den Zeugen in den Wolken an, den Regenbogen, und denke an deinen Bund, den du mit uns gemacht hast. Laß den Regen nicht mehr triefen auf die Erde, sondern nach dem schaurigen Regenwetter und Ungewitter die Sonne wieder scheinen, seze dem Wasser seine Mase, und dem Regen sein Ziel, gieb gut und gnädig Wetter, damit die Feld- und Gartenfrüchte ihr Gedeyen und Wachsthum haben, und durch die allzu grose Nässe nicht verderben,

und daher die Theurung noch gröser werde. HErr, du erhöreſt Gebet, darum komt alles Fleiſch zu dir, höre auch jezo unſer Gebet, und vernim unſer Schreyen, laß das Regenwetter aufhören, gieb einen gnädigen warmen Sonnenſchein, daß ſich die Früchte wieder erholen, und wir dieſelben trocken einſammlen, und auch hierbey dein väterlich Herz erkennen, und dich für deine Wohlthat rühmen und preiſen mögen, Amen.

Gebet um Sonnenſchein zur Zeit der Näſſe.

O ſtarker GOtt und gerechter Eiferer! du haſt dich abermal angezogen mit Rache über unſere Sünde, und dich bekleidet mit Eifer, als mit einem Rock, weil du gleichſam alle Fenſter des Himmels eröfnet, daß der Regen ohne Aufhören daher geuſt; darüber alle Creaturen ſeufzen und trauren, daß das naſſe Wetter ſo lange anhält, und die Sonne ihren Schein verbirget, dadurch die lieben Früchte und die Erdgewächſe Schaden leiden, verderben, verfaulen, und können um der langwierigen Näſſe willen, zu fruchtbarer Wachſung gar nicht kommen noch eingebracht werden, daraus denn Theurung und Hungersnoth gar leicht entſtehen kan. Nun erkennen wir zwar, daß es unſerer Bosheit Schuld, daß wir ſo geſtrafet werden, du ſtrafeſt uns billig mit Waſſer und Näſſe, weil wir das Unrecht täglich in uns ſaufen wie Waſſer: billig

läſ-

lässest du den Himmel weinen, weil wir selber über unsere Bosheit nicht weinen wollen. Du weist aber, daß wir des Erdsegens hoch bedürften, und hast es selber also geordnet, daß der Mensch vom Brod lebe, und sein Herz damit stärke, daß auch das Vieh aus dem Erdboden seine Nahrung habe: darum habe Gedult mit uns, lieber Vater! handele nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten; und wie du angefangen hast uns zu seegnen, und unser Land mit Früchten schön gezieret, so gönne uns auch diesen gezeigten Seegen. Weil dir auch Wind und Meer gehorsam ist, und die Wolken sich kehren, wohin du wilst, so nimm wieder von uns das schädliche Regenwetter, und mache frölich das Angesicht der Erden mit einem warmen Sonnenschein, daß allerhand Feld- und Gartenfrüchte vor allem Schaden behütet, zu ihrem völligen Wachsthum befördert, und zu rechter Zeit mit Nuz eingesammlet, auch von uns und den unsrigen aus deiner milden Hand genommen, und mit danksagung gebrauchet werden. Darzu hilf uns, o du frommer GOtt! und gieb, was wir für uns selber nicht vermögen. Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.

Dank-

Danksagung nach abgewendeter Nässe und erlangten Sonnenschein.

HErr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, da man dir danket in dem Himmel! von dir müssen wir rühmen und bekennen, daß du uns erhöret hast zur gnädigen Zeit, und uns geholfen am Tage des Heils. Denn wir kamen in Jammer und Noth, weil bisanhero der Himmel immer schwarz von Wolken und Winde gewesen, und ein grosser Regen nach dem andern kommen ist, man sahe Wassergüsse, und des Erdbodens Grund ward aufgedeckt von deinem Schelten, also, daß die Saat nicht aufkommen, noch das Land sein Gewächse geben konnte, worüber denn alle Einwohner trauren, und ihr Unrecht, daß sie wider dich gesündiget, bekennen müssen. Weil du aber nach dem Ungewitter die Sonne wieder scheinen lässest, und nach dem Heulen und Weinen uns mit Freuden überschüttest, daß das Gras für das Vieh, und die Saat zu Nutz des Menschen wächst, und nunmehro eine gute Erndte zu hoffen ist; so danken wir dir von ganzem Herzen, daß du zornig über uns gewesen und dennoch deine Barmherzigkeit kein Ende über uns haben lassen. Nun krönest du das Jahr mit deinem Gute, und deine Fußstapfen triefen vom Fett: drum soll auch unsere Zunge reden von deiner Gütigkeit und dich preisen täglich. Der HErr müsse hochgelobet seyn, der

seinen Knechten wohl will, und alle Lande müssen seiner Ehre voll werden! Gieb aber auch, o frommer GOtt, daß wir forthin würdiglich wandeln unserm Beruf, wie sichs gebühret, daß wir allemal mit Freudigkeit zu dir können hinzu tretten, Barmherzigkeit erlangen, und Gnade finden, so oft uns Hülfe vonnöthen seyn wird. Und wenn die Sonne samt Himmel und Erden vergehen wird, da keine Nacht mehr wird seyn, auch wir der Sonnen nicht mehr bedürfen werden, so laß uns mit allen Gerechten leuchten wie die Sonne in deinem Reich immer und ewiglich. Amen.

Gebet um gutes und fruchtbares Wetter.

HErr GOtt, du Schöpfer und Erhalter des Erdbodens, und alles, was drinnen ist, du suchest das Land heim und wässerst es, und machest es sehr reich, giebst Regen und Sonnenschein, und lässest das Getraide wohl gerathen. Darum warten aller Augen auf dich, daß du ihnen Speise giebest zu seiner Zeit, du machest, daß die Kammern voll seyn, und heraus geben können einen Vorrath nach dem andern, daß kein Schade, kein Verlust noch Klage auf unsern Gassen sey. Thue auch bey uns deine milde Hand auf, der du giebest Schnee wie Wolle, und streuest Reifen wie Asche, der du wirfst Schlossen wie Bissen, und sprichst, so zerschmelzet es, und lässest deinen Wind wehen,

so

so thauets auf. Dieweil dann Feuer, Hagel, Schnee, Dampf und Sturmwinde dein Wort ausrichten; so behüte die Früchte auf dem Felde, gieb Früh- und Spätregen zu rechter Zeit: entzeuch uns auch nicht den lieblichen Sonnenschein, denn Licht ist dein Kleid, das du an hast, und du, HErr, bist Sonne und Schild, und wirst kein Gutes mangeln lassen, den Frommen. Krône unser Jahr mit deinem Gut, und laß deine Fußstapfen vom Fette triefen, daß Gras wachse für das Vieh, und Saat zu Nutz dem Menschen, daß der Wein erfreue des Menschen Herz, und seine Gestalt schön werde vom Oele, und das Brod des Menschen Herz stärke. Verleihe mir auch, daß der Acker meines kalten Herzens von der Sonne der Gerechtigkeit, JEsu Christo, erwärmet und erleuchtet werde, begeus mein Gemüth mit dem lebendigen Wasserstrome des heiligen Geistes, daß es fruchtbar werde, und edlen Saamen trage, daß meine Narde ihren Geruch gebe, und ich grüne und blühe in allen christlichen Tugenden, Glaube, Liebe, Hofnung, Demuth, Gedult, Keuschheit, Mäßigkeit und Dankbarkeit für alle deine mir erzeigte Wohlthaten und Gnadengaben. Lehre mich auch bedenken, daß ein Mensch in seinem Leben ist wie Gras, daß er blühe wie eine Blume auf dem Felde, die, wenn der Wind darüber gehet, nimmer da ist, damit ich klug, und in den Lustgarten der ewigen Freude und in die

Felder der unvergänglichen Wollust dermaleinst aufgenommen werde. Amen.

Danksagung für gutes Wetter.

Barmherziger, gnädiger GOtt und Vater, der du das Meer ins Trockene verwandelst, daß man zu Fuß über das Wasser gehet, du hast uns erhöret, und den Wolken geboten, daß sie aufhören zu regnen; du hast an deinen Bund gedacht, und die Brunnen der Tiefen verstopfet, samt den Fenstern des Himmels. Die Sonne gehet herfür aus ihrer Kammer, als ein Held, zu laufen den Weg; du krönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußstapfen triefen von Fett, daß man davon jauchzet und singet. Gelobet sey der HErr um alle seine Wunder, und um seine Thaten, die er an uns beweiset! der HErr hat an uns gedacht und den Nebel vertrieben, er hat uns wiederum fruchtbares und gesundes Wetter bescheret. Nach dem Ungewitter lässet er die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttet er uns mit Freuden. Nun wird unser Land sein Gewächs geben, und unser Getraide wohl gerathen. Ach verleihe, du mildreicher GOtt, daß wir die so schönen und lieblichen Tage dieses angenehmen Sonnenlichts nicht mißbrauchen in Sicherheit und andern gottlosen Leben; laß uns die angenehme Zeit anwenden dir zu Lob und Preiß, auch uns selbst und unserm

Nach-

Nächsten zu Nuz und Wohlfahrt, um JEsu Christi, der Sonne der Gerechtigkeit willen. Amen.

Gebet eines Christen unter der Last schwerer Trübsal.

O du Höchster, gerechtester und gnädigster Regierer der ganzen Welt! ich glaube deine allgemeine Vorsehung: ich glaube von Herzen, daß alles was mich und die Umstände meines Lebens betrift, durch deine weise, heilige und gütige Veranstaltung so eingerichtet sey, wie es ist: daß mir ohne deinen Willen nichts begegnen kan, und beydes mein Glück und Unglück aus deiner Hand kommt. Wie oft, mein GOtt! habe ich gesprochen: dein Wille geschehe! und nun wird mir dein Wille schwer und fast unerträglich! soll ich denn nun wiederrufen, was mein Mund so oft wiederholt hat? das sey ferne! ich will mich lieber zu deinen Füssen werfen, und dein heiliges Wohlgefallen in allen Stücken demüthigst verehren. O HErr! du bist gerecht in allen deinen Wegen! ich bekenne es vor deinem ehrwürdigen und erschrecklichen Angesicht, daß ich dieses alles, was ich jezt leide, mehr als zehntausendmal verdient habe: ich bekenne, daß es bloß Güte, unverdiente Güte ist, wenn ich nicht gar aus bin, und wenn mir noch das geringste von Wohlthaten und Seegen übrig bleibt. Ach

HErr!

HErr! ich gestehe es gerne, daß die Sünden nur von einem einzigen Tage meines Lebens mehr als alle diese Züchtigungen verdient haben. Und welchen Tag meines Lebens habe ich wohl ohne Sünde zugebracht? Darum so schlage mich nur, du gerechter Richter! Ich werde dir doch noch danken, daß du meine Sünden mit der Ruthe heimsuchest und nicht mit dem Schwert: mit zeitlichen Plagen, und nicht mit dem ewigen Verderben. Jedoch, solte ich dich nur meinen Richter nennen? Ach HErr! du hast mich ja selbst einen süssen Nahmen gelehrt! du erlaubst mir, dich meinen Vater, meinen lieben Vater in Christo JEsu, und diese Züchtigungen Früchte deiner Liebe zu heissen! So seyd mir denn willkommen, ihr meine Trübsale! ihr seyd Proben der väterlichen Huld meines GOttes! ihr seyd Zeichen meiner Kindschaft bey ihm! HErr, du weißt ja, was für Unart und Thorheit noch in dem Herzen deines kaltsinnigen und unachtsamen Kindes steckt, und was für Zucht nöthig ist, sie ferne von mir zu treiben. Wie! solt ich dir denn nicht als meinem geistlichen Vater unterthan seyn? Du züchtigest mich ja zu meinem Besten. Gerne will ich deine Züchtigungen erdulten; nicht bloß darum, weil ich sie nicht abwehren kan, sondern weil ich dich lieb habe und auf dich hoffe. Du züchtigest mich zu dem Ende, daß ich deine Heiligung erlange. Mein GOtt, du weißt, daß meine Seele sie zu erlangen herzlich wünscht! dir heiliger GOtt! du höchstes

Muster der Vollkommenheit! dir, dir in meiner Gemüthsfassung immer näher zu kommen, in deinen Augen immer liebenswürdiger, immer geschikter und tüchtiger zu werden zu deinem Reich, das wünscht meine Seele. O laß die Noth die mich jezo drükt, dazu ein gesegnetes Mittel werden, und mir endlich zu deiner rechten Zeit, auf dir selbst gefällige Weise, Hülfe und Rettung wiederfahren! Beweise an mir deine wunderbare Güte, du Heiland derer, die dir vertrauen! So manche Elenden, die zu dir riefen, erhörtest du, HErr, und halfst ihnen aus allen ihren Aengsten, daß sie errettet ganz fröhlich rühmen, und mit Freuden auf die Tage ihrer Anfechtung zuruck sehen konnten! Sollte deine Barmherzigkeit nun ein Ende haben? Oder sollte es dir unmöglich seyn, an mir eben das zu beweisen? Nein, du kanst mir helfen, Allmächtiger! du wirst mir helfen, mein Vater, mein allerbarmherzigster Vater! du wirst mir helfen, wenn deine Stunde kömmt! diese will ich mit Demuth und Gelassenheit von deiner Weisheit erwarten. Laß unterdessen deine Kraft in meiner Schwachheit mächtig seyn! Unter deinem Schuz, mit Hülfe deiner göttlichen Liebe kan ich alles ertragen. Ich will auch gerne alles ertragen, alles ausstehen und erdulten, was du mir auflegst. Die Tage meiner Trübsal werden ein Ende haben! die Stunde wird endlich erscheinen, die selige Stunde, da all mein Kummer und Schmerz auf einmal verschwinden wird, da ich aus diesen Hüt-

ten des Elendes in das Land der Freyheit, des Friedens und der Freude hinüber gehen werde. Dann wird meine Trübsal, die zeitlich und leicht ist, eine ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit schaffen! Was betrübst du dich denn, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt! denn ich werde ihm noch danken, ewig danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein GOtt ist! Amen.

Lied.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

Ich hab in guten Stunden Des Lebens Glück empfunden, Und Freuden ohne Zahl. So will ich denn gelassen Mich auch im Leiden fassen; Welch Leben hat nicht seine Quaal?

2. Ja, HErr, ich bin ein Sünder, Und stets strafst du gelinder, Als es der Mensch verdient. Will ich, beschwert mit Schulden, Kein zeitlich Weh erdulten, Das doch zu meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, Nicht meine Ruh, mein Leben, Mehr lieben, als den HErrn. Dir GOtt will ich vertrauen, und nicht auf Menschen bauen; Du hilfst, und du errettest gern.

4. Laß du mich Gnade finden, Mich alle meine Sünden Erkennen und bereun. Jezt hat mein Geist noch Kräfte; Sein Heil laß mein Geschäfte, Dein Wort mir Trost und Leben seyn.

5. Wenn ich in Christo sterbe: Bin ich des Himmels Erbe. Was schreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade, Vertrau ich deiner Gnade; Du HErr bist bey mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren, GOtt durch Gedult verehren, Im Glauben zu ihm flehn. Ich will den Tod bedenken. Der HErr wird alles lenken; Und was mir gut ist, wird geschehn.

Gebet eines Christen, der sich in armseligen Umständen befindet.

Mein GOtt und mein Vater! alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein ist Reichthum und Ehre vor dir. Du herrschest über alles. In deiner Hand stehet Kraft und Macht. In deiner Hand stehet es, jedermann groß und stark zu machen. Vielleicht würde es dir gewesen seyn, meine Umstände in der Welt bequemer zu machen, und mir Ueberfluß an irdischen Gütern zu geben? Aber du sahest, weiser Vater! du sahest, daß es mir nicht gut war. Vielleicht hätten mich Reichthum und gute Tage von deinem Reiche entfernet, und auf Wege verleitet, die zum Verderben abführen! darum machtest du mich arm, damit ich der Gefahr und Verantwortung derer entgienge, die Reichthum und gute Tage haben: damit ich ungehinderter meine Seeligkeit schaffen, und Demuth, Gelassenheit, Gedult, Glauben und Unterwerfung unter deinem Willen auszuüben Ge-

legenheit hätte. Laß diese deine gütige Absichten an mir erreicht werden, mein GOtt! und mache mich durch meine Armuth reich an solchen seligen Tugenden. Bewahre mich, daß ich nicht scheel sehe, oder wider dich murre, daß du gegen andere so gütig bist. Du thust mir nicht unrecht. Du bist mir nichts schuldig: und mit dem deinigen hast du Macht zu thun, was du willst. Bewahre mich, daß ich nicht mit Verlezung meines Gewissens, durch verbottene Mittel und auf Wegen der Ungerechtigkeit meiner Dürftigkeit zu entgehen suche, und Reichthum nacheile. Lehre mich, daß es mir nichts, gar nichts helfen kan, wenn ich auch die ganze Welt gewönne, dafern ich darüber Schaden nähme an meiner Seele! Laß mich zuvörderst nach deinem Reich und nach deiner Gerechtigkeit trachten: und hiernächst die Werke meines weltlichen Berufs treu und sorgfältig ausrichten. Gefällt es dir, so laß mich im Schweiß meines Angesichts mein eigen Brod essen, und meine Arbeit ein gesegnetes Mittel werden, mich und die Meinigen ehrlich zu ernähren. Bewahre mich für langwierigen Krankheiten und andern unglücklichen Umständen, die meinen Gang durch diese Welt noch beschwerlicher machen, und mich in die Versuchung führen möchten, zu denken, du habest mich verlassen und meiner ganz vergessen. Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe! du bist getreu! du wirst mich nicht über mein Vermögen lassen versucht werden; sondern ma-

chen, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ichs könne ertragen. Ich will nicht kümmerlich und mißtrauisch sorgen, und sagen: was werde ich essen, was werde ich trinken, womit werde ich mich kleiden? Du mein himmlischer Vater weißt, daß ich das alles bedarf. Du, der du die Vögel unter dem Himmel ernährest, und die Blumen des Feldes schmückest, solltest du mich, dein Kind, ohne Nahrung und Kleidung lassen, mein Vater? Sehe ich keine sichere Mittel und Wege mehr vor mir, durch die Welt zu kommen: noch weißt du sichere Mittel und Wege, mich hindurch zu bringen, und wirst sie mir zeigen und mich darauf führen zu rechter Zeit. Finden sich für den Armen und Elenden unter den Menschen wenig Freunde und viel leidige Tröster; ja wohl gar unbarmherzige Dränger, die mich zu Boden stossen wollen mit Gewalt: du hast gesagt: ich will dich nicht verlassen noch versäumen; also daß ich fröhlich rühmen darf: der HErr ist mein Helfer! ich will mich nicht fürchten, was sollte mir ein Mensch thun! du bleibst doch allezeit meines Herzens Trost und mein Theil, mein Freund, mein Versorger, mein Vater, mein Erretter und meine Zuversicht! Auf dich will ich alle meine Sorgen werfen: ich bin arm und elend, du, HErr, aber sorgest für mich. Dir befehle ich meine Wege und hoffe auf dich, du wirsts wohl machen! Wenn ich nur dich habe, dich zum Vater, und deine Gnade in Christo JEsu, meinem Herrn, so kan ich

den

den Mangel irdischer Güter ganz gelassen ertragen: so bin ich reich genug in meinem GOtt, so bleibt mir ein unvergängliches und herrliches Erbe vorbehalten im Himmel. Daran will ich mir genügen lassen und ruhig seyn. Amen!

Lied.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

Was ists, daß ich mich quäle? Harr seiner, meine Seele, Harr und sey unverzagt. Du weist nicht, was dir nüzet; GOtt weis es, und GOtt schüzet, Er schüzet den, Der nach ihm fragt.

2. Er zählte meine Tage, Mein Glück und meine Plage, Eh ich die Welt noch sah. Eh ich mich selbst noch kannte, Eh ich ihn Vater nannte, War er mir schon mit Hülfe nah.

3. Die kleinste meiner Sorgen Ist dem GOtt nicht verborgen, Der alles sieht und hält; Und was er mir beschieden, Das dient zu meinem Frieden, Wärs auch die gröste Last der Welt.

4. Ich lebe nicht auf Erden, Um glücklich hier zu werden; Die Lust der Welt vergeht. Ich lebe hier, im Seegen Den Grund zum Glück zu legen, Das ewig, wie mein Geist, besteht.

5. Was dieses Glück vermehret, Sey mir von dir gewähret! GOtt, du gewährst es gern. Was dieses Glück verlezet, Wenns alle Welt auch schäzet, Sey HErr, mein GOtt, mir ewig fern!

6. Sind auch der Krankheit Plagen, Der Mangel schwer zu tragen, Noch schwerer Haß und

Spott: So harr ich, und bin stille Zu GOtt; denn nicht mein Wille, Dein Wille nur, geschehe, o GOtt!

7. Du bist der Müden Stärke, Und aller deiner Werke Erbarmst du ewig dich. Was kann mir widerfahren, Wenn GOtt mich will bewahren? Und er, mein GOtt, bewahre mich.

Gebet frommer Eltern für ihre Kinder.

HErr, allmächtiger GOtt! du Vater der Barmherzigkeit! du hast unter andern Gnadengaben mir auch Kinder gegeben, dafür ich dich herzlich lobe und danke; welche ich aber ansehe, als theure Pfänder, die du mir anvertrauet hast, und welche du von meiner Hand wieder fordern wirst; ich sehe sie an als Seelen, die JEsus mit seinem heiligen Blute erkaufet, die der heilige Geist in der heiligen Taufe geheiliget, und welche du zu deinen Kindern angenommen hast: darum bin ich bekümmert, daß ich ja keines durch meine Schuld verlieren möge. Du sagest zu mir und allen Eltern: nimm dieses Kind in Acht; wo man sein missen wird, so soll deine Seele an statt seiner Seelen seyn. Darum, o Vater aller Gnaden! komm ich zu dir, und trage in meinem herzlichen Gebet meine Kinder dir vor; ich will thun, was ich kan, ich will sie zu deinen Ehren erziehen, sie vermahnen, strafen, unterrichten und für sie beten; aber, ach HErr, HErr! thue du das Beste.

Ich

Ich habe sie in der heiligen Taufe, und sogleich nach ihrer leiblichen Geburt, in die Arme deiner Barmherzigkeit geleget, siehe, solches thue ich auch jezo in meinem Gebet. Ach! segne meine Kinder, begleite meine Kinder, wenn sie aus- und eingehen, erhalte sie in deiner heiligen Furcht, daß sie ihr Gewissen nimmermehr mit Sünden beladen, dich beleidigen, oder gar aus deiner Gnade fallen mögen. Gieb ihnen ein glaubiges, demüthiges, gehorsames und frommes Herz, daß sie, wie das Kind JEsus, zunehmen an Alter, Weisheit und Gnade bey GOtt und den Menschen. Drücke ihnen das Bild JEsu ins Herz, auf daß sie allezeit einen gnädigen GOtt und unverlezt Gewissen bis an ihr seeliges Ende behalten. Ach! laß meine Kinder seyn in ihrem Gebet andächtig, in ihrem Christenthum wohl gegründet, im Glauben beständig, bey dem Gottesdienst eifrig, in ihrem Leben keusch, in ihrem Umgang gottselig, damit sie niemand mit ihrem Reden und Thun ein Aergerniß geben, dadurch ein schwer Gericht auf sich ziehen. Behüte sie für Verführung und böser Gesellschaft, erinnere sie allezeit durch deinen heiligen Geist an deine allerheiligste Gegenwart, daß sie gedenken, du seyst bey ihnen zu Hause, in der Fremde, in der Kammer, bey Tage, bey Nacht, in der Gesellschaft und Einsamkeit. Dein Engel begleite sie, wenn sie aus und eingehen, dein Engel bewahre sie, wenn sie auf Reisen, in ihren Geschäften und in der Fremde sind, gieb ihnen deine

heilige Engel zu Gefährten, wie dem jungen Tobia, führe sie durch deine heilige Engel aus der Gefahr, wie den Loth, und laß sie der Engel Schuz und Wache geniessen, wie den Jacob. Sollte es dir aber gefallen, mir auch ein Kindeikreuz zuzuschicken, entweder durch eine Krankheit oder ihr Absterben, oder ein Unglück, daß ich an ihnen sehen muß, so verleihe mir in solchem Leiden Gedult, daß ich gedenke, daß ohne dich nichts geschehe, und daß die Kinder ehender dein sind gewesen, als sie mein geworden, und du auch freye Macht habest, sie wieder zu dir zu nehmen. Willt du aber mich durch meiner Kinder Leiden, Unglück und Tod zu dir ziehen, daß ich auch an ihnen die Vergänglichkeit der sichtbaren Gaben erkennen, und dadurch aufgemuntert werden soll, dich allein zu lieben, als das wahre und vollkommenste Gut, so erhalte mich auf diesem Dornweg im vesten Vertrauen und Hofnung auf deine Allmacht, daß du alles, auch meiner Kinder Kreuz, enden und wenden könnest. Ertheile ihnen auch im leiblichen den Seegen; versorge sie, pflege sie, gieb ihnen Nahrung und Kleidung, und thue, wie ein mächtiger himmlischer Vater, an ihnen; sey ihr Helfer in Gefahren und Unglück, ihr Arzt in Krankheit, und ihr Rathgeber, wenn sie gutes Raths bedürftig sind. Gieb meinen Kindern eine fromme Seele, gesunden Leib, guten Verstand, und laß sie vor dir leben, damit sie dich allezeit ehren und preisen. Pflanze in

ihnen die wahre Frömmigkeit, erhalte sie in deinem Seegen, damit ich Trost und Freude an ihnen erleben möge. Ach GOtt! erhöre mein Gebet, und gedenke, es sind ja sowol deine, als meine Kinder, darum wolltest du auch mein Seufzen für sie vor dem Throne deiner Gnaden erhören. Bewahre mich, o GOtt! daß ich keine Schande an meinen Kindern erleben möge, weder bey meinen Lebzeiten, noch nach meinem Tode. Laß mich am jüngsten Tage mit allen meinen Kindern zu deiner Rechten stehen, und zu deinem Preiß sagen: siehe, hie bin ich, mein GOtt! und die Kinder, die du mir gegeben hast; ich habe der keines verlohren. Ja mein GOtt! verleihe mir Gnade, daß keines meiner Kinder verlohren gehe, sondern daß sie alle mit mir, und ich mit ihnen, zu deiner Herrlichkeit eingehen mögen. Amen.

Gebet frommer Kinder für ihre Eltern.

O gütiger GOtt, himmlischer Vater! der du mir geboten hast, meinen Vater und Mutter allezeit zu ehren, lässest dir auch solchen Dienst und Gehorsam um deines liebsten Sohnes, JEsu Christi willen, gnädigst gefallen, und wilst solches mit langen Leben und allerley Wohlthaeten und Seegen belohnen: Ich bitte dich aus Grund meines Herzens, du wollest mir meine lieben Eltern, und alle, so an ihrer statt sind, lange Zeit lassen leben, sie behüten und bewah-

ren

ren für allem Uebel und Schaden. Gieb mir auch ein verständiges und gehorsames Herz, daß ich ihnen und allen, so über mich zu gebieten haben, in gebührlicher Unterthänigkeit gehorche, sie ehre mit der That, mit Worten und Gedult, auf daß ihr Seegen über mich komme. Hilf, daß ich meines Vaters in seinem Alter wiederum könne pflegen, und ihn nicht betrübe, so lange er lebet, sondern ihm zu gute halte, und ihn ja nicht verachte, da ich gleich mit mehrern Gaben begnadiget und geschikter wäre, deßgleichen, daß ich meine liebe Mutter, die mich mit grosen Schmerzen unter ihrem Herzen getragen, und mit viel Mühe auferzogen hat, nimmermehr betrübe noch verlasse, auf daß nicht ihr Fluch über mich komme. Auch bitte ich dich, du frommer GOtt, wo ich bisher meinen lieben Eltern ungehorsam oder zuwider gewesen wäre, du wollest mir solches vergeben um deiner Barmherzigkeit willen, rechne mir nicht zu die Sünde und Missethat meiner Jugend. Gedenke nicht meiner Uebertrettung und Unwissenheit: laß mich aber meine Thorheit erkennen, und darüber Reu und Leid tragen, mich mit wahrem Glauben und bußfertigen Herzen, und das Exempel meines Heilandes, JEsu Christi, mir fleißig einbilden, welcher in seiner Jugend allen Kindern zu einem gottseeligen Fürbilde, seinen Eltern unterthan war; also hilf mir auch, daß ich in christlichem Gehorsam erfunden werde allezeit. O barmherziger GOtt! behüte mich für gottloser Gesellschaft

und

und leichtfertigen Leuten, daß ich nicht unter sie gerathe, wo sie mich locken, daß ich doch meinem Fuß wehre, und ihren Weg nicht wandele zum Verderben. Laß mich aufwachsen in allem Guten, daß ich zunehme an Weißheit, Alter und Gnade bey dir, meinem GOtt, und allen Menschen, durch denselben deinen lieben Sohn, JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Gebet frommer Wittwen.

Barmherziger, lieber, himmlischer Vater! der du den Elenden ansiehest, und die zerknirschten Geistes sind: Du bist der Betrübten Trost, ein Beschüzer der Armen, und ein Helfer deren, die keine Hülfe in der Welt haben, und die dich in ihren Nöthen anrufen.

Dein zwar heiliges, doch mir gar betrübtes Verhängniß, hat mich troffen: Ich bin eine Wittwe, die Leid trägt; dein Knecht, mein Mann ist gestorben. Ich tadle zwar dein Verhängniß nicht; denn du bist der freye GOtt, den niemand fragen darf, warum thust du das? Du bist der allein weise GOtt, der du die Deinen leitest nach deinem Rath, und sie zu dir nimst, wenn du willt; deine Wege sind auch allezeit heilig und gut, und du weißt alles besser und nüzlicher auszuführen, als unsere schüchterne Vernunft und in Traurigkeit blöde Augen absehen können. Ich mißgönne auch meinem zur seeligen

Ewig-

Ewigkeit gerufenen Eheman seine Glückseeligkeit nicht, die er nunmehr vollkommen besizt. Ich beklage allein meinen und der Meinigen gar grossen Verlust: die Krone meines Hauptes, die Stüze meines Hauses, ist gefallen! Ach mein Verlust ist groß! die Hälfte meines Herzens ist hinweg gerissen: Ich bin wie eine einsame Turtel-Taube, und muß mein Brod unter vielen Thränen essen: Ich bin ein verachtetes Lichtlein, ein ausgestecktes Ziel vieler Verfolgung und Widerwärtigkeit: Ich muß seyn wie ein niedriger Zaun, worauf die Füsse der Verachtung tretten: Ich muß viel Unrecht leiden, als eine Verlassene, die keinen Beistand und Hülfe mehr hat.

Nun, HErr! weß soll ich mich tröstten? Ich weiß keinen andern Helfer, als dich, meinen himmlischen Vater. Du bist der Betrübten Zuflucht in der Noth: Dein Name ist ein vestes Schloß; wer dahin seine Zuflucht nimt, der wird beschirmet. Bewahre mich für heidnischer Traurigkeit, für Mißtrauen auf deine gnädige Fürsehung, und für Ungedult: Ich möchte sonst den Himmel zum Zorn reizen, und die Wunde noch grösser machen: Ich will an meine Sünden denken, die mir diesen Verlust zugezogen: Das beseufze ich, daß das Geschrey meiner Sünden gröser gewesen, als das Geschrey meines Gebets.

Regiere mein Herz, o mein GOtt! daß ich mich nun desto näher zu dir halte, je weniger Rath, Hülfe und Beistand ich in der Welt habe: Sey du mein bester Freund, mein mächtiger Beschützer, mein gnädiger Erhalter, mein Versorger, mein Berather, mein Höchstes Gut und mein Alles. Du hast ein Wort geredet, deß tröste ich mich: Der dich gemacht hat, der ist dein Mann, der Heilige in Israel, der aller Welt GOtt genennet wird. Du hast dich mit mir verlobet in Ewigkeit, du hast dich mit mir vertrauet in Gerechtigkeit: So will ich mich denn dir ganz zu eigen übergeben, und meine Seele soll an deiner Seele hangen. Du wirst mein Rathgeber seyn, wenn ich keinen Menschen habe, der mir Rath giebt: Du wirst mich trösten, wenn ich traurig bin: Du wirst mir helfen, wenn ich in Nöthen bin. Ich will mich erquicken in deinem Wort, und deine Gebote sollen meine Rathsleute seyn. Es ist mir überaus tröstlich, daß du deinen Wittwen, die in deiner gar genauen Obhut und Gewahrsam stehen, so einen schönen Brief gegeben, und gesagt hast: Du sollt die Wittwen nicht beleidigen, denn sie werden zu mir schreyen, und ich werde sie erhören. Ach GOtt! daß es doch die Feinde der Wittwen bedenken möchten, die sie drücken und verfolgen; denn die Thränen der Wittwen sind gar heisse Thränen, die das Feuer deines Zorns anzünden: Sie fallen zwar über die Wangen herab, aber sie steigen hinauf gen Himmel, und fallen wie ein

Pla-

Plazregen in deinem Zorn wieder herab, auf die, so sie ausgepresset haben: Du bist gar ein eifriger und gerechter GOtt, und es ist recht bey dir, denen Trübsal zu vergelten, die uns Trübsal anlegen. Dein Exempel, HErr JEsu! und dein Befehl heißt mich für alle meine Feinde bitten, ich will es auch thun, und dir nachsprechen: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun! Bey mir ist keine Macht mich zu rächen; ich habe keine Waffen, als Gebet und Thränen: Und wenn ich auch einige Gewalt übrig hätte, so wollte ich doch nicht Böses mit Bösem vergelten; dein ist die Rache, du kanst vergeben, nach deiner Guade, und vergelten nach deiner Gerechtigkeit.

Du nennest dich einen Richter der Wittwen; weil du wol vorher gesehen hast, wie viel Unrecht und Gewalt die Wittwen leiden müssen: darum wirst du auch meine Sache führen, wenn die Welt mich dränget und Unrecht thut: Du wirst mein Beystand seyn, meine Schmach von mir nehmen, und mir Recht schaffen wider alle, die mich zu kränken trachten. Tritt an Vaters Statt, du, mein Mann und mein Richter! hier sind die arme Waisen, die vaterlosen Kinder, die ihren Versorger und Anführer auch gar früh verlohren haben. Da sie dessen guten Raths, Hülfe und Erziehung am meisten nöthig hätten: Sie haben keinen Erwerber mehr, du wirst das Wenige seegnen, was da ist, und im übrigen Rath und

Hülfe

Hülfe schaffen, daß sie aus dem Staube erzogen werden, ehrlich durch die Welt kommen, und bequem seyn mögen, dir o GOtt! und ihrem Nächsten zu dienen: regiere sie doch mit deinem heiligen und guten Geist, und pflanze viel Gutes in sie, daß dein Ebenbild aus ihnen hervor leuchte: und daß sie mein Stab mögen seyn in meinem Alter.

Erwecke ihnen und mir Gönner und Freunde, du, o GOtt! der du aller Menschen Herzen in deiner Hand hast, und sie lenken kanst wie Wasserbäche, wohin du wilt! laß sie bedenken, daß es ein Stück eines reinen und unbefleckten Gottesdienstes sey, Wittwen und Waisen in ihrer Trübsal zu besuchen, und ihnen bey zuspringen in ihrer Noth.

Laß mich meinen Wittwenstand so christlich, so vorsichtig, so tugendhaft führen, daß ich den Lästerern nicht ins Urtheil fallen: ich will mich der Welt entziehen, so viel es immer meine Geschäfte zu lassen: denn sie ist gar falsch, und man findet gar wenig aufrichtige Seelen, vor denen man sein Herz könte ausschütten: du bist mein bester Freund, zu dir will ich mich halten, bey dir ist Rath und That, auch Macht zu helfen: in meiner stillen Einsamkeit will ich dir dienen, und meine gröste Freude in deinen Gesetzen suchen. Laß mich bleiben im Glauben, dir beständig anhangen, mein Heiland! in Lieb und Leid, und mein ganzes Vertrauen auf dich sezen. Ich will anhalten an meinen Gebet, Tag und Nacht, und meine Herzensluft in einem gemein-

samen Umgang mit dir meinem GOtt, suchen. Vermehre meine Gedult, und bestättige meine Hofnung: und wenn endlich mein Sterbstünd-lein komt, so nimm mich auf, an den Ort der ewigen Freude, da ich die Meinigen, die ich verloren habe, werde wieder finden, und mich mit ihnen in deinem Anschauen werde ewig ergö-zen. Amen.

Gebet frommer Waisen.

Vater über alles, was Kinder heißt, beydes im Himmel und auf Erden! du bist eine Zuflucht der Elenden, ein Helfer der Verlassenen, und ein Trost deren, die sonst wenig Trost in der Welt haben: ja du bist das, was du seyn willt, ein Vater der Waisen: vergönne mir doch, daß ich mein Herz möge vor dir ausschüt-ten, und freymüthig mit dir mein himmlischer Vater reden.

Vater und Mutter haben mich verlassen, und diejenige, die sonst mein Bestes suchten zu beför-dern, nach Seel und Leib, haben mich, ach leider! gar frühzeitig verlassen, und mich einsam und elend zurück gelassen: ich muß zwar in die-sem harten Schlag deine Vaterhand küssen; denn dein Verhängniß ist allzeit heilig und gut, und du lässest denen, die dich lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Nur das schmerzet mich, daß ich mich aller menschlichen Hülfe beraubet sehe, und daß mir die Gelegenheit genommen ist, mei-ne kindliche Dankbarkeit zu bezeugen gegen den,

der

der mich gezeuget, und gegen die, so mich unter ihrem Herzen getragen, welche beyde so sorgfältig waren, mich zu allem Guten zu erziehen: ich beklage meine Sünden, die wol verdienet haben, daß du mich dieses irrdischen Trostes und dieser zeitlichen Hülfe so bald beraubet hast.

Doch des tröst ich mich, daß du willt an Vaters Statt tretten, und diejenige in deine gnädige Obhut und Vorsorge nehmen, die Vater und Mutter verlassen haben. Du weißt mein GOtt, wie sehr ich von menschlicher Hülfe entblöset bin, sey du doch meine Hülfe: du weißt, das Waisen ein verachtetes Lichtlein sind in den Augen der Welt; laß mich aber bey dir im Seegen seyn. Die Welt hasset und verfolget arme Waisen, die keinen Rückhalt in der Welt haben; sey du aber mein Schuzherr, und führe meine Sachen, gegen alle die mir unrecht thun. Ich habe keinen Versorger mehr, und weiß nicht, wie ich mich durch die Welt hindurch bringe: doch, mein GOtt! du bist der allerbeste Berather und Versorger, bey dir ist Rath und That, und du weißt Hülfe, wenn wir sie schon mit unsern blöden Augen nicht sehen können. Dir will ich vertrauen, und vestiglich glauben, du wirst mich nicht verlassen noch versäumen.

Es können Eltern ihre Kinder vergessen, aber dein Vaterherz ist so liebreich, daß du nimmermehr deine Kinder vergessen kanst. Mein lieber himmlischer Vater! mein Herz hält dir vor dein Wort. Ich bin ein arm verlassener Waise, hilfst du mir nicht, wie werden mir Menschen helfen! doch ich weiß, dein gnädiges Va-

terherz wird dir brechen. Mein HErr JEsu: da du gesagt hast: ich will euch nicht Waisen lassen: sorge für mich, wenn Menschen aufhören für mich zu sorgen, und reinige mein Herz mit deinem theuren und kostbaren Blut. GOtt heiliger Geist, wohne in meinem Herzen, als in deinem Tempel. Vertreibe alle sündliche Neigungen, und regiere mich zu allem Guten. Laß keine Lasterbilder in meiner Seele einwurzeln, sondern lauter Bildung der Tugend und wahren Gottseligkeit darinn gefunden werden: laß mich wachsen an Alter, Weisheit und Gnade, daß ich geschickt möge seyn, dir, meinem GOtt, und meinem Nächsten zu dienen.

O du grosser und erhabener GOtt! siehe doch herab von deiner hohen und heiligen Wohnung, und versorge mich väterlich: du versorgest ja die Vögel des Himmels, und giebst den jungen Raben ihre Speise: du kleidest die Blumen des Feldes: ach! so versorge mich denn auch, daß ich Brod zu essen, und Kleider anzuziehen habe. Gieb mir nicht nur meine Nahrung und andere Leibesnothdurft, sondern versorge auch meine Seele mit dem Brod des Lebens. Laß mich wachsen an der Erkenntniß und Gnade meines HErrn JEsu Christi, und laß mich als ein Kind des Lichts in deinen Wegen wandeln.

HErr JEsu! du grosser Waisenvormund, der du so liebreich für uns sorgest, daß du dich selbst als Schuldner darstellest, und die Liebeswerke an jenem grossen Tage nicht nur rühmen, son-

sondern auch aus Gnaden belohnen willst denen, die uns Gutes thun: erwecke uns doch Gönner und Freunde, die sich unser annehmen, und uns mit Rath und Hülfe beyspringen, und laß uns handgreiflich spüren, daß du für uns sorgest.

Du hast wol eher armen Waisen mehr und besser fortgeholfen, als andern, die sich auf Menschen verlassen, und dem Glück schienen im Schooß zu sitzen! deine Wege sind wunderbar; was du demüthigest, das machest du groß: so will ich denn nicht verzagen; denn deine Hülfe o GOtt! ist besser denn Menschenhülfe. Ich will all mein Vertrauen auf dich, meinen GOtt sezen, mache nur aus mir was du von mir haben willst, und gieb, daß ich mich ehrlich und redlich durch die Welt bringe, und ein Gefäß seyn möge zu deinen Ehren! du verlässest die Deinen nicht, die sich auf dich verlassen. Verlaß mich auch nicht, und laß mich viel Merkmale deiner theuren Liebe, mächtigen Hülfe, und gnädigen Seegens spüren.

Mein Vater! wen habe ich im Himmel neben dir? Ausser dir habe ich kein höchstes Gut in der Welt: mein Loos ist auf dich geworfen, sey du mein Erbtheil in Zeit und Ewigkeit. Bin ich schon arm an zeitlichen Gütern, so laß mich doch reich seyn an Glauben und guten Werken: laß mich so fromm und gottselig in der Welt leben, daß ich haben und behalten möge über mir einen gnädigen GOtt, und in mir ein reines und unbeflecktes Gewissen, und laß deinen Geist Zeugniß geben meinem Geist, daß ich ein Kind

GOttes sey. Und wenn ich auch meine Zeit in der Welt gelebt, und meinen Lauf vollendet habe, so nim mich zu dir, HErr JEsu! in dein Reich, und gieb mir das schöne Kindertheil, das du für mich hingeleget hast in dem Himmel, Amen.

Der Christ in Kriegszeit.

Morgen-Gebet.

GOtt, mächtiger Erretter aller derer, die auf dich hoffen! welche reiche Quellen des Trostes eröfnest du uns, da du es uns erlaubest, dich, in der Noth, die uns in einer Welt der Prüfung umgiebt, als unsern Helfer anzuruffen. O! wie gerne folge ich auch diesem gnädigen Befehl bey der mannigfaltigen Noth, die mich treffen könnte und treffen würde, wenn du mich nicht erretteſt. Ich bin ein Sünder und muß ohne deine Errettung die Noth und das Elend erwarten, das mit der Sünde, mit der Uebertrettung deiner Gebote verbunden ist. Dich rufe ich an, o GOtt! im Namen deines Sohnes, meines einigen Heilandes JEsu Christi, der für mich alle diese Noth übernommen hat; errette mich durch ihn, und durch sein für mich vergossenes Blut vor allen Gefahren, die meiner Seele drohen. Errette mich von allen meinen geistlichen Feinden, die nach meinem ewigen Verderben trachten, und mich in eine unaufhörliche Noth zu stürzen suchen. Errette mich von

allen

allen bösen Trieben meines Herzens, die mich auch heute verführen und der grössesten Noth, deine Gnade zu verlieren, nahe bringen könnten. Laß mich im festen Glauben immer auf den einigen Erretter meiner Seele sehen, und in meiner Schwachheit bey ihm mit jedem Tage neue Stärke suchen: dann wirst du mich erretten, und meine Seele wird dich, o Vater der Erbarmung! preisen, daß du mir alle meine Sünden vergeben, alle meine Gebrechen geheilet und mein Leben vom Verderben erlöset hast. Da ich dir nun die Noth meiner Seele vorgetragen, und dich um Errettung angeruffen habe; so will ich dir, du allgemeiner Erretter, auch die leibliche Noth in meinem demüthigen Gebet vorlegen. Dich ruffe ich an, o GOtt! in der allgemeinen Kriegesnoth, die meinem armen Vaterlande Verderben und gänzliche Verwüstung drohet, wenn du es nicht retteſt, in der grosen, schon so lange anhaltenden Noth, darunter so viele meiner Mitbrüder trostlos schmachten, da Menschen, Menschen erwürgen, berauben, plagen und ohne Erbarmung den betrübtesten Schicksaalen ausezen. GOtt! du kanst sie erretten. Du hast die Herzen derer, die das Blut ihrer Unterthanen einer eitlen Ruhmbegierde und Vergröserungssucht aufopfern, in deinen Händen, und kanst sie lenken wie du willst. Du kanst denen, die du in deinem Zorn zum Zerstören und Verwüsten ausgesendet hast, Gedanken der Menschlichkeit und des Mitleidens einflössen. Du kanst das vom Blut der Erschlagenen trun-

kene Schwert in seine Scheide gehen lassen. Ein einziger Wink von dir kan der geplagten Welt den Frieden geben, der sie aus der Kriegesnoth errettet. O GOtt! errette uns, und sprich von deiner erhabenen Höhe, daß alle, die nach Vergrösserung, nach Blut und Morden und Raub trachten, es hören; sprich: es sey Friede auf Erden. Du wirst dies Wort zu unserer Errettung sprechen; du willst alle Geplagten erretten: wenn sie nur die Absichten deiner schrecklichen Gerichte erkennen, und dieselben an sich erreichen lassen. Errette du doch alle, die dich bisher vergessen haben, aus der Verblendung, in welcher sie stehen; damit jedermann erkenne, daß du der einige Helfer seyst, damit dermann mit bußfertigem Herzen zu dir fliehe und mit eifrigem Gebet dir in die Arme falle; damit bey einer allgemeinen Besserung die allgemeine Noth aufhöre. Dich ruffe ich an, o GOtt in der Noth der Theurung, die in dem Lande herrschet, das du mir zur Wohnung angewiesen hast. Du kanst Brod in der Theurung geben. Du kanst die Armen, die nach Brod schreyen, erretten. Du kanst den Geiz derer steuren, die diese Noth vergrössern und sich beym Elend des gröseften Haufens Güter zu erwerben suchen, die dein Fluch verzehret. Du kanst auch mich erretten zu dieser bösen Zeit. Du kanst das Wenige, daß ich durch deinen Seegen mit Gerechtigkeit habe, vermehren. O Vater! thue es: damit ich nicht versucht werde, mit Unrecht viel Einkommens zu erwerben. Laß mich vielmehr dasjenige, was du mir giebst,

treu

treu anwenden, und mache mich zu einem gesegneten Werkzeuge in deiner Hand, welches auch nach Vermögen etwas zur Rettung derer beyträgt, die nach Brod gehen, und oft niemand finden, der es breche. Dich will ich anruffen in einer jeden Noth, die sich zu mir nahet. Von dir allein will ich Rettung erwarten und auf deine Verheissung im kindlichen Glauben sehen: dann wirst du mich erretten. Laß mich aber auch nie des Dankes vergessen, den ich für deine Errettung schuldig bin. Wenn dieser Tag zu Ende gehet, ohne daß eine Noth mir schmerzhaft fühlbar wird; so laß mich dich dafür preisen. So oft ich in der Theurung satt werde; so oft sey sein Nahme von mir gepriesen. Ja, HErr, dich preise jedermann, den du bis jezo noch vor der allgemeinen Kriegesnoth bewahret hast! dich preise jedermann, denn du mitten in der Noth Errettung sehen lassen! dich preise die ganze durch Christum errettete Welt. Amen.

Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten ꝛc.

Es zieht, o GOtt, ein Kriegeswetter Jezt über unser Haupt einher: Bist du, HErr, hier nicht unser Retter, So ists für unser Land zu schwer. Sieh! wie die Fürsten sich entzweyn, Und sich zu unterdrücken dräun.

2. O laß mich hier allein, o Vater, Auf dich und deine Vorsicht schaun; Auf dich, den mächtigsten Berather, Und nicht auf Menschenhülfe baun, Die ohne dich uns gar nichts nüzt, Die nur durch dich uns kräftig schüzt.

3. Kein blinder Zufall herrscht auf Erden; Du bist es, der die Welt regiert. Laß uns der Feinde Spott nicht werden, die Stolz und Neid zu uns geführt. Seyd böse Völker, rüstet euch! Sey du für uns, so fehlt ihr Streich.

4. Die allerfeinsten Kriegeslisten Vereitelt leicht dein weiser Rath. Nie wird der Feind das Land verwüsten, Das dich, GOtt zum Beschüzer hat. Durch dich hat oft die kleinste Macht Ein grosses Heer zur Flucht gebracht.

5. Was hilft der Feinde grosse Menge? Was hilft dem Riesen grosse Macht? Der Roß und Wagen stark Gedränge Ists nicht, was Sieg und Heil verschaft. Der Mensch vertraut darauf zwar gern; Jedoch der Sieg kömmt nur vom HErrn.

6. Drum werf ich mich in deine Arme, Du, Vater der Barmherzigkeit! Und flehe voll Vertraun: Erbarme Dich über uns zur schweren Zeit. Laß Gnade doch für Recht ergehn; So bleiben wir noch aufrecht stehn.

7. Doch findet, HErr, dein weiser Wille Noch ferner Züchtigungen gut; Wohlan, so schweig ich und bin stille Bey dem, was deine Vorsicht thut. Ich, dein Geschöpf und auch dein Kind, Weiß, daß es Vaterschläge sind.

8. Die kleine Einsicht meiner Seelen, HErr, schreibe niemals dir was vor. So grob laß du mich nimmer fehlen; So weit vergeht sich nur ein Thor. Ist gleich, was deine Weisheit thut, Mir oft ein Räzel, ists doch gut.

9. Nicht grimmig, sondern nur mit Massen Sind deine Straffen eingericht. Du wirst uns nicht

zer-

zerstören lassen, Nein, Vater, nein, das thust du nicht. Wir sollen nur durch Angst und Pein Geprüfet und gereinigt seyn.

10. Zulezt wird jeder sagen müssen: Das hat GOtt, unser GOtt gethan! Gerecht ist er in seinen Schlüssen; Ihn bete dankbar alles an! Er hilft und er errettet gern; Lobsinget ihm, und preist den HErrn!

Betrachtung.

1 Petrr. 5, 6.

Demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes.

Eine billige und gegründete Forderung an die Menschen! was ist fähiger, sie von dem unermäßlichen Abstande zu überzeugen, der zwischen ihnen und ihrem Schöpfer ist, als eine lebendige und richtige Erkänntniß seiner unendlichen Macht! wie unaussprechlich weit ist seine Kraft, nicht allein ihrem eingeschränkten Vermögen, sondern den Kräften aller Wesen überlegen! hier ist nicht allein ein höherer Grad von Kraft; hier ist eine Macht über alle Schranken erhoben; eine Macht, von welcher alle Vorzüge der Geschöpfe ihrem Ursprung haben; von der sie alle völlig und ohne Einschränkung abhangen. Ihre Kräfte sind zwar ein Spiegel, worinnen sich die unbeschreibliche, alle Gedanken unendlich weit übersteigende Größe der Allmacht abbildet; aber viel zu geringe, als daß sie mit

ihnen

ihnen in Vergleichung gebracht werden könnte. Daher haben wir uns als ein Eigenthum GOttes anzusehen, über welches er eine unumschränkte Gewalt ausübet. Wie unvermögend sind wir, etwas zu thun, daß nicht sein wäre, dessen er bedürfte, daß ihm vollkommen machen könnte, wozu er uns nicht Fähigkeit und Gelegenheit verschaffen müßte. Dieses zu erkennen, den Ursprung aller unserer Vorzüge von ihm einzusehen und zu gestehen, den unendlichen Unterschied zwischen ihm und uns zu empfinden, dieß durch unser Verhalten zu bezeugen, dieser nothwendigen Abhängigkeit und ihrem Gefühle nie weder mit Bewußt seyn, noch unwissentlich zu wider zu handeln, ihm nie das Recht, mit uns als seinem Eigenthume umzugehen, wie es ihm gefällt, streitig zu machen: das ist eine Verfassung des Gemüths, die unsre Pflicht und zugleich unser Glück ist. Wer kan eine richtige und lebendige Erkänntnis von der Unendlichkeit der Allmacht seines Schöpfers und Erhalters haben, durch den wir in jeden Augenblicke alles sind, was wir sind, und sich dieser Demüthigung unter die gewaltige Hand GOttes weigern, welcher seine unaussprechliche Macht immer zu unserm Besten wirken läßt, und eben so wohlthätig und gütig, als über allen Begriff erhaben ist? Und muß der Mensch nicht erstaunen, daß eine solche Macht zu seiner Wohlfahrt und zum Glücke anderer Wesen unaufhörlich beschäftiget ist? O HErr, was ist der Mensch, daß du sein gedenkest! was ist er, daß er in

deinen

deinen Augen so theuer geachtet wird! wer kan ihm seine Unterwürfigkeit, wer die Demüthigung unter seine gewaltige Hand versagen, und doch bey dem Anblicke seiner Macht, wenn er sich wider sie erhebet, nicht von Furcht und Schrecken überfallen werden? Sie selbst ist, weil sie die weiseste und gütigste Macht ist, nicht schrecklich; denn wer darf vor einer Macht erzittern, die nichts als Wohlthun will? Allein der Mensch hat auch nichts so sehr zu fürchten, als daß er sich selbst unfähig oder unwürdig machen möchte, von dieser so weisen, so wohlthätigen und gütigen Macht beglückt zu werden. Niemand aber kan der Wohlthaten derselben unwürdiger seyn, als diejenige, der muthwillig nicht einmahl den unaussprechlichen Vorzug seines Schöpfers und die Abhänigkeit seines Wesens von ihm erkennen will. Es ist niemand, der aus der Hand GOttes erretten könne; er wirket, wer will abwenden? Er versezt Berge, ehe sie es inne werden, daß er sie in seinem Zorn umkehrt! er spricht zur Sonne, so gehet sie nicht auf, und versiegelt die Sterne. Er wiegt ein Land aus seinem Orte, daß seine Pfeiler zittern. Unter ihm müssen sich beugen die stolzen Krieger; er ist GOtt. In seiner Hand ist die Seele alles deß, daß da lebet. Was ist ihre Kraft, daß sie möchten beharren? Seine Augen sehen sie an, und sie vergehen. Wie können denn die Menschen, wenn sie diese Wahrheiten nicht verläugnen, auf die Thorheit, oder den Frevel wider GOtt, und ihre eigene Glückseligkeit gerathen, sich dem

Willen

Willen eines so allmächtigen HErrn zu widersezen? Der Mensch ist ein fliegend Blat, und ein dürrer Haber, es ist keine Kraft bey ihm; Ach wer kan denn, wenn er eine unendliche Kraft wider sich gereizet hat, seiner Theilung entrinnen? Wer kan ihn verhindern, die so sich gegen ihn auflehnen, die Schwere seines mächtigen Grims in der Bestrafung ihres ohnmächtigen Zorns empfinden zu lassen? O GOtt, wer kan sagen, wie du: Ich mache das Licht, und schaffe die Finsterniß, der ich Fried gebe, und schaffe das Uebel; ich bin der HErr, der alles dieses thut. Ja, GOtt, bist du es nicht, der die Stolzen ausgehauen, und die Drachen verwundet hat: bist du es nicht, der das Meer der grosen Wasser austrocknet? Erschrecken nicht deine Geschöpfe, wenn du mir dein Antliz verbirgst? Vergehen sie nicht, werden sie nicht zu Staub, wenn du deinen Odem wegnimst? Müssen nicht, wenn du herab fährest, die Missethaten der Menschen heimzusuchen, die Berge unter dir schmelzen, und die Thäler zerreissen, wie Wachs vor dem Feuer zerschmelzet, wie Wasser, die unterwärts fliesen? Möchten denn also alle Menschen sich vor ihm fürchten, nicht als vor einem Wesen, das jemals seine Gewalt zu ihrem Verderben gebrauchen könnte, oder wollte, sondern als vor dem, dessen Macht nur für die wie verzehrendes Feuer wird, welche sich seinem Willen widersezen, der also nur glückseelig machen kan, wenn die Menschen ihm gehorsam werden wollen. Möchten sie sich durch ihn selbst

in

n die glückliche Verfassung sezen lassen, in welcher er eine unendliche Gewalt zu ihrem Besten anwenden kan? Wer kan nicht die göttliche Ermahnung auf sich anwenden, mit welcher Moses das Volk Israel, dieses Volk der Gnade und des Gerichts zu einem willigen und freudigem Gehorsame ermunterte: Israel, was fordert der HErr dein GOtt von dir, denn daß du den HErrn deinen GOtt fürchtest, daß du in allen seinen Wegen wandelst, und liebest ihn, und dienest dem HErrn deinem GOtt von ganzem Herzen und von ganzer Seelen, daß du seine Gebote und Rechte haltest, die er dir gebietet, auf daß dirs wohl gehe. Die Furcht des HErrn mehret die Tage, und ist eine Quelle des Lebens. Die Furcht des HErrn machet das Herz frölich; die Furcht des HErrn ist Ehre und Ruhm; die Furcht des HErrn gehet über alles. Amen.

Abend-Gebet.

Alle Gewalt ist dein, mein allmächtiger Schöpfer. Es ist nicht mehr in meiner Gewalt, nur einen Augenblick unabhängig von dir zu leben, als es in meiner Gewalt war, von aller Ewigkeit her von mir selbst zu seyn. Der Lauf meines Lebens würde still stehen, wenn ich nicht in dir lebte, Ursprung und Quelle meines Lebens, meiner Wohlfahrt und Kraft! In dem Augenblicke, in dem du aufhören wolltest meine Stärke zu seyn, würde ich auch in mein erstes nichts zurück sinken. Und kan ich

doch in dem Augenblicke, in welchem ich durch dich allein erhalten werde, wider dich sündigen, da ich es doch deiner Macht allein zu danken habe, daß ich Leben und handeln kan? Demüthige mich aber nicht im Zorne, sondern mit Erbarmen gegen meine Schwachheit unter deine gewaltige Hand. Wer sollte dich nicht fürchten? Dir sollte man ja gehorchen; denn es ist deines Gleichen nicht! darum gieb mir deine Furcht ins Herz, daß ich nicht von dir weiche. Wer ist je verlassen worden, der in deiner Furcht geblieben ist? Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmest du dich über die, die dich mit einem kindlichen Herzen fürchten. Wenn ich dich allein fürchte, so werde ich nicht zu schanden werden; denn du belohnest die wohl, die deiner Namen fürchten. Amen.

Abend-Lied.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat ꝛc.

Ach bleib bey uns, HErr JEsu Christ, Du allertreuster Freund; Weil es nun Abend worden ist, So zürnt und tobt der Feind.

2. Dein Wort, o HErr, Das wahre Licht, Was deinen Ruhm erhöht, Laß ja bey uns auslöschen nicht, Bis Welt und Zeit vergeht.

3. In dieser schwern betrübten Zeit Steh uns mit Troste bey, Verleih uns HErr, Beständigkeit, Mach uns im Glauben treu.

4. Daß wir dein Wort und Sacrament, Durch die du bey uns bist, Rein behalrn bis an unser End, Das bitten wir, HErr Christ.

Der

Der Christ
auf dem
Kranken- und Sterbebette.

Kurze Wohlverhaltungsregeln für Kranke und Sterbende.

1.

So bald dich eine gefährliche oder nicht gefährlichscheinende Krankheit ergreiffet, so denke an das Wort jenes Engels: Eile, und errette deine Seele!

2. Durchgehe darauf alsobald unpartheyisch und ernstlich dein ganzes Leben, von innen und aussen, nach dem Gesez und Evangelio, und bitte GOtt, daß er dir seinen Geist zu deiner Selbstprüfung gebe, damit dein Geist ohne falsch sey.

3. Ruhe nicht, bis du gewiß wirst, und zwar nach der Schrift, in was vor einem Stande vor GOtt deine Seele sich befindet, und wessen du dich zu ihme, wenn du in die Ewigkeit treten solltest, zu versehen habest. Kanst du mit dir selbst nicht eins werden, so berede dich mit deinem Lehrer, oder einem andern erfahrnen Christen, mit welchem du aufrichtig umgehen mußt. Hüte dich aber vor falschen Trösten und Seligpreisern, denn sie

meynen nicht was göttlich, sondern was menschlich ist.

4. Wirf alle Hinderniſſe einer rechtſchaffenen Vorbereitung zum Tode williget und eiligſt weg, als da unter andern ſind: Die betrügliche Hoffnung eines längern Lebens: Die falſche Einbildung, es gehöre zu einem ſeligen Sterben nicht viel weiter, als die fünf Worte des Zöllners zu ſprechen: GOTT ſey mir Sünder gnädig! Das ſchädliche Vertrauen auf das bloſſe äuſſerliche Abendmahl halten, ohne eine wahre Beſchaffenheit des Herzens: Die thörichte Berufung auf das einige Exempel des Schächers, das ſchon ſo vielen aus ihrer eigenen Schuld, ein Geruch des Todes zum Tode worden iſt. Ach! es bedenken doch alle, daß es Leute giebt, die ſich bis an die Pforte des Himmels hintröſten, und meynen, daß ſie ſelig ſeyn, und ſinds doch nicht. Warum? Es fehlet ihnen am Beweis, daß ſie in den Himmel gehören.

5. Giebt der Geiſt GOttes Zeugniß deinem Geiſt, daß du ein Kind GOttes ſeyſt, ſo wende alle Kräfte an, daß durch die zugeſchickte Krankheit, oder auch durch den darauf folgenden Tod, der GOtt und Vater unſers HErrn JEſu Chriſti, durch ihn unſern Heiland, mächtig und herrlich an dir geprieſen werde.

6. Alle Krankheiten wende an zu deiner Demüthigung, und zur Beugung deines Willens unter GOtt, und denke niemalen, daß dir was ungefähres widerfahre, oder daß GOtt ſeine Hand nicht darunter habe.

7. Deine

7. Deine Hauptübung lasse seyn, oder noch werden, ein bußfertiges und gläubiges Gebet, mit welchem du mehr, als mit allen Aerzten und Apotheken (doch diese in ihrem rechten Gebrauch nicht ausgeschlossen) ausrichten kanst.

8. Uebe dich auch, wenn du krank wirst, in GOttes Wort, und glaube, so viel Nahrung deiner Seelen abgehe, so viel schwächer könne auch dein Leib werden; hingegen je mehr du für deine Seele sorgest, je besser werde es mit deinem Leibe, doch alles nach GOttes Willen stehen.

9. Laß dir die sieben Worte des HErrn JEsu am Kreuz in den sieben Tagen deiner Krankheit, zur heilsamen und kräftigen Betrachtung empfohlen seyn.

10. Beym Anfang, Fortgang und Ende deiner zugestossenen Leibesbeschwerlichkeit, lerne nur ein Wort mit zweyen Sylben recht in die Uebung bringen, welches heisset: Gedult!

11. Ist noch eine Funke vor die Ehre deines GOttes in dir, und vor den Namen JEsu Christi, von dem geschrieben stehet, daß in keinem andern, als ihm, das Heil sey: So meide alle zauberische, abgöttische, segensprecherische und abergläubische Mittel und Personen; wo nicht, so denke gewiß, daß GOtt wider dich sey, und daß deine Seligkeit in der allerhöchsten Gefahr schwebe.

12. Nur einer ist, der von sich sagen kan: Ich der HErr bin dein Arzt! zu diesem wende dich von ganzem Herzen. Dieser läßt sich finden im Gebet, im Glauben, und in ordentlichen Mitteln

und Wegen. Die aber einem andern nacheilen, werden endlich groß Herzeleid haben.

13. Ein jeglicher der von einer Krankheit ergriffen wird, sey darauf bedacht, wie er in derselben, besonders da er nicht wissen kann ob er davon muß, nach seinem besondern Stand und Beruf darinnen er zu solcher Zeit ist, etwas recht heilsames noch wirken oder rathen möge.

14. Ein jeglicher, wenn er in seinem Amt, Beruf und Stand wissentlich gesündiget, hat solche Sünde vornemlich GOtt, und befindender Dingen nach auch seinem Seelenhirten zu bekennen, damit dieser ihm rathen, jener aber ihm die Sünden, da er sie bereuet und läßt, vergeben möge. Ein jeder aber, wer es seyn mag, wird Ursach zu bitten haben: Verzeihe mir HErr die verborgene Fehle!

15. Mein lieber Leser, der du die Zeilen krank oder gesund lieseſt, hüte dich vor deinem Tod, daß du nicht sündigest nach deinem Tod. Folglich thue alles unrechtmäßig an dich gebrachte oder erworbene Gut, es sey gleich liegend oder fahrend, von dir. Die Art kann dich lehren das Wort GOttes, dein Gewissen, und ein treuer christlicher Freund, den du zu Rath ziehest. Hast du andern unbillige und unerträgliche Lasten aufgelegt, oder auflegen lassen, reisse sie ab, ehe du hingerissen wirst, und sey hernach kein Retter mehr da. Lebest du in Unversöhnlichkeit, Rache und Feindschaft, es sey nun, daß du beleidiget seyst, oder andere beleidiget habest, so mache das Herz frey von aller Bitterkeit; der beleidigende Theil aber

bitte, durch sich oder andere, dem Nächsten die an ihm begangene Boßheit ernstlich ab. Hast du offenbares Aergerniß gegeben, und durch solches andere zu gleichen Sünden verleitet: So bist du kraft der Busse, wenn sie redlich seyn solle, verbunden, solches Aergerniß durch Bekenntniß desselben, durch Bezeugung einer demüthigen Reue, durch Abbitte bey solchen Personen, die du insonderheit geärgert hast, vornemlich durch Abschaffung und Verabscheuung solcher Dinge, dadurch das Aergerniß entstanden, als da sind gottlose Principia, heidnische Gewohnheiten, Fleisch und Blut zur Sünde entzückende Lustbar- und Eitelkeiten, ärgerliche Bücher, garstige und geile Gemälde und dergleichen, völlig aufzuheben, und nach Gestalt der Sachen zu dulden, daß diese Reue von dir öffentlich gemeldet werde.

16. Verhüte, so viel du kanst, wenn du in einem höhern Stande lebest, daß man mit deinem entseelten Leib, der Hand voll Aschen, kein grosses Gepränge treibe.

17. Trachte beyzeiten in den Stand zu kommen, daß du den Tod als eine eröffnete Pforte zum freyen und herrlichen Himmelschloß erwarten und ansehen darfst, und daß, wie dich der Eingang in dieses Leben dem Tode zugeführet hat, dich der Ausgang aus demselben in das ewige Leben einführen möge.

18. Ist dein Herz so zubereitet und mit dem Sinne JEsu Christ, der voller Vertrauen, Liebe, Gehorsam, Gedult und Seufzer war, gewapnet, so fahre auf zu seinem GOtt, und zu dei-

nem GOtt, zu seinem Vater, und zu deinem Vater. Sprich: HErr nun lässest du deinen Diener, oder deine Magd, im Friede fahren, wie du gesaget hast, denn meine Glaubensaugen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast, vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volks Israel. Und wiederum: Vater in deine Hände befehl ich meinen Geist!

19. Hast du dieses als ein Kind GOttes gesaget, oder mit deinem Geist geseufzet, so ists an dem, daß du erfahrest, welches mir und dir widerfahre, was Christus dem Schächer zur Rechten zugesprochen hat: Heute wirst du mit mir im Paradies seyn!

Morgengebet eines Kranken am Sonntage.

Getreuer GOtt und Vater! ich lobe und preise dich, obwolen mit einem schwachen Munde und Herzen, daß mich deine Güte durch die finstre Nacht hindurch gebracht hat; und daß ich also das Licht der Sonne wiederum sehen kann. Ach, mein Vater, beleuchte mich nur auch izo von neuem mit deiner Gnade; und verleih, daß

ich solche nicht vergeblich empfange. Gieb, und erhalte mein Herz bey dem einigen, daß ich diesen ganzen Tag nicht meine Krankheit und Schmerzen, sondern nur deinen Namen fürchte. Gedenke also vornemlich meines Seelenzustandes an diesem Tage. Laß alle Nacht des Bösen durch JEsum, die Sonne der Gerechtigkeit, vertrieben werden: mich aber laß ja nicht durch Unbusfertigkeit, Heucheley, oder Sicherheit diese Sonne vertreiben; das laß meine vornehmste Sorge seyn! Uebrigens verberge ich mich unter deinen Schuz, und suche für meinen Geist und für meinen Leib, so viel diesem insonderheit dermalen nöthig ist, Heil unter Christi Flügeln. Bewahre mich, mein Vater! daß ich nicht unter diesen sey, die dein Sohn sammlen will, und die nicht wollen; sondern unter denen, die da ernstlich und aufrichtig wollen, und ihre Seelen durch ihn erretten lassen. Nun, mein Vater! weilen ich denn krank bin, so sey du mein Arzt; und weil

du mein Arzt bist, so verleih mir ein folgsames Herze, damit ich dir und deinem Willen, wie allezeit, also auch izo in meinen kranken Tagen, unterthänig seye und bleibe. Amen!

Morgen-Lied.

Mel. HErr, ich habe mißgehandelt ꝛc.

JEsu, hilf mir christlich leben! Führe mich die Tugendbahn; Du blos kanst mir Kräfte geben, Daß ich richtig wandeln kan. Hilf mir! hilf mir deinen Willen, Willig, freudig, stets vollbringen.

2. JEsu, hilf mir willig leiden! Mache mich im Kreuz getreu; Hilf mir Furcht und Kleinmuth meiden, Steh mir in Betrübniß bey. Gieb mir in den Leidensstunden, Trost und Kraft aus deinen Wunden.

3. JEsu, hilf mir standhaft gläuben, Liebster Heiland ich bin dein: Laß mich dein auf Erden bleiben, Laß mich dein im Himmel seyn. Hilf, daß ich auf dich vertraue, Bis ich dich dort ewig schaue.

4. JEsu! hilf mir selig sterben! Sünd und Welt sind mir zur Last; Laß mich dort aus Gnade erben, Was du hier verdienet hast. Hilf mir selig überwinden, Laß mich ewig Ruhe finden.

5. JEsu, höre meine Bitte! Zeige, daß du hülfreich bist; Hilf nach deiner grossen Güte, Wo

mir

mir Hülfe nöthig ist. Ich vertrau auf deinen Namen; Du heißt Helfer, hilf mir! Amen.

Betrachtung.

Joh. 11, 3.

HErr! siehe, den du lieb hast, der liegt krank.

Nach der Erzählung des Evangelisten, dessen Worte wir izo betrachten, lassen die bekümmerten Schwestern des Lazari, dem Heilande diese Nachricht geben: HErr! siehe, den du lieb hast, der ist krank. Ist es möglich, daß Geliebte GOttes, krank und elend seyn können? Es ist dem HErrn ein leichtes, uns von unsern Krankheiten zu befreyen. Spricht er nur ein Wort; so wird sein Kind gesund. JEsus wuste es nach seiner Allwissenheit, daß Lazarus tödlich krank war. Er wuste, daß seine Krankheit zunahm. Er wuste, daß er an dieser Krankheit sterben würde. Er hätte ihm in einem Augenblicke helfen können, und dennoch ließ er es geschehen, daß der, den er lieb hatte, alle Angst, alle Schmerzen der Krankheit erfahren und empfinden mußte. Sind wir berechtiget, uns hier zu Richtern über den Allmächtigen aufzuwerfen? das sey ferne! Er suchet unser Bestes, unser Heil, unsere Seeligkeit, auch dadurch, wenn er uns auf das Krankenbette leget. Wir können krank seyn, und JEsus hat uns dennoch lieb; ja vielleicht leget er uns eben darum

auf das Krankenbette, weil er uns lieb hat. Krankheiten gehören mit unter diejenigen Züchtigungen, welche, wenn sie da sind, uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn scheinen, welche aber geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit, denen die dadurch geübt sind. Es kömmt auf unser Verhalten auf dem Krankenbette an, ob JEsus fortfahren soll, uns zu lieben. Wie kan er seine Liebe gegen uns fortsezen, wenn wir in dieser Stunde der Anfechtung und der Trübsal von ihm abfallen, und ihn verläugnen wollten? Würden wir nicht dadurch beweisen, daß wir zu denen gehören, die keine Wurzel haben? Wie kan er seine Liebe gegen uns fortsezen, wenn wir unter der Last dieses Kreuzes, das er uns aufleget, murren und ungeduldig werden wollten? Was haben wir gegen seine weise Verfügung einzuwenden? Müssen wir uns dem Tode unterwerfen; so müssen wir auch die Vorboten des Todes, die Krankheiten, von seiner Hand willig und in Demuth annehmen. Bleiben wir ihm treu; so wird er uns nicht versuchen lassen über unser Vermögen, sondern machen, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wir es können ertragen. Ehe wir uns in die nähere Betrachtung der Pflichten einlassen, welche wir auf unserm Krankenbette zu beobachten haben, so wird es heilsam seyn, wenn wir vorher den Ursprung der Krankheiten etwas genauer untersuchen, und uns bemühen, die Quelle zu entdecken, aus welcher diese bittern Ströme herfliessen. Wie plözlich können uns Krankheiten überfallen? Jezo befinden wir uns wohl, unsere Seelen- und Leibes-

kräfte sind in gehöriger Ordnung. Wir sind geschikt unsere Verrichtungeu abzuwarten. Ehe der Abend kömmt, spüren wir eine grose Veränderung. Wir fühlen ein verborgenes Feuer, welches sich in unserm Blute entzündet, unser Odem wird schwach. Schmerz und Mattigkeit ergreifen unsere Glieder. Unsere Augen fangen an dunkel zu werden, uud wir empfinden, daß der Tod uns nahe ist. Hier fragen wir billig: was hat den HErrn bewogen, unsern Leib, an welchem er so viel Macht und Weisheit bewiesen, so zerbrechlich und hinfällig zu bilden, so, daß wir alle Augenblicke den Einfall desselben besorgen müssen? Dieses ist eine Frage, welche unsere Vernunft, zwar aufwerfen, aber nicht beantworten kan? Die Schrift löset diesen Zweifelsknoten völlig, und gibt uns in dieser dunkeln Sache ein helles Licht. Sie lehret uns, daß Krankheit und Tod nichts anders sind, als bittere Früchte des betrübten Sündenfalles. GOtt hatte es keinesweges vergessen, auch unsern Leibern die Unsterblichkeit mitzutheilen. Da aber der Mensch sich durch seine eigene Schuld derselben unwürdig machete, so nahm die unveränderliche Gerechtigkeit GOttes dieses Kleinod wieder zurück, welches uns seine Güte geschenket hatte. Sie unterwarf unsere Leiber einem gleichen Schicksale mit den übrigen irdischen Dingen, als welche durch den Lauf der Zeit, durch allerhand äusserliche und innerliche Zufälle, zerbrochen und zerstöhret werden, und also ihr Ende finden. So hat denn die Sünde nicht allein unsere ganze Natur verderbet, sondern auch unsern Leib derge-

stalt vergiftet, daß er den Saamen des Todes bey sich trägt, welcher sich nun durch mancherley Krankheiten und Schmerzen zu erkennen giebt. Waren unsere Leiber im Stande der Unschuld, gleich dauerhaften und festen Pallästen; so gleichen sie nunmehr elenden und zerbrechlichen Hirtenhütten, welche in wenigen Stunden niedergeworfen und aufgeräumet werden können. Haben wir bey diesen Umständen Ursache, wider unsern GOtt zu murren, wenn er uns in Krankheiten fallen läßt? Hier gilt es, was dort steht: Ein jeglicher murre über seine Sünde. Ja, mein GOtt! du bist unschuldig an meinen Krankheiten. Du hast mich lieb gehabt, und mir die Unsterblichkeit bestimmet. Durch meine Sünde ist dieses Kleinod verscherzet. Auch über mich ist der Tod kommen, dieweil ich gesündiget habe. Ich demüthige mich also vor dir, o HErr des Lebens! und erkenne, daß ich mit meinen Sünden noch mehr verdienet habe, als mir widerfähret. Ich weiß aber, o GOtt! daß du nicht wilst den Tod des Sünders; darum flehe ich dich im Glauben an, um gnädige Vergebung aller meiner Uebertretungen. Siehe nicht an meine Sünden, sondern das Verdienst deines eingebohrnen Sohnes. Um seinetwillen schone, und nicht nach Sünden lohne. So werden auch meine Krankheiten nicht mehr Strafen meiner Sünden, sondern väterliche Züchtigungen von deiner Hand seyn. Du wirst fortfahren, mich zu lieben, auch da ich auf dem Krankenbette liege, und so müssen mir auch meine Krankheiten zum Besten dienen. Unser treuer Heiland fährt fort, die Sei-

nen auch auf ihrem Krankenbette zu lieben; allein sie müssen sich seiner Liebe nicht unwürdig machen, sie müssen sorgfältig seyn, auf ihrem Krankenbette diejenigen Pflichten zu beobachten, welche Freunde und Liebhaber JEsu niemals wissentlich versäumen, niemals muthwillig übertreten dürfen. Wir wollen uns jezo in eine etwas nähere Betrachtung dieser Pflichten, welche wahre Christen auf ihrem Krankenbette beobachten müssen, einlassen. Anfänglich müssen wir, so bald wir uns von einer Krankheit ergriffen fühlen, uns vor dem HErrn demüthigen, und erkennen, daß wir solche Züchtigung mit unsern Sünden wohl verdienet haben. Dieser Pflicht handelte der sonst so gottesfürchtige König Hiskias entgegen. Als der HErr denselben auf das Krankenbette legte, so sprach er: Gedenke, HErr! wie ich vor dir gewandelt habe, in der Wahrheit, mit vollkommenen Herzen, und habe gethan, was dir gefallen hat. Er glaubete also, die Krankheit, mit welcher ihn der HErr heimsuchete, sey eine unverdiente Züchtigung. Und auf diese Art fehlen noch manche, auch von denen, welche JEsus lieb hat. Unser verderbtes Herz ist sehr geneigt, mit GOtt zu rechten, und sich über die Wege seiner Regierung zu beschweren. Unsere Eigenliebe bringt uns gar leicht auf die Gedanken, daß uns zu viel geschehe. Kinder GOttes müssen diese Gedanken von sich entfernen, und denselben keinen Raum geben. Sie müssen allemal und in allen Fällen erkennen, daß sie Sünder sind, und daß GOtt heilig und gerecht sey in allen seinen Wegen. Mein GOtt! gieb, daß ich mich alle-

mal ohne Murren, ohne Rechten unter deine gewaltige Hand demüthige. Du bist gerecht, aber ich muß mich schämen. Habe ich doch mit meinen Sünden mehr verdienet, als mir zukommt, sollte mir nach Verdienst geschehen, müßt ich gar zu Grunde gehen. Je lebendiger die Erkenntniß unsers Sündenelendes ist, je tiefer wir uns in dieser Erkenntniß, vornehmlich auf dem Krankenbette, vor GOtt demüthigen; desto näher wird er uns seyn in unsern Leiden, desto kräftiger werden wir seine Hülfe und Beystand spüren, desto herrlicher wird er uns auf unserm Siechbette erquicken. Die schmerzlichsten Krankheiten, welche eigentlich eine Strafe unserer Sünden sind, werden sich alsdann in liebreiche väterliche Züchtigungen verwandeln: sie werden zu unserm Besten dienen, denn den Demüthigen giebt GOtt Gnade. Nächst diesem müssen wir eine jede Krankheit, sie scheine auch so geringe als sie wolle, als einen Vorboten des Todes ansehen. Dieses ist eine Pflicht, worzu uns die Klugheit der Gerechten verbindet. Werden wir dieser Pflicht nachkommen; so werden wir, so bald wir den Anfall einer Krankheit spüren, auch zugleich unsern Eifer, unsere Sorgfalt, um uns auf die Ewigkeit recht vorzubereiten, verdoppeln. Das ist die Absicht GOttes bey den Krankheiten, mit welchen er uns heimsuchet. Aus einem kleinen Funken kan eine grose Flamme entstehen, und eine Krankheit, welche dem ersten Anblick nach sehr gering war, kan in wenig Stunden tödtlich werden. Wie nöthig ist es also, bey der ersten Empfindung einer Krankheit, sogleich an die Seele und Ewig-

keit mit Ernste zu denken? Wie leicht vergessen wir dieses bey gesunden Tagen? Irrdische Geschäfte, weltliche Sorgen, deren sich auch die Kinder GOttes nicht völlig entschlagen können, zerstreuen öfters unsern Geist, und hindern denselben an der so heilsamen Erhebung zu GOtt. Wie gefährlich würde es also für uns seyn, wenn wir vom Tode plözlich übereilet würden? Es ist also ein Beweis der Güte und Weisheit GOttes, daß er die Vorboten des Todes, die Krankheiten vorher schicket, welche uns an die sich immer mehr und mehr nähernde Ankunft dieses lezten Feindes kräftig erinnern, und uns zugleich antreiben können, an eine sorgfältige Vorbereitung auf den grosen Schritt aus der Zeit in die Ewigkeit, mit Ernste zu gedenken. Und in dieser Absicht sind die Krankheiten, ob sie gleich unsern äusern Menschen sehr schmerzlich und empfindlich fallen, dem innern Menschen sehr heilsam. Sie sind kräftige Mittel, uns vor dem so gefährlichen Schlaffe der Sicherheit zu bewahren, oder wenn wir anfangen in denselben zu sinken, uns wieder zu ermuntern und aufzuwecken. Haben wir also Ursache mit unsern GOtt zu zürnen, wenn er uns auf das Krankenbette leget? Haben wir also Ursache bey den Gläubigen die Krankheiten als Merkmale des göttlichen Zornes anzusehen? Wiewohl kan also beydes beysammen stehen! Wir können krank seyn, und GOtt liebet uns doch. Endlich ist es unsere Pflicht, daß wir uns mit Geduld und Gelassenheit dem Willen GOttes unterwerfen. GOtt hat uns lieb, da wir krank sind, ja eben darum, weil er uns liebet, leget er uns auf

das

das Krankenbette, um uns vor mancher Gefahr zu bewahren, um uns die Welt bitter und den Himmel süsse zu machen, um uns näher zu sich zu ziehen, um uns desto besser auf jene Ewigkeit zu bearbeiten. Wohl uns, wenn wir bey allen unserm Fleische so widrigen Empfindungen, diese Vaterliebe lebendig erkennen, die Früchte und seeligen Wirkungen derselben recht zu geniessen, und ihm dafür von Herzen dankbar zu werden suchen. Wie können wir aber unsere Dankbarkeit besser beweisen, als durch eine treue und unwandelbare Gegenliebe. Und von dieser Liebe gegen GOtt werden wir auf unserm Krankenbette alsdenn die thätigsten Merkmahle an den Tag legen, wenn wir unser Kreuz mit Gedult tragen, und uns dem erkannten guten gnädigen und vollkommenen Willen unsers Vaters im Himmel, in wahrer Gelassenheit unterwerfen. Niemahls hat unser Erlöser eine bewundernswürdigere Probe seiner vollkommenen und allerhöchsten Liebe gegen seinen himmlischen Vater abgeleget, als da er am Oelberge mit völliger Verläugnung seines eigenen Willens, sich dem Willen seines Vaters unterwarf, und ohne Murren und Beschwerde die Last gern auf seine Schultern nahm, welche er zum Besten des zu erlösenden menschlichen Geschlechtes tragen sollte, und eben dieser Augenblick war es, wenn wir also reden dürfen, in welchem der Wohlgefallen GOttes, an dem Mittler der Menschen, auf das höchste stieg. Mein GOtt! laß mich ein wahrer Nachfolger meines Erlösers, vornehmlich in völliger Verläugnung meines eigenen Willens, werden. Zeige mir die geseegneten

Fußstapfen des Sohnes deiner Liebe, und gieb mir Gnade in dieselben zu treten, und darinn auch unter der Last der Krankheiten und aller Leiden einher zu gehen. Ich spreche mit JEsu: Vater, nicht wie ich will, sondern wie du willt. Ach wirke in mir das Wollen und Vollbringen durch deine GOtteskraft; so wirst du auch fortfahren, mich auf dem Sterbebette, selbst in den Armen des Todes zu lieben, und ich werde auch alsdenn mit Freudigkeit meines Herzens sagen können: Liebe, dir ergeb ich mich; dein zu bleiben ewiglich. Amen!

Abendgebet eines Kranken am Sonntage.

Lob und Dank, Preis und Ehre, sey dir gebracht, mein theurer Heiland! nicht nur, daß du mir die Beschwerlichkeiten des vergangenen Tages überwinden helfen; sondern auch, daß du meiner Seele vornemlich, und dann dem Leibe, der gebrechlichen und kränklichen Hütte, vieles Gute erzeiget hast. Ich bins nicht werth, was du an mir thust. Doch laß mich deßwegen nicht allein, denn ich habe dich erkennen lernen als einen solchen Heiland, der den Seinigen nichts wahrhaftes Böses gesche-

hen lässet. Ich flehe dich demnach von ganzem Herzen an: bleib in und bey mir, da sich Licht und Tag verlohren, und hin= gegen Nacht und Finsterniß eingestellet hat. Nimm meinen Geist in deine Obhut; er= quicke meinen elenden Leib; wehre allen widrigen und feindlichen, so sichtbaren als unsichtbaren Kräften. Mehret sich etwan mein leibliches Uebel in dieser Nacht, so vermehre du auch deine Gnade, daß ich es, ohne Grauen und Ungedult, nach deinem Willen trage. Laß die Körnlein deines Worts, so an dem verwichenen Tage auf mein Herze gefallen, in demselben als ei= nem guten Kreuzacker geseegnete Früchte tragen, und erwecke mich wiederum zu dei= nem Preise, und zu meiner Seele fernerer Heiligung, in und nach deinem Willen, der mit deines Vaters Willen einer ist und bleibet. Amen.

Abend=Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten ꝛc.

Was ist mein Leben auf der Erde? Ein Wechsel
ists von Lust und Leid. Hier stört oft Unruh

und

und Beschwerde Die sanfteste Zufriedenheit. Hier wohn ich noch in einer Welt, die kein vollkommnes Glück enthält.

2. Wes soll ich mich, o HErr! denn trösten? Nur deiner Huld. Du bist mein Heil, Und bleibst, wenn auch die Noth am größten, Doch meines Herzens Trost und Theil, Und stehst, nach deiner Vatertreu, Mir stets mit Rath und Hülfe bey.

3. Du stärkst mir unter aller Plage, O GOtt, auf mein Gebet, den Muth, Daß ich gelassen sie ertrage, Und machst zulezt doch alles gut. Auf Kummer folgt zufriedner Dank, Auf Klagen froher Lobgesang.

4. Zu ungestörten Sicherheiten Schickt sich gewiß kein Prüfungsstand. Wie würde, drückt uns nicht zu Zeiten Ein Leiden, unsre Treu erkannt? Vollkommne Ruh und Sicherheit Ist nur ein Glück der Ewigkeit.

5. Was bist du denn, o meine Seele! In deiner Noth so kummervoll? Vertraue GOtt. Nur ihn erwähle. Zu deinem Trost. Er schüzt dein Wohl. Einst dankst du ihm noch der Gefahr, Daß er dein GOtt und Retter war.

6. Er wird es seyn. Ruf in Gefahren Ihn als den einzgen Helfer an. Er weiß dich mächtig zu bewahren, Und da wo niemand helfen kan, Fehlt ihm die Kraft zu helfen nicht. Dieß stärke deine Zuversicht!

7. Befiehl ihm alle deine Wege; Hoff und vertrau ihm allezeit. Auch auf dem allerrauhsten Stege Sieh fröhlich hin zur Ewigkeit, Da sammlest du von aller Pein Den Seegen mit Vergnügen ein.

8. So laß mich, GOtt, stets dahin schauen, Und dann mit starkem Muth auf dich, Auch in der größten Noth vertrauen. Du bist bey mir; das stärke mich. Wer dessen stets versichert ist, Der lebt und stirbt getrost als Christ.

Morgengebet eines Kranken am Montage.

Lebendiger und allmächtiger GOtt! ich komme vor dein Angesicht in dem Namen JEsu Christi, als ein armer Wurm, und danke dir, daß du mich in der vergangenen Nacht noch nicht aus dem Lande der Lebendigen hinweg gerissen, sondern gnädiglich erhalten hast. Ich danke dir auch, daß du die Beschwerlichkeit meiner anhaltenden Krankheit, durch deine Kraft hast erleichtern, und mir überwinden helfen wollen. Laß mich auch an diesem Tage erfahren, daß du o HErr! seyest meine Kraft, ja, daß du, o HErr HErr! seyest meines Lebens Kraft. Zünde in mir an das geistliche Leben; und wann du es angezündet hast, so erhalt und vermehre es selbsten: denn du weissest es, daß es nicht auf mei-

ne, sondern deine Kraft ankömmt. Ist es dein Wille, daß ich allhier noch länger walle; so unterstüze auch dieses Leben mit deiner Kraft, der du bist und bleibest die lebendige und kräftige Quelle alles Lebens. Und da es dir gefallen mit gegenwärtiger Krankheit mich zu demüthigen, darüber mein Angesicht traurig aussiehet: so gieb, daß ich meinen Muth nicht sinken lasse; sondern mitten unter dem Leiden, so ich wohl verschuldet, mich deiner, als des HErrn, mit Zittern freue, und in dir, o GOtt! meinem Heil, frölich sey. Dir übergeb ich mich mit Leib und Seele: auf deinen Willen und Seegen lasse ich alles ankommen. Willst du mich krank behalten, so will ich auch. Willst du mich gesund machen, so geschehe dein Wille. Durch deine Gnade will ich alles mit mir anfangen lassen: denn du bist doch mein HErr, mein GOtt, mein Heil und meine Kraft. Amen.

Morgen-Lied.

Mel. JEsus meine Zuversicht ꝛc.

HErr, der du allein es weist, Wenn ich soll von hinnen scheiden, Vorbereite meinen Geist Stets zu diesem lezten Leiden, Daß er dann mit Zuversicht Dir vertrau, und wanke nicht.

2. Lehre mich, die kurze Zeit Meines Lebens wohl anwenden, daß ich nicht mit Eitelkeit Meine Tage mög verschwenden; Daß ich, wenn ich sterben soll, Sterbe Glaub- und Hofnungsvoll.

3. Lehre mich, daß alles Leid, Alles Elend deiner Frommen Nicht mit jener Herrlichkeit, Wo wir werden seyn vollkommen, Wo wir ewig JEsum Christ Schauen, zu vergleichen ist.

4. Lehre mich, daß diese Welt Einst mit aller Lust vergehet, Aber der, so Glauben hält, Ewiglich vor dir bestehet, Und in deinem Heiligthum Wird gekrönt mit Preis und Ruhm.

Betrachtung.

2 Cor. 4, 16.

Darum werden wir nicht müde, sondern ob unser äusserlicher Mensch verwesет; so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert.

Darinn besteht eine unaussprechliche Glückseligkeit wahrer Christen, daß ihnen auch das zum grossen Seegen dienen muß, was ein Kind der

der Welt auf das äusserste verabscheuet, und was ihm zur allergrößten Last gereichet. Was ist einem Weltmenschen bitterer, als eine schmerzliche langwierige Krankheit? und einem Kinde GOttes muß solche, nach der gnädigen Vorsehung GOttes zum wahren und ewigen Besten dienen. Ein kleiner Verlust, wenn der äusserliche Mensch verwesetet, ein überschwenglich grosser Gewinn, wenn dabey der innere Mensch von Tag zu Tage erneuert wird. Der Zeuge JEsu redet von einem äusserlichen und innerlichen Menschen, vom Verwesen des erstern, und von Verneuerung des andern. Es sind dieses Ausdrücke, welche einer Erklärung bedürfen. Durch den innerlichen Menschen versteht der Apostel nicht dasjenige, was die Schrift sonst den neuen Menschen, oder die neue Creatur nennet, das ist, den neuen göttlichen Sinn, dessen wir in der Wiedergeburt theilhaftig werden; sondern die Seele des Menschen, mit ihren Kräften, welche ihr wesentlich eigen sind. Er sezet diesen innerlichen Menschen dem äusserlichen entgegen, folglich ergiebt es sich von sich selbst, daß dadurch der Leib des Menschen mit seinen Gliedern und Sinnen verstanden werde. Nach dem Ausspruche des Apostels, welcher sich auf die Erfahrung gründet, verwesetet der äusserliche Mensch. Da er von einer Verwesung redet, welche noch beym Leben des Leibes erfolget; so sehen wir leicht, daß wir dieses Wort in der weitläuftigsten Bedeutung nehmen müssen, so daß es so viel heißt: er wird zu der Verwesung zubereitet, und kommt der Verwesung immer näher. Dieses geschiehet

nun durch alle Zufälle, welche dem Leibe schädlich sind, welche ihn schwächen, und das Band nach und nach auflösen, wodurch seine Theile verbunden werden. Dahin gehören demnach Bande und Gefängniß, Hunger und Blöse, Arbeit und Mühe. Insonderheit ist eine betrübte Wirkung der Krankheiten, und die Erfahrung lehret, daß ein durch schmerzliche und langwierige Krankheiten abgematteter und ausgezehrter Leib sich wirklich nach und nach auflöse, und also in die Verwesung gehe. Von dem innerlichen Menschen versichert der Apostel, daß derselbe erneuert werde, wenn der äusserliche verwesetet. Unsere Seele wird erneuert, überhaupt, wenn das Bild GOttes, nach welchem dieselbe anfänglich geschaffen war, in derselben wieder hergestellet wird: insonderheit aber, wenn ein Wiedergebohrner wächst in der Gnade und Erkenntniß JEsu Christi, und aus der Gnadenfülle des Erlösers, neue Gnade, neue Kraft empfängt. Was ist es, das uns diesem herrlichen Bilde unsers GOttes unähnlich machet? Die Sünde, und die nach dem Falle in unserer Seele wohnenden und herrschenden, verkehrten und wirklichen bösen Lüste und Begierden. Soll also eine Erneuerung nach dem göttlichen Bilde bey uns vorgehen; so muß ein reines Herz in uns geschaffen werden, das ist, die bösen Begierden müssen bey uns gedämpfet und unterdrücket werden, dagegen muß ein Haß gegen die Sünde, gegen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, zugleich auch eine feurige Liebe gegen GOtt, und eine thätige Begierde zum Guten in unserm Geiste erwe-

cket

cket und unterhalten werden. Diese Erneuerung des innerlichen Menschen ist nun der einige Grund unserer ewigen Glückseeligkeit. Wir müssen von neuen gebohren werden, sonst können wir das Reich GOttes nicht sehen. Sie wird aber durch den blühenden Wohlstand des äusserlichen Menschen öfters sehr, ja völlig gehindert. Wenn wir Menschen geweidet werden, daß wir satt werden, und genug haben; so erhebt sich unser Herz gar leicht, und wir vergessen den HErrn. Haben wir alles, was unser Herz wünschet, insonderheit eine blühende und dauerhafte Gesundheit; so wachsen die Begierden des Herzens, welche auf das Böse gerichtet sind, sie erhalten neue Kräfte bey täglich neuer Nahrung, und es fällt uns sehr schwer, ihnen Widerstand zu leisten, dagegen wird nach dem Ausspruche des Apostels, welcher sich auf die Erfahrung gründet, diese Erneuerung des innerlichen Menschen durch die Verwesung des äusserlichen, merklich befördert: und wir ziehen daraus die richtige Folge, daß unsere Leiden, insonderheit die Krankheiten und Schmerzen unsers Leibes, welche denselben immer mehr und mehr entkräften und zum Grabe vorbereiten, Beförderungsmittel der Erneuerung unserer Seele sind, und derselben den herrlichsten Nuzen bringen.

Ich will der Erklärung dieser Worte des Apostels noch eine Anmerkung beyfügen, um allen Mißverstand zu vermeiden. Paulus behauptet nicht, daß die Erneuerung des innern Menschen eine Folge sey, welche aus der Verwesung des äusserlichen, nach dem Laufe der Natur, nothwendig fliessen

müsse; sondern er stellet uns die erste als eine Wirkung der Gnade vor, welcher diejenigen allein theilhaftig werden, die solche an ihren Seelen zur Kraft kommen lassen. Auch bey beharrlichen Sündern verwesет der äusserliche Mensch nach dem Laufe der Natur, und der innerliche bleibt dennoch in seinem alten Verderben, er bleibt todt in Uebertretung und Sünden. Betrübter, beweinenswürdiger Zustand! Gedoppeltes Elend! Also sind es denn allein Kinder GOttes, bey welchen aus einer so bittern Wurzel eine so süsse Frucht hervorwächst. Durch die Gnade des heiligen Geistes wird ihnen an ihrer Seele alles reichlich ersezet, was ihnen an äusserlichen Kräften des Leibes abgehet. Sie können also sagen: wenn wir schwach sind, so sind wir stark. Schwach am Leibe, stark an der Seele, am Glauben, an der Liebe GOttes, an der Verläugnung der Welt, an der Hofnung einer ewigen und über alle massen wichtigen Herrlichkeit. So betrübt es also für uns ist, daß unser äusserlicher Mensch verwesen muß, da er den Saamen des Todes und der Verwesung in seinen edelsten Theilen trägt; so traurig der Anblick für uns ist, wenn wir auf unserm Krankenbette den Anfang dieser Verwesung bereits mit unsern Augen sehen müssen; so herrlich werden Kinder GOttes dadurch wieder getröstet, daß sie dabey eine so herrliche Erneuerung des innerlichen Menschen zu erwarten haben. Ich will also auch auf meinem Krankenbette nicht müde werden, meinen GOtt zu lieben, meinen Erlöser nachzufolgen, ihm das Kreuz nachzutragen, wider die Sünde zu kämpfen, die Welt

zu

zu verläugnen, und mich nach meinem rechten Vaterlande, nach dem Himmel zu sehnen. Ich will gläuben, lieben, leiden, kämpfen, hoffen und getreu seyn bis in den Tod; so werde ich immer neue Kraft bekommen, daß ich auffahre mit Flügeln wie die Adler, daß ich laufe und nicht matt, daß ich wandele und nicht müde werde.

Bestättige diesen heilsamen Vorsaz in meiner Seele, o Geist der Kraft! und da du in mir das Wollen gewirket hast, so wirke auch in mir das Vollbringen zum ewigen Preise deines allein herrlichen Namens. Es ist eine, unserer sich selbst gelassenen Vernunft, ganz fremde und unbegreifliche Wahrheit, welche der Apostel in den Worten vorgetragen, deren eigentlichen Verstand wir in dem vorhergehenden schon untersuchet. Schmerzliche, langwierige Krankheiten, sollen unserer Seele zum Besten dienen: der innerliche Mensch soll erneuert werden, wenn der äusserliche verwesetet. So seltsam auch dieses immer der unerleuchteten Vernunft scheinen mag; so gegründet ist doch der Ausspruch des Apostels, und Kinder GOttes lernen aus der Erfahrung, daß seine Worte Wahrheit sind. Ich will noch einige Gründe anführen, welche uns davon überzeugen können. Fröliche Tage, welche wir nicht anders geniesen können, als wenn wir zugleich einen muntern und gesunden Leib haben, stärken unser natürliches Verderben, und geben der in uns wohnenden Sünde immer neue Nahrung. Unsere Begierden werden alsdenn gar sehr gereizt, und wenn sie einmal in Bewegung gesezt sind; so ist es gar leicht, daß sie den Sieg

davon

davon tragen und die Herrschaft wieder erhalten. Durch Verblendung der Begierden, betrachten wir die Wollüste dieses Lebens von der geschminkten Seite; die Welt kan mit ihren Reizungen haften, und wir haben für ihre süsse Lockstimme offene Ohren. Es fehlet uns also bey gesunden Tagen niemals an Gelegenheit, verführet, und von dem Strome der herrschenden Sünden dahin gerissen zu werden. Es fehlet uns aber öfters an gehörigem Eifer, Ernst und Kräften, den reizenden Lüsten der Welt zu widerstehen. Wir beobachten bey gesunden Tagen nicht allemal die genaueste Sorgfalt, welche erfordert wird, um uns von der Welt ganz unbefleckt zu erhalten, und wir können uns doch niemals mit der üppigen Freude der Welt, mit ihrer Augenluft, Fleischesluft, und hoffärtigem Wesen beflecken, ohne zugleich unserer Seele eine schmerzliche, wo nicht gar tödliche Wunde zu schlagen. Aus dieser Gefahr reißt uns der HErr heraus, und sezet uns in eine weit grösere Sicherheit, wenn er uns auf das Krankenbette leget. Ein Kind GOttes arbeitet zwar in seinem ganzen Leben an der Unterdrückung und Dämpfung der sündlichen Lüste und Begierden; allein die so nöthige Arbeit wird ihm alsdenn am leichtesten, wenn dieselben nicht mehr so gereizet, nicht mehr so genähret und unterhalten werden, als bey gesunden Tagen, sondern vielmehr durch Schwachheit des Leibes merklich geschwächet werden. O wie helle sieht alsdenn der Geist der Gläubigen, wenn ihn die Nebel der Vorurtheile nicht mehr blenden! Wenn er an seinem eigenen Leibe die betrübten

Folgen

Folgen und Wirkungen der Sünde empfindet; so erblicket er die Häßlichkeit derselben am deutlichsten. O wie ekelt ihm alsdenn vor den Fleischtöpfen Egyptens, vor den eiteln Wollüsten dieses Lebens, nach welchen er bey gesunden Tagen noch öfters lüstern gewesen. Wir sind niemals geschickter lebendig zu erkennen, wie wenig wahres Vergnügen alle Herrlichkeit, oder welches einerley ist, alle Eitelkeit der Welt geben kan, als wenn uns GOtt mit Krankheit heimsuchet. Die Nichtigkeit der eiteln Ehre, die Thorheit der schnöden Wollüste, die Unvernunft der unersättlichen Begierde nach Reichthümern leuchtet uns hier desto klärer in die Augen, je mehr wir erfahren, wie wenig diese Abgötter der blinden Welt vermögend sind, einen matten Leib zu erquicken, geschweige denn eine unsterbliche Seele zu beruhigen. Finden unsere sündliche Neigungen auf dem Krankenbette nicht mehr so viel Nahrung, als bey gesunden Tagen; so finden auch die Gnadenwirkungen des Geistes GOttes nicht mehr so viel Widerstand. Auf dem Krankenbette sind wir nicht mehr mit dem Getöse der Welt umgeben, wir hören also die Stimme des Geistes GOttes weit deutlicher in unsern Seelen. Wir erblicken alsdenn die Güter der zukünftigen Welt gleichsam in der Nähe, O! wie verlanget, wie sehnet sich da die Seele der Gläubigen nach denselben. Wir erfahren, daß JEsus hier das Beste thun muß, wir seufzen also nach einer genauen und innigen Gemeinschaft mit dem Erlöser. Wie herrlich wird also unser Glaube erhoben, wenn uns die Last der Krankheit nie-

verdrücket? wie viel feuriger wird unser Gebet? wie viel inbrünstiger unsere Seufzer, wenn die Zeit da ist, da uns um Trost sehr bange wird. Krankenbetten sind also eine wahrhaftige Schule der Ewigkeit. Hier wird unser Glaube geprüfet, geläutert, und als das Gold durchs Feuer bewähret. Hier werden wir in der Gedult, in dem Vertrauen auf GOtt, in der Hofnung, und im Gebet geübet. Hier lernen wir nicht blos durch eine äusserliche Unterweisung, sondern auch durch eine innerliche Erfahrung: und derjenige kan sich rühmen, daß er es in dieser Schule des Geistes sehr weit gebracht, der mit Assaph mit gleicher Freudigkeit sagen kan: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Ueberlegen wir die angeführten Gründe genau, so werden wir erkennen, daß der Apostel mit völligen Gründen der Wahrheit sagen könne: wenn unser äusserlicher Mensch verwesет, so wissen wir, daß der innerliche von Tag zu Tage erneuert werde. Es ist wahr, GOtt brauchet die Krankheiten öfters als Mittel, die Gottlosen zu strafen, daher drohet er auch seinem Volke die schwerесten Krankheiten, woferne sie ihn verlassen und bundbrüchig werden würden, allein da wir wissen, daß GOtt die Krankheiten auch als Mittel brauche, seine Kinder gesund im Glauben zu machen, und das Heil ihrer Seelen zu befördern; so würden wir uns sehr übereilen, woferne wir also schliessen wollten: dieser oder jener wird von GOtt mit besondern schweren und langwierigen Krankheiten heimgesuchet; daher ist er ein Gottloser. Darinne versahen es die Freunde Hiobs,

welche ihn mit Gewalt zu einem Heuchler und Gottlosen machen wollten, weil sie sahen, daß die Hand GOttes ihn besonders gerühret hatte. Die Krankheiten gehören zu den besondern Wegen der Vorsehung; wer darf hier sagen: was machest du? Genug daß wir wissen, daß GOtt durch die Krankheiten das Beste seiner Kinder suche. Und wir können uns bey den Zweifeln, welche uns dagegen aufsteigen, nicht besser beruhigen, als wenn wir an die Worte JEsu gedenken: Was ich thue, das weißt du jezt nicht, du wirst es aber hernach erfahren. O, gesegnete Ewigkeit! du wirst uns das Dunkele helle machen. Da werden wir zum Preise unsers weisen Vaters singen: Gerecht und warhaftig sind deine Wege, Du König der Heiligen! Wie groß ist demnach die Güte unsers GOttes! Sie verwandelt dasjenige, was eigentlich eine Strafe der Sünden seyn sollte, in heilsame Wohlthaten. Ja liebreicher Vater! durch deine weise und gnädige Fügung, müssen Krankheiten Liebespeile, und der Tod selbst ein Schlaf werden. Oefne uns die Augen, solches lebendig zu erkennen, so werden wir bey allen äusserlichen Schmerzen des Leibes nicht gegen dich murren, sondern deine Hand, die uns schlägt und verwundet, in Demuth küssen. Führe mich nur auf ewigen Wegen, ich will gerne folgen, wenn auch dieselben für meine blöden Augen finster, und für mein schwaches Fleisch noch so beschwerlich seyn sollten.

Abendgebet eines Kranken am Montage.

Lieber Heyland, JEsu Christe! der du bist das helle Licht, so in die Welt kommen, alle Menschen zu erleuchten; und bey welchem kein Wechsel des Lichts und der Finsterniß ist, sondern lauter Licht, Freude und Wonne; vor dir beuge ich die Knie meines Herzens an dem Abend dieses Tages, mit demüthiger Danksagung für alle Hülfe, Gnade und Errettung, die du mir bey deinem Vater zuwegen gebracht hast; wie nicht weniger mit einer busfertigen Abbitte alles dessen, womit ich dein treues Bruderherz wissend oder unwissend an dem zurückgelegten Tage beleidiget habe. Rechne mir es nicht zu, sondern vergib mir es, wie ich von dir glaube und bitte. Und da nun der Tag hinweg geflohen, und die Nacht von außen eingebrochen ist: so laß du dein himmlisches Licht desto kräftiger in meiner Seele aufgehen; dadurch zuvör-

derst

derst alle Sündenfinsterniß vertrieben, auch alle Herzensbangigkeit getilget, und sodann alle Beschwerlichkeit des Leibes, so viel mir nützlich ist, in meiner Krankheit hinweg genommen werde. Ach, mein Heiland! daß dein Wort in dieser Nacht auf allerhand Weise und Art an mir wahr werde: Um den Abend wirds Licht seyn. Ich bitte dich darum: erleuchte mich, HErr, mein Licht! Und weil du mein Licht zu seyn mir so theuer versprochen hast, ich auch hinfüro in der Finsterniß des Bösen nicht mehr wandeln werde: so lege ich mich getrost mit meinem Haupte auf dein Herz, und werfe alle meine Sorgen, meine Schmerzen und Anliegen, auf dich; fürchte mich auch nunmehro vor nichts in dieser Nacht. Denn du, o lieber HErr JEsu! heissest mein Licht und mein Heil: vor wem sollte ich mich fürchten? Du bist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? Amen.

Abend-Lied.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

Was ist mein zeitlich Leben, Das du mir, GOtt, gegeben? Ein unschäzbares Gut. Du gabst mirs, hier auf Erden Zum Himmel reif zu werden, Worauf mein wahres Glück beruht.

2. Hier wird die Saat gestreuet; Dort erndet man erfreuet Der Tugend Früchte ein. Je länger ich hier wandle, Vor dir rechtschaffen handle, Je größer wird mein Glück dort seyn.

3. Sollt ich dies Glück mir rauben? O HErr, laß mir, im Glauben Der künftgen Erndtezeit, Mein Leben hier auf Erden, So werth und wichtig werde, Als es mir selbst dein Wort gebeut.

4. Mir selbst es zu verkürzen, Mich in den Tod zu stürzen, Ist wider meine Pflicht, Ist Undank deiner Güte. Ein redliches Gemüthe, Verläßt ja seinen Standort nicht.

5. Gieb, daß ich klüglich fliehe, Was oft mit leichter Mühe Mir gar mein Leben nimmt. Doch laß mich auch nicht zagen, Es muthig denn zu wagen, Wenn mich die Pflicht dazu bestimmt.

6. In deine Vaterhände Befehl ich HErr mein Ende, Und meiner Tage Lauf. Es sey mein ganzes Leben Dir hier zum Dienst ergeben. Hilf du selbst meiner Schwachheit auf.

7. Was nüzt ein langes Leben Dem, der nicht GOtt ergeben, Nach wahrer Tugend strebt? Wer GOtt und Menschen liebet, Und sich im Glauben übet; Nur der hat lang und wohl gelebt.

Morgengebet eines Kranken am Dienstage.

So ist denn wiederum, mein treuer und liebreicher Vater in dem Himmel! eine Nacht dahin, und mit derselben alle Gefahr, die du als der rechte Hüter und Wächter von mir in Gnaden abgewendet hast. Hat schon meine Krankheit noch kein Ende: so hat doch auch deine Barmherzigkeit noch kein Ende; sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treu ist groß. An diese deine Barmherzigkeit und Treue will ich mich an diesem Tage halten, und nicht zweifeln, du werdest, da du alles merkest, hörest und weissest, dir auch mein Anliegen lassen anbefohlen seyn, und meine Seufzer um Christi willen annehmen. Gedenke, daß ich dein Eigenthum worden bin in der heiligen Taufe: und daß, ob ich schon von dir gewichen, mich doch wiederum in täglicher Buße zu dir kehre; mithin ein neues Recht in Christo erlanget habe, dich zu bitten, daß du meiner in allen

Nöthen, sonderlich in meiner dermaligen Krankheit, schonen und mich so züchtigen wolleſt, auf daß du mich nicht aufreibeſt. Ich gelobe dir hinwiederum: daß ich nach aller Kraft, die du mir darreichen wirſt, dich nicht nur an diesem Tage, sondern auch in der folgenden Zeit, herzlich fürchten, an deinen Namen unabläßig gedenken, und dir von ganzem Herzen aufrichtig und ohne Heucheley dienen werde: damit ich nebst allen Gottesfürchtigen, zum Troſte unter allen Trübsalen in der Zeit, und zur himmlischen Wonne in der Ewigkeit erfahre, was für ein Unterschied sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen, und zwischen dem, der GOtt dienet, und dem, der ihm nicht dienet. Hier bin ich, schone meiner als deines Eigenthums, als deines Sohns (oder Tochter.) Hier bin ich: mache mich zu deinem Knechte, (zu deiner Magd) und laß den Diener (die Dienerin) seyn, wo du, als der HErr, biſt ewiglich. Amen!

Morgen-Lied.

Mel. O GOtt du frommer GOtt ꝛc.

1. Treu ist der HErr und gut, Der große GOtt der Götter: Kein Böses ist an ihm, Und außer ihm kein Retter: Er ist gerecht und fromm, Und voll Barmherzigkeit: Die Seinen läßt er nicht, Und hilft zu rechter Zeit.

2. Wer sich an ihn fest hält Mit Zuversicht und Glauben, Den läßt der Treue nie Sich aus den Händen rauben. Wer sich auf ihn verläßt, Und auf sein theures Wort, Dem steht er mächtig bey, Er ist sein Schuz und Hort.

3. Ach, hilf uns, HErr! die wir Noch hier im Fleische wallen, So leben, daß wir dir, Nur dir, GOtt, wohlgefallen, Gieb Glauben und Gedult, Ein dir gelassen Herz, Dem du, HErr alles seyst Im Wohlseyn und im Schmerz.

4. Laß uns stets unsre Ruh In deinem Willen finden, Und wenns zum Sterben kommt, Denn hilf uns überwinden! Laß deines Sohnes Blut Und seine Todespein Alsdann der Seelen Trost, Ruh und Erquickung seyn!

Betrachtung.

Psalm 41, 4.

Der HErr wird ihn erquicken auf seinem Siechbette.

Wo haben wir mehr Erquickung nöthig, als auf unserm Siechbette? Hier müssen wir

oftmals seufzen: ich leide Angst, HErr! lindere mirs! Hier sind wir gleich einem dürren Lande, welches von der Sonnenhize ausgezehret ist, und keine Kraft, keine Fruchtbarkeit mehr hat: und wo suchen wir die Erquickung auf unserm Siechbette? Können uns Menschen hier erquicken? Sie sind allzumal leidige Tröster. Kan uns Ehre und Reichthum erquicken? Sie sind für einen Sterbenden eine drückende Last, und vermehren sein Elend, wenn sein Herz an diesen Eitelkeiten hängt. Elende löcherige Brunnen! die, wenn die Hize der Anfechtung uns recht trift, auch nicht mit einem einzigen Tröpflein lebendiges Wassers, unsere matte Zunge laben können. So bleibt denn unser GOtt allein die lebendige Quelle alles Trostes, und Gläubige können auch auf ihrem Siechbette zum Preise seines heiligen Namens rühmen: Ich hatte viel Bekümmernisse in meinem Herzen; aber deine Tröstungen ergözten meine Seele. Wir fragen hier billig, wer sind denn diejenigen, welche solche süsse Erquickungen GOttes auf dem traurigen Siechbette gewiß erwarten können? David erzählet in den angeführten Worten, auf welche eigentlich unsere Betrachtung gerichtet ist, die herrlichen Gnadenvergeltungen, welche GOtt denen insonderheit angedeihen läßt, welche sich des Dürftigen annehmen. Da nun die rechtschaffene und wohlthätige Liebe gegen die Armen, eine Frucht des wahren Glaubens ist, und sich folglich bey allen rechtschaffenen Christen finden muß; so können überhaupt alle wahre Gläubige auf diese göttlichen Erquickungen auf ihren Siechbetten sichere Rech-

nung

nung machen. Indessen wird GOtt, Kraft seiner Verheissung, denen darinne einen besondern Vorzug gönnen, welche vor andern eine vorzügliche Liebe gegen arme Glieder JEsu bey ihrem Wandel auf Erden bewiesen haben. Wie oft kömmt es, daß wir Arme und Dürftige, Elende und Nothleidende vor uns sehen, welche, wie ein dürres Land, sich nach Erquickung sehnen. Sollten nicht bey einem solchen Anblicke unsere Herzen gerühret werden, sollte nicht ein zärtliches Mitleiden, und eine brennende Begierde, unsern geplagten und verlassenen Brüdern beyzuspringen, unsere Seele erfüllen? und wir sind von Natur geneigt, unsere Herzen vor unsern darbenden Brüdern zuzuschliessen; daher bedienet sich GOtt in seinem Worte der allerkräftigsten Bewegungsgründe, um uns zur Erfüllung einer so großen und edlen Pflicht zu reizen. Er verspricht liebreichen Seelen die herrlichsten Gnadenvergeltungen, um uns liebreich zu machen; und wie kan er uns eine kräftigere Verheissung an die Herzen legen, als diese, da er uns die Erquickung auf dem Siechbette, als eine Gnadenbelohnung der wohlthätigen Liebe gegen die Armen vor die Augen hält? Diese edle Verheissung ist es werth, daß wir dieselbe genauer betrachten, und die Beschaffenheit der göttlichen Erquickungen, welche Kinder GOttes auf ihrem Siechbette sich zu erfreuen haben, näher untersuchen. Je größer unsere Angst ist, desto herrlicher ist die Erquickung, welche die Angst lindert oder gar wegnimmt. Was kan uns auf unserm Siechbette mehr ängstigen, als unsere Sünden? Erblicken

cken wir dieselben als ein großes Heer, fühlen wir die Last derselben, müssen wir mit David seufzen: meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden; so gerathen wir in die gröseste Anfechtung und Trübsal, wir empfinden unaussprechliche Seelenangst; Daher kan uns der HErr auf unserm Siechbette nicht herrlicher erquicken, als wenn er uns unsere Sünden vergiebt, und unserer Seele dafür durch den heiligen Geist das Siegel und die Versicherung schenket. Auf diese Art erquickete der Erlöser jenen Gichtbrüchtigen auf seinen Siechbette auf das herrlichste, da er zu ihm sprach; Sey getrost, mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben. Die Sünden waren ihm vor dem göttlichen Gerichte bereits vergeben. Er hatte durch den Glauben die Gnade der Rechtfertigung bereits erhalten; allein sein Herz war davon noch nicht völlig überzeuget. Er empfand noch Angst und Bangigkeit. Diesen Zustand seiner Seele erblicken wir in den Worten JESU, als in einem Spiegel. JEsus spricht; Sey getrost, mein Sohn! Sezt dieses nicht augenscheinlich voraus, daß sein Herz noch voll von göttlicher Traurigkeit gewesen? Er entdecket ihm zugleich das vor dem göttlichen Richterstuhle über ihn gefällete liebliche Urtheil; Deine Sünden sind dir vergeben. Der Geist GOttes meldet uns zwar nicht, was diese Worte in der Seele des Kranken für eine Wirkung gehabt, allein es war auch überflüßig, solches zu melden. Wer da erfahren hat, wie schwer die Last der Sünden drücket, wer erfahren hat, wie wohl dem Menschen sey, dem die

Ueber-

Uebertrettungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist, dem der HErr die Missethat nicht zurechnet, der wird auch leicht urtheilen können, daß diese so feyerliche Versicherung von der Vergebung der Sünden, welche der Gichtbrüchige hier aus dem Munde JEsu erhielte, ihm die allergröseste Erquickung werde gegeben haben. Mein Erlöser, laß auch mich auf meinem Siechbette diese seelige Erquickung geniesen. Ich zweifele nicht, daß auch alsdenn, wenn ich an den Pforten der Ewigkeit stehe, mein Gewissen mir tausend Vorwürfe machen, daß der Satan mir meine Sünden vorhalten, daß das Gesez mich verdammen werde. Ich werde im Geiste den grosen Gerichtstag erblicken, und vor Angst erzitrern, wenn ich an die Schuld gedenke, von welcher ich Rechnung ablegen soll. Ich höre der Posaunen Ton, ich sehe auch den Richterthron, wo GOtt mir wird das Urtheil fällen. Hier weiset mein Gewissensbuch, und dorten des Gesezes Fluch, mich Sündenkind hinab zur Höllen, da wo man ewig, ewig Leid, Mord, Jammer, Ach und Zetter schreyt. Stehe wir bey, o mein Erlöser, in dieser Angst. Laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine frölich werden, die du zerschlagen hast. Sprich zu mir: Ich, ich tilge deine Uebertrettung, um meinet willen, und gedenke deiner Sünde nicht. Die gnädige Vergebung unserer Sünden, und die davon erhaltene kräftige Versicherung, durch das Zeugniß des heiligen Geistes, ist allerdings die süsseste und herrlichste Erquickung, welche uns GOtt auf unserm Siechbette schenken kan; allein unser liebreicher Vater

im Himmel hat mehr als einen Seegen für seine Kinder. Seine Gnade ist mannigfaltig, daher fliessen aus dieser unerschöpflichen Quelle mancherley Ströme der Erquickungen auf diejenigen, welche auf ihrem Krankenbette mit David seufzen müssen: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, GOtt, zu dir; meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt! GOtt erquicket seine Kinder auf ihrem Siechbette, durch die kräftigste Versicherung ihrer Kindschaft, welche der Geist GOttes in ihrem Herzen versiegelt. Der Geist giebt Zeugniß unserm Geiste, daß wir GOttes Kinder sind. Diese seelige Ueberzeugung von der Kindschaft GOttes, fliest aus der Vergebung der Sünden, und ist mit derselben unzertrennlich verbunden. Es ist ja die allerbitterste Empfindung, welche unsere Seele erfahren kan, wenn wir auf die Gedanken gerathen, daß uns GOtt vergessen und verlassen habe, wenn wir GOtt nur von der einen uns so schrecklichen Seite, das heist, bloß nach seiner Gerechtigkeit, als einen zornigen und beleidigten Richter betrachten; und wie oft treffen diese Stunden der Angst und der Anfechtung die Gläubigen auf ihrem Krankenbette? also ist es denn im Gegentheile eine unaussprechliche süsse Erquickung, wenn uns GOtt sein Angesicht von neuem leuchten läßt, und sich unsern Seelen von neuem durch den heiligen Geist, als unsern liebreichen und gnädigen GOtt und Vater offenbaret. Wie erquickend sind die Folgen, welche aus dem Grundsaze fliessen: GOtt ist mein gnädiger, und in Christo JEsu versöhnter Vater?

Wir

Wir können, woferne wir dieser Wahrheit erst recht gewiß sind, mit Freuden sagen: GOtt liebet mich, GOtt mein Vater sorget für mich: Er kan meiner nicht vergessen, in seine Hände hat er mich gezeichnet. Er wird sich über mich erbarmen, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet. Es gehe, wie es gehe, mein Vater in der Höhe, der weiß zu allen Dingen Rath. Ach welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir seine Kinder heissen sollen? welch eine Liebe erzeiget er uns, und wie herrlich erquicket er uns auf unserm Siechbette, wenn er uns davon eine neue wiederholte, und lebendige Ueberzeugung schenket. GOtt erquicket seine Kinder auf ihrem Siechbette, wenn er ihnen ihre Last leicht, und ihre Schmerzen erträglich machet, oder auf der andern Seite bey schmerzlichen und langwierigen Krankheiten, ihnen Gedult, Kraft und Stärke schenket, solche zu ertragen. Betrachten wir als natürliche Menschen manche Arten der Krankheiten, so erzittert unser Herz vor denselben, und wir glauben nicht, daß es möglich sey, daß Menschen solche erdulten könnten, ohne dabey in Verzweifelung zu gerathen, und wir finden öfters bey Gläubigen, in den allerschmerzlichsten Krankheiten, eine bewundernswürdige Gedult und Gelassenheit; sie ergeben ihren Willen ohne Ausnahme in den Willen GOttes, sie loben GOtt mit frölichem Munde unter den heftigsten Schmerzen. Woher diese einem natürlichen Menschen so fremde Wirkungen, welche alle Kraft der Natur und Vernunft übersteigen? Es sind Wirkungen der Gnade, welche die Gläubigen

stärket,

stärket, und ihren Geist bey allen äusserlichen Leiden und Schmerzen des Leibes auf das herrlichste erquicket. GOtt erquicket seine Kinder auf ihrem Siechbette durch die lebendige Hofnung einer frölichen und herrlichen Auferstehung. Unser Leib ist allerdings der nächste und beste Freund unserer Seele. Daher muß dieselbe nothwendig die schmerzlichsten Empfindungen erfahren, wenn der Leib leidet, und durch schmerzliche Krankheiten verwüstet, und zum Grabe und zur Verwesung vorbereitet wird. Können wir diesen traurigen und schmerzhaften Empfindungen, fröliche und angenehme Empfindungen entgegen sezen, welche jenen das Gleichgewichte halten, oder solche gar überwiegen, so werden wir herrlich erquicket. Und wir können es durch die Gnade GOttes, und durch eine lebendige Hofnung, der verheissenen Auferstehung. Es ist wahr, unser Leib wird zerbrochen und zerstöret; allein er soll weit schöner und herrlicher erbauet werden. Es ist wahr, unser Leib muß verwesen; allein er wird an jenem Tage verklaret, ja dem verklärten Leibe des Erlösers ähnlich werden. Erfüllet diese lebendige Hofnung unsere Seele; so muß aus derselben eine solche Erquickung fliessen, welche die Bitterkeit und Schmerzen der Krankheit nothwendig weit überwiegt. GOtt erquicket seine Kinder auf ihrem Siechbette, durch eine lebendige Hofnung des ewigen Lebens. Der Geist, der ihrem Geiste Zeugniß giebt, daß sie GOttes Kinder sind, giebt ihnen auch die lebendige Hofnung, daß sie Erben GOttes, und Miterben Christi sind, und wo sie anders mit leiden,

mit JEsu ihrem Haupte sollen zur Herrlichkeit erhaben werden. Diese lebendige Hofnung eines ewigen Lebens, und des Erbtheils der Heiligen im Lichte, wird ihnen denn ein lebendiger Brunn, aus welchem Ströme der Erquickung fliessen. Bey dem Gewinne des ewigen Lebens, wird ihnen der Verlust des zeitlichen mühseeligen Lebens leicht und erträglich; da im Gegentheile die Kinder der Welt erzittern, wenn sie ihr zeitliches Leben verlieren sollen, da sie in der Ewigkeit nichts weiter, als den andern Tod, zu gewarten haben. Es fehlet so viel, daß Kinder GOttes, wenn sie den Verlust dieses Lebens vor Augen sehen, zittern und zagen sollten, als solche, die keine Hofnung haben; daß sie vielmehr sich nach jenem Leben sehnen, und mit Petro sagen: Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergebohren hat, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten, zu einem ewigen und unvergänglichen und unverwelklichen Erbtheile, das uns vorbehalten wird im Himmel. GOtt erquicket seine Kinder auf ihrem Siechbette durch einen Vorschmack des ewigen Lebens. Eine Gnade, welche GOtt nach seiner Weisheit austheilet, welche er aber vornehmlich denen zufliessen läßt, welche bey einem ausserordentlichen Leidenskampfe eine so ausserordentliche Erquickung zu ihrer Stärkung vonnöthen haben. Stephanus befand sich unter den Händen der grausamsten Verfolger: Man riß ihn zur Stadt hinaus, und steinigte ihn, und mitten in diesen Schmerzen sahe er den Himmel offen, und den Sohn GOttes

tes zur Rechten GOttes stehen. Welch ein erfreulicher Anblick, welch eine herrliche Erquickung. Der gottselige Theologus unserer Kirche, der selige Johann Arnd, konnte mit freudigem Herzen sagen, da er seine Augen in seiner großen Mattigkeit nach einigem Schlummer wieder öfnete: Wir haben seine Herrlichkeit gesehen. War dieses nicht eine herrliche Erquickung auf dem Siechbette? Mein Erlöser! ich bin dieser gnädigen Erquickungen nicht werth; allein ich habe die Hofnung zu dir, du werdest mir auch aus deiner Gnadenfülle einige Brosamen zufallen lassen, und mich auch auf meinem Siechbette einiger Erquickungen würdigen. Ich werde dich nicht lassen, du segnest mich denn. Amen.

Abendgebet eines Kranken am Dienstage.

Barmherziger Vater! dir danke ich mit Mund und Herzen für deine väterliche Huld und Liebe, die du den verwichenen Tag über an meiner Seele und an meinem kranken Leibe erwiesen hast. Du hast überschwengliche Gnade an mir geoffenbaret: ich aber habe in vielem gar ungeschickt dagegen gehandelt. Das und alles andere, worinnen ich gefehlet, bitte ich dir kindlich, demü-

demüthig, und in Christi Namen von ganzem Herzen ab, und hoffe, du werdest in dieser Nacht mit deinem Schuze und mit deiner Liebe bey mir bleiben, die ich so viel nöthiger habe, je mehr ich dermalen an meinem Leibe gedemüthiget werde. Laß mich nur erkennen, daß mein anhaltendes Leiden kein Zeichen deines Zorns, sondern deiner Liebe sey, und daß es nicht nur zu meinem Guten, sondern gar zu meinem Besten dienen werde und müße. Damit ich aber auch ein Siegel solcher Verheissung habe, und wisse, daß es mich nicht weniger, als andere deine Kinder angehe: so entzünde mein armes Herze, welches mehr als blos vor dich kömmt, durch deinen Geist mit einer brünstigen Liebe zu dir, welche mich stark mache, alles, was du hassest, sorgfältig zu meiden, hingegen aber allem, was du willst, sollte es noch ein so schweres Leiden seyn, mich willig zu nnterwerfen. Wie ich mich denn auch in dieser Nacht dir ganz allein anbefehle, und mich

deiner

deiner Fürsorge überlasse. Du wirst schonmeiner, als deines schwachen Geschöpfes, in Gnaden gedenken; dessen ich mich getröste, und keinesweges zweifle, du werdest es in dem Dunkeln mit mir wohl machen, und mich wiederum an dem Morgen zu deinem Preise und Lobe erweckt werden lassen. Amen!

Abend-Lied.

Mel. Allein GOtt in der Höh ꝛc.

Ich will von nun an mich zu dir, O GOtt, mein Vater wenden, HErr! du wollst dein Heil auch an mir, Als deinem Knecht, (deiner Magd,) vollenden. Nimm mich um Christi willen an, Nachdem für mich genug gethan Er selbst, der Fürst des Lebens.

2. Sieh! Leib und Seele preisen dich, Auf dein Wort kann ich bauen. Nur deine Hülfe rettet mich; Das stärket mein Vertrauen, Reich mir aus Gnaden deine Hand, Erleuchte du mir den Verstand, Anbetungswürdges Wesen.

3. Steh bey mir in der Leidenszeit, Bewahre mich für Sünden, Allein durch dich kann ich im Streit Schuz vor den Feinden finden. Trift mich ein Unglück in der Welt, Ist JEsus da der mich erhält, Nichts kann ich mehr verlangen.

4. Er, der vom Fluche mich befreyt, Liebt mein erlößtes Leben, Labt mein Gewissen und verneut

Ein

Ein Herz, dem er gegeben, Rechtschaffenheit und Glaubenskraft, Und hat den Gnadengeist verschaft; Sein Name sey gelobet!

Morgengebet eines Kranken am Mittwochen.

Barmherziger Vater im Himmel! zu dir nahe ich mich in JEsu Christo, der mein GOtt und Mittler worden ist zwischen mir und dir, und der sich selbst zur Erlösung für mich gegeben, darum, dieweilen er mich geliebet hat. In demselben wolleſt du mich mit gnädigen Augen ansehen, da ich an diesem Morgen dir das schuldige Dankopfer bringe, daß du mich durch die Finsterniß der Nacht geführet, an ein neues Tageslicht gebracht, und sonsten meine Krankheit erträglich gemacht hast. So laß mich nun diesen Tag zu deinen Ehren anwenden, sonderlich aber in der Erkenntniß JEsu Christi und seines hochgültigen Mittleramts, wie nicht weniger in der Liebe zu seiner Nachfolge, rechtschaffen gegründet werden. Sollte heute

meine Krankheit schmerzlicher werden: so erinnere mich zu meiner Labsal, was von meinem lieben Immanuel aufgezeichnet ist, Fürwahr Er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Will mein natürliches Herze ungedultig werden: so erinnere mich doch meines Heilands grosser Gedult und Stille; damit ich durch sein glaubiges Anschauen auch gedultig seyn lerne, und in gewisser Hoffnung stehe, wie Er von allen Schmerzen und Banden des Todes erlöset worden, so werde ich auch durch ihn von einem Tage zum andern, erlöset werden. Sollte ich aber heute, als in der Mitte dieser Woche, dies zeitliche Leben lassen müssen: so laß meinen Geist deinem Sohne empfohlen seyn, der auch mitten im Tode mein Mittler und meine Erlösung worden ist und bleibet; Amen!

Morgen-Lied.

Mel. JEsus! meine Zuversicht ꝛc.

JEsu gieb aus Gnaden mir Ohren, die auf Lehre merken. Hülfe kommt allein von dir; Alle

Schwa-

Schwachen willst du stärken. Nach dir ist mein Sinn gericht; Nimm mich an, verlaß mich nicht!

2. Aufgang meiner Seelenruh! Neige Sinn, Herz und Gebärden; daß sie in dem, was ich thu, Nein für dir erfunden werden. Eher kann nichts Guts geschehn, Als bis ich kann Hülfe sehn.

3. Steh mit deinem Geist mir bey, Bis ich soll von hinnen scheiden, Auf daß ich im Sterben sey So wie du in deinem Leiden. Thu an mir Barmherzigkeit, In der jammervollen Zeit!

4. Nun gewähre mir dein Heil, Ewiges, liebreiches Wesen! Laß daran mich nehmen Theil, Laß im Glauben mich genesen. Es versüßt die letzte Pein, Ruhig immerdar zu seyn.

Betrachtung.

Ps. 62, 2.

Meine Seele ist stille zu GOtt, der mir hilft.

Das ist die edle Gesinnung eines Gläubigen auf seinem Siechbette, das ist die seelige Gemüthsfassung der Kinder GOttes in ihren grösesten Nöthen, welche die Welt nicht kennet, denn der Friede GOttes ist höher denn alle Vernünft. Leiden und Trübsale, insonderheit schmerzliche Krankheiten, und die Anfälle des Todes, können die Seele des Menschen, wie die Sturmwinde das Meer, in die heftigste und unruhigste Bewegung sezen. Wie nun das in Aufruhr und Wallung gebrachte Meer, nur Koth und Unflath ausschäu-

met; so machet es auch die Seele der Gottlosen, wenn sie unruhig und mißvergnügt ist. Ach wie häufig sehen wir solche Leute, welche die Trübsal nicht wollen annehmen, mit Gottesfurcht, sondern mit Ungedult wider GOtt murren und lästern. Ja da unser Fleisch so schwach ist; so geschieht es nicht selten, daß auch wahre Kinder GOttes, von der in ihrer Seele, unter der Hize der Anfechtung, überhand nehmenden Ungedult, dahin gerissen werden, und hart wider ihren GOtt reden, wovon uns die heilige Schrift, zu unserer Warnung, an den beyden Männern GOttes, dem Hiob und Jeremias, zwey merkwürdige Beyspiele, vor die Augen stellet. Ach wie seelig ist dagegen der Zustand solcher Gläubigen, welche eine wahre Seelenruhe genieſen, und auch unter den Stürmen der Trübsale, unter den heftigen Anfällen der Krankheiten und des Todes sagen können: meine Seele ist stille zu GOtt, der mir hilft. Eigentlich können die Worte Davids so übersezet werden: meine Seele schweigt stille gegen GOtt. Er redet nicht von einem Stillschweigen des Mundes, sondern von einem Stillschweigen der Seele. Das Stillschweigen der Seele gegen GOtt besteht darinnen, wenn unser Geist nichts gegen GOtt gedenkt, oder sich keine übeln Vorstellungen von GOtt und seiner Regierung machet, nicht die höchste Weisheit richtet, und meistert, sondern die völlige Ueberzeugung von ihm hat, daß seine Wege, allemahl und in allen Fällen, lauter Güte und Wahrheit sind. Ist diese Ueberzeugung bey uns, so wird unsere Seele auch in ihren Neigungen und Begierden, stille ge-

gen

gen GOtt schweigen, wir werden nichts anders begehren und wollen, als was GOtt will. O eine seelige Uebereinstimmung unsers Willens, mit dem gnädigen guten und vollkommenen GOttes Willen! Sie wird eine reiche Quelle, aus welcher der Wohlgefallen an GOtt, das Verlangen nach GOtt, das Vertrauen auf GOtt, das Vergnügen an GOtt, und die Hofnung zu GOtt herfliessen, welche göttliche Gesinnungen denn auch zugleich ein stilles Warten auf GOtt in sich schliessen. Fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschaft wider GOtt, daher ist es unmöglich, daß diejenigen, die fleischlich gesinnet sind, zu einer solchen wahren Seelenruhe, zu einem solchen innerlichen Frieden, sollten kommen können. Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht mein GOtt. Selbst wenn es ihnen wohl geht, ist ihre Seele nicht stille gegen Gott. Wenn sie geweidet werden, daß sie genug haben, und satt sind; so erhebet sich ihr Herz, ihre Seele empöret sich wider den lebendigen GOtt, und spricht: Wer ist der HErr, dessen Stimme ich hören sollte! Noch weniger wird ihre Seele stille seyn gegen GOtt, wenn der HErr sie hart angreift, und züchtiget. Sie haben das allerhöchste Misfallen an diesen harten Wegen GOttes, und ihre Feindschaft gegen GOtt wird immer heftiger. Also kan der Grund zu einer so süssen Seelenruhe nicht anders, als in der wahren Wiedergeburt geleget werden. Wir müssen in dem Lichte des heiligen Geistes, zu einer lebendigen Erkenntnis der Weisheit, der Güte und Wahrheit unsers GOttes kommen. Wir

müssen durch die Kraft des heiligen Geistes die Geschäfte unsers Fleisches tödten, das heist, alle Neigungen und Begierden unsers verderbten Herzens welche wider GOtt sind, sogleich in der ersten Geburt ersticken, damit sie zu keiner Kraft kommen können. Mit einem Worte: wir müssen dem HErrn unser Herz geben; so werden auch seine Wege unsern Augen wohlgefallen, so wird unsere Seele stille seyn zu GOtt, der uns hilft. Ist es denn vergeblich dem HErrn zu dienen? Haben wir keine andere Ursache, gegen GOtt stille zu seyn, als die wir haben, wenn wir vor dem Angesichte eines Tyrannen stehen? o nein! Diese Stille unserer Seele gegen GOtt gründet sich darauf, daß der HErr uns hilft, oder eigentlich nach den Worten, daß der HErr unser Heil ist. Er machet es mit seinen Gläubigen allezeit weislich und wohl. Ist sein Rath wunderbar, so führet er ihn doch herrlich hinaus. Gläubige Kinder GOttes haben von ihrem Vater im Himmel nichts anders als Heil und Seeligkeit zu gewarten, sie sind davon überzeuget, warum sollte also ihre Seele nicht stille seyn gegen GOtt, warum sollten sie ein Misfallen haben an den Wegen, auf welchen er sie leiten will? Sie sagen mit Assaph: Dennoch bleib ich stets an dir, wie ein Kind an der Hand seines treuen und liebreichen Vaters, denn du hältst mich bey meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Geist der Gnade, der Stille und der Sanftmuth, wirke doch in mir diesen süssen Seelenfrieden. Ach du kennest mein Herz, und weist, wie

gern

gern und wie leicht sich dasselbe gegen GOtt und seine Führungen empöret. Dämpfe doch durch deine Gotteskraft diese natürliche Widerspänstigkeit. Insonderheit schenke mir auf dem Sterbebette, und unter den Anfällen des Todes, den Glauben und die Gedult der Heiligen, damit, unter Schmerzen und Angst, in Schwachheit und Ohnmacht, selbst, wenn Tod und Leben ringen, meine Seele stille seyn möge, zu GOtt, der mir hilft. Nun, mein GOtt, ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun, du wirst es wohl machen. Ach möchte ich doch in allen Fällen sagen können: Meine Seele ist stille zu GOtt, und die Zunge bleibt gebunden, also hab ich Noth und Tod freudig, herrlich überwunden, bin, gleich wie ein stilles Meer, voll von GOttes Preis und Ehr. Auf diese Art stillete David sein Herz vor GOtt und sprach seiner Seelen mit diesen Worten Muth bey: sey nun wieder zufrieden, meine Seele! Ach wie viel Ursache haben wir, mit GOtt und seiner gnädigen Schickung zufrieden zu seyn? Er ist ein gnädiger, ein gerechter und barmherziger GOtt. Er behütet die Einfältigen: wenn wir unterliegen, hilft er uns. Wie sündlich, wie undankbar ist es von uns gehandelt, wenn wir wider GOtt murren, und mit seinen Wegen unzufrieden seyn wollen? und wie sehr ist unser verderbtes Herz von Natur dazu geneigt? GOtt wollte dort sein Volk in Canaan führen, in ein Land, in welchem Milch und Honig floß; allein sie musten erst durch das rothe Meer, durch die Wüste, durch den Jordan gehen. Wie mißvergnügt, wie unzufrieden war

das Volk mit diesen göttlichen Führungen. Sie murreten wider GOtt und Mosen. Daher hatte der HErr an ihrer vielen keinen Wohlgefallen, sondern sie wurden niedergeschlagen in der Wüsten. Mein Christ, GOtt will dich einführen in sein ewiges und himmlisches Reich, in das rechte Land der Verheissung. Du sollt zu seiner Ruhe eingehen; allein du mußt erst durch die Fluthen des Meeres, durch die Wüsten, durch den Jordan wallen, das heist mit einem Worte, du mußt durch viel Trübsal in das Reich GOttes eingehen. Willt du jenem ungehorsamen Volke nachfolgen, und gegen deinen GOtt murren? willt du dich den Wegen, auf welchen dich die Hand des HErrn leiten will, entziehen, und dir selbst nach deinen eigenen Gedanken Wege wählen, die nicht gut sind; so wirst du nimmermehr in das Canaan des Himmels eingehen. Ach darum bedenke das harte und gerechte Urtheil, welches GOtt über sein widerspänstiges Volk fällete. Er sprach: es sind Leute, deren Herz immer den Irrweg will, und die meine Wege nicht lernen wollen, daß ich schwur in meinem Zorn: sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen. Hüte dich, daß dich dieses Urtheil nicht auch treffen möge. Es wird dich aber gewiß treffen, wenn du dein Herz nicht vor GOtt stillest, sondern ihm die Freyheit lässest, sich gegen den Heiligen in Israel aufzulehnen. Hartes, aber gerechtes Urtheil! Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen! Sey darum mit deinem GOtt zufrieden, o meine Seele! Er kan es ja nicht böse meynen. Sey

zufrie-

zufrieden, wenn er dir die Last der Leiden aufleget: Er wird sie tragen helfen. Sey zufrieden, wenn er dich in Versuchung kommen läßt: Er wird dich nicht versuchen lassen über dein Vermögen, sondern machen, daß die Versuchungen so ein Ende gewinnen, daß du es ertragen kanst. Sey zufrieden, wenn er dich auf das Krankenbette leget. Er wird auch hier bey dir seyn in der Noth. Er wird dich herausreissen. Sey zufrieden, wie er das Ziel deiner Tage bestimmet hat. Sehne dich nicht nach einem längern Leben, als dir die Weisheit GOttes zugedacht. Verlange aber auch nicht, mit einer herrschenden Ungedult, von seinen Händen den Tod. Sage nicht wie dort Jonas: ich wollte lieber tod seyn, denn leben. Sprich vielmehr mit einer heiligen Gelassenheit: Er ist der HErr! Er mache es mit mir, wie es ihm wohlgefällt. Eine solche Stillung unsers Herzens vor GOtt, eine solche Beruhigung unserer Seele, ist nun eine wichtige Pflicht des wahren Christenthumes, ja ein untrügliches Mittel der wahren Glükseeligkeit. Wir versündigen uns nicht allein schwerlich, sondern wir schwächen auch unsre Seele, und hindern den Wachsthum in der wahren Gottseeligkeit, durch übermäsige Sorgen, und überhandnehmende Unruh. Ein Christ ist alsdenn in grosser Gefahr, wenn seine Seele durch Furcht und Zweifel, gleichsam als ein Rohr durch die Gewalt der Winde hin und her getrieben wird. Der Satan bedienet sich dieser Gelegenheit mit Freuden, unser Vertrauen, das schon wanket, völlig niederzureissen, und unsern Glauben, der in diesen Um-

ständen nur ein kleines Fünklein ist, völlig zu dämpfen. Ja es fehlet nicht an Menschen, welche den Gläubigen bey einer solchen Unruhe der Seele mit Spott und Verachtung zusezen, und zu ihnen sagen: Wo ist nun euer GOtt? Wohl uns; wenn wir alsdenn unsre Seele in Gedult fassen können. Wohl uns! wenn wir alsdenn mit Freudigkeit unsers Herzens sagen können: Ich bin mit meinem GOtt zufrieden, und halte seinem Willen still: Und wenn der HErr mich wollte tödten, will ich dennoch auf ihn hoffen; so müssen unsere Feinde mit ihren Versuchungen schändlich zurückkehren. Sehet demnach dahin, o ihr Kinder GOttes! daß ihr eure Seele so bald als möglich zur Ruhe bringet. Lasset eure Gedanken bey traurigen Umständen, nicht sowohl auf die Grösse der Noth, als vielmehr auf die Erbarmung, Allmacht, Güte, Treue und Wahrheit eures GOttes gerichtet seyn. Bittet ihn zugleich ernstlich, daß er euer Herz selbst stillen, und eure Seele beruhigen wolle. Denn es ist die höchste Stuffe der Glückseeligkeit, wohin ein Christ in diesem elenden Leben kommen kan, wenn er in Noth und Tod mit David sagen kan: meine Seele ist stille zu GOtt der mir hilft. Und warum sollten wir denn nicht mit unserm GOtt zufrieden seyn? Der HErr, spricht David zu seiner Seele, thut dir Gutes. Und wer ist unter den Kindern GOttes, der nicht eben dieses, zum Preise seines himmlischen Vaters, bekennen müste? GOtt ist die Liebe. Aus dieser unerschöpflichen Quelle fliessen unzählige Wohlthaten auf unsern Leib und Seele. Murre demnach nicht, o meine

Seele

Seele, wenn dir GOtt dasjenige nimmt, was deine sündlichen Begierden stärken kan. Der HErr thut dir dadurch Gutes. Klage nicht, wenn dich der HErr züchtiget; die Züchtigung wirkt eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit, denen, die dadurch geübet sind. Der HErr thut dir also dadurch Gutes. Du mußt in der zerbrechlichen Hütte deines Leibes viel Angst und Schmerzen erdulten. Erkenne doch, daß dir der HErr auch dadurch Gutes thut. Du wirst von Tage zu Tage erneuret, wenn der äusserliche Mensch verweset. Der HErr wird dir Gutes thun, wenn er dich von den Banden des Leibes auflöset, und dich aus diesem Jammerthale ausführet. Was also den Kindern der Welt das härteste Schicksal ist, welches sie treffen kan, soll dir die gröseste Wohlthat werden, wenn du in heiligem Gehorsam, dich dem Willen deines GOttes unterwirfst. So sey denn zufrieden, meine Seele! denn der HErr thut dir Gutes. Ach mein GOtt! stille selbst mein unruhiges Herz. Laß mich erkennen, wie wohl du es mit mir meyneſt, und wie viel Gutes und Barmherzigkeit du an meiner Seele erweiſeſt; damit ich den Vorschmack der süssen Ruhe, welche die Auserwählten in der Ewigkeit erquicken wird, schon hier in der Gnadenzeit genieſſen möge. Amen.

Abendgebet eines Kranken am Mittwochen.

O du ewige Liebe und Quelle aller wahren Liebe, mein GOtt und Vater!

ich,

ich preise dich, ich bete dich an, und lobe dich mit einem schwachen Herzen, kranken Leibe, und lallenden Munde an dem Abend dieses Tages: daß du nicht aufgehöret hast mich zu lieben, sondern, wie du von Ewigkeit her an mich armen Wurm gedacht, und in Christo so herrlich für mich gesorget, mich auch an dem verflossenen Tage solche Liebe geniessen lassen; indem du durch deinen heiligen Geist meine Seele regieret, durch deinen gnädigen Beystand meine Krankheit erleichtert, und durch dein Auffehen meinen Athem bewahret hast, daß ich noch leben, und der Heiligung, dazu du mich berufen, nachjagen kann. Dir, als dem liebreichesten Freunde aller Menschen, dir, meiner ewigen Liebe, befehle ich mich auf die gegenwärtige Nacht mit allem, was ich bin und habe: in allem, wie du mich itzt, nach dem Zustande meiner Seele und meiner hinfälligen und krachenden Hütte findest; auch in allem, was und wie du es mit mir machen willst. Ich

traue

traue dir von ganzem Herzen, und lege mich auf das Wort deiner Verheissung ruhig zu Bette. Willst du mich hier noch länger behalten, und also an dem morgenden Tage wiederum erwachen lassen: so soll und will ich dich loben, und dir dienen, so lange ich hier bin. Willst du mich aber in dieser Nacht hinnehmen: so befehle ich dir meine Seele, daß du sie in deinen Händen bewahrest, damit ich dich mit meinem Geiste nach einer seeligen Auflösung aus dem Leibe so gleich in der Ewigkeit, und dann an dem Morgen der frölichen Auferstehung von den Todten, mit Geist, Seele und Leib, in alle Ewigkeit loben und preisen möge; Amen.

Abend-Lied.

Mel. JEsu meine Freude ꝛc.

Ursprung meines Lebens! Laß doch nicht vergebens Meine Hofnung seyn! Du wollst an mich denken, Gnad und Heil mir schenken, Bis zur lezten Pein. Wenn der Tod Mich sezt in Noth, Und erreget Furcht und Schrecken, Kann dein Schuz mich decken.

2. JEsus ist erschienen, Uns mit Blut zu dienen, Für der Sündenschuld. Er kam, uns zu retten,

Aus

Aus des Satans Ketten; Preiß sey seiner Huld: Denn er hat Die Missethat aller Menschen selbst gebüsset, Und den Tod versüsset.

3. Die verständig handeln, Richtig vor ihm wandeln, Macht er bandenfrey. Die im Glauben sterben, Werden GOttes Erben, Denn er ist getreu; Giebt den Geist, Den er verheißt, Allen, die ihn darum bitten, Zu gerechten Sitten.

4. Du wollst dich erbarmen Ueber einen Armen, Der um Hülfe fleht! Ohne deine Gaben Ist ja nichts zu haben, Das vor dir besteht. Gieb mir Licht Und Zuversicht Sündenlüste zu bekämpfen, Ihren Reiz zu dämpfen!

5. Eilt mein Lauf zum Ende; HErr! in deine Hände Nimm die Seele hin! wird mein Leib zu Staube, Bringt mir doch mein Glaube JEsum zum Gewinn. Dort wird seyn Mein Herze rein, Von den Sünden, Die mich drücken: Dich werd ich erblicken.

Morgengebet eines Kranken am Donnerstage.

Mein Abba und mein GOtt! du bist es, der in dieser Nacht mich behütet und bewachet hat; du hast mich beschüzet in der Finsterniß, gegen den Fürsten der Finsterniß, und seine so sichtbare als unsichtbare schädliche Werkzeuge; ja du hast auch

inson-

insonderheit meines kranken Leibes Zustandes dich treulich angenommen: darum ist es mein erstes, daß ich dir dafür danke, und deinen Namen innigst lobe. O! daß ich dich nur recht loben könnte, wie für alles, also vornemlich für das Gute, da deine Liebe den Anfang gemacht hat, mich Verlornen wiederum zu suchen, und da du in solcher Liebe mir deinen Sohn zur Vergebung für meine Sünden gesandt hast. Freilich könnte ich dich nicht lieben: Denn ich war todt in Sünden. Freilich hatte ich nichts, deine Liebe zu verdienen. Du mußtest anfangen zu lieben: sonsten wäre ich ewig ungeliebt, und also auch unbegnadiget geblieben. Nachdem du aber mich so herzlich in deinem Sohne geliebet hast; etc so bin ich auch schuldig, diese Liebe zu preisen; und so viel mehr, als dieselbe meiner Seeligkeit höchster und tiefster Grund, meines Geistes einige Labsal, meines Lebens Aufenthalt, und in meiner Krankheit des gebrechlichen Leibes bester Trost und Arzney ist.

Rei-

Reinige nur mein Herze, o Vater! auf allerhand Art und Weise: damit ich ie länger ie mehr ein fähiges Gefäß deiner erbarmenden Liebe werde, und deren Früchte in gesunden und kranken Tagen geniessen möge. Dieser deiner Liebe übergebe ich mich auf diesen ganzen Tag als meiner treuesten Pflegerin und Wärterin, die mich nicht in meinen Schmerzen, sie mögen nun ab oder zunehmen, verlassen noch irgend einer Noth versäumen wird. O Liebe! daß ich dich an diesem Tage mehr lieben, dir aber auch mehr vertrauen lernen, und deine Liebesverheissung als ein Wort der Wahrheit fassen möchte, daß du mit deinem Sohne, dessen du um meinetwillen nicht geschonet, mir alles, was hier und dort nöthig ist, aus Gnaden schenken wollest. Ach! daß ich es von ganzem Herzen glaube, und dich von ganzem Herzen, auch im Leiden, dafür liebe und lobe. Amen!

Morgen-Lied.

Mel. JEsus meine Zuversicht ꝛc.

HErr! ich warte auf dein Heil, In den bangen Lebenstagen, da ein jeder seinen Theil Nimmt an allgemeinen Plagen. Sey du meine Zuversicht, Wenn der Tod mein Herze bricht.

2. Ich bin elend, deine Kraft Hat oft meiner schwachen Seele In den Nöthen Trost verschaft. Du willst nicht, daß ich mich quäle. Drum erwart ich in der Zeit Mit Gedult die Ewigkeit.

3. Warte mein beklemmter Geist: Es wird der Erlöser kommen, Der dich aus dem Leiden reißt, Das er selbst auf sich genommen, Als er an dem Kreuze starb, Und für dich das Heil erwarb.

4. Auf Erbarmung hofft mein Sinn, Darum laß ich mir genügen. Eitle Pracht, Lust, Geld-Gewinn, Sind gefährlich, und betrügen. JEsu! dir gebühret Dank, Nimm an meinen Lobgesang!

5. Dein Wort stehet ewig fest, Es ist meines Glaubens Stüze, Weil, wenn mich die Welt verläßt, Ich in GOttes Schooße size. Du deckst meine Fehler zu, Und vermehrst der Seelen Ruh!

6. Heil und Segen theilst du mit Denen, die sich leiten lassen. Hilf mir bis zum lezten Schritt, Im Gebete Muth zu fassen! Hört mein Seufzen endlich auf, So zieh mich zu dir hinauf!

Betrachtung.

Ps. 68, 20 21.

Gelobet sey der HErr täglich! GOtt leget uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.

Sela. Wir haben einen GOtt, der da hilft, und einen HErrn HErrn, der vom Tode errettet.

In diesen Worten lieget eine Wahrheit, welche dem natürlichen sich selbst gelassenen Menschen, eine Thorheit und ein Aergerniß ist. Wir sollen den HErrn loben, und von den Leiden und Trübsalen welche er uns auflegt, die Bewegungsgründe hernehmen. Dieses muß nothwendig einen Menschen befremden und seltsam scheinen der nichts vom Geiste GOttes vernimmt. Folgen wir den Trieben unserer Natur; so werden wir unter der Last der Leiden murren, klagen, ach und weh! schreyen, nicht aber Halleluja singen. Ein Gläubiger findet in dieser Ermahnung Davids nichts, was ihn befremden könne. Er erkennet es, daß die Last seiner Leiden von dem HErrn komme, insonderheit betrachtet er seine Krankheiten als eine Last, die ihm die Hand GOttes auflegt: allein er ist auch zugleich versichert, daß diese Hand, die es auflegt, die Last mit tragen hilft, und solche zu rechter Zeit, wieder abnehmen werde. Er weiß und ist versichert, daß ihn diese Last nicht unterdrücken, sondern zu seiner Vollendung, mitwirken werde, daher findet er selbst in den väterlichen Züchtigungen seines GOttes, Bewegungsgründe genug, welche ihn zu seinem Lobe und Preise, ermuntern können; so daß er auch unter der Last der Leiden ausruffet: Lobe den HErrn meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen! David redet nach den natürlichen Empfindungen unsers

Herzens,

Herzens, wenn er die Leiden der Gläubigen, eine Last nennet. Sie sind allerdings eine Last, die uns drücket, und uns zur Erden beuget, eine Last, welche wir, wenn wir unsern natürlichen Neigungen folgen dürften, gerne abwerfen wollten; allein sie sind eine heilsame und seelige Last. Unser von Natur so stolzes Herz, will sich so gern erheben, und aufblähen, wie nöthig ist es also, daß GOtt uns eine Last auflegt, welche unser Herz niederdrücket, und uns fein in der so heilsamen Demuth erhält. Darum schickt GOtt die Trübsal her, damit das Fleisch gezüchtigt werd, zur ewigen Freud erhalten. Paulus zeiget uns diese Last der Leiden von beyden Seiten, sowohl wie dieselbe von einem natürlichen Menschen angesehen wird, als auch wie sie in der That, den Augen des Glaubens erscheint, in den merkwürdigen Worten: Alle Trübsal, wenn sie da ist, scheint sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn; allein sie giebt eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen die dadurch geübet sind. Gilt es überhaupt von unsern Trübsalen, daß dieselben uns eine Last zu seyn scheinen, aber in der That eine sehr heilsame Last sind; so können wir dieses insonderheit von unsern Krankheiten behaupten. Sie sind eine Last, ach öfters eine unerträgliche Last, welche uns zur Erden beuget, eine Last, welche uns die bittersten Seufzer auspresset, eine Last, unter welcher wir öfters Tag und Nacht keine Ruhe haben, eine Last, unter welcher wir unterliegen und verderben müssen, wofern wir nicht unter derselben von einer höhern Kraft unterstüzet werden; allein wir können auch zum Preis GOttes,

als Gläubige sagen, daß unsere schmerzlichsten und bittersten Krankheiten eine heilsame Last sind; wir werden dadurch geprüfet, geläutert, bewähret und zur Ewigkeit, zu einer seeligen und freudenvollen Ewigkeit zubereitet. Tragen wir also diese Last gedultig, und hindern dabey die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes an unsern Seelen nicht; so wird eben diese Last zur Vermehrung unserer Herrlichkeit in iener Welt gereichen. Eine Wahrheit, welche abermahls natürlichen Menschen fremd und seltsam zu seyn scheinet, welche aber in dem herrlichen Ausspruche des Apostels vollkommen gegründet ist: Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maase wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das sichtbare, sondern auf das Unsichtbare: denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. Wir haben um so viel weniger Ursache, vor dieser Last zu erzittern, da wir wissen, daß sie von geliebten Händen kömmt. GOtt leget uns eine Last auf. Sollte der gnädige und liebreiche GOtt, der sich wie ein Vater erbarmet über die so ihn fürchten, die Absicht haben können, uns durch die Last, welche er uns aufleget, zu unterdrücken und zu verderben? Das sey ferne! Er hat vielmehr die Last, welche er seinen Kindern bestimmet hat, auf das genaueste abgewogen. Er kennet unsere Kräfte, Er weiß, wie viel Gnadenkräfte wir aus seiner Fülle bekommen werden. Nach dem Maase derselben ist die Last eingerichtet, welche er auf unsere Schultern leget, ia das Maas der Gnadenkräfte überwiegt doch die Last, so daß wir nicht

versuchet werden über unser Vermögen, sondern zulezt doch gewinnen, und den Sieg behalten. GOtt leget uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Wieviel Angenehmes, wieviel Erquickung liegt in der Verbindung dieser beyden Säze? Als ein weiser GOtt leget er uns die Last auf, als ein gütiger Vater und allmächtiger HErr hilft er uns. Er hilft uns die Last tragen. Insonderheit haben Gläubige Ursache, dieses von ihrem GOtt bey der Last ihrer Krankheiten zu rühmen. Er machet seinen Gläubigen die Last leichter, als sie es vorher vermuthen können. Ach wie oft scheint uns eine Last zentnerschwer, und wir empfinden dieselbe kaum, wenn sie uns GOtt aufleget! so herrlich unterstüzet er uns mit seiner Gnadenkraft. Er hilft uns endlich am herrlichsten, wenn er uns die Last völlig wieder abnimmt und uns insonderheit von der Last unserer Krankheit, durch Schenkung einer neuen Gesundheit, oder durch einen seeligen Tod befreyet. Da können wir mit Freuden rühmen: Er hilft aus Noth der fromme GOtt, er tröstet ohne Massen, wer sich verläst auf GOttes Trost, den wird er nicht verlassen. Wohl also dem, des Hülfe der GOtt Jacob ist, des Hofnung auf den HErrn seinen GOtt steht, der Himmel, Erde, Meer und alles was drinnen ist, gemachet hat, der Glauben hält ewiglich! So soll denn meine Hülfe der GOtt Jacob seyn, meine Hofnung soll auf den HErrn meinen GOtt stehen. Warum betrübst du dich also, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt, denn ich werde

ihm noch danken, daß er meines Angesichtes Hülfe und mein GOtt ist. Er wird dich doch erlösen von der so schweren Last, die du zu keinem Bösen bisher getragen hast. Auch David, welcher die göttliche Hülfe in so mancherley Leiden so oft erfahren hatte, begnüget sich nicht damit, daß er überhaupt saget: Wir haben einen GOtt, der da hilft. Sein Herz ist von der Gewißheit dieser Wahrheit, und von den daher fliessenden süssen Empfindungen so voll, daß er zum Preise seines ewigen Erbarmers noch in die Worte ausbricht: Wir haben einen GOtt, der da hilft, und einen HErrn, HErrn, der vom Tode errettet. Eine genaue Betrachtung dieser Worte lehret uns, daß solche eine herrliche Weissagung von den Messia in sich fassen. David sahe im prophetischen Geiste auf diesen grosen Ueberwinder wenn er von ihm saget: Du bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefängnis gefangen, du hast Gaben empfangen für die Menschen, auch für die Abtrünnigen, daß GOtt der HErr dennoch daselbst bleiben wird. Dieser hochgelobte Immanuel ist denn nun eigentlich der GOtt, der da hilft, oder der GOtt, in welchem unser Heil ist, der HErr unser Arzt. Er ist der HErr, HErr, welche gedoppelte Wiederholung des göttlichen Nahmens, seine göttliche Herrlichkeit, seine ewige Kraft und GOttheit, insonderheit aber auch seine allgemeine Herrschaft anzeiget, welche sich auch über den lezten Feind über den Tod erstrecket, als welchen er überwunden hat, und zu seiner Zeit völlig aufheben wird. Wir haben diesen GOtt, und diesen HErrn HErrn. O ein seeliger Ruhm

der

der Gläubigen, welche diesen Erlöser als ihr Eigenthum ansehen können. Uns ist ein Kind geboh-ren, ein Sohn ist uns gegeben. Er hat nicht der Engel, sondern Abrahams Saamen an sich genommen. Ja er hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung. So kann denn ein Gläubiger sagen: Mein Freund ist mein, und er hält sich auch zu mir. Ja, mein Erlöser: nun ergreif ich dich, du mein ander Ich, ich will nimmermehr dich lassen, sondern gläubig dich umfassen, weil du auch für mich, selbst gegeben dich. Herrlicher Trost der Gläubigen, woran sie sich selbst auf ihrem Siechbette, halten können, daß sie einen GOtt haben, der ihr Heil ist, oder in welchem sie ein mannichfaltiges Heil finden können. Heil für ihre Seele: Denn er hat sie erkaufet, erworben, gewonnen, nicht mit Golde oder Silber, sondern mit seinem heiligen und theuren Blute. Er hat sie gewaschen von ihren Sünden. Er richtet in ihr, durch seinen heiligen Geist, sein Reich an, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geiste. Er ist uns gemachet von GOtt zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, und zur Erlösung. Heil für ihren Leib, welchen er in der Schwachheit stärket, auf dem Siechbette erquicket, im Tode und in der Verwesung bewahret, und endlich aus dem Grabe wieder auferwecket. Würde uns dieses Heil zustatten kommen, woferu wir dabey noch immer aus Furcht des Todes Knechte seyn müsten? Um also ein völliges Vertrauen bey den Gläubigen, zu ihrem Erlöser zu erwecken; so setzet David aus der Fülle des Geistes noch hinzu: wir haben einen

HErrn HErrn, der vom Tode errettet. Nach der Sprache des heiligen Geistes heist es eigentlich, der auch im Tode, oder aus dem Tode Ausgänge hat. In diesen Worten liegt ein Bild, welches wir in sein völliges Licht sezen müssen, um die Fruchtbarkeit und Schönheit dieses Ausdruckes recht einzusehen. David stellet den Tod vor als einen Feind, welcher uns, so wie der Jäger ein Wild mit seinen Nezen dergestalt umgeben hat, daß wir ihm nicht entfliehen, noch einen Ausgang finden können. Er redet auf diese Art. Es umfiengen mich des Todes Bande, und die Bäche Belials erschrecketen mich. Der Höllen Bande umfiengen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich. Elender betrübter Zustand eines Menschen, welcher so gefesselt ist, und keinen Erretter, keinen Erlöser hat, von dem er Hülfe erwarten kan. Ach! wie wenig kan die Kraft der Menschen hier ausrichten! Gelobet sey der, der gekommen ist in die Welt, die Bande der Höllen, und die Stricke des Todes zu zerreissen. Wir haben einen HErrn HErrn, der auch aus dem Tode Ausgänge hat, aus welchen er die Seinen, als im Triumphe, herausführen kan. Liegen wir auf unserm Siechbette an einer tödtlichen Krankheit, so kömmt uns der Tod immer näher, er umgiebt uns immer mehr und mehr mit seinen Stricken und Nezen, endlich zieht er solche gleichsam über unserm Haupte zusammen: wir fallen in seine Hände: kein Ausgang bleibt uns offen, und unsere Kraft ist viel zu schwach, mit Gewalt durchzubrechen. So müssen denn die Sünder in seiner Gewalt bleiben, und er

zieht sie mit den Stricken, womit er sie umringet hat ir den Abgrund des Verderbens. Auch die Gläubigen will der Tod auf diese Art umringen, und zu sich in sein Reich reissen; allein es gelingt ihm nicht: er umgiebt sie zwar mit seinen Stricken, und tritt ihnen nahe, aber der Erlöser steht ihnen zur Seite, JEsus kömmt und machet Luft. Er führet sie durch die Ausgänge, welche er selbst geöfnet hat, heraus, und die Bande des Todes können sie nicht halten. JEsus hat durch seine Auferstehung, diese Ausgänge aus den Banden des Todes geöfnet. Er hat seine Fessel zerbrochen, und sich selbst, da ihn der Tod darinn verwickelt hatte, in die Freyheit gesezet. Er ist durch seine eigene GOttteskraft, aus seinem Grabe hervorgebrochen, so wie ein muthiger Löwe ein schwaches Nez zerreißt, in welches er gefallen ist. Nun kan ihm der Tod keine Stricke mehr legen. Wir wissen, daß Christus von den Toden auferwecket, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort nicht über ihn herrschen. Er ist der Erste und der Lezte und der Lebendige. Er war todt, aber er lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, und hat die Schlüssel der Hölle und des Todes. Und warum ist unser Erlöser so herrlich, so mächtig durch die Bande des Todes durchgebrochen? Zu dem Ende, damit er nun seine Gläubigen durch eben diese Ausgänge herausführen möchte. Muß ich also gleich wandeln im finstern Todesthale, so fürchte ich doch kein Unglück. JEsus ist bey mir, er wird mich heraus führen, er wird mich aus den Stricken des Todes heraus reissen. Er hat einen Ausgang aus dem

Tode für meine Seele. Der Tod darf sie nicht anrühren. Er hat dieselbe bereits aus den Stricken des geistlichen und ewigen Todes herausgerissen, o wie leicht wird es ihm werden, dieselbe, sein erkauftes Gut, aus den Klauen des leiblichen Todes zu erretten. Ich will also, wenn mich die Bande des Todes umfangen zu ihm rufen; O HErr! errette meine Seele. Ich will mit Stephano seufzen: HErr JEsu, nimm meinen Geist auf. Und ich weiß und glaube festiglich, er wird meine Stimme und mein Flehen hören, er wird seine Ohren zu mir neigen, und mir Hülfe vom Heiligthum senden, und mich aus Zion stärken. Er hat einen Ausgang aus dem Tode, auch für meinen Leib. Ich bin ein Glied an seinem Leib, deß tröst ich mich von Herzen. Er ist mein lebendiges Haupt, kan er meinen Leib, meine Glieder, die seine Glieder sind, zurücklassen? Nein! Er hat die Schlüssel des Todes. Er wird mein Grab öffnen, der Tod wird ihm meinen Staub herausgeben müssen. Er wird meinen Leib von allen seinen Banden frey machen, und ich werde mit Freuden zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes eingehen, Amen.

Abendgebet eines Kranken am Donnerstage.

Lieber und frommer GOtt und Vater, meines Heilandes Vater, und auch mein Vater, sein GOtt und mein GOtt!

ich habe wohl viele Ursache dir in Demuth meines Herzens zu danken: daß du an dem vergangenen Tage, nach deiner gütigen Vorsehung, über mich in Gnaden gewaltet, mich mit den Seilen der Liebe gezogen, für alles nöthige gesorget, und mit meinen mannichfaltigen Gebrechen und Fehlern, von welchen ich in dem Blute JEsu Christi abgewaschen zu werden mit gebeugtem Gemüthe verlange, väterliche Gedult getragen hast. Mein GOtt! es schmerzet mich zwar meine Krankheit und mein Leiden, aber dieß schmerzet mich vielmehr, daß so mancher Abend und Morgen hingegangen, daran ich an die Krankheit meiner Seele nicht gedacht, noch dich um Hülfe angeruffen habe; darüber ist mein Geist viel mehr als über mein leibliches Elend betrübet. Rechne mir es nicht zu, was in solcher Zeit Gutes versäumet, und Böses von mir gethan worden. Ich will ja gern mit deiner Hülfe die Züchtigung izt tragen: laß mich nur recht mürbe gemacht,

aber

aber auch als einen geistlich und leiblichen Kranken zu JEsu, dem Arzte der Seele und des Leibes, gebracht werden; damit ich an ihm als ein Glied hange, und Geist und Kraft aus seiner Fülle nehme. Offenbare mir in dieser angebrochenen Nacht durch dein göttliches Gnadenlicht, zu meiner Erquickung, deinen Sohn, wie er nicht nur in den Tagen seines Fleisches herum gezogen ist, um wohl zu thun, gesund zu machen, und die Menschen von dem Geiste der Krankheit zu befreyen; sondern wie er auch noch diesen mitleidenden Sinn habe. Dabey laß mich nur zusehen, daß ich nicht durch Unglauben und Unbusfertigkeit mich selbsten ausschliesse, sondern vestiglich glaube, du werdest zu deiner Stunde um seinetwillen mir aus allen meinen Nöthen helfen; und wie du mit ihm gewesen, also werdest du auch in dieser Nacht und fürterhin mit mir seyn, und mich nicht zu chanden werden lassen. Amen.

Abend-

Abend-Lied.

Mel. Allein GOtt in der Höh ꝛc.

GOtt! deine Güt ist übergroß, Sie stillet allen Kummer. Du machtest mich von Fesseln loß, Da ich noch lag im Schlummer. Ach was bin ich! was werd ich seyn! Nach meiner letzten Todespein, Geh ich ins Freudenleben.

2. Wie wohl ist denen, die das Heil, Versöhnter GOtt, erlangen. Zwar fühlt ihr Herz den giftgen Pfeil, Den sie vom Tod empfangen; Doch tröstet sie dein guter Geist, Der in der Trübsal Beystand leist, Zu glauben, lieben, hoffen.

3. Verleihe Kraft, gieb auch Gedult, In diesen Leidenszeiten. Vergib mir meiner Sünden Schuld! Du wollst mich zu bereiten, Daß ich thu, was dir wohlgefällt. Mein Ende sey dir heimgestellt, Laß mich in Friede fahren.

4. HErr JEsu! du bist Sonn und Schild, die Wahrheit und das Leben; Der Brunn, daraus der Seegen quillt; Den wolleſt du mir geben, Daß dein für mich vergoßnes Blut, worauf mein Hoffnungsanker ruht, Mich ewiglich erquicke!

Morgengebet eines Kranken am Freytage.

Lieber Heiland, JEsu Christe! ich preise und lobe dich: daß du mich durch deinen mächtigen Arm aus der vergangenen

Nacht

Nacht und Finsterniß heraus gerissen, und mich wiederum das frohe Tageslicht hast sehen lassen. Zwar habe ich an diesem Morgen meine Krankheit wieder gefunden, und mein Anliegen als neu angetroffen: ich verzage aber in solchem Leiden nicht, dieweilen ich weis, daß du es geheiliget hast; vielmehr bitte ich dich, daß du um deines Leidens und Todes willen mir und meinen Missethaten, die da groß sind, und die ich bereue, gnädig seyn, und mich diesen kränklichen Zustand als ein wohlverdientes Leiden gedultig ansehen lassen wollest. Und weilen ich mich an diesem Tage vornemlich erinnere, wie du um meinet willen durch deine Menschwerdung meine Natur, doch ohne Sünde, aus Liebe an dich genommen, wie du in deinem ganzen Leben die elende Gestalt eines Knechts, um mich dadurch frey zu machen, getragen, ja wie du in deinem Leiden ein Würmlein, und an dem Holze des Kreuzes gar ein Fluch worden bist, um durch solchen Gehorsam, den dei-

nem Vater niemand als sein eigener und eingeborner Sohn leisten konnte, meinen Ungehorsam zu büßen, und mir die Kraft zu erwerben, dir und deinem Vater im Leben, Leiden, und Tode gehorsam zu seyn: so danke ich dir für solche unaussprechliche Wohlthat, die in der Wahrheit mein kräftigster Anstrich in gegenwärtiger Leibesbeschwerlichkeit ist. Laß immerhin den äusserlichen Menschen leiden: wenn nur der innere durch dich recht gestärket, und der äuserliche von dir mit Kraft, das Leiden christlich zu tragen, ausgerüstet wird. O lieber HErr JEsu! gedenke an mich, und erlöse mich bald von allen Uebel. Mache mich recht frey an diesem Tage, und so lange ich hier noch walle: damit, wann aller deiner Kinder Freytag kömmt, ich mit ihnen der von dir erworbenen herrlichen Freyheit genieſſen möge. Amen!

Morgen-

Morgen-Lied.

Mel Wer nur den lieben GOtt ꝛc.

Herz, sey getrost in deinem Leiden, Die Trübsal gehet bald vorbey; GOtt überschüttet dich mit Freuden, Und macht dich von dem Kummer frey, Wenn du dich ihm allein ergiebst, Und seine Führung kindlich liebst.

2. Er sucht dich aus dem Nez zu ziehen, Darein die welt den Sinn verstrickt. Du sollst für Missethaten fliehen, Wenn GOtt dir eine Warnung schickt. Dich prüft nur seine Vaterhuld, Ob du übst Glauben und Gedult.

3. Bedenk, was GOttes Sohn erlitten, Als er für dich am Creuze starb, Wie er gekämpfet und gestritten, Damit er dir das Heil erwarb. Trag über deine Sünden Leid, Und hoffe auf Barmherzigkeit.

4. Das Blendwerk eitler Lustbarkeiten Straft den Genuß mit mancher Pein. Laßt uns zur Abfahrt zubereiten; So können wir einst frölich seyn, Weil der ohnfehlbar besser fährt, Der sich erwählt, was ewig währt.

5. O! Laßet uns vorsichtig handeln Und redlich thun, was GOtt befiehlt. Die in der Liebe vor ihm wandeln, Die haben seinen Zweck erzielt. Wie GOtt die Liebe selber ist, Also zeigt sie ein wahrer Christ.

6. Dieselbe wird vollkommen werden In jener großen Herrlichkeit. Zank Haß und Neid regiert auf Erden, Das höret auf, nach dieser Zeit, Wenn JEsus sein Gerichte hält, Und eine neue Welt herstellt.

Betrachtung.

1 B. Mos. 48, 21.

Und Israel sprach zu Joseph: Siehe, ich sterbe, und GOtt wird mit euch seyn.

Wie unterschieden sind doch die Kinder GOttes, in Absicht auf das Maas der Gnade, welches ihnen mitgetheilet worden. Der eine ist auf seinem Krankenbette gleich einem schwachen Kinde. Er erzittert bey der Annäherung des Todes, er seufzet und flehet um ein längeres Leben. Es sind der Bande noch zu viel, welche ihn an die Welt gefesselt haben, und sein Vermögen ist zu schwach, dieselben zu zerreissen. Der andere ist gleich einem starken und muthigen Helden, er sieht den Tod ohne Furcht ankommen, und er geht ihm in der Kraft GOttes freudig entgegen. Er zerreißt in der Kraft des Geistes alle Banden, welche ihn an die Welt fesseln wollen, so wie ehemals Simson die Bande zerriß, womit ihn die Philister gebunden hatten. Er entsaget mit Freuden allem, was Welt und irrdisch heist, und eilet den gesegneten Wohnungen der vollendeten Gerechten, mit schnellen Schritten entgegen, ohne sich, wie das Weib des Loths, nach dem Sodom dieser Welt umzusehen. Von der Schwachheit der Gläubigen auf ihrem Sterbebette, hat uns der Geist GOttes an dem Hiskia, ein merkwürdiges Beyspiel aufzeichnen lassen: und von der bewundernswürdigen Stärke derselben, womit sie aus der Höhe ausgerüstet werden, haben wir aus dem sterbenden Jacob, einen solchen

Beweis, welcher uns kräftig rühren und reizen kan zu wünschen: unsere Seele sterbe des Todes dieses Gerechten, und unser Ende sey, wie sein Ende. Ich sterbe, spricht Jacob zu seinem Sohne, aber GOtt wird mit euch seyn. Worte, welche keine andere Quellen, als einen wahrhaften Heldenglauben, haben können. Jacob war seinem Ende nahe, und das wuste er, theils aus der Abnahme seiner Kräfte, und aus der Anzahl seiner Jahre, denn er hatte hundert und und sieben und vierzig Jahre in dieser mühsamen Welt zurückgelegt, theils aber auch aus einer besondern Offenbarung GOttes, welche ihm nöthig war, weil er nach dem göttlichen Willen, vor seinem Abschiede seine Kinder segnen sollte. Er starb in einem fremden Lande in Egypten, wo er und die Seinigen Gäste und Fremdlinge waren. Er sahe im Geiste vorher, was für harte Schicksale, nach seinem Tode, und nach dem Tode des Josephs, die Seinigen treffen würden. Wie bitter, wie schmerzlich muste ihm also das Scheiden seyn? Wie viele Bande hätten ihn zuruck halten können? Er zerriß dieselben, in der Kraft GOttes, und kündigte dem Joseph, seinen nahen bevorstehenden Abschied, mit einem bewundernswürdigen Heldenmuthe an. Er sprach: Siehe! ich sterbe. Ich sterbe, welch ein hartes Wort, für ein liebreiches Vater- und Mutterherz! welch ein hartes Wort wenn solches Kinder aus dem Munde treuer Eltern hören, von welchen sie nächst GOtt, noch ihre Wohlfahrt, ihre Erziehung, ihre Versorgung erwarten. Egypten war eine traurige Wohnung für die verlassenen

Nachkommen Jacobs: und die Welt ist ein wahres Egypten für fromme Waisen gottseeliger Eltern. In Egypten herrschete Tyranney, Grausamkeit, Ungerechtigkeit, Unterdrückung, Abgötterey, Blindheit und Bosheit. Alle diese Laster haben die gegenwärtige arge Welt, als ein Strom überschwemmet. Wie leicht werden unschuldige Seelen davon hingerissen? Wie nöthig ist also unerzogenen Kindern die Aufsicht gottseeliger und treuer Eltern? Sie empfinden also die Bitterkeit des Todes im hohen Grade, wenn sie ihren Kindern den lezten Abschied kuß geben, und ihnen die traurige Botschaft ankündigen müssen: ich sterbe! HErr wie unbegreiflich sind deine Gerichte und unerforschlich deine Wege! Deine Wege sind nicht unsere Wege, und deine Gedanken sind nicht unsere Gedanken. Deine Hand hat das zarte Band der Liebe und Freundschaft zwischen Ehegatten, zwischen Eltern und Kindern geknüpfet, und deine Hand zerschneidet solches, ehe wir es vermuthen. Wir hoffen denen, die uns lieben, und die unsere Seele liebet, erst noch nüzlich zu werden, und für unsere Wohlfahrt zu sorgen, und du forderst uns mitten in unserm Laufe aus der Welt, wir müssen den Unsrigen plözlich die traurige Bothschaft ankündigen: ich sterbe und sie antworten uns mit ängstlichen Seufzern, mit tausend Thränen. Hier wird unser Herz weich, wir beugen uns unter dieser Last, wir verlieren allen Muth und Freudigkeit gegen den Tod. Stärke uns in dieser Stunde der Anfechtung. Deine Kraft muß hier alles thun. Laß deine Liebe alsdenn unser Herz erfüllen, zeuch uns auf

das kräftigste zu dir. Erfülle unsern Geist mit einer brennenden Begierde, nach deiner völligen Gemeinschaft; so werden wir auch diese Bitterkeit des Todes überwinden, und im Glauben zu denen, die unsere Seele liebet, sagen können: ich sterbe; aber GOtt wird mit euch seyn! Wir finden daß Jacob sich seines nahen Endes, gleich bey dem Eintritte in Egypten, erinnert habe. So bald er seinen Sohn, den Joseph, in seinem Wohlstande erblickete, sprach er: Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe, daß du noch lebest. Der vermeynte klägliche Tod seines geliebten Sohnes, hatte ihm diese Klage ausgepresset: ich werde mit Leide hinunter fahren in die Grube zu meinem Sohne. Nun, meinete er, würde sein Tod bey weitem nicht so ängstlich seyn, da er das Angesicht seines Sohnes, noch einmal vor seinem Ende zu erblicken, die Freude hatte. Allein wir dürfen nicht zweifeln, daß Jacob dennoch die Bewegungen der Natur in seiner Seele empfunden habe, da er seine Kinder um sein Sterbebette stehen sahe, und daß ihm die Gegenwart des Josephs seinen Tod um nichts erleichtern können. Wir können das, was Jacob hier bey der Erblickung des Josephs saget, mit viel grössern Recht auf unsern Erlöser deuten. Wir haben darinn den gottseeligen Simeon zum Vorgänger, der sprach, als er den Heiland der Welt in seinen Armen hatte: HErr nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. Ach wie sanft können wir sterben, wenn unsere Glaubensaugen den Erlöser der Welt erblicket

cket haben. Holdseeliger JEsu! ich will gerne sterben, wenn ich dein Angesicht gesehen habe. Ach so verkläre dich doch herrlich in meiner Seele, durch deinen heilgen Geist. Wie betrübt wird der Anblick für mich seyn, wenn ich mit brechenden Augen, meine Lieben und Freunde, um mein Lager in bittern Thränen sehen werde. Ich werde aber diese Bitterkeit nicht empfinden, wenn du mir alsdenn in deiner Freundlichkeit erscheinst. Dir will ich alsdenn meine Seele befehlen, und du wirst dich ihrer treulich annehmen, daß sie nicht verdürbe: denn du hast sie erlöset, du getreuer GOtt. Dir will ich zugleich diejenigen befehlen, die meine Seele liebet; du wirst dich auch ihrer erbarmen, und mit ihnen seyn, wenn ich sie verlassen muß. So wird mich im Tode nichts hindern und betrüben; so werde ich zum Leben eingehen, wenn ich mit Jacob sagen muß: Sehet! ich sterbe. Wir können uns leicht vorstellen, daß sowohl das väterliche Herz Jacobs, als das kindliche Herz des Josephs, die schmerzlichsten Bewegungen empfunden habe, da dieses graue und ehrwürdige Haupt sich neigete, und sprach: ich sterbe; allein er tröstete sowohl sich als seinen betrübten Sohn Joseph, auf das kräftigste, durch die beygefügte Versicherung: GOtt wird mit euch seyn. Diese erquickende Versicherung floß bey dem Jacob aus einem Herzen, welches voll war vom lebendigen Glauben, und von einem kindlichen Vertrauen auf die herrlichen Gnadenverheissungen, welche er unmittelbar aus dem Munde seines GOttes empfangen hatte. Er wuste daher, daß GOtt seinen Saamen nicht verlas-

sen, noch ihn den Egyptern und ihrer Grausamkeit zum Raube geben würde. Er hatte vielmehr die lebendige Hofnung, daß GOtt sich seiner Nachkommen, besonders und herrlich annehmen würde. Denn diese Verheissung gab ihm GOtt zu Bethel, da er vor seinem Bruder flohe: Ich bin der HErr Abrahams, deines Vaters GOtt, und Isaacs GOtt; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinem Saamen geben. Und dein Saame soll werden, wie der Staub auf Erden. und du sollst ausgebreitet werden gegen den Abend, Morgen, Mitternacht und Mittag. Und durch dich und deinen Saamen sollen alle Geschlechte auf Erden gesegnet werden. Jacob kannte die Treue und Warheit GOttes aus lebendiger Erfahrung. Er fühlte seine eigene Ohnmacht. Er führete also seine Kinder von sich ab, und wieß sie auf GOtt, da er sprach: ich sterbe, aber GOtt wird mit euch seyn. Wie kan also ein sterbender Vater sein beklommenes Herz kräftiger beruhigen? wie kan er die Seinen besser trösten, als wenn er ihnen mit einer wahren Glaubensfreudigkeit die Versicherung geben kann: GOtt wird mit euch seyn? Ach ihr unglückseeligen Eltern, die ihr eure Kinder selbst verwahrloset, die ihr solche geärgert, und sie dem GOtt dieser Welt zugeführet, ihr Eltern, die ihr nur Sorge getragen, euern Kindern Schäze zu hinterlassen, welche mit Ungerechtigkeit zusammen geraffet, und mit den Thränen der Unterdrückten befeuchtet sind: könnet ihr einmal, ohne Widerspruch eures Herzens, auf eurem Todenbette zu euren Kindern sagen: GOtt wird mit euch seyn? O

sagen

saget vielmehr zu ihnen: GOtt wird wider euch seyn und unsere Sünden an euch heimsuchen, bis in das dritte und vierdte Glied. Euer Gewissen machet euch den bittern Vorwurf, daß eure Kinder keine Kinder GOttes, sondern Kinder der Welt und der Finsterniß sind. Ihr müsset sie in der Welt zurücklassen, könnet ihr von der falschen und im Argen liegenden Welt, treue Liebe und Vorsorge für eure Kinder erwarten? Wem wollet ihr also diese, durch eure Schuld so schändlich verwahrloseten Seelen anbefehlen? Müsset ihr nicht besorgen, daß sie euch dermahleinst vor dem Richterstuhle des gerechten Richters anklagen, und eure Rechenschaft und Verdammniß unendlich schwerer machen werden. Wollen wir also diesem unaussprechlichen Elende entgehen, wünschen wir in den Stand zu kommen, daß wir einmal diejenigen, die unsere Seele liebet, mit ruhigem Herzen verlassen, und mit freudiger Zuversicht, dem treuen GOtt und Heiland anbefehlen können; so ist nichts nöthiger, als daß wir für dieselben beyzeiten Sorge tragen, und bey ihnen einen rechten Grund zu legen suchen, auf welchem ein dauerhaftes Gebäude einer zeitlichen und ewigen Glückseeligkeit, aufgeführet werden kan. Was wird es seyn, wenn wir ihnen Güter und Schäze zum Erbtheil hinterlassen. Können ihnen dieselben, wofern sie dabey GOtt nicht von Herzen fürchten, nicht Neze und Stricke werden, die sie in das Verderben und in die Verdammniß hinunter ziehen? was wird es ihnen helfen, wenn wir sie unsern Gönnern und Freunden anbefehlen? Kan man auch in der gegenwärtigen

argen Welt, welche voller Falschheit ist, und in welcher der Eigennuz so überhand genommen, auf die Treue der Menschen sichere Rechnung machen. Diejenigen handeln demnach recht weise, welche diese nichtigen Rohrstäbe von sich werfen, und dagegen einen bessern Grund suchen, auf welchem sie im Tode, ihr Vertrauen und ihre Hofnung gründen können. O ihr Eltern! denen der HErr Kinder gegeben, lasset demnach das eure einzige Sorge seyn, wie ihr eure Kinder, diese so theuren euch anvertrauten Pfänder, welche ihr unter allen euren Gütern allein mit in die Ewigkeit nehmen könnet, von Jugend auf zu einer lebendigen Erkenntniß und heiligen Furcht des GOttes anführen möget, auf dessen gnädige Vorsorge, auf dessen mächtigen Schuz wir allein sichere Rechnung machen können. Lehret ihnen durch euer eigenes Vorbild, wie sie wandeln müssen, wofern GOtt mit ihnen seyn, und sie segnen soll. Präget ihnen von Jugend auf, die Lehre recht tief in die Herzen, welche dort Tobias seinem Sohne gab: Dein Lebenlang habe GOtt vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, noch thust wider GOttes Gebot. Suchet ein lebendiges Vertrauen auf die Vatertreue GOttes bey ihnen zu erwecken, und befehlet sie ihm täglich durch ein andächtiges Gebet zu treuen Händen. In dieser Ordnung, wenn ihr eure Kinder auf diese Art auf den Weg zum Leben geführet habet, werdet ihr dieselben, ohne Verzweifelung, ja mit getrostem Muthe verlassen können. Ihr werdet, wenn ihr ihnen die traurige Bothschaft ankün-

ankündigen müsset; ich sterbe! zugleich mit einer wahren Glaubensfreudigkeit hinzusezen können: GOtt wird mit euch seyn. Gewiß! das beste Testament frommer sterbender Eltern. Mein GOtt! du weist, wie schwach mein Fleisch ist. Meine Seele verlanget nach dir, und mein Geist sehnet sich nach den stillen Wohnungen der Gerechten; allein um derer willen die meine Seele liebet, wird es mir doch schwer werden, von hinnen zu scheiden. Hilf du hier selbst siegen, und räume die Hindernisse aus dem Wege, welche meinen Uebergang aus der Zeit in die Ewigkeit schwer machen könnten. Neige das Herz derer, welche durch ein nahes Band der Verwandschaft mit mir verbunden sind, zu deiner heiligen Furcht, und laß mich, so lange ich lebe, an ihnen sehen, daß sie in deinen Wegen wandeln. Weiß ich also, daß sie deine Kinder sind; so kan mein sterbender Mund, ihnen mit Freudigkeit zuruffen: GOtt wird mit euch seyn! Bist du alsdenn, o mein Vater, mit ihnen; so wirst du für sie sorgen, sie schüzen, sie segnen, und wie leicht werden sie alsdenn meiner Vorsorge entbehren können? Amen.

Abendgebet eines Kranken am Freytage.

Getreuer Vater! in deine treuen Hände befehle ich an dem Abend und Ende dieses Tages meinen Geist und meinen Leib,

Dieweilen du diesen und jenen an dem vergangenen Tage so väterlich behütet und beschirmet hast: dafür ich dir, wiewohl arm und schwach, mein Dankopfer anitzo bringe und dich zugleich bitte, daß du mir alles dasjenige, was dir den Tag über an mir mißfallen hat, um Christi willen schenken und nicht zurechnen wollest. Sonderlich habe Gedult mit mir, daß ich das mir von dir aufgelegte Leiden nicht so gedultig, nicht so willig, und nicht so freudig, wie es billig seyn sollte, trage; ja daß ich nicht tiefgenug meinen Seelenschaden erkenne und bereue, auch noch keine solche rechtschaffene Früchte, die aus meinem Kreuze hätten hervor wachsen können, gebracht habe. Ich flehe dich aber an diesem Abend ernstlich an, daß du durch deinen heiligen Geist das, was mir noch fehlet, welches ich erkenne gar vieles zu seyn, in mir wirkest, und da dich vielleicht meine äusserliche Sinnen am Tage gehindert, mich in dem Schlafe lehrest, und mein Herze desto wachsamer und

aufmerksamer machest. Du bist es ja, der als Vater bishero mit mir gehandelt: ey, so gib dann auch mir einen kindlichen Geist, daß ich dich meinen lieben Vater nenne, und aus solchem Geiste dich liebe, und dir zu aller Zeit, sonderlich in den Leidensstunden, süßiglich vertraue. Laß mich in deinen Händen der Gnade und Wahrheit, die durch Christum worden, angezeichnet stehen, und unter dem Schatten deiner Flügel sicher schlafen, bis die Nacht vorüber gehet. Gedenke, wie du thust und zu thun verheissen hast, der Noth aller geistlich und leiblich Elenden, sonderlich derer, die mit mir in gleichem Spital krank liegen, und erquicke uns mit deinem Worte. Lässest du mich leben: so will ich noch fürterhin deinen Namen anrufen, und dir leben; willst du mich aber sterben lassen, so geschehe dein Wille! Ach Vater! laß mich nur nicht verderben in meinen Sterben; sondern gib mir ein vernünftiges, gläubiges, erbauliches, seliges, auch wenns seyn kan,

ein stilles und sanftes Ende, durch JEsum Christum, mit dem ich nochmal sage: Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist; Amen!

Abend-Lied.

Mel. JEsus! meine Zuversicht ꝛc.

HErr, ich bitte, stärke mich, Denn des Todes Schrecken nahen, Und das Grab eröfnet sich, Meine Glieder zu umfahen. Stärke mich mit deiner Macht, Denn um mich wird alles Nacht!

2. Lindre, wann es dir gefällt, Meine Leiden, meine Schmerzen, laß die Freuden dieser Welt Seyn verbannt aus meinem Herzen! Steure jedem eitlen Sinn. Daß der Tod sey mein Gewinn!

3. Tröste mich mit JEsu Tod, Tröste mich mit JEsu Wunden, Daß ich in der lezten Noth, Daß ich in den lezten Stunden, Wenn mein mattes Herze bricht, Standhaft gehe zum Gericht!

Morgengebet eines Kranken am Sonnabend.

Dir, du ewigtreuer und liebreicher himmlischer Vater! danke ich für deine gnädige Nachtwache und für den Schutz deiner heiligen Engel, die du mir zu Hütern gesandt hast: wie nicht weniger für

alle

alle deine übrige Güte, nach welcher du mir immer mehr Liebe erweisest, als ich werth bin; und nach welcher du es mit mir in der vergangenen Nacht nicht hast aussehn, sondern mich diesen Morgen, obwolen bey anhaltender Krankheit, erleben lassen wollen. Erwecke mich itzo auch zu einem geistlichen Leben, und erwärme mein Herze, wenn auch mein Leib durch einen harten Schauer erkalten sollte, mit der Liebe JEsu Christi, daß ich erfahre, wie du nicht nur aus einer brünstigen Liebe ihn für mich dahin gegeben, sondern wie er aus gleicher Liebe sich selbsten um meiner Sünden willen dargegeben, und um meiner Rechtfertigung willen von den Toden auferwecket worden ist. Ich gehe ganz willig durch das Gericht dieser Krankheit, die du mir nicht zum Verderben zugeschickt hast: nachdem ich versichert bin, daß ich um Christi willen, dessen Blut ich mit einer busfertigen und glaubigen Seele auffasse, nicht in dein strenges Gericht kommen, sondern ewig,

es zerbreche gleich mein leimernes Hüttlein, erhalten werden solle. Unterdessen rüste mich aus mit Kraft, Gedult und Stille; daß ich mein dermaliges Leiden dem HErrn JEsu zu Ehren trage; diesen Tag in deiner Furcht mit heiligen Gedanken zubringe; die, mit denen ich umzugehen habe, mit Worten und gutem Exempel erbaue; dabey mein tiefes Elend erkenne, hingegen deine Barmherzigkeit preise, und dir in allem durch JEsum Christum wohlgefallen möge; Amen!

Morgen-Lied.

Mel. JEsus! meine Zuversicht ꝛc.

Meine Lebenszeit verstreicht, Stündlich eil ich zu dem Grabe. Und was ists, das ich vielleicht, Das ich noch zu leben habe? Denk, o Mensch, an deinen Tod, Säume nicht; Denn eins ist noth.

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst, Wünschen wirst, gelebt, zu haben. Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben, Nichts wird dich im Tod erfreun; Diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, Nur ein ruhiges Gewissen, Das vor GOtt dir Zeugniß giebt,

giebt, Wird dir deinen Tod versüßen; Dieses Herz, von GOtt erneut, Ist des Todes Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hülflos um dich beben; Dann wird über Welt und Tod Dich dies reine Herz erheben; Dann erschreckt dich kein Gericht; GOtt ist deine Zuversicht.

5. Daß du dieses Herz erwirbst, Fürchte GOtt, und bet und wache. Sorge nicht wie früh du stirbst; Deine Zeit ist GOttes Sache. Lern nicht nur den Tod nicht scheun, Lern auch seiner dich erfreun.

6. Ueberwind ihn durch Vertraun, Sprich: ich weis, an wen ich gläube, Und ich weis, ich werd ihn schaun Einst in diesem meinen Leibe. Er, der rief, es ist vollbracht, Nahm dem Tode seiner Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin, Siehe dein Gebein versenken; Sprich: HErr, daß ich Erde bin, Lehre du mich selbst bedenken; Lehre du mich jeden Tag, Daß ich weiser werden mag.

Betrachtung.

1 B. Mos. 49, 18.

HErr! ich warte auf dein Heil.

Diese Worte sind ein Seufzer, welchen der gläubige und sterbende Jacob, auf seinem Todenbette, aus dem Innersten seiner Seele empor steigen ließ. Er empfand, daß ihm die Stricke des Todes immer näher kamen. Er richtete daher seine Glaubensaugen auf den, der vom Tode errettet, der im Tode Ausgänge hat. Er war im Begriffe, die Welt zu verlassen, er hatte solche schon

längst

längst verläugnet. Er sehnete sich bloß und allein nach dem Heile GOttes, nach der Seeligkeit, welche der HErr bereitet hat, denen, die ihn lieben. Es ist schwer, den Zusammenhang dieser Worte mit dem vorhergehenden und nachfolgendem zu zeigen. Jacob war im Begriffe, seine Söhne zu segnen, und ihnen im prophetischen Geiste, die künftigen Schicksale ihrer Nachkommen vorher zu verkündigen. Indem er nun mit dem Dan fertig ist, und sich zum Gad wenden will; so bricht er plözlich in seiner Rede ab, und schicket diesen Seufzer zum Himmel; HErr! ich warte auf dein Heil! Einige Ausleger sind der Meinung, daß sich Jacob, da er unmittelbar vorher in dem Seegen Dans einer Schlange gedacht, der Schlange erinnert, welche die ersten Eltern verführet, und zugleich nach dem verheissenen Weibessaamen geseufzet, welcher der Schlange den Kopf zertretten sollte. Es sind dieses gute Gedanken, welche aber nicht völlig erwiesen werden können. So viel ist indessen gewiß, daß Jacob hier seine Glaubensaugen auf den verheissenen Meßiam gerichtet, und dessen baldige Erscheinung im Fleische gewünschet habe. Denn dieser ist das Heil GOttes, der Mittler und Gnadenthron, in welchem der Welt Heil wiederfahren sollte. Sein himmlischer Vater hat ihm selbst diese Benennung in den merkwürdigen Worten gegeben, Es ist mir ein geringes, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jacob aufzurichten, und das Verwahrloßete in Israel wiederzubringen; sondern ich habe dich auch zum Lichte der Heiden gemachet, daß du mein Heil seyst, biß an der Welt Ende.

Es

Es ist demnach dieser Seufzer Jacobs eben der, welchen die Patriarchen und Gläubigen des alten Testamentes so oft gen Himmel steigen lassen, wenn sie sagen: Ach! daß die Hülfe aus Zion käme, und der HErr sein gefangen Volk erlösete; so würde Jacob frölich seyn, und Israel sich freuen. Was Jacob, und andere Gläubige so sehnlich wünscheten, solches erlangete der fromme und GOtt ergebene Simeon. Er war einer mit von den ersten, welche die unaussprechliche Freude hatten, den Meßiam im Fleische zu sehen. Daher konnte er zum Preise GOttes ausrufen: HErr nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. Indessen war der Genuß dieses Heils nicht schlechterdings an das Sehen desselben im Fleische gebunden. Jacob war seiner Seeligkeit gewiß, denn er stand im Glauben, an den verheissenen Erlöser. Er wuste es, daß er in dieser Welt die Erscheinung des Sohnes GOttes nicht erleben würde, da sein Ende so nahe war. Er sehnete sich aber nach der nähern Vereinigung mit demselben in iener Welt. Sein Verlangen war lebendig, feurig und brünstig, seine Hofnung gegründet. Er wünschete die zerbrechliche Hütte dieses Leibes bald abzulegen, um dem Geiste nach, zu dem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe zu gelangen, das uns vorbehalten wird im Himmel. Und in dieser Absicht ist der Wunsch des Erzvaters, eben der, welchen wir in dem Munde des Apostels finden: Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn. Liegen wir auf unserm Siech- und Sterbebette, so

haben wir in der Welt nichts mehr zu hoffen. Die Welt verläst uns, und wir verlassen die Welt. Wir können in unserm Sterben nichts mitnehmen und unsere Herrlichkeit wird uns nicht nachfahren. Wehe denen, welche hier alles verlieren, und in der Ewigkeit nichts mehr zu hoffen haben. Wehe denen! welche auf ihrem Todenbette nichts anders vor sich sehen, als einen schreckensvollen Abgrund, als das Zorngerichte und den Feuereifer, welcher die Widerwärtigen verzehren wird. Wie viel sehnsuchtsvolle Blicke werden sie auf die Scheingüter zurück werfen, welche sie verlassen müssen? Wie wird ihr Fuß wanken, wenn sie den grosen Schritt, aus der Zeit in die Ewigkeit thun sollen? Sie fahren dahin und sehen das Licht nimmermehr. Ein Gläubiger hat auf seinem Todenbette eine lebendige Hofnung. Er sieht das Kleinod vor Augen, welches ihm vorhält die himmlische Berufung. Die Krone der Gerechtigkeit, welche der gerechte Richter geben wird denen, die seine Erscheinung lieb haben. Er sieht, wie sich die Welt immer weiter von ihm entfernet, und sein Herz bleibt dabey ruhig und gelassen. Er spricht: Fort o Welt! mir gefällt nichts auf Erden. Leid ist in der Eitelkeit, Freud ist in der Seeligkeit, JEsu laß mich seelig werden! HErr! ich warte auf dein Heil! Diese lebendige Hofnung gehöret dann mit unter die herrlichsten Erquickungen, womit GOtt seine Kinder auf ihrem Siechbette labet. Sie erfüllet ihre Seele und versüsset die Bitterkeit der Krankheiten und des Todes, auf eine herrliche Art. Sie sind des Heils GOttes in Christo im Glauben bereits

theil-

theilhaftig geworden; allein sie wissen, daß sie zuvor von dem Leibe des Todes erlöset werden müssen, ehe sie zum völligen Genusse dieses überschwenglichen Heils gelangen können. Daher warten sie auf ihres Leibes Erlösung. Das ist der Adel, das ist die Vortreflichkeit der christlichen Religion, daß sie denen, welche sie in der Wahrheit bekennen, einen solchen Muth und Freudigkeit gegen die Schrecken des Todes mittheilen kan. Wie unerschrocken kan ein Christ dem Tode entgegen sehen, da er überzeugt ist, daß er in dem Augenblicke, da derselbe bey ihm Leib und Seele trennet, zu dem völligen Genusse eines ewigen Heyls eingehen werde. Eine solche angenehme Aussicht in die Ewigkeit, öfnet sich nur vor den Augen derer, die JEsum lebendig erkannt haben Da im Gegentheile diejenigen, welche von JEsu entfernet sind, weder Heil noch Seeligkeit, sondern lauter Finsterniß, Tod und Verdammniß erblicken, wenn sie an den Pforten der Ewigkeit stehen. Welch eine heilige Sorgfalt und ernstlichen Fleiß kan diese Betrachtung in unsern Seelen wirken, um unsere Seeligkeit in der Gnadenzeit zu schaffen. Ach! was ist edler, als die völlige Gewißheit von unserm Heile zu haben, und diese Gewißheit mit auf das Sterbebett zu nehmen. Ermuntere dich also, o meine Seele! Sorge mit Ernst und Eifer für dein ewiges Heil. Du findest es allein in Christo. Suche solches in der rechten Ordnung der Busse und des Glaubens. Bist du auf diesen Fels gegründet; so werden dich die Pforten der Hölle nicht überwältigen; alle Feinde, welche dir dieses Heil rauben

wollen, werden mit Schanden zurückprallen. Du wirst mit Freuden singen können: Der HErr ist mein Licht und mein Heil, für wem sollte ich mich fürchten, der HErr ist meines Lebens Kraft, für wem sollte mir grauen. O JEsu, du Leben meiner Seele, du mein einiges Heil, zeuch mich selbst zu dir, und nimm mich in deine seelige Gemeinschaft auf. Ich will alles für Koth achten, daß ich dich gewinne. Ach wie verlanget und sehnet sich mein Geist nach deiner völligen Gemeinschaft. HErr ich warte auf dein Heil! Amen.

Abendgebet eines Kranken am Sonnabend.

Ewiger, unsterblicher, und lebendiger GOtt! dir bringe ich an diesem Abend, als dem Ende dieser Woche, herzliches Lob und demüthigen Dank für alle Barmherzigkeiten, welche du nicht nur den verstrichenen Tag, sondern auch die ganze vergangene Woche über, mir überflüßig erzeiget hast. Ich erkenne, ach! daß ich es recht erkennen möchte, meine manchfaltigen Fehler und Abweichungen, worüber du billig mit mir zürnen, und mich unter lauter Angst und Furcht ein Ende an dieser Woche, ja

gar

gar an meinem siechen Leben, machen las-
sen könntest. Ich weis aber, daß du Gna-
de für Recht gehen lässest, und barmherzig
bist gegen alle, die ohne Heucheley, und
ohne deine Gnade auf Muthwillen zu zie-
hen, Ihren Sündenjammer erkennen, be-
reuen, und in dem Blute deines Sohnes
von aller Unreinigkeit abgewaschen zu wer-
den verlangen. Da ich nun auch ein sol-
cher bin, wenigstens gerne wäre, oder zu
werden verlange, so sey mir armen, und
dermalen auch leiblich kranken Sünder
gnädig: laß mich die wenige Zeit und Stun-
den, so noch für mich hier übrig sind, es ge-
schehe nun bey kranken oder gesunden Tagen,
nach deinem Willen zubringen. Damit
ich aber, aus Betrug meines bösen Flei-
sches, nicht abgehalten werde, in der noch
hinterstelligen Zeit auf das beste und schleu-
nigste mit deiner Gnade zu wuchern: so
mache mich doch mit meinem Ende bekannt;
daß ich dessen Unausbleiblichkeit erkenne,
das kurze Maaß meines noch übrigen Lebens

recht abmesse, und, wie augenblicklich es mit mir aus seyn könne, zu meinem ewigen Heil betrachte; zu dem Ende auch diesen Abend, so viel ich, Leibesschwachheit halber, thun kan, mein geführtes Leben durchforsche, um nicht ungeprüfet und unbereitet, aber auch nicht unbegnadiget, von dir ergriffen zu werden. Mein Vater und mein GOtt! wie dies Bettlein meinen Leib izt träget: so trag du meinen Geist auf deinen Armen. Dir sey er hiemit nebst allem, was mir angehöret, überliefert. Wilst du dieses die lezte Nacht seyn lassen: ich will es auch. Nur thu auch meinen Willen, der doch dein ewiger Liebeswille ursprünglich ist: daß du mich durch Christum ganz seelig machest, und zu seiner Zeit in den vollkommenen Besitz des Reiches deiner Herrlichkeit einführest; Amen!

Abend-Lied.

Mel. O GOtt, du frommer GOtt ꝛc.

Von Krankheit ausgezehrt, Von Schmerzen ganz durchdrungen, Hab ich mit Fleisch und Blut, Welt, Satan Tod gerungen. Der Kampf ward

mit

mir sehr schwer; Jedoch durch GOttes Hand Gestärkt ließ ich nicht nach, Bis ich sie überwand.

2. O GOtt, wie dank ichs dir, Daß du mich nicht verlassen, Mir halfest wider die, Die meine Seele hassen! Nun fürcht ich nicht den Tod! Nun schreckt mich nicht das Grab! Nun leg ich ohne Graun Des Geistes Kleider ab!

3. Mit dir, mein GOtt, versöhnt, Zufrieden im Gewissen, Bin ich getrost, wenn gleich die Glieder leiden müssen! Kein Schmerz macht mich verzagt! Weil ich nach kurzer Pein Vom Elend werde frei, Vollkommen, seelig seyn.

4. Die Zukunft schreckt mich nicht! Wenn sie gleich trübe Tage Noch ferner mit sich bringt; So soll doch keine Klage Der Vorsicht Schlus entweihn! Der grösten Marter Wuth Soll nicht im Stande seyn, Zu schwächen meinen Muth!

5. Ich bleib im Glauben vest! Bin ich an meinem Ende; So geb ich meinen Geist, Mein GOtt, in deine Hände! Wie wird mir! ja ich seh, Seh schon des Himmelsthron, Wo GOtt, mein Vater, herrscht, Und JEsus Christ, sein Sohn!

Heilsame Gewissensprüfung auf dem Krankenbette.

Klagl. 3, 40

Lasset uns forschen und suchen unser Wesen, und uns zum HErrn bekehren.

Erforsche mich GOtt! und erfahre mein Herz, prüfe und zeige mir, wie ichs auch in dieser

meiner lezten Lebenszeit meyne, und laß mich ungeheucheit vor dir mein Wesen untersuchen und mich zu dir zu bekehren; denn ich möchte deinem Gerichte nahe seyn. Habe ich etwa meine Busse gesparet bis jezo, und mich nicht gebessert, weil ich noch sündigen können? Habe ich, bey gesunden Tagen, die Sünde verlassen, ehe sie mich nun durch Schwachheit des Leibes verlassen muß? Meyne ich wohl izund erst fromm zu werden, unter den Schmerzen, da ich nimmer leben mag? Gedenke ich dir nun aus Heucheley etwa gute Worte zu geben, weil mich die Welt und das Zeitliche, ja der Leib selbst verlassen will? Ist meine Gottesfurcht, mein Kirchen- Beicht- und Abendmahlgehen Heucheley, oder ein rechter Ernst gewesen? Wie habe ich gebetet, was habe ich gesuchet, warum ist mirs auf der Welt zu thun gewesen? Habe ich dir etwa nicht, o mein Schöpfer und Heiland, die ganze Lebenszeit den Rücken gewandt, und meiner armen Seelen meist vergessen? Und nun suchet wohl meine listige Natur noch über dies, bey der Heucheley und Unbußfertigkeit, den Prediger nur zu befriedigen sich bußfertig anzustellen, zu communiciren, u. s. w. damit ich von andern für seelig gehalten und gepriesen werde? Oder kann ichs auch wohl leiden, wenn mir meine Sünden vorgehalten werden? Bin ich auch willig sie zu gestehen, zu hassen und gänzlich zu lassen? Werfe ich mich auch von Herzen unter deine heilige Urtheile, oder halte mich wohl gar mit heimlicher Hoffnung eines längeren Lebens von ernster Besserung ab? Wünsche ich mir länger zu leben aus Liebe zur Welt und Eitelkeit, oder aus

brünsti-

brünstigem Verlangen, Zeit zur Busse und Besserung, zur Reinigung meines Herzens, und zu Ersezung des Versäumten zu haben? Suche ich meine Seligkeit mit Furcht und Zittern zu wirken, oder halte ich ein Paar Seufzer genug zu wahrer Zerknirschung, oder auch einen fruchtlosen Vorsaz der Besserung?

Ist mein Glaube rechtschaffen und vom heiligen Geist gewirket, oder ist er ein menschlicher Wahn, den des Herzensgrund nimmer erfähret? Mißbrauche ich Christi Verdienst zum Sündendeckel, und will nicht Busse thun? Mache ich Christum zum Sündendiener? Verlaß ich mich auf Menschenworte und Beyfall, oder auf dein unbetrüglich Wort und Vorschrift in dem Werke meiner Seeligkeit? Halte ich die Bekehrung vor ein Menschenwerk, daß ich selbst mir geben könne, wenn ich wolle; oder vor dein Werk, daß du nach deinem Wohlgefallen willst, nicht, wenn ich will? Habe ichs also mit meinem Heil gewagt und gespart bis aufs lezte, da mir nun die Krankheit genug zu thun macht? Und wie habe ich sonsten mich selbst verführet, fälschlich getröstet, vor der göttlichen Traurigkeit mich gefürchtet, und also mich selbst vom Glauben und einer seligen Vorbereitung abgehalten? Ach, ich bitte dich, o GOtt um deiner Barmherzigkeit willen, gib mir alles zu erkennen, was mein Gewissen rege machet und beschämet, damit ich mich nicht selbst betriege. Laß mich lieber hier mich selber richten, daß ich nicht von dir gerichtet werde. Laß mich nicht fürchten vor einer kurzen und seligen Traurigkeit, noch deines Geistes Ueber-

zeugung widerstehen, es möchte mich sonst ewig reuen. Gib mir vielmehr Zeit und Ernst zur Busse, daß ich meiner nicht schone, sondern eile mich zu bekehren, weil es noch heute heißt, denn morgen möchte etwa kein Wiederkehren seyn. Alsdenn werde ich desto getroster seyn können im Leben und Sterben, und den Tod nicht fürchten, wenn ich nur dein Kind worden bin, das reines Herzens sey dich zu schauen.

Ach! siehe, ich stehe hier vor der Pforte der Ewigkeit, und soll dein Urtheil erwarten. Der Tod lauret auf mich, meine Lebenszeit ist abgerissen wie eine Weberspuhl, denn ich habe sie meist unnüzlich zugebracht. Ich bin gegen dich undankbar gewesen, und habe deine Geistesregierung wenig geachtet. Und ach! daß ich nur noch ein solch Herz hätte, daß sich ganz von dir erneuren und reinigen liesse. O segne mir doch meine Schmerzen zu wahrer Zerknirschung und Erweichung. Gib mir Kraft ein neuer Mensch zu werden, der nach dir geschaffen sey; denn so ich nicht von neuem gebohren werde, kann ich dein Reich nicht schauen. Darum gebähre mich armen Wurm neu von dir, und sende dein Licht und deinen Geist, der mich in deine Ewigkeit einführe, durch das Leiden und Sterben deines lieben Sohnes in Kraft des heiligen Geistes: dem ich mich nun gänzlich ergebe, zu meinem zeitlichen und ewigen Besten. Amen!

Krankengebet eines frommen Christen.

Tob. 12, 13.

Weil du GOtt lieb wareſt, ſo mußts ſo ſeyn; ohn Anfechtung mußteſt du nicht bleiben, auf daß du bewähret würdeſt.

O du freundlicher und liebreicher GOtt! du haſt unzählbare Proben deiner väterlichen Liebe und Barmherzigkeit an mir armen Sünder (Sünderin) abgelegt. Mein ganzes Leben iſt nichts anders, als eine Reihe deiner herrlichen Wohlthaten, die du mir theils an meinem Leibe, theils an meiner Seele erzeiget haſt. Du haſt mich aus meiner Mutter Leibe gezogen, du haſt mir bis hieher in der Welt Nahrung und Kleider gegeben, und mich deine väterliche Vorſorge im Leiblichen recht merklich verſpüren laſſen. Unter dieſer unzählbaren Menge deiner Wohlthaten aber haſt du mich am allermeiſten damit erfreuet, daß du mich zu rechter Zeit von der Welt ab- und zu dir gezogen haſt. Du haſt dazu, auſſer deinem ſeligmachenden Worte, das liebe Kreuz, als ein Hülfs- und Zuchtmittel, ſehr oft gebraucht. Ach ich danke dir, daß du mich gezüchtiget haſt. Wer weiß, ob ich ohne ſolche Handleitungen dein Kind geworden wäre? Anizo aber bedarf ich von neuen deiner kräftigen Hülfe. Du weiſt alle Dinge, du weiſt, mein Vater, daß ich ſchwach und krank bin! Haſt du mich nun in meinem ganzen Leben mit Wohlthaten ſo reichlich überſchüttet, ſo beweiſe

se auch in meiner gegenwärtigen Schwachheit an mir, daß du mein getreuer GOtt und Vater bist! Ich kan von wegen meiner Krankheit nicht so, wie ich gerne wollte, zu dir beten. Ach hilf doch durch deinen Geist meiner Schwachheit auf, und laß dir auch die matten Seufzer gefallen, die ich aus einem gläubigen Herzen abschicke. Dein heiliger Geist selbst vertrette mich aufs beste mit unaussprechlichen Seufzern. Laß meine Seele desto stiller und geruhiger in dir meinem GOtt seyn, je unruhiger das Geblüt in meinen Adern ist. Und da ich die gegenwärtige Krankheit für einen Vorbothen meines Todes ansehen muß: so mache mich, du unsterblicher GOtt, immer mehr und mehr geschickt zu einem seeligen Ende! Stärke mich in meinem Glauben an den gecreuzigten Christum! Laß alle Furcht vor dem zeitlichen Tod aus meinem Herzen verschwinden. Und wenn meine Seele, durch des Satans List, sollte in einen geistlichen Schlummer gerathen, so wecke mich doch allemal bald wiederum auf, durch deines Geistes Regung; damit ich ohne Unterlaß an dich gedenken, und durch heilige Gedanken das Irdische und Zeitliche um so viel leichter vergessen möge. Abba, mein Vater! erhöre mich auch in diesem Stück, um deines lieben Sohnes willen. Amen.

Gebet um Errettung aus der Krankheit nach GOttes Willen.

Es. 38, 15.

O! wie will ich noch reden, daß er mir zugesaget hat, und thuts auch. Ich werde mich

scheu-

scheuen, alle meine Lebtage vor solcher Betrübniß meiner Seelen.

HErr, HErr! barmherzig und gnädig, geduldig und von grosser Güte! Ich kann zwar nicht eben mit dem frommen Könige Hiskia izt vor deinem heiligen Angesicht sagen: HErr, HErr! gedenke doch, wie ich vor dir gewandelt habe, in der Wahrheit mit vollkommenen Herzen, und habe gethan, was dir gefallen hat. Sintemal ich ja wohl mit diesem oder jenem Abweichen, oder zum wenigsten mit Kaltsinnigkeit oder Trägheit, etwa solche Heimsuchung verdienet habe. Ich weiß aber auch, daß du nicht willst den Tod des Sünders, sondern daß er sich erst bekehre, und sodann auch lebe. Siehe! nun liege ich da vor dir unter deiner Hand, und begehre nichts als deiner Gnade zu recht gründlicher Busse und Reinigung meines Herzens. Ach mein HErr und GOtt! kann ich mir doch nicht einmal im Leiblichen selber rathen noch helfen, geschweige im Geistlichen. Ich bin elend und sehr zerstossen, erbarme dich meiner! Ich leide Noth, lindre mirs! Bekehre du mich, HErr! so werde ich bekehret, hilf du mir, so ist mir geholfen; ia heile du mich selbst, so werde ich heil, beyde am Geist und am Leibe. Verbinde zuförderst meine Seelenwunden, versöhne mich mit dir, durch rechte Herzensbusse und wirkliche Aenderung meines ganzen Sinnes und Gemüthes. Mache mich zu einem neuen Menschen, und segne mir diese Trübsal zu kräftiger Umschmelzung meines Herzens, daß dieser Hammer alle meine Härtigkeit zer-

schlage, und dies Kreuzesfeuer mein Inwendiges läutere und reinige im Ofen des Elendes. Denn wenn ich mich also rechtschaffen zu dir wende, so kannst du auch mein Verderben wenden, und mich gesund machen, beyde im Glauben und auch am Leibe.

Ist es dein heiliger Wille, so mache es nicht mit mir ein Ende den Tag vor Abend, und nimm mich nicht weg in der Helfte meiner Tage. Lasse vielmehr, aus lauter Gnade mir so viel Zeit, daß ich erst rechtschaffene Früchte der Busse bringen könne, und auch meine Brüder etwa mehr stärke, und meinem Nächsten besser diene, als bisher geschehen. Schaffe in mir ein rein Herz, und erneure einen gewissen Geist in meinem Innersten. Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlafe; sondern mache mich wieder lebendig, und hole mich aus der Tiefe des Verderbens wieder heraus. Es ist mir um Trost sehr bange, HErr! das weissest du; aber nimm du dich auch meiner Seelen herzlich an, daß sie nicht verderbe, und wirf alle meine Sünden hinter dich zurücke. Denn im Tode denkt man dein nicht, und in der Hölle danket man dir nicht. Darum laß mich leben und dich loben, mit einem neuen Wandel und gottseligen Wesen, auf daß ich auch andern könne erzählen deine Wunder und sagen: Wir haben einen GOtt der da hilft, und einen HERRN, HERRN, der auch vom Tode errettet.

Ja HErr! ich glaube, daß mich weder Kraut noch Pflaster, und keine sterbliche Creatur heilen kann, ohne dein Wort, welches alles heilet. Dieses

ses dein Wort sprich aus über mich, so wird dein Knecht (deine Magd) gesund. Du bist ein Liebhaber des Lebens, und hast Lust zum Leben; den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude. Solches kannst du auch an mir beweisen, so du willst. Darum übergebe ich und lasse mich dir ganz und gar, mir geschehe HERR! nach deinem Wohlgefallen. Vielleicht bin ich dazu dem Tode nahe kommen, auf daß du dich desto mehr über mich erbarmetest, und deine Kraft und Gnade an mir groß würde, daß es viele sehen und dich preisen. Solches wollest du an mir vollbringen; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst. Dein Wille ist der beste, darein ergeb ich mich zu aller Stunde. Amen, in JESU Namen.

Gebet um Gedult in schwerer Krankheit.

Ps. 43, 12.

Was betrübest du dich meine Seele und bist so unruhig in mir. Harre auf GOtt! denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein GOTT ist.

Der HErr ist bey mir, darum fürchte ich mich nicht, Du bist mein Hort, mein Fels, meine Burg und mein Erretter! Also seufze ich mein GOtt! in meiner itzigen Betrübniß und Angst der Seelen. Ach HErr! HErr! du weist ja wohl, wie wehe mir ums Herz ist, wie voller Leiden und Schmerzen ich bin! Aber ich weiß auch, daß mich

diese

diese Noth nicht unterdrücken wird, wenn du mir beystehest. Ach! verbirge doch dein Angesicht nicht länger vor mir, sondern laß leuchten dein Antliz, so genese ich. Du hast mir von Jugend auf viel gutes erwiesen, ach! mit solcher Liebe umfasse mich auch izo in der Betrübniß meiner Seelen. Ein Schäflein fliehet, wenn es gejaget wird, zu seinem Hirten; ein Kind, wenn es geängstiget wird, gehet zu seinem Vater, darum komme ich auch mein Hirt und mein Vater zu dir. O grosser GOtt! du hast mir deinen Beystand versprochen und gesagt: Ich bin bey dir in der Noth, ich will dich heraus reissen: Fürchte dich nicht, ich bin bey dir, weiche nicht, ich bin dein GOtt, ich stärke dich, ich erhalte dich, durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Nun o grosser GOtt! izt stehe bey mir, izt weiche nicht von mir, izt verlaß mich nicht. Ich weiß, ich bin nicht verlassen, denn ich bin dein Kind, du bist mein Vater, und du liebest mich. Ach! erquicke mich in meinem Leiden, laß mich hören Freud und Wonne, daß die Gebeine frölich werden, die du zerschlagen hast, Ziehe mir aus den Sack, und umgürte mich mit Freuden, und laß meine Traurigkeit in Freude verwandelt werden. Ach! beweise auch an mir, was andere so vielfältig von deiner Liebe und Güte rühmen, damit ich mit ihnen deinen grossen Namen preisen möge. O du GOtt der Liebe versiegele den Trost in meinem Herzen, du habest mein nicht vergessen, so wenig, wie ein Vater seines Kindes vergessen kann. Treuer Vater! siehe dein Kind ist betrübt

erfreue

erfreue es, es ist voller Angst, erbarme dich und hilf ihm. Ich will, dieweil ich lebe noch, das Creuz dir frölich tragen nach, mein GOtt mach mich dazu bereit, es dient zum Besten allezeit. Amen.

Ergebung eines Kranken in GOttes Willen.

Matth. 26, 39.

Mein Vater! ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willt.

O du gnädiger, gütiger und barmherziger GOtt! ich komme anitzo mit meinem Gebet und Seufzen vor deinen allerheiligsten Thron, ob ich schon dem Leibe nach auf meinem Krankenbette bleiben muß. Ich sehe, o liebster GOtt! es ist dein heiliger Wille, daß ich soll krank liegen, und eine Zeit lang der edlen Gabe der Gesundheit entbehren. Wohlan da es dein Wille ist, so soll es auch mein Wille seyn; gefällt es dir, mir soll es auch gefallen, dein Wille und mein Wille, soll ein Wille seyn. Ach ich bin gebohren worden nach deinem Willen, ich will auch sterben, wenn du willt. Nach deinem Willen bin ich lange Zeit gesund gewesen, nach deinem Willen will ich auch nun krank seyn, so lang du es meiner Seelen vor nützlich und seelig erkennen wirst. Ja mein GOtt! wenn ich könnte wider deinen Willen gesund werden, so wollte ich es doch nicht thun, sondern will lieber auf meinem Krankenbette deinen gnädigen Rathschluß vollbringen. Darum will

ich in diesem Zustand mit Gelassenheit sprechen: Vater nicht mein, sondern dein Wille geschehe! wiederum: des HErrn Wille geschehe! Soll ich noch länger auf der Welt leben, so will ich dich noch länger loben, ja die Jahre die du mir schenken, und länger leben lassen wirst, die will ich zu deinen Ehren und in der wahren Frömmigkeit hinbringen. Gefället dirs aber, daß ich von diesem Lager nicht soll aufkommen, sondern an dieser Krankheit sterben soll, so mache mich zu einem seligen Sterben bereit. Ich weiß, daß ich diese Hütte des Leibes einmal ablegen muß, aber ich weiß auch, daß du deinen Glaubigen haft einen Bau bereitet, der nicht mit Händen gemachet ist, der ewig ist im Himmel. Im Himmel ist mein Erbtheil, mein Vaterland, mein Bürgerrecht; sollte ich mich nicht freuen, das mir erworbene Erbe einzunehmen, in mein Vaterland zu eilen, und der Kinder GOttes Herrlichkeit zu geniesen? Habe ich Ursach um Verlängerung und Erhaltung meines Lebens zu bitten, so lieget mir beydes hart an, ob es nicht besser wäre, aufgelöset und bey Christo zu seyn, meinen JEsum zu erblicken, den ich lieb gehabt habe, da ich ihn nicht gesehen. Darum mein GOtt! ich überlasse dir alles, du weist am besten, was mir heilsam ist. Siehe hie bin ich, thue mit mir, was dir wohlgefällt. HERR wie du willt, so schicks mit mir im Leben und im Sterben, allein zu dir steht mein Begier, laß mich doch nicht verderben, erhalt mich nur in deiner Huld, sonst wie es geht gib mir Gedult, dein Will der ist der beste. Amen.

Geistlicher Stundenweiser.

in erbaulichen Betrachtungen und Seufzern auf alle Stunden.

Joh. 11, 9.
Sind nicht des Tages zwölf Stunden?

Wenns 1. schlägt.

Bedenke o Seele! daß nur Eines noth ist, Luc. 10, 42. nemlich mit dem einigen GOtt im Glauben vereiniget zu werden; und daß dir gesezt sey nur Einmal zu sterben, und darnach das Gericht. Hebr. 9, 27. Wie thöricht handelst du nun, wenn du dich in viele unnöthige Dinge zerstreuest, und dieses Einige versäumest? Selig hergegen bist du, wenn du dich unter der geringen Zahl derjenigen befindest, von denen es heisset: Eine ist meine Taube, meine Fromme. Hohelied 6, 8.

Seufzer.

HErr JEsu, mein Eins und mein Alles! führe du selbst meine Seele, aus der Vielheit und Mannigfaltigkeit der irrdischen Dinge, auf das Eine, welches noth ist. Vereitle mir alle sündliche Liebe der Creaturen, und laß mich in deiner allersüssesten, holdseligsten, reinesten, liebenswürdigsten Liebe ruhen, leben, leiden und sterben.

Wenns II. schlägt.

Erwäge, liebstes Herz! daß nur zwey Wege sind, darauf die Menschen wandeln; nemlich der breite Weg, der zur Verdammniß führet, und der schmale Weg, der zum Leben führet. Matth. 7, 13. 14. Auf welchem befindest du dich in diesem Augenblick, und wohin ist dein Gang gerichtet? So lieb dir deine Seligkeit ist, so betriege dich nicht in diesem Stücke, sondern suche durch ernstliche Bekehrung zu GOtt und lebendigen Glauben, deinen Beruf und Erwählung fest zu machen.

Seufzer.

Mein allerliebster JEsu! prüfe du selbst und erfahre, wie ich es meyne, und siehe ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. O mein Immanuel! vermache selbst meinen Weg mit Dornen, wenn mein Herz sich von dir verlieren, und einem Fremden nacheilen will. Hergegen laß mich dir, dem Lamme, auf dem schmalen Wege beständig nachwandeln, und dein gesegnetes Kreuz mehr und mehr lieb gewinnen.

Wenns III. schlägt.

Erwäge, o Seele! die drey Hauptwohlthaten der heiligen Dreyeinigkeit, nemlich deine Schöpfung, Erlösung und Heiligung. Wie hast

du deinen treuen Schöpfer! in der Jugend gesuchet, und ihm bishero gedienet; und wie bist du nun durch seine Gnade eine neue Creatur worden? Wie folgest du deinem allerliebsten Erlöser, der dich aus dem Tode heraus geliebet, und sein Blut für dich vergossen? Wie achtest du auf die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes, und wie weit hat derselbe sein Werk in dir fortführen können? Findest du einen Mangel in diesen Stücken, so ermanne dich aufs neue in diesem Augenblick, und ergib dich dem dreyeinigen GOtt mit Leib und Seele.

Seufzer.

Du Dreyeiniger GOtt! verherrliche dich an meiner Seele, und laß mich dein dreyfaches Zeugniß in meinem Herzen fühlen. O Vater! ziehe mich zu deinem Sohne! O du Sohn der Liebe! offenbare mir deinen Vater! O GOtt heiliger Geist! verkläre in mir den Vater und den Sohn, und erfülle selbst mein Herz mit deiner seligen Gegenwart. O Drey in Ein! Erbarm dich mein.

Wenns IV. schlägt.

Betrachte, o Seele! die vier lezten Dinge, nemlich: Den Tod, das jüngste Gericht, den Himmel und die Hölle. Ists möglich, daß dieselben dich nicht von Sünden abhalten, und zu einem unermüdeten Fleiß in der Heiligung antrei-

ben sollten? Ach! siehe, du eilest mit Flügeln zu deinem Grabe, und stehest, wer weiß wie bald, vor deinem Richter: Alsdenn wird dir entweder ein ewiges Wohl, oder ein ewiges Weh zu theil werden. Ach! darum weil es noch heute heisset, so verstocke dein Herz doch nicht, sondern suche dich mit Ernst auf diesen wichtigen Wechsel anzuschicken.

Seufzer.

HErr JEsu! drücke du selbst die Ewigkeit in mein Gemüthe, und laß mich dieses kurzen Lebens so gebrauchen, damit es mich in der Stunde des Todes nicht gereue, sondern ich eine Freudigkeit haben möge, vor deinem Angesichte zu stehen. Bringe mich zu einem solchen seligen Zustande, daß es auch bey mir heisse: Und der Geist und die Braut sprechen: komm! Und wer es höret, der spreche: komm! Amen, ia komm, HErr JEsu!

Wenns V. schlägt

Fünf Hallen waren an dem Teiche Bethesda, worinnen die Kranken und Krippel lagen, Joh. 5, 2. 3. und solche können ein Bild seyn der fünf Wunden deines Erlösers, aus welchen, als rechten Heilsbrünnlein, die Ströme des Lebens auf deine Seele fliessen. Fühlest du nun deine geistliche Krankheit, so nahe dich getrost hinzu, und

wasche

wasche dich in dem Blute des Lammes. O wie wirst du so bald gesund, rein, helle und schön werden, in den Augen des himmlischen Vaters.

Seufzer.

O JEsu, mein JEsu! zu dir und deinen fünf blutigen Wunden nehme ich meine Zuflucht! mache du mich gesund, und heile alle meine Gebrechen. Errette mein Leben vom Verderben, und kröne mich mit Gnade und Barmherzigkeit. Du weist, mein JEsu! daß mich weder Kraut noch Pflaster heilet, sondern dein Wort, welches alles heilet, und dein Blut, welches du zum Heil der Welt vergossen. Dieses dein Blut komme über mich, du mein Blutbräutigam! zu einem wahrhaften Segen meiner Seelen; ia es rede für mich besser, denn das Blut Habels.

Wenns VI. schlägt.

Sechs Krüge voll Wassers wurden auf der Hochzeit zu Cana, von deinem JEsu zu Wein gemacht, Joh. 2, 6. Dessen erinnere dich, o Seele! die du Leide trägest, und deine und anderer Sünde beweinest. Wisse, daß der Geist GOttes auf solchen Wassern schwebe, und daß dein Weinen in Wein, und dein Leid in Freude soll verkehret werden. O! darum danke GOtt für

solche Gnade der Thränen, davon das Lamm GOttes eine iegliche zu seiner Zeit abwischen wird.

Seufzer.

HErr JEsu, mein holder Immanuel! beruhige du selbst mein Herz in deiner Liebe, und laß mich seyn unter der Zahl derer, die allhier Leide tragen, damit sie von dir können getröstet werden. Hast du doch gesaget: Aus sechs Trübsalen will ich dich erlösen, und in der siebenden soll dich kein Unglück treffen. Wohlan, ich halte mich an dich, meinem Erlöser, und glaube gewiß, du werdest mich nicht verlassen, noch versäumen.

Wenns VII. schlägt.

Sieben Jahre dienete Jacob um seine Rahel; dein JEsus aber hat länger als dreysig Jahr um deine Seele geworben, da sie doch keine Rahel, sondern eine heßliche Lea war. Er sahe dich in deinem Blute liegen, und sprach zu dir: Du sollt leben! Dieser Liebe erinnere dich mein Christ, und dabey der sieben Worte, die dein JEsus am Creuze ausgesprocken, und damit er seine allerhöchste Liebe dir versiegelt hat.

Seufzer.

Mein allerliebster Erlöser! billig erinnere ich mich, mit innigster Freude deiner lezten sieben Worte; sonderlich daß

du

du das Consummatum est, (es ist vollbracht!) ausgesprochen. O laß nun auch das Werk der Erlösung in mir vollbracht, und mich deines ganzen Verdienstes in der Wahrheit theilhaftig werden. Führe mich ein in Gemeinschaft deines Leidens, deines Todes und deiner Auferstehung, und mache mich deinem Bilde ähnlich, hier in der Niedrigkeit und dort in der Herrlichkeit.

Wenns VIII. schlägt.

Acht Seelen wurden in der Arche Noä bey der Sündfluth erhalten. Welch eine geringe Zahl ist dieses gegen die Menge derer, so verlohren gegangen? Erinnere dich dabey, o Seele! daß nach den Worten deines JEsu, nur wenig selig werden, und ringe desto ernstlicher darnach, daß du durch die enge Pforte eingehest, und auf dem schmalen Weg zum ewigen Leben gelangest, Luc. 13, 24.

Seufzer.

O JEsu, mein treuester Heiland! treibe du mich selbst an zum wahrhaften Ernst in meinem Christenthum. Was hülfe es mir, wenn ich die ganze Welt gewönne, und nähme Schaden an meiner Seelen? O erwecke, o ermuntere, o rüttele und schüttele mich ohn Unterlaß, damit ich

nicht stille stehe, sondern dem vorgesteckten Kleinod unermüdet nachjage, bis ichs ergreife.

Wenns IX. schlägt.

Siehe da, o Seele! die neunte Stunde ist da, in welcher (nach der damaligen Art zu zählen,) der Schöpfer Himmels und der Erden sich verlassen geklaget, und in welcher das Haupt über alles, sein Haupt geneiget, und um deinetwillen den Tod geschmecket. Bewundere in tiefster Ehrerbietung dieses göttliche Geheimniß, und verehre mit gebeugtem Herzen das Wunder dieser unendlichen Liebe. Laß es aber dabey nicht genug seyn, sondern stirb mit deinem sterbenden Heilande, und das du noch lebest im Fleische, das lebe im Glauben des Sohnes GOttes, der dich geliebet, und sich selbst für dich dargegeben hat.

Seufzer.

HErr JEsu, du ewige Liebe! mein Herz neiget sich zu deinem Herzen in diesem Augenblick, und suchet sich an der Glut deiner Liebe zu erwärmen. Du neigtest dein Haupt am Kreuze, und gabest mir dadurch gleichsam einen Wink zu dir zu kommen. Erfülle nun deine Verheissung, da du gesagt hast: Wenn ich erhöhet werde von der Erden, so will ich sie alle zu mir ziehen.

Wenns X. schlägt.

Zehen Jungfrauen giengen aus dem Bräutigam entgegen: aber nur funfe waren unter ihnen klug, und hatten ihre Gefässe mit Oele gefüllet. Zehen Aussätzige wurden rein gemachet; aber nur einer gab GOtt die Ehre, und kehrete um zu dem HErrn JEsu. O Seele! Seele! wie stehet es um dein Herz? Ist dasselbe angefüllet mit dem Oele des Geistes, des Glaubens, und der wahrhaftigen Liebe zu JEsu? Wie stehet es um deine Dankbarkeit, suchest du dieselbe auch in der That zu beweisen?

Seufzer.

Du wachsamer JEsu! lehre du mich selbst über mein Herz wachen, und laß mich nicht durch Betrug der Sünde bethöret werden. Mache mich zu einer klugen Jungfrau, die nicht nur ihre Lampe brennend, sondern auch ihre Gefässe mit Oel gefüllet habe, damit, mein JEsu! es auch von mir heisse: Die bereit waren, giengen mit ihm (dem Bräutigam) hinein zur Hochzeit.

Wenns XI. schlägt.

Auch um die eilfte Stunde sandte der Hausvater noch Arbeiter in seinen Weinberg, und selbige bekamen gleichen Lohn mit denen, so um die

dritte

dritte und sechste Stunde gedinget waren. Welch ein Trost ist dieses vor dich, o Seele! die du die meiste Zeit am Markte dieser Welt müßig gestanden? Ach siehe! itzt, itzt ist die angenehme Zeit, itzt ist der Tag des Heils, itzt ist die Stunde, darinnen du heimgesuchet wirst. Folge der Stimme und dem Rufe deines JEsu, so wirst du in Ewigkeit dich dessen zu erfreuen haben.

Seufzer.

O JEsu! welch eine Gnade ist es, daß du auch die geringste Treue nicht unbelohnet lassen willst? Darum erwecke selbst mein Herz, daß ich die Zeit der Gnade nicht versäume, noch meine wenige Lebensjahre, oder Stunden, in einem verdammlichen Müßiggange zubringe. Vielmehr laß mich wirken, weil es Tag ist, und das Werk meiner Seeligkeit mit Furcht und Zittern schaffen.

Wenns XII. schlägt.

Zwölf Thore von Perlen hat das neue Jerusalem, und auf den Thoren zwölf Engel und Namen geschrieben, welche sind die zwölf Geschlechte der Kinder Israel. Und die Mauer der Stadt hat zwölf Gründe von Edelgesteinen, und in denselbigen die zwölf Apostel des Lammes. Erwäge o Seele! die Majestät und Herrlichkeit dieser Stadt GOttes, welche auf diejenigen wartet, die dem Lamme nachgefolget. Betrachte mit Fleiß

dieses

dieses ganze Capitel, Offenb. 21. was gilts! es wird ein Verlangen in dir entstehen, ein Mitbürger dieser himmlischen Stadt zu werden.

Seufzer.

Mein allerliebster JEsu! in das Jerusalem, das droben ist, soll nicht hinein gehen irgend ein Gemeines, und das da Greuel thut und Lügen; sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buche des Lammes. O mein treuester Heiland! wasche und reinige du mich denn selbst in deinem Blut, und schreibe ein meinen Namen in das Buch des Lebens. Mein Herz sehnet sich nach dieser güldenen Wohnung, und mein Geist wünschet seiner beschwerlichen Hütte frey zu werden. Wann! wann werde ich dahin kommen, o JEsu! daß ich dein holdseeliges gnaden- und freudenreiches Angesicht schaue? Nun vielleicht rücket die Zeit bald heran, und vielleicht stehe ich bald in den Thoren der frohen Ewigkeit. Zion hört die Wächter singen, das Herz thut ihr vor Freuden springen, sie wachet und steht eilend auf: Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig, ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm, du werthe Kron! HErr JEsu, GOttes Sohn!

Hosianna! Wir folgen all zum Freudensaal, und halten mit das Abendmahl.

Pflichten eines Kranken bey der Privatcommunion.

1 Cor. 11, 29.

Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch.

Daß das heilige Abendmal ein kräftiges Mittel sey, den Glauben der Kinder GOttes zu versiegeln, und sie des seligen Abschiedes aus diesem Leben lebendig zu versichern, solches brauchet keines weitläuftigen Beweises. Die gläubige Seele kann ja freylich keine bündigere Ueberführung, JEsum zu sehen und seiner Herrlichkeit zu geniessen, erlangen: als wenn sie durch die Geniessung seines heiligen Leibes und Blutes mit ihm erst so genau vereiniget worden ist. Was ist kräftiger die Hofnung des zukünftigen Lebens stark zu machen? Was ist vermögender, die Begierden nach der Besitzung der zu hoffenden Güter der Seeligkeit anzuflammen? Was ist bequemer, einen Vorschmack von der ewigen Freude zu geben? Und was kan uns beherzter machen, die Hütte des sterblichen Leibes in Gehorsam gegen GOtt abzulegen, und den Wunsch der Seele zu unterstützen: Ach! wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue! Du erkennest aber auch, mein Christ, hieraus von selbst, daß du zu der Zeit dein Herz ganz besonders anschicken müssest, wenn du das heilige Abendmal,

als ein solches Versiegelungsmittel deines Glaubens und deiner Seligkeit zu geniessen gedenkest. Merke also mit höchstem Fleiß, und präge dir bey gesunden Tagen wohl ein, was deine Pflicht sey, wenn du das heilige Abendmahl, als das lezte Labsal für deine aus diesem Elend abscheidende Seele, geniessen willst: damit du zu solcher Zeit dazu desto bereiter seyn mögest.

Zum ersten, mein Christ, merke, ein vor allemal, daß der blosse Gebrauch des heiligen Abendmahls ohne Busse und Glauben, dich nicht selig machen könne. Das ist ia leider das Vorurtheil der meisten Christen, daß sie denken, wenn sie nur vor dem Ende ihres Lebens das Abendmahl genössen, so dürften sie an ihrer Seligkeit nicht zweifeln. Deswegen tragen sie auch wenig Sorge, sich zu dem Genuß desselben zu bereiten, und sich vorher in wahrer Busse vor GOtt zu demüthigen, und GOttes Gnade in Christo mit wahrem Glauben zu suchen. Ach GOTT! wie rohe, wie ungebrochen ist das Herz derienigen oftermals? Wie wenig Empfindung wegen der Sünden, und wie wenig Begierde nach GOtt und seiner Gnade ist oft bey denen, welche dieses Sacrament verlangen, wenn sie an den Pforten der Ewigkeit stehen? Wie oft muß solchen armen Seelen erst vorher zugeredet werden, ehe sie sich entschliessen, solches zu nehmen? Und wie groß mag die Zahl dererienigen seyn, die JEsus der gerechte Richter kennet, welche in ihrem fleischlichen Vertrauen, sie hätten das Abendmahl genossen und würden also selig werden, die Welt verlassen; und doch als Unbußfertige und

Ungläu-

Ungläubige von dem Reiche JEsu Christi und seiner Herrlichkeit ausgeschlossen bleiben? Ach! mein Christ, hüte dich davor, so lieb als dir deine Seligkeit ist.

Zum andern, wenn dir also, mein Christ, GOtt nach seinem heiligen Willen eine Krankheit zuschicket: so laß das die vornehmste Sorge vor deine Seele mit seyn, daß du dich alsofort zu einem würdigen Genuß des heiligen Abendmahls zubereitest, und dir dazu so viel Zeit nehmest, als der Zustand deiner abnehmenden Kräfte zugeben will. Ach! verschiebe es nicht, bis Krankheit und Schmerzen überhand nehmen, und die Kräfte deines Verstandes zu schwach sind, sich mit einer so wichtigen Sache zu beschäftigen. O Seele! es kommt auf dein ewiges Wohl an. Fange deswegen alsobald bey dem Anfange deiner Krankheit an, dich deiner Sünden zu erinnern. Gehe in dein ganz geführtes Leben hinein, und sorge vor deine Sünde, und laß dir dein Gewissen die Grösse derselben aufrichtig entdecken. Thue alsobald das Unrecht von dir, was in deinen Händen ist, und verbessere gleich, was in der kurzen Zeit, die du vielleicht noch zu leben hast, geändert werden kann. Fürchte dich und erzittere vor dem Zorn des Höchsten. Erschrick vor seiner Gerechtigkeit! Beuge dich vor dem HErrn. Rufe ihn herzlich an, daß er dich nicht wolle lassen in deinen Sünden sterben und umkommen, sondern dir durch seinen heiligen Geist rechtschaffene Erkenntniß der Sünden geben, und dein Herz zerknirschen und zur herzlichen Reue bringen. Und, da GOTT gewiß an deiner Seele arbeiten

wird,

wird, weil ja auch Krankheiten die Mittel sind, durch welche er, nach seiner Weisheit und Güte, die Menschen zu sich ziehen und bessern will: Ach! so bekenne dem HErrn deine Sünden, und verhehle ihm die Wunden deiner Seele nicht; damit er als dein Arzt dir zu Hülfe eilen, und dich in deinem Elende und Blute liegend, mit den Augen seiner Erbarmung ansehen, und deine Wunden verbinden möge. Gedenke dabey an deinen Nächsten und versöhne dich mit denen, mit welchen du in Feindschaft gestanden hast. Ist dein Herz nun recht bußfertig: so halte deine Seele durch keine Kleinmüthigkeit und gesezliche Furcht und Traurigkeit ab, zu JEsu Christo zu fliehen. Sein Gehorsam, Leiden und Sterben und ganzes Verdienst ist für die Bußfertigen eine eigene Gabe. Trage kein Bedenken mit wahrem Vertrauen dir Christi Gerechtigkeit zuzueignen, und die Zuversicht zu GOtt zu fassen, daß er dir in dem Blute JEsu Christi alle deine Sünden vergeben, und dich zu seinem Kinde und Erben der ewigen Seligkeit annehmen werde. Und da es der Wille GOttes ist, daß du JEsum durch den Glauben ergreifen sollst, so wird dir dein GOtt auch seinen Frieden durch seinen heiligen Geist schenken, und dir die Versicherung geben, daß du durch den Glauben an Christum seyst gerecht worden.

Zum dritten, damit diese deine Busse desto aufrichtiger gemachet, und dein Glaube desto mehr Kraft und Feuer erlangen möge: so laß dir auf deinem Krankenbette die Geschichte des Leidens JEsu Christi, und erbauliche Gebete und Gesänge

fleißig und beständig vorlesen. Ziehe dein Herz und Gedanken von allen weltlichen Dingen ab, damit du das Bild JEsu Christi des Gecreuzigten dir recht tief und lebhaft einprägen, und den Tod deines Erlösers in wahrem Glauben verkündigen mögest.

Zum vierten, wenn du nun dich in einer solchen bußfertigen und gläubigen Verfassung deiner Seele befindest: so laß dich weiter nicht abhalten, das Sacrament des Leibes und Blutes JEsu Christi zu begehren und zu genieſſen, und sey versichert, daß es dir zum Leben gedeihen werde.

Zum fünften, mein Christ! führe dir nachfolgende Stücke wohl zu Gemüthe. Erstlich, daß der Stifter des heiligen Abendmals, dein getreuester Heiland JEsus Christus, zu der Zeit, mit Todesgedanken umgegangen sey, da er das heilige Abendmal eingesetzet hat. Zweytens, daß eben dieser allerheiligste Stifter dieses Sacrament dem Eingange zu seiner Herrlichkeit nahe gewesen sey. Drittens, daß dieses Sacrament zum ersten mahl denen Jüngern Christi sey gereichet worden, als solchen, die von Herzen betrübt und traurig waren, und denen die Stunde der Anfechtung und der Versuchung bevorstund. Hieraus, mein Christ mache diese Schlüsse deines Glaubens. Einmal, daß der Stifter des heiligen Abendmals, dein JEsus, absonderlich die Kranken, die Schwachen, die Betrübten, die in Anfechtungen und Todesnöthen ringenden in seinem Herzen gehabt, und ihnen dieses heilige Sacrament zu ihrem Trost und Labsal eingesetzet habe. Zweifle also keinesweges, daß dein

JEsus

JEsus dir zur Seiten stehen, und durch den Genuß seines heiligen Leibes und Blutes dich in deinen Versuchungen, Betrübniß, Thränen, Todeskampf und Noth stärken, und dir als seinem Gliede Linderung geben, und überwinden helfen werde. Zweitens, daß dein JEsus, der Stifter des heiligen Abendmals, sein Reich denen bereitet habe, welche seinen Leib und Blut im Glauben essen und trinken. Zweifle also nicht, daß dir dein Heiland, mit welchem du in dem heiligen Abendmal bist vereinigt worden, dir zu seinem himmlischen Reiche aushelfen werde. Wisse, daß es unmöglich sey, daß diejenigen nicht an der Tafel der Herrlichkeit sitzen sollten, die an der Gnadentafel seines Abendmahls gespeiset worden sind. Drittens, daß dir der Genuß des heiligen Abendmahls eine gewisse Versicherung von der Auferstehung deines Leibes am jüngsten Tage gebe, da du der Seele nach bey JEsu im Paradiese seyn sollt, bis er kommen wird, das majestätische Werk der Auferweckung der Todten zu verrichten. Darum wirst du in der Gemeinschaft deines Erlösers sagen können aus Apg. 2, 25. Ich habe den HErrn allezeit vorgesetzt vor mein Angesicht, denn er ist an meiner Rechten, auf daß ich nicht beweget werde. Darum ist mein Herz frölich, und meine Zunge freuet sich; denn auch mein Fleisch wird ruhen in der Hofnung. Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, auch nicht zugeben, daß dein durch Christi Leib und Blut Geheiligter die Verwesung ewig sehe. Du hast mir kund gethan die Wege des Lebens. Du wirst mich erfüllen mit Freuden vor deinem

Angesicht! In solcher gläubigen Verfassung deines Herzens, mein Christ, befiehl deinen Leib und Seele in die treuen Hände deines Erlösers, und sage: Ich habe JEsu Leib gegessen, sein Blut hab ich getrunken hier, nun kan er meiner nicht vergessen, ich bleib in ihm und er in mir. Mein GOtt, ich weiß, durch Christi Blut machst dus mit meinem Ende gut.

Gebet eines Kranken vor der Communion.

Psalm 111, 4. 5.

Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HErr! Er giebt Speise denen, so ihn fürchten, und gedenket ewig an seinen Bund.

Ach mein HErr JEsu! ich gedenke itzo, auf meinem Krankenbette, dein heiliges Abendmal zu empfangen, um auch hiedurch mich mit dir meinem Heilande zu vereinigen. Ach mein Heiland! Ich weiß wohl, daß du dasselbe nicht eben zu meiner leiblichen Gesundheit hast eingesetzet, und gedenke es auch zu diesem Ende nicht zu gebrauchen. Aber weil ich nicht allein an meinem Leibe, sondern auch an meiner Seele krank bin; so kann ein wohl eingerichteter Gebrauch desselben mir nicht anders als heilsam und ersprießlich seyn. Ich bitte dich demnach demüthiglich, wirke doch durch deinen heiligen Geist alles dasjenige in mir, was zu einem würdigen Genuß deines heiligen Leibes und Blutes

mir

mir nöthig und nützlich ist. Laß doch mein Herz durch eine wahre rechtschaffene Reue über meine erb- und wirkliche Sünden, also gerühret und bewogen werden, daß ich dir das Opfer eines zerknirschten und zerschlagenen Herzens möge darbringen. Ach mein Heyland! meine Sünden haben es gemachet, daß ich in einen solchen elenden Zustand gerathen bin. Die Krankheit der Seelen, hat mir diese Krankheit des Leibes auf den Hals gezogen; darum ist nichts gesundes an meinem Leibe, und kein Friede in meinen Gebeinen. Ach so gieb mir denn, mein Heiland! solches wohl zu erkennen, daß ich mich über meine Sünden rechtschaffen betrübe, und mir alles dasjenige von Herzen lasse leid werden, womit ich dich meinen einigen Arzt und Helfer jemahlen möchte beleidiget und erzürnet haben. Gib doch, daß ich meine Beichte vor dem Empfang des heiligen Abendmahls, nicht nur mit dem Munde oder aus Gewohnheit, vielweniger vermessener, leichtsinniger oder auch unbedachtsamer Weise und ohne Verstand möge thun; sondern verleihe mir gnädiglich, daß ich alle Worte zuvor recht in meinem Herzen möge überlegen, und daß die Worte mit dem Herzen gänzlich mögen übereinstimmen. Sollte denn auch etwas an einer rechtschaffenen Reue mir fehlen, so wirke denn itzo dieselbe in mir durch deinen heiligen Geist, damit also bey mir entstehe eine göttliche Traurigkeit über meine Sünde und eine Reue zur Seeligkeit, welche niemanden gereuet. Ach ja, du wahres Osterlämmlein, HErr JEsu! Laß mich dich genieſſen mit den bittern Salsen einer

herzlichen Reue, und mit denen ungesäuerten Broden eines erneuerten Lebens. Oefne mir deine Wunden, die rechten Trostquellen, und speise meine arme Seele in das ewige Leben. Zu dem Ende laß denn das Licht eines wahren Glaubens in meinem Herzen aufgehen und helle scheinen, das mein Herz verändere und erneure, damit ich mit dir meinem Heilande möge vereinigt werden, und daß du deine beständige Wohnung in meiner Seelen haben könnest. Solchen Glauben laß denn in mir also gestärket werden, daß er fruchtbar werde zu allen guten Werken, und mit sich bringe die Früchte des Geistes, Liebe, Friede, Freude, Gedult, und einen getrosten Muth. Insonderheit laß durch den Genuß deines heiligen Abendmahls die Gedult, als eine einem Kranken höchst nöthige Tugend, in mir gestärket werden; indem du in dem Leibe, welchen du in dem heiligen Abendmal mir giebest, die gröste Schmerzen hast ausgestanden. Laß denn auch die Hofnung des ewigen Lebens dadurch in mir kräftiglich gestärket werden; daß, wie du deinen Leib im Grabe nicht hast gelassen, sondern von dem Tode hast auferwecket, also ich auch, durch den Genuß dieser theuren Seelenspeise, die Hofnung möge schöpfen, daß ich dermaleinst zum ewigen Leben mit dir solle auferstehn. Indessen nimm dich auch meines kranken Leibes an, wie es dir gefällig und mir selig ist.

Konnten einsten eines todten Propheten Gebeine einen im Grabe liegenden Mann wieder lebendig machen; ach! so laß denn HErr JEsu durch den Genuß deines Leibes und Blutes im heiligen Abendmahl, auch

auf

auf meinen kranken Leib einige Kraft abfliessen, daß derselbe dadurch möge erquiket und gestärket werden. Nun du wahres Brod des Lebens! speise mich in das ewige Leben, daß mich in Ewigkeit nicht hungere und dürste. In dir habe ich volle Gnüge. Du bist mir alles! Bleibe ewig in mir, und laß mich ewig in dir bleiben, wie du sagest: Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm. Amen! Es geschehe, wie du gesagt hast. Amen.

Gebet eines Kranken nach der Communion.

Psalm 103, 1-5.

Lobe den HErrn, meine Seele! und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den HErrn, meine Seele! und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebet und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Der deinen Mund frölich machet, und du wieder jung wirst, wie ein Adler.

Allertheuerster HErr JEsu! ich danke dir von Herzen, daß du mit der wunderbaren Speise deines Leibes und Blutes so herrlich itzo meine Seele hast gespeiset und getränket. Ach wer bin ich, HErr JEsu! daß du unter das Dach meines Herzens hast wollen einkehren? Du hast mir deine Wunden geöfnet, und daraus mit deinem Fleische mich gespeiset, und mit deinem Blute getränket:

tränket: Du hast mir das gröste Pfand deiner Liebe und aller durch dein Leiden uns erworbenen Wohlthaten, hiemit überreichet. Gelobet sey demnach dafür dein heiliger Name, in Zeit und in Ewigkeit. Ach! verleihe mir doch gnädiglich, daß ich dieses gesegnete Denkmal deiner Liebe und Wohlthaten nimmer aus meinem Herzen möge lassen, sondern immerdar in meiner Seele behalten. Insonderheit drücke mir doch kräftiglich in mein Herz alle deine Wunden, Quaal und Marter, und deinen endlich darauf erfolgeten schmählichen und schmerzlichen Kreuzestod, als derer Wohlthaten und Früchte du in das heilige Abendmal geleget hast. Ach laß doch, HErr JEsu! durch diese theure Seelenspeise mich dir ähnlich und ganz geistlich und himmlisch gesinnet werden, daß ich alles irdische und zeitliche gänzlich lerne verachten, und daß ich deine Freundlichkeit und Süßigkeit mehr und mehr schmecken möge. Ach lasse mich aber auch täglich neue Kräfte aus dir, mein Heiland! schöpfen, daß, da der äusserliche Mensch in meinem kranken und ausgezehrten Leibe verwesет, der neue dadurch immer mehr in dir möge erneuret werden. Vor Zeiten hat eines todten Propheten Cörper, als er eines im Grabe liegenden Menschen Gebeine gerühret, dieselbe lebendig gemachet; so laß denn mich, HErr JEsu! du grosser und lebendiger Prophet, durch den Genuß deines Leibes und Blutes, nicht nur zum geistlichen Leben erwecket, sondern auch zu dem ewigen Leben erhalten werden. Segne mich doch mit dem, was mir noch mangelt, und vermehre in mir dasjenige,

jenige, was du mir schon verliehen hast. Ach HErr JEsu! mein himmlischer Arzt! dir empfehle ich meinen kranken und siechen Leib. Hast du denn die itzt von mir genossene Seelenspeise nicht gleich hauptsächlich zur Heilung meines Leibes eingesetzet, so kanst du doch, da du meiner Seelen dadurch so herrlich gerathen, auch meinem kranken Leibe helfen. Ach es ist dir ja keine Krankheit unheilbar. Ich bitte aber, um Gesundheit und Fristung des zeitlichen Lebens, nicht anders, als mit Unterwerfung meines Willens unter deinen Willen, welcher allezeit gut und heilig ist. Ist demnach diese meine Krankheit nicht zum Tode, so setze mich zum Zeichen deiner Güte annoch in diesem Leben. Soll ich denn aber auch an dieser Krankheit sterben, so lasse mich denn durch die Kraft deines Leibes und Blutes gestärket, die Bitterkeit des Todes nicht schmecken, sondern demselben getrost entgegen gehen und muthig überwinden. Bleibe denn bey mir, allertheurester Heiland! wie bey denen Jüngern in Emaus; der Abend nahet herbey, ja die lange Nacht des Todes rücket immer näher heran. So verleihe mir denn, daß ich mich in deine heilige Wunden verberge, darinnen alle Noth, alles Elend und allen Jammer dieses mühseligen und kümmerlichen Lebens verschlafen, und an dem Morgen des jüngsten Tages zum ewigen Leben frölich wieder erwachen möge. Amen.

Erquickung eines Kranken an dem Leiden JEsu.

Hebr. 12, 2.

Lasset uns aufsehen auf JEsum den Anfänger und Vollender unsers Glaubens.

Ach JEsu! mein JEsu! wie groß ist deine Liebe und Barmherzigkeit, die du in deinem bittern Leiden mir erwiesen hast? Du bist der eingebohrne Sohn GOttes; du bist das unbefleckte Lamm, der HErr der Herrlichkeit, der Allerheiligste, der nie keine Sünde gethan hat. Und siehe! du ergiebest dich in den allerschmählichsten Tod und in das grausamste Leiden für mich, der ich ein Ungerechter, ein Sünder, und ein Kind des Todes bin. O wie groß ist deine Liebe, wie unaussprechlich deine Barmherzigkeit! Der Heilige träget meine Unheiligkeit, der Fromme träget meine Boßheit, der Gerechte meine Ungerechtigkeit, der Unschuldige meine Schuld: Dir wurden meine Sünden aufgeleget, damit mir deine Gerechtigkeit geschenket würde. Mein JEsu! an deinem Leiden kann ich sehen den Zorn GOttes gegen die Sünde, den Greuel der Sünden, die Strafe der Sünden. Denn hat GOtt, um fremder Missethaten und um zugerechneter Sünden willen, dich unschuldiges Lamm so erbärmlich am Oelberg selbst gemartert, und durch deiner Feinde Hände, so jämmerlich zurichten lassen; wie hart werden denn dermaleins gestrafet werden, die durch solches Leiden sich nicht zum Glauben, zur Busse, und zur Lebensheiligung

ligung bewegen lassen? Mein JEsu! ich trette izo zu dir, und schaue dein Leiden gläubig an. Du gehest in den Garten Gethsemane, und schwizest blutigen Schweiß, ach! für mich, damit ich von der Gewalt des Satans befreyet würde. Du wirst vor Gericht geführet, verklaget und zum Tode verdammt! ach für mich! damit ich, wenn ich nach meinem Tode, und am jüngsten Tage, vor Gericht werde gestellt werden, möge losgesprochen werden. Du hast vor Gericht lauter Ankläger, aber keine Fürsprecher! ach für mich! damit, wenn meine Sünden und Gewissen mich anklagen, du mein Fürsprecher seyn mögest. Du wirst gegeisselt, und dein Leib fliesset mit Blut, die Pflüger ziehen ihre Furchen lang auf deinem Rücken! ach für mich! damit ich nicht wegen meiner Sünden gestraft würde. Du wirst zum Tode geführet! ach für mich! damit mein Todesgang mir heilsam und ein Durchgang zum Himmel, ja ein Hingang zum Vater sey. Du wirst gekreuziget! ach für mich! Du Lamm GOttes hast alle meine Sünde getragen. Du stirbst am Kreuz! ach für mich! daß ich durch deinen Tod das Leben habe. Du wirst begraben! ach für mich! damit du mein Grab heiligen mögest. Ist das nicht Liebe, ist das nicht Barmherzigkeit? daß ich, durch dein bitteres Leiden, Leben, Gnade, und Vergebung aller meiner Sünden erlangen soll! Aller meiner Sünden Strafe liegt auf dir, auf daß ich Friede hätte, und davon befreyet würde. Nun will ich dis Leiden mir vor Augen sezen, mich stets daran ergözen, ich sey auch wo ich sey: Es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und

Seel sich scheiden, mir stets in meinem Herzen ruhn. War Israel von aller Schuld und Strafe frey, wenn es im Glauben ein Lamm zum Opfer vor GOtt brachte und dessen heisses Blut vergiessen sahe: so weiß ich auch, weil du, o JEsu! du unschuldiges und unbeflecktes Lamm GOttes, für mich geschlachtet bist, und dein heisses Blut reichlich für mich vergossen hast, daß ich dadurch, wenn ich es im Glauben auffasse, in Gnaden und mit GOtt versöhnet bin. Dein Blut ist das rechte Opferblut, das Versöhnungsblut, das Reinigungsblut, das Besprengungsblut. O mein JEsu! an deine ausgestandene Marter und an dein vergossenes Blut will ich gedenken, wenn mein Herz mich zu Sünden verleiten; deine blutige Gestalt am Oelberg in der Geisselung und am Creuz, will ich mir vor Augen stellen, wenn die Welt mit ihrem Exempel mich ihr gleich zu stellen, reizen will. In deine Wunden will ich fliehen, in meiner Sündenangst; dein Blut will ich auffassen als mein Lösegeld, wenn mich mein Gewissen ängstet. Ja in meiner Todesstunde, will ich von nichts als von dir, o JEsu! wissen; dein heiliger JEsusname, soll mein leztes Wort, deine blutige Gestalt mein lezter Gedanke, dein leztes Wort am Kreuz auch mein lezter Seufzer im Sterben seyn: Vater in deine Hände befehl ich meinen Geist! in solcher meiner lezten Stunde, o JEsu! sey mein Trost, meine Freude, meine Erquickung, mein Beystand, und erschein mir alsdenn zum Bilde, zum Trost in meiner Noth, wie du HErr Christ so milde dich hast geblut zu tod. Da will ich rach dir blicken,

da will ich Glaubens voll, dich fest an mein Herz drücken, wer so stirbt, der stirbt wol. Amen.

Ermunterung zu einer guten Vorbereitung auf den Tod.

Jes. 38, 1.

Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben.

Ich kann dir, mein Leser! die nachfolgende Sterbensgebete nicht geben, ehe ich dir vorher eine Ermunterung zur guten Vorbereitung auf den Tod mitgetheilet habe. Ich will herzlich und ganz ungekünstelt mit dir reden; laß du es nur also in dein Herz fallen, wie du wünschen möchtest, davon im Tode einen wahren Nuzen zu haben. Meine erste Bitte an dich ist, du wollest doch einmal ernstlich an deinen instehenden Tod gedenken. Mein Christ! wir werden sterben, wir werden gewiß sterben, wir werden so gewiß sterben, als wir itzo leben. Bald, und in kurzer Zeit, werden wir entweder im Himmel seyn, oder in der Hölle; bey GOtt in seiner Gemeinschaft, oder bey den Teufeln in der Quaal; in der seligen Gesellschaft der heiligen Engel und Geister der vollendeten Gerechten, oder in der Gesellschaft aller Verdammten, und das zwar in alle endlose Ewigkeit. Bist du nun aber, eben itzo, zum Aufbruch nach einer seligen Ewigkeit gerüstet? Ich freue mich, daß ich noch eine Zunge und Hand habe dich deßen zu erinnern, und du noch Augen, Ohren und Verstand

solches zu vernehmen. Aber hier gilt kein Zaudern; sondern was du hiebey zu thun hast, das thue bald, oder es ist zu spät; Nun, oder es kommt plötzlich ein Niemal.

Bedenke mein Christ! du lebest zwar itzo noch in der Gnadenzeit, aber nicht mehr lange, denn sie eilet schnell davon, und bricht oft unvermuthet ab. Darum halte itzo so viel von derselben als du im Tode von ihr halten würdest; thue oder unterlasse itzt, was du alsdenn wünschen wirst gethan oder unterlassen zu haben. Mache deshalb folgende erbauliche Reflexiones und nützliche Anmerkungen bey dir selbst:

Das allerlängste Leben, ist nur als ein Tag, der oft vervielfältiget wird, anzusehen; und wer kann mir Bürge dafür seyn, daß dieser heutige nicht der letzte meines Lebens sey? Nur derjenige, der GOtt und Mensch zugleich war, hat sagen können: Meine Stunde ist noch nicht kommen! Sollte ich denn nicht in meiner noch übrigen Lebenszeit die Frage auszumachen bereit seyn, ob ich im Paradies, oder in der Hölle seyn werde? Habe ich wohl Zeit zu verlieren oder zu verschwenden übrig? Der Tod reisset, durch Krankheit, an meinem zarten Lebensfaden; wie leicht kan er ihn zerreissen? O! daß ich mir zu Gemüthe führete, wie die Aerzte an meiner Wiederaufkunft zweifeln und mich im Stiche lassen! Wie meine Freunde um mich herum stehen, weinen, und mir noch mehr das Herze brechen! Wie ich schon die Vorläufe und Vorbothen des Todes bey mir fühle, und nur warte, daß mir derselbe in wenig Stunden den

letzten

Streich versetze, und es mit mir gar ausmache! Ist es denn wohl Zeit, an sinnliche Vergnügungen zu gedenken, und bin ich in solchen Umständen wohl fähig derselben zu geniessen? Können mir wohl grosse Güter und Reichthümer, zu der Zeit, wenn ich mich in eine andere Welt begebe, zu Hülfe kommen und mich erretten? Was werde ich davon haben, daß ich in der Welt ein groß Aufsehen gemacht, und ein wenig länger, als andere, auf der Zunge der Menschen herum gegangen? Sind das die Dinge, die mein Gemüthe einnehmen sollen, und um welche ich mich bekümmern muß, wenn es an ein Scheiden gehet? Alle Vergnügungen, Schätze und Ehrenbezeugungen, ja alle Vortheile, die man einem Sterbenden anbietet, sind eher fähig ihn zu beleidigen, als zu erquicken; sie kommen auch zu späte, eben als diejenige Begnadigung, welche erst anlanget, wenn der arme Sünder schon hingerichtet ist. Ich muß sterben, und vor meinem Richter erscheinen, um Rechenschaft zu geben, wie ich die empfangene Gaben und Vortheile angewendet und gebrauchet habe. Meine Sünden treten mir ins Gesichte und stellen sich mir vor Augen; mein Gewissen saget mir, daß ich gar unbereitet bin vorzutretten und dergleichen Prüfung auszuhalten. O! daß ich in meinen Leben solche ernstliche Betrachtungen gemacht hätte, derer ich mich anitzo nicht entschlagen kann, und die mir ohn Unterlaß zu Kopfe steigen! Ach! daß ich nicht eher dieses recht bedacht, was ich hätte thun sollen! O was für eine kurze Zeit ist mir noch gegeben, an die lange Ewig-

keit zu gedenken! O wie schwer hält es doch, ob es gleich was höchst wichtiges ist, sich zum andern Leben wohl anzuschicken und in gute Bereitschaft zu setzen! O ewiger GOtt! laß alle meine Sorgfalt dahin gerichtet seyn, dasjenige bald zu thun, was ich alsdenn wünschen würde gethan zu haben, wenn nun mein Lauf zu Ende ist. Laß nicht zu, daß ich anizo solche Dinge beginne und vornehme, welche mich in meinem Lezten beschämen, verwiret machen, und in die äusserste Angst sezen würden. Verleihe deine Gnade, daß ich die mir zum Heil bestimmte kurze Zeit nicht verderbe, welche mir alsdenn erst kostbar dünken wird, wenn ich mir dieselbe nicht mehr zu Nuze machen kann. Laß mich, noch hie in der Zeit, vorarbeiten zur Ewigkeit, und meine lezte Stunden so anwenden, daß ich den Segen davon nach meinem Tode in der Ewigkeit einernten möge. Gib daß ich mich bey gutem Sinn, und weil ich noch bey Kräften bin, zum Sterben fertig halte, und nicht, o JESU meine Lust! begriffen in der Sünden Wust, zum ewgen Tod erkalte.

Betrachtung des Todes und des Gerichts.

Offenb. 22, 12. 20.

Siehe! ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke seyn werden.

Ja, er wird gar bald kommen, meine Seele, dein JEsus! dir die Thüre des Grabes zu eröffnen,

öffnen, dich hinunter zu lassen, und durch das finstre Todesthal in eine noch unbekannte und unsichtbare Welt zu führen. Er wird gar bald kommen, das große Gericht zu halten. Es kann seyn, daß noch Jahrhunderte verlaufen, ehe es geschieht. Was ist das aber für eine kleine Zeit vor ihn. Tausend Jahre sind vor ihm wie ein Tag. Er kommt bald! Sollte dir wohl diese Erinnerung unangenehm oder schrecklich seyn?

Es ist wahr, dieses zeitliche Leben ist dir natürlicher Weise lieb. Man scheidet nicht so gerne aus einer lange bekannten Wohnung, um in eine andere überzugehen, wo man fast ganz fremd ist. Wäre es denn Wunder, wenn man bey Betrachtung des Todes etwas stuzig würde? Der Anblick einer Welt, die zu Trümmern gehet, ist an sich fürchterlich. Wie sollte denn die Betrachtung des jüngsten Tages nicht mit einigen Schrecken vermischt seyn? Allein, meine Seele! betrachte nur diese Dinge etwas aufmerksamer. Sie werden dir immer weniger unangenehm werden, je mehr du dich mit ihnen bekannt machest. —

Bedenke, meine Seele! wenn JEsus kommt, dich abzufordern, so kommt er, um dich in eine gänzliche Befreyung von deinem gegenwärtigen Leiden zu versezen — um dich von den beschwerlichen Kämpfen mit dem noch übrigen Verderben zu erretten — dich zu sich zu nehmen, daß du mit ihm in vollkommener Heiligkeit und Freude wohnen sollst. —

Er wird dich freylich abfordern aus dieser Welt. Aber was ist denn diese Welt, daß man sie so hoch

schätzt, daß man so gern an ihr klebet! Wie gering, wie nichtswürdig sind ihre besten Ergötzlichkeiten? Wie mannigfaltig, wie groß hingegen ihre Beschwerlichkeiten, ihre Fallstricke, ihre Trübsale? Siehe nur etwas zurück auf die vergangene Zeit deiner Wallfahrt. Mußt du gleich gestehen, daß dir Gutes und Barmherzigkeit gefolgt sey dein Lebelang: so hat doch eben diese Barmherzigkeit dich manche Bitterkeit des Lebens kosten lassen, und dir dadurch die heilsame Lehre gegeben, daß hier auf Erden für dich keine vollkommne Glückseeligkeit zu finden sey. Schaue zurück, was ist von deinen vergangenen Freuden, von deinen verschwundenen Hoffnungen noch übrig, als ein trauriges Andenken? Tritt hin an die Gräber, die so viele deiner theuersten und liebsten Freunde verschlungen haben, manche vielleicht in der Blüthe ihrer Jahre, manche mitten in ihrer größten Vertraulichkeit mit dir. Bedenke, daß, wenn du auch noch etliche Jahre länger leben solltest, der Tod endlich alle diejenigen wegraffen werde, die dir unter den Lebendigen noch am liebsten waren. Erwäge den Zustand der menschlichen Natur in ihrem gegenwärtigen Elende. Sollte ein Weiser, ein Vernünftiger, ein Tugendhafter wohl wünschen können, hier ewig zu leben? Die Krankheiten, die Gebrechen, die Unglücksfälle der Sterblichen sind ja so vielfach, und welches noch am meisten zu beklagen, die Krankheiten, die Gebrechen ihrer Seelen sind von so mancherley Art, und mit so vieler Gefahr verbunden, daß man fast die Welt ein Siechenhaus nennen möchte! Und wenn du auch für deine Per-

son

son vor allen den Plagen gesichert wärest, die deine Mitmenschen drücken: kannst du wohl das Elend die Schmerzen, den Jammer, die Thränen so vieler Unglückseligen ohne Misvergnügen und Wehmuth sehen, oder ihr Wehklagen, ihr Winseln, ihr Seufzen anhören, ohne daß dir dein Herz blute? Und muß nicht dein Mißvergnügen und deine Wehmuth um so viel größer werden, ie mehr du empfindest, wie wenig du vermögend bist, denen zu helfen, mit denen du doch das größte Mitleiden hast? Bist du ein Christ, und dir sollte es nicht zu Herzen gehen, daß die Welt so tief im Argen liegt? daß so viele, die zu Christi Volk gehören wollen, den Sohn GOttes mit Füßen treten, das Blut JEsu Christi unrein achten, und seinen Namen schnöde entehren? daß so viele ein ungöttlich Leben und die verruchtesten Thaten und die schändlichsten Laster begehen? daß sogar diejenigen nicht von allen Schwachheiten und Vergehungen frey sind, von denen man sich größere Hoffnung machte. Bist du ein Christ, und du solltest nicht wünschen, aus einer Welt gerufen zu werden, wo eine gerechte und mitleidige Seele tagtäglich mit so vielen Gräueln der Sünden und des Elendes gequält wird?

Und fühlst du nicht in dir selber etwas, davon du gerne befreyet wärest? etwas, das, wenn es so bliebe, dich noch im Himmel, noch in Gesellschaft der Seligen beunruhigen würde? Fühlst du nicht noch Ueberbleibsel des angebohrnen Verderbens der inwohnenden Sünde? und mußt du nicht noch alle Tage dawider streiten? Trägst du nicht wenigstens Leide um der Schwachheit willen deiner Tugen-

den? Merkst du nicht ofte, daß deine Kräfte ganz unzureichend und träge sind, wenn du wünschest, sie mit der größten Munterkeit und Eifer in dem Dienst deines GOttes gebrauchen zu können? Findest du nicht ofte, daß dein Herz bey den reichsten Proben seiner Liebe ganz hart und unempfindlich bleibt? Scheint dir nicht dein Leben in seinen besten Tagen und Stunden eine schlechte und unnüze Sache zu seyn? Ueberlege es nur, wie es wirklich ist, und wie es nach deinen Wünschen seyn würde, und nach deiner eigenen Ueberzeugung seyn sollte? Preßt dir diese Ueberlegung nicht mannigmahl den Seufzer aus: ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes!

Wie sollte dich denn der Gedanke, nicht vergnügt und freudig machen: Mein JEsus kommt, mich von solchen Klagen zu befreyen! Er kommt, das sehnliche Verlangen meines Herzens zu erfüllen, ein Verlangen, das er mir selbst eingeflößt hat! Er kommt, eine Welt für mich zu eröffnen, wo Heiligkeit und lieblich Wesen ist, und wo man den HErrn fleißiger, würdiger, vollkommener dient!

Erinnre dich, Seele! der seligen Augenblicke, in welcher dich dein GOtt ganz ausserordentlicher Empfindungen seiner Gnade gewürdiget hat! wie du bisweilen bey dem Genusse des Bundesmahls deines Erlösers voll heiligen Geistes gen Himmel aufgesehn, und die Herrlichkeit GOttes und JEsum zur Rechten GOttes erblickt! Was für unaussprechliche Wonne dich in diesen seligen Augenblicken überströmte! was da dein Herze empfand! Ist es so angenehm, so vergnügend, JEsum nur

wenige

wenige Augenblicke und als von ferne zu schauen, wie viel herrlicher und seeliger muß es seyn, wenn man ewig bey ihm wohnen kann! HErr, so mag man wohl sagen, HErr, wenn ich bey dir wohne, so werde ich in vollkommener Heiligkeit wohnen; denn du bist die Heiligkeit selbst! So werde ich in aufrichtiger Liebe wohnen; denn du bist die Liebe selbst! So werde ich in der größten Freude wohnen; denn du bist die lebendige Quelle der Freuden! O Seele! siehe doch seiner Ankunft mit Verlangen entgegen! Gedenke an seine Worte, die er zu deiner Beruhigung, zur Erweckung einer himmlischen Freude in dir gesprochen hat: Vater! ich will daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Solltest du nicht wünschen, daß er ie eher ie lieber komme! Was schadets, wenn du auch in der Hälfte deiner Tage weggenommen würdest? Was schadets, wenn du gleich noch manch irrdisch Vergnügen unversucht, und manche Wünsche unerfüllt zurücklassen müßtest? Ists nicht genug daß du die Tage und Jahre mit dem Anschauen und Lobe deines Erlösers in himmlischer Herrlichkeit zubringen sollst, die du auf Erden nicht ohne viele Unvollkommenheiten und Mühe hättest durchleben können?

Doch dein Absehen, meine Seele, geht nicht allein auf den Tod, sondern auch auf das Gericht, zu welchem JEsus bald kommen will. Siehe, ruft er dir zu, siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem ieglichen, wie seine Werke seyn werden. Willst du nicht deines Theils mit einstimmen, wenn die Erlöseten JEsu dem kommenden

Weltrichter voll Freuden entgegen iauchzen: Amen! Ja! komm, HErr JEsu!

Es ist wahr, dieser Tag seiner Zukunft wird ein erschrecklicher Tag seyn. Die Himmel werden zergehen mit grossem Krachen, die Elemente vor Hize zerschmelzen: die Erde und die Werke, die darauf sind, verbrennen. Siehe, er kommt in den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen, und werden heulen alle Geschlechter der Erden. Es ist wahr: dein Fleisch mag bey diesen Betrachtungen zittern. Aber dein Geist muß sich gewiß in GOtt, deinem Heilande, freuen. Laß ihn kommen, diesen Tag der Angst und des Schreckens, diesen fürchterlichen Tag! dir kann er nicht fürchterlich seyn! Er kommt, die Gerechtigkeit seiner Gerichte vor aller Welt Augen zu offenbaren, Rache zu geben über die, so GOtt nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi. Diese werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesicht des HErrn und von seiner herrlichen Macht. Nur diesen, diesen seinen Feinden allein wird der Tag seiner Zukunft ein Tag des Zorns, der Angst und des Schreckens seyn! Aber er kommt auch, daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen und wunderbar mit allen Gläubigen. Gläubige Seele! geheiligte Seele! an dieser frohlockenden Freude und Herrlichkeit des Tages JEsu wirst du Theil haben! Siehe iezt geht sein Augenmerk noch auf die Macht und Liebe, damit er deine Seligkeit vollenden will. Was wird mehr um ihrentwillen geschehen? Er wird kommen, und die Riegel der Gräber zerbrechen, und

deine

deine schlafende Gebeine wieder beleben. Dein Leib mußte vermodern zu einem Zeugniß des göttlichen Misfallens an der Sünde, an der ersten Sünde, die iemals von Menschen begangen ist; von deren kläglichen Folgen nicht einmal seine liebsten Kinder befreyet sind. Aber alsdann wirst du Ohren haben, die Stimme des Sohnes GOttes zu hören, und Augen den Glanz seiner Erscheinung zu sehen. Alsdann wirst du leuchten, wie die Sonne in deines Vaters Reich! Deinen nichtigen Leib wird er verklären, dein Heiland JEsus, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. Und wenn du so königlich geschmückt zu seinem Throne trittst, so wird dir und allen den Seinigen vor der ganzen versammelten Welt öffentlich Lob wiederfahren. Hienieden magst du mit Schimpf und Schande belegt, grausam gescholten, und solcher Dinge beschuldiget seyn, die du doch von Herzen verabscheuest. Dort wird er deine Unschuld ans Licht bringen. Warst du hier als ein Fluch der Welt und ein Fegopfer aller Leute: an ienem Tage wird er öffentlich beweisen, daß du sein Eigenthum seyst. Wenn er alle Gottlosen auf Erden wegwerfen wird, wie Schlacken, so wirst du für gerecht erklärt werden. Hast du gleich hier in der That das Gesez GOttes übertreten, und nach der äussersten Strenge der Gerechtigkeit verdammt zu werden verdient, so soll doch deiner Uebertretungen nimmermehr gedacht werden: dennoch sollst du frey gesprochen, dennoch für gerecht erklärt werden um der vollkommenen Gerechtigkeit JEsu Christi willen, die deinem Glauben als dein eigen zugerechnet wird. Dein HErr

und dein Heiland wird dich für seinen frommen und getreuen Knecht erkennen, und zu dir sprechen: Gehe ein zu deines HErrn Freude!

Und ist denn das der einzige Tag der Herrlichkeit. Nein! sondern wenn sich der Richter erhebt, und zu seines Vaters Thron wieder auffährt, so werden alle Heiligen und du mit ihnen, ihn begleiten zu seinem GOtt und zu deinem GOtt, zu seinem Vater und zu deinem Vater, und die ewigen Wohnungen in Besitz nehmen, wo Freude die Fülle ist, und liebliches Wesen zur Rechten GOttes ewiglich. Hier wird die ganze Menge der Auserwählten GOttes beysammen seyn, und ein ieder den völligen Genuß seiner Seligkeit haben. Ewig und unveränderlich wird deine Seligkeit, und eben so wird auch dein Wohlgefallen an deiner Seligkeit seyn. Doch eine Veränderung wird bey beyden noch statt finden. Deine Seligkeit und dein Vergnügen wird ewig wachsen und zunehmen: so wie du, Seele! demienigen immer näher und näher kommen sollst, der die Quelle der Glückseligkeit und unendlicher Vollkommenheit ist.

Nun schaue umher auf Erden! übersiehe alles, was man von Vergnügen oder Hoffnung finden kann. Hast du wohl Ursache zu wünschen, daß JEsus verziehe zu kommen, oder zu sprechen; Ja, komm! komm, HErr JESU! komm doch bald!

Gebet einer Seele, die durch solche Vorstellungen erquickt ist.

Seligstes Wesen! meine Seele entbrennet vor Freuden, wenn sie dieses bedenkt. Du hast

bezeuget

bezeuget, du wollest bald kommen. Und ich sage mit Frchlocken: Amen: Ja! komm, HERR JEsu! komm doch! mich verlangt dies unvollkommene Leben zu vertauschen, seiner Last, seinen Sorgen, seinen Trübsalen zu entgehen! O! so komm doch! Mich verlanget zu dir aufzufahren, und die Herrlichkeit zu sehn, die du droben offenbarest!

Hochgelobter JEsus! der Tod gewinnet ein ganz andres Ansehen, wenn ich ihn von dieser Seite betrachte. Nun habe ich Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn. Komm! öffne die Thüren meines Gefängnisses, daß meine verlangende Seele zu dir hervorspringe, und sich zu deinen Füßen werfe! zu den Füßen JEsu, den ich zwar nicht gesehen, aber doch lieb habe; an welchen ich glaube, wiewohl ich ihn nicht sehe, ; über welchen ich mich freue mit unaussprechlicher und herrlicher Freude. Du, HErr, wirst mir zeigen den Weg zum Leben. Deine Hand wird mich führen zu deinen lieblichen Wohnungen. Du wirst mir einen Aufenthalt anweisen bey deinen getreuen Knechten, deren abgeschiedene Seelen iezt bey dir leben, indem ihre Leiber noch im Staube und in der Verwesung liegen! Viele von ihnen sind meine Brüder und meine Mitgenossen gewesen an deinem Leiden, und an deinem Reich, und an deiner Geduld. Viele von ihnen sind meine liebsten Freunde auf der Welt gewesen. Ach! zeige sie mir doch, mein Heiland! wie herrlich, wie selig du sie gemacht hast! Gewähre mir doch ein Antheil an ihren Segen! Alsdann will ich dich besser, als ich iezt kann, rühmen und preisen

sen für alle deine Güte gegen sie. Mit diesen Geliebten will ich dann ein Loblied nach dem andern mit dankbarer Liebe vor deinem Throne singen!

Alsdenn, mein Erlöser, wird mein Verlangen nach dem Tage deiner lezten Zukunft noch brünstiger werden, als es iezt ist. Dann werde ich noch sehnlicher wünschen, deine Gerichte gerechtfertigt, und deinen Triumph offenbaret zu sehen: zu sehen, wie die vermoderten Gebeine deiner Knechte wieder aufleben, und wie der Tod, der lezte ihrer und deiner Feinde, in den Sieg verschlungen wird. Nach dieser himmlischen Ehre, die du mir zugedacht, nach dieser vollkommenen Glückseligkeit, worinn du alle Glieder deines Leibes versezen willst, darnach steht mein Warten, mein Verlangen. Komm, HErr JEsu! komm bald, wird öfters unter den Lobgesängen des Paradieses erschallen. Komm, ia komm! HErr JEsu! wird das Gebet vieler tausendmal tausend Heiligen vor deinem Throne seyn.

HErr, mein GOtt! du bist es, du allein, der diese herrliche Hoffnung in mein Herz gepflanzet: du bist es, der diese Freude in mir erwecket, du bist es, der meine Seele zu diesen rühmlichen Wünschen ermuntert hat. Gelobet! hochgelobet sey dein heiliger Name, daß du so wohl an mir thust! Ohne dich würde ich noch an den nichtswürdigsten Eitelkeiten der Zeit, an der vergänglichen und thörichten Lust der Erde hangen. Ohne dich würde ich mit Schrecken und Bangigkeit an die Stunde gedenken, die ich nun durch deine Gnade mit Sehnsucht und Vergnügen erwarte.

Ach! so bleib nun bey mir allezeit bis an das Ende meines sterblichen Lebens! Gib, daß ich mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen allezeit bereit und geschickt sey, dein Heil zu erwarten. Laß mein Herz noch wachen, wenn du das gewünschte Zeichen giebst von deiner Zukunft. Laß meine glühende Seele dir mit Frohlocken entgegen eilen, und durch den Tod gestärkt werden, daß sie solche Erscheinungen der Herrlichkeit ertragen möge, die zu ertragen die Sterblichkeit viel zu schwach wäre! Amen.

Gebet eines Christen bey seinem Tode.

O du höchster Beherrscher Himmels und der Erden! du HErr des Lebens und des Todes, ich lobe und preise deinen heiligen Namen, daß du mir vielfältig befehlen lassen, dein Antliz zu suchen. Und nun suche ich auch, HErr! dein Antliz. Nun schütte ich noch zulezt mein Herz, mein sterbendes Herz vor dir aus! O! laß doch dieses mein leztes Gebet vor dich kommen und dir wohlgefallen, HErr, mein GOtt! und mein Erlöser!

Die Stunde ist da, da du mich willst aus der Welt nehmen. Ich soll die Behausung verlassen, die mir so lange schon bekannt und angenehm gewesen: und du führest mich in eine andere, die ich noch nicht kenne. Ich bitte dich in tiefster Demuth, mache mich doch tüchtig, diesen Wechsel so einzugehn, wie es einem Kinde GOttes gebühret, welches durch deine Gnade gewiß weiß, daß es sei-

nes Vaters Wohlgefallen sey, ihm das Reich zu geben.

Ich erkenne, o HErr! die Gerechtigkeit desjenigen Urtheils, nach welchem ich sterben muß. Ich erkenne deine Weisheit und Güte, daß du mir den Weg durch dieses dunkle Thal, worein ich iezt treten soll, bestimmt hast. Hilf mir, GOtt! hilff mir, daß ich hier noch eine selige Gelegenheit ergreife, dich zu ehren, und meinen Glauben zu bestätigen!

Gnädiger Vater! ich kann diesen deinen Erdboden, und diese morsche Hütte, worinn ich Zeit meines Lebens gewohnt habe, nicht ohne dankbare Erkenntlichkeit gegen dich verlassen, für alle die viele und überschwengliche Güte, die du an mir gethan hast. Mit meinen erblassenden Lippen will ich noch deinen Ruhm verkündigen, will ich noch von deiner treuen Vorsorge zeugen, o mein lieber Vater! denn ich habe niemals Mangel gehabt an irgend einem Guten!

Ich danke dir, mein GOtt! daß du mir dieses sündige, verwirkte, untaugliche Leben so lange erhalten, so gnädig bewahret, so erträglich, so angenehm gemacht hast. Ich danke dir für die Wohlthaten meiner Tage und Nächte, meiner Monate und Jahre, die nunmehro ihr Ziel erreichen. Ich danke dir für die Wohlthaten meiner Kindheit sowohl, als für die, so ich in reifern Jahren genossen. O GOtt! du hast mich mit Mutterhänden geleitet von meiner Jugend an, in so vielen und großen Gefahren beschirmt, aus so manchen Trübsalen errettet, aus so mancher Verlegenheit und Kummer heraus gerissen;

rissen; so unermüdet, so zärtlich, so weislich für mein wahres Glück gesorgt! Ich danke dir für die mannigfaltigen Proben deiner Treue und Liebe! Ich danke dir für die liebreichen Züchtigungen deiner Vaterhand; für meine Leiden, die du in Segen und Freude verwandelt hast. Ich danke dir für alle die lieben Freunde, die du mir zugewiesen; für alle Hülfe, die du mir durch andere widerfahren lassen: für alle Mittel und Gelegenheit, die du mir gegeben hast, meinen Brüdern an Leib und Seele nützlich zu seyn. Fürwahr! Gutes und Barmherzigkeit sind mir gefolget mein Lebelang.

Habe ich denn nun Ursach, unmuthig oder traurig zu seyn, da ich von hinnen gehe, und eine Welt verlassen soll, in welcher ich so viele Wohlthaten deiner milden Hand genossen habe? Hat denn nun deine Güte, deine Barmherzigkeit, dein Seegen und meine Glückseligkeit auch ein Ende, da mein irdisches Leben zu Ende geht? Nein, mein GOtt! ich preise deine Barmherzigkeit, daß du mich durch JEsum, deinen lieben Sohn, zu weit beßrer Erkenntniß und edlern Gedanken gebracht hast! Ich preise, ich lobe dich aus allen Kräften, daß ich jemals von seinem Namen und von seinem Tode gehört habe. Von ganzem Herzen danke ich dir für die Reichthümer deiner Gnade, die du in JEsu geoffenbaret hast, für seine Lehren, für sein Exempel, für sein Blut, für seine Gerechtigkeit! für deinen heiligen Geist, den du mir gegeben hast, der mein sündliches Herz zu dir bekehret, und mich zur Gemeinschaft deines Gnadenbundes gebracht hat. Dieser feste Bund GOttes bestehet in Ewigkeit; und

dieser Tod, der jezt meinen Leib und meine Seele trennet, wird ihn nimmermehr trennen oder aufheben können.

Ach HErr, mein GOtt! was bin ich dir nicht noch für Dank und Ruhm und Ehre schuldig, daß ich nicht meinen Geist in einem unbußfertigen und ungebesserten Zustande aufgeben darf? daß du mich so gnädig erweckt und überzeugt; daß du mein Herz verändert und geheiliget, und durch deinen guten Geist eine wahre Buße, einen ungeheuchelten Glauben, ja den Anfang eines göttlichen Lebens in demselben hervorgebracht hast. Ich danke dir für die Diener deines Worts, die mir den Weg der Gerechtigkeit gewiesen haben. Ich danke dir für meine Taufe, durch welche du mich zu deinem Volk gezählt hast. Ich danke dir für meine Sabbathe, und für die Tage, an welchen ich dein Abendmahl genossen. Ich danke dir für den öftern und vielfältigen Trost, für die herrlichen Erquickungen, die mir bey dem Genusse desselben zu Theil wurden. Ich danke dir für dein seligmachendes Wort, und für die überaus reichen und theuren Verheissungen desselben, die nun in diesen bangen Stunden mein Labsal, meine Stärke und mein einziger Trost sind. Ich danke dir für die Verheissungen deines Beystandes im Tode, und der Herrlichkeit darnach, und der Auferstehung meines Leibes zum ewigen Leben. Mein GOtt! ich glaube sie, alle deine Zusagen zuversichtlich und ungezweifelt, so groß und wunderbar sie auch sind: ich erwarte ihre Erfüllung durch JEsum Christum, in welchem sie alle Ja und Amen sind. Und nun vergönne mir,

daß

daß ich mich darauf in seinem Namen demüthigst berufe, und meine scheidende Seele in deine Vaterhände befehle: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Du hast ihn erlöset: HErr, du du treuer GOtt! Ich bin dein! Hilf mir, und mache mich selig!

Ja! dein bin ich: das kann ich rühmen mit großer Freudigkeit. Dein Geist giebt meinem Geiste davon die unwidersprechlichste Versicherung: dein, mein GOtt! dein, mein Vater! dein Kind und dein Erbe. Zwar wenn ich auf mein sündliches Leben zurücksehe, in welchem ich täglich verdiente in die Hölle gestürzt zu werden: so muß ich meine Augen mit Scham und Wehmuth niederschlagen, und bekennen, daß ich nicht werth bin, dein Kind zu heissen, oder Antheil zu haben an der ewigen Herrlichkeit deiner Engel und Heiligen. Aber das ist mein Trost, daß ich zu dem Kreuze JEsu Christi geflohen bin, und da die Gerechtigkeit gefunden habe, die vor GOtt gilt. Mit einer so unvollkommenen Gerechtigkeit, als die meinige ist, kann ich, will ich vor meinem GOtt nicht erscheinen. Nein, HErr, ich komme zu dir, als ein Sünder, aber als ein Sünder, der gewiß glaubt, in deinem Sohne Vergebung und Leben zu erlangen. Ich falle vor dir nieder, als ein sündiger und unreiner Wurm. Aber das Blut deines Sohnes macht mich rein von allen Sünden: JEsus, mein JEsus ist mir von dir gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Gieb mir meinen Theil unter den Freunden JEsu; denn du weißt, daß meine Seele ihn geliebt und sich auf ihn verlassen

hat.

hat. Ja, ich weis, an wen ich glaube! und bin gewiß, daß weder Tod noch Leben mich von seiner Liebe scheiden kann. Geliebtester JEsus! ich sterbe in deiner Hand. Darf ich aber in deinen treuen Händen etwas übels besorgen? Nein! Darum fürchte ich mich auch für dem Tod nicht. Denn er ist mir von den Händen meines theuersten Erlösers zuerkannt. Starb er doch selbst, um mir mein Sterben heilsam und selig zu machen. Ich will nun gerne sterben. Mit Freuden will ich sterben. Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn! Ich danke dir, holdseligster JEsus! mein Erlöser! mein Freund! mein Bruder! daß du mich nicht länger in dieser Fremde, in diesen Hütten der Elenden lassen willst: ich danke dir, daß du mich nun zur herrlichen Freiheit der Kinder GOttes berufst, in das Haus deines Vaters! daß du mich zu dir nehmen willst, auf daß ich sey, wo du bist. Gerne will ich sterben. Ich verlasse die Welt und gehe zum Vater!

So führe mich denn, o mein lieber himmlischer Vater! zu der friedevollen, heiligen und glückseligen Wohnung, die deine Barmherzigkeit für mich bereitet, und das Blut meines Erlösers erworben hat. Führe mich zu der Gemeine der Erstgebornen, und zu der Menge vieler tausend Engel, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten. Dieses mein Fleisch, diese meine Gebeine mögen ausstehen, was sie wollen, so laß doch meine Seele beständig und entzückt an deiner Herrlichkeit hangen, die sie nun bald, bald schauen wird. Laß meinen Glauben fest und unbeweglich bleiben bis ans Ende. Laß mich

voll

voll Liebe in meinem schon brechenden Herzen, voll Lob auf meiner schon erstarreten Zunge zu der Welt hinanfahren, wo Liebe und Lobgesänge vollkommen seyn werden. Dies, dies sey mein letztes Lied auf Erden, und das erste, so ich augenblicklich ertöne im Himmel: Dem, der auf dem Stuhl sitzt, und dem Lamme sey Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen! Ja! nun komm! komm! komm hochgelobter HErr JEsu! nimm meinen Geist auf!

Gebet um Stärkung und Erhaltung des Glaubens.

Luc. 17, 5.

HErr stärke uns den Glauben.

HErr JEsu! Du Anfänger und Vollender des Glaubens! Der du allen denen den wahren Glauben giebest, die ihn in der rechten Ordnung des Heils von dir begehren: Du weissest daß ich glaube, weil du selbst den Glauben in mir angezündet hast; und ich weiß auch durch Prüfung meiner selbst, daß ich den wahren seligmachenden Glauben an dich meinen Erlöser habe. Bey alle dem aber weiß ich aus dem Exempel Petri und anderer Christen, wie leicht ein Mensch den Glauben verliehren kann, wenn er seinem verderbten Fleisch und Blut Raum giebt, oder denen Nachstellungen des Satans nicht mit einer gehörigen Wachsamkeit widerstehet. Ach mein JEsu! dieses zu bedenken, habe ich anizo die gröste Ursache. Ich liege schwach und krank darnieder, und verspühre leider mehr

denn zu oft die feurige Pfeile des Bösewichts, welche er bey Tag und Nacht, um mir den Glauben zu rauben, auf meine Seele abdrücket. Was habe ich aber bey so gefährlichen Stunden in Ansehung meiner Schwäche mehr zu befürchten, als daß auch mein Glaube könnte schwach werden, wo nicht gar verlöschen. Ich nehme demnach meine Zuflucht zu deiner göttlichen Kraft, welche in denen schwachen Christen mächtig ist, und sage mit deinen Jüngern: HErr stärke mir den Glauben! Und sollte auch derselbe iezuweilen einem zustossenen Rohr gleich werden, so wollest du ihn doch nicht gar zerbrechen, oder einem glimmenden Docht, so wollest du ihn nicht gar auslöschen; sondern vielmehr anflammen und stärker machen, damit ich, allein in deiner Kraft ritterlich kämpfen und glücklich überwinden möge. HErr JEsu! ich verlasse mich auf deine theure Zusage und glaube festiglich, daß mich niemand, auch nicht der höllische Feind, aus deiner Hand reissen wird. Ich seufze deshalb mit der christlichen Kirchen: HErr ich glaube, hilf mir Schwachen, laß mich ia verzagen nicht; du du kanst mich stärker machen, wenn mich Sünd und Tod anficht: Deiner Güte will ich trauen, bis ich frölich werde schauen dich, HErr JEsu! nach dem Streit in der süssen Ewigkeit.

Gebet um ein seeliges Ende.

1 B. Kön. 19, 4.

Es ist genug, so nimm nun HErr meine Seele.

Allerliebster Vater in dem Himmel! herzliebster Erlöser JEsu Christe! und o GOtt heiliger Geist,

Geist, du wahrer einiger und höchster Tröster! Ach wie übel habe ich mein kurzes Leben zugebracht! Wenig sind der Tage meines Lebens, und viel sind meiner Sünde; die wenigste Zeit hab ich dir gelebet, meine meiste und beste Zeit hab ich in der Eitelkeit verzehret. Ach wie viel Gutes habe ich versäumet, wie viel Böses dagegen gehäufet, und damit meinen Leib und Seele beflecket. Ach vergib, allerliebster Vater, alles aus Gnaden! Ach decke alles zu, herzliebster Erlöser, mit dem Kleid deiner Unschuld, und Gerechtigkeit. Ach heile meine verwundete Seele mit deinem Trost, o heilsamer Tröster! Lehre mich bedenken, daß es ein Ende mit mir haben muß, daß mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Siehe meine Tage sind eine Hand breit bey dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Ach wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben! Sie gehen dahin wie ein Schatten, und sind wie ein Schämen. Sie sorgen und sammlen, und wissen nicht, wer es kriegen wird. Und nun, HErr, weß soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich! Errette mich von allen meinen Sünden, und laß mich den Narren nicht zu Spott werden. Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun, du wirsts wohl machen; denn ich bin beyde dein Pilgrim und Bürger, wie alle meine Väter. Ich bin ja ein Fremdling, und habe hie keine bleibende Stätte, sondern ich suche die zukünftige. Ich bin wie ein Tagelöhner, der sich nach dem Schatten sehnet. Ich weiß, du hast alle meine Tage gezählet und auf dein Buch geschrieben, die noch kommen sollen, und deren noch

keiner da ist. Ach laß mich bedenken, daß mein Leben ein Durchgang ist durch dis Jammerthal, eine Pilgerfahrt, und laß mich auf diesem Wege nichts aufhalten. Ach mein lieber Vater! wenn nun meine Zeit vollendet ist, die du mir gesezet hast, wenn meine Tage ihr Ziel erreichet haben, die du auf dein Buch geschrieben hast, so verleihe mir eine selige Frieden- und Freudenfahrt aus diesem Leben. Treibe von mir aus die Weltliebe und Lust länger zu leben. Gib mir ein willig und frölliches Herz abzuscheiden; wehre aller Furcht und Schrecken, behüte mich für des Feindes Anfechtung. Wapne meine Seele mit den Waffen deiner Gerechtigkeit, mit dem Schild des Glaubens und dem Helm des Heils: Denn du, o HErr JEsu Christe! bist meine Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, mein Leben, Trost, Friede und Freude. Laß mich im Glauben, Liebe und Hofnung abscheiden. Zünde in mir an einen heiligen Durst nach dem ewigen Leben, daß, wie ein Hirsch nach frischen Wasser schreyet, also meine Seele, nach dir schreye, und nach dir dem lebendigen GOtt dürste und von Herzen spreche: wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht sehe! Laß mich daran gedenken, wie lieblich deine Wohnungen seyn. Laß sich mein Leib und Seele in dir, dem lebendigen GOtt freuen. Laß meine arme Seele als ein verschüchtertes Vögelein ein Haus finden, da sie ewig bleiben möge, deinen Altar, das ist, das bittere Leiden und Sterben und Verdienst meines Erlösers JESU Christi: HErr Zebaoth, mein König und mein GOtt, erfrische

frische in mir das Gedächtniß des unschuldigen Todes Christi meines Seligmachers. O mein Heiland Christe JEsu! zeige mir in meiner Schwachheit und Todesnoth dein Leiden, deine Wunden, deine Striemen, deine Dornenkrone, dein Kreuz und Tod; zeige mir deine eröfnete Seite, deine durchgrabene Hände und Füsse, welche da seyn meine Freuden- und Trostbrünnlein. Laß mich hören in meinem Herzen die tröstlichen Worte, die du am Kreuz geredet hast: Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. Ach mein einiger Arzt, heile mich, denn ich bin der Verwundete, so unter die Mörder gefallen: Verbinde mir meine Wunden, heile mir meine Schmerzen durch deiner Wunden Schmerzen, durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß. Lindere meine Todesangst durch deinen Tod, denn du bist die Auferstehung und das Leben, wer an dich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbet: Der Gerechten Seelen sind in deiner Hand, und keine Qual des Todes rühret sie an. Selig sind die Todten, die im HERRN sterben von nun an, sie ruhen von ihrer Arbeit. Ach HErr! laß meine Seele in dir die rechte Ruhe finden: Rufe mich zu dir, reiche mir deine Hand wie Petro auf dem Wasser, daß ich nicht versinke, und sprich: Komm zu mir, ich will dich erquicken! Rufe mich, HErr, denn es ist Abend mit mir worden, lege mich in mein Schlafkämmerlein. Rufe mich zu dir aus der Finsterniß ins Licht, aus dem Elende zum rechten Vaterland, aus dem Sündendienst zur ewigen Freyheit und Gerechtigkeit, aus dem Tod zum Leben, von dem ungestümmen Meer

Welt ans Ufer des rechten Vaterlandes. Führe mich, durch das Angstmeer des zeitlichen Todes, zum rechten gelobten Lande. Ach erlöse mich aus diesem sündlichen unreinen Leben, denn mich verlanget nach dem reinen, heiligen, göttlichen Leben, da keine Sünde, sondern eitel Gerechtigkeit ist. Führe mich aus diesem unruhigen Leben in die rechte ewige selige Ruhe, da keine Mühe und Arbeit, keine Krankheit, kein Tod, keine Sorge, keine Traurigkeit ist; da GOtt alles in allem ist, da GOtt unsere Speise, unser Kleid, unser Haus und heilige Wohnung, unsere Freude, unser Leben ist. Da werde ich einen herrlichen Wechsel haben, wenn ich für meine Trübsal, Jammer und Elend ererben werde die ewige immerwährende Herrlichkeit, für diese zeitliche Traurigkeit ewige Freude, für diese Sterblichkeit die Unsterblichkeit, für diese Schwachheit himmlische Kraft, für diese Krankheit ewige Gesundheit, für dieses zeitliche Leben das ewige Leben. Also ist Christus mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. Ach wie herzlich gern will ich meinen sterblichen Leib ablegen und einen unsterblichen Leib anziehen! Wie gern will ich das Verwesliche ausziehen, und anziehen die Unverweslichkeit; wie gern will ich meinen schwachen Leib als ein Weizenkörnlein in die Erde säen, auf daß ich auferstehe in Kraft! ich will gern durch die Todesschwachheit in das Grab gelegt werden, auf daß ich aufstehe in Herrlichkeit. O! sey nun wohl zufrieden, meine Seele! denn der HErr thut dir Gutes, er hat dich vom Tode errettet, deine Augen von Thränen, deine Füsse vom

Glei-

Gleiten. Ich werde nun wandeln im Lande der Lebendigen immer und ewiglich. Ach thue mir nur bald auf die Thür des Lebens, HErr JEsu Christe! denn du bist die Thür; so iemand durch dich eingehet, der wird selig werden. Und weil ich soll zu dir meinem Himmelsbräutigam zur Hochzeit kommen, du auch in der Thür stehest, und auf mich warteſt, so schmücke mich zuvor schön, lege mir an das hochzeitliche Kleid deiner Gerechtigkeit, und das weisse Feyerkleid des ewigen Sabbaths, daß meine Seele rein, unbefleckt und ohne Mackel vor dir erscheine. Laß mich hören dein Freudenwort: Komm her du Gesegneter des HErrn! ererbe das Reich deines Vaters, so dir von Anfang bereitet ist, und gehe ein zu deines HErrn Freude. Amen.

Vater unser eines Sterbenden.

Luc. 23, 46.

Vater! ich befehle meinen Geist in deine Hände.

Ach du treuer Vater im Himmel! auch in den letzten Augenblicken meines Lebens, in der gröſten Todesangst, fliehe ich zu dir, und werfe mich in deine Vaterarme. Du bist die wahre Quelle des Lebens; ach schenke mir Kraft, daß auch mein letzter Othem, zur Verherrlichung deines heiligen Namens gerichtet seyn möge. Deine Gnade hat mich zur Gemeinschaft des Reiches JEsu gebracht, und durch das Wort und Sacramenta, den Glauben in meinem Herzen gewirket und erhalten; Ach laß nun das Reich der Herrlichkeit, welchem ich immer näher komme, mir entgegen rü-

cken, und mich zum seeligen Genuß deiner unaussprechlichen Liebe bald und glücklich hingebracht werden. Dein Wille, o GOTT! ist, daß dieser Weg durch das finstere Todesthal gehe, welches meinem eigenen menschlichen Willen widerlich seyn möchte; aber leite du mich mit deiner Hand, laß deinen Stecken und Stab mich trösten, und bringe mich unter deiner guten Aufsicht dahin, wo ich, mit den Engeln und Auserwählten, deinen Willen viel vollkommener, als leider in dieser Schwachheit geschehen können, vollbringen werde. Du hast mir in meinem Leben, was zu des Leibes Nahrung und Nothdurft gehöret, und etwan auch andern durch mich, zugeworfen: Ach schenke noch ferner allen hinterbleibenden, was du disfalls für sie nützlich findest. Mich aber, laß auch die letzte Labung meines schmachtenden Leibes, und die letzte Kraft meiner sterbenden Glieder, den letzten Othem meines Lebens, als ein Geschenk deiner Liebe, mit Danksagung annehmen. Mein Leib bleibe auch nach meinem Tode, unter deiner Bewahrung; und meiner Seele müsse es an deiner Gnadentafel, an himmlischer Erquickung nimmermehr fehlen. Zu dem Ende versichere mich deiner Gnade auf das kräftigste: vergib mir alle meine Sünden, die ich die ganze Zeit meines Lebens, wissend und unwissend begangen habe. Durchstreiche das ganze grosse Register meiner Schulden mit dem Blute meines Erlösers. Und wie ich, durch deine Gnade, mit einem versöhnlichen und gegen alle Menschen liebreichen Herzen aus diesem Leben abscheide; so gib, daß ich eine durch Christi Blut gereinigte Seele,

dir überliefern möge. Laß mich, in dem letzten bösen Stündlein, wider den letzten Feind, der aufgehaben wird, wider die Schrecken des Todes, durch deine Kraft und Geist, gestärket werden. Verkürze und erleichtere mir die Angst des Todes, erlöse mich durch eine selige Auflösung von allem Uebel, und nimm mich in das Reich deiner Herrlichkeit gnädig auf. In deine Hände befehl ich meinen Geist, du getreuer GOtt! du wirst mich bewahren, und ewig selig machen. Amen. Amen, das ist gewißlich wahr, und kan mich nicht betrügen, daß ich ins ewige Leben fahr: Mein Glaub wird mir nicht lügen: Denn ich mit Christo ewiglich, und allen Heilgen seliglich dem Tode will obsiegen. Amen.

Kurze Seufzer eines Sterbenden aus bibliſchen Sprüchen, welche ihm nach Gelegenheit können vorgehalten werden.

1 Buch Mose 49, 17. HErr ich warte auf dein Heil.

Hiob 19, 25. 27. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische GOtt sehen, denselben werde ich mir sehen und meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder.

Psalm 16, 11. Du thust mir kund den Weg zum Leben; vor dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.

Psalm 17, 15. Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde.

Psalm 23, 4. Ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bey mir; dein Stecken und Stab trösten mich.

Psalm 25, 17. 18. Die Angst meines Herzens ist groß; führe mich aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde.

Psalm 27, 13. 14. Ich gläube aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HERRN im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn! sey getrost und unverzagt und harre des HErrn.

Psalm 31, 6. In deine Hände befehl ich meinen Geist, du hast mich erlöset HERR du treuer GOTT!

Psalm 73, 23. 24. Dennoch bleib ich stets an dir; denn du hältest mich bey meiner rechten Hand, und leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich zu Ehren an.

Psalm 73, 25. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, GOtt, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Psalm 91, 14. 15. Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen; er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen; er ruffet mich an so will ich ihn erhören: ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen.

machen. Ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heil.

Psalm 96, 7. 8. Sey nun wieder zufrieden meine Seele! denn der HErr thut dir gutes. Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, mein Auge von den Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen.

Psalm 121, 7. 8. Der HErr behüte dich vor allem Uebel, er behüte deine Seele. Der HErr behüte deinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit.

Sprüchw. 14, 32. Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost.

Es. 49, 14, 16. Zion spricht: Der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen. Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergässe, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe! in die Hände hab ich dich gezeichnet.

Es. 35, 10. Die Erlöseten des HERRN werden wieder kommen und gen Zion kommen mit Jauchzen, ewige Freude wird über ihren Haupte seyn. Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen.

Hosea 13, 14. Ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tode erretten. Tod! ich will dir ein Gift seyn; Hölle! ich will dir eine Pestilenz seyn.

Weish. 5, 16. 17. Die Gerechten werden ewiglich leben, und der HERR ist ihr Lohn, und der Höchste sorget für sie; darum werden sie empfahen ein herrliches Reich, und eine schöne Krone von der Hand des HErrn.

Tob. 2, 17. 18. Wir sind Kinder der Heiligen, und warten auf ein Leben, welches GOtt geben wird denen, die im Glauben stark und feste bleiben vor ihm.

Luc. 2, 29. HErr! nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesaget hast.

Luc. 23. 46. Vater! ich befehle meinen Geist in deine Hände!

Joh. 3, 16. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Joh. 11, 25. 26. Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Gläubest du das?

Apostg. 6, 48. HErr JEsu! nimm meinen Geist auf.

Röm. 8, 16. 17. Derselbe Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben nemlich GOttes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

2 Corinther. 5, 1. Wir wissen, daß so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird, daß

wir

wir einen Bau haben, von GOtt erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.

Philip. 1, 21. 23. Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn. Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn.

Philip. 3, 20. 21. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes JEsu Christi des HErrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

2 Timoth. 1, 10. JEsus Christus hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht, durch das Evangelium.

2 Timoth. 1, 12. Ich weiß, an welchen ich gläube, und bin gewiß, daß er kann mir meine Beylage bewahren, bis an ienen Tag.

2 Timoth. 2, 3. 5. 8. Leide dich, als ein guter Streiter JEsu Christi. Und so iemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht. Halt in Gedächtniß JEsum Christum, der auferstanden ist von den Todten.

2 Timoth. 4, 7. 8. Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygeleget die Crone der Gerechtigkeit, welche mir der HErr an ienem Tage, der gerechte Richter geben wird; nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

1 Timoth. 4, 18. Der HERR wird mich erlösen von allem Uebel und aushelfen zu seinem himmlischen Reich, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

2 Petr. 1, 3. 5. Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns, nach seiner grossen Barmherzigkeit, wiedergebohren hat, zu einer lebendigen Hofnung, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Toden, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel euch, die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben, bewahret werdet zur Seeligkeit.

1 Petr. 1, 8. 9. Ihr werdet euch freuen, mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit.

1 Petr. 5, 10. 11. Der GOtt aller Gnaden, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen sey Ehre und Macht, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Jac. 1, 12. Selig ist der Mann, der die Anfechtungen erduldet! denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche der HErr verheissen hat denen, die ihn lieb haben.

Offenb. 2, 10. Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens das im Paradies GOttes ist.

Offenb. 2, 7. Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben.

Offenb. 14, 13. Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Offenb. 22, 20. Amen! Ja, komm HErr JEsu!

Sterbensseufzer, aus geistreichen Liedern.

Unverzagt und ohne Grauen, soll ein Christ ꝛc.
Kann uns doch kein Tod nicht tödten ꝛc.

Welt ade! ich bin dein müde, ich will nach dem Himmel zu ꝛc.

Ach HErr laß deine lieben Engelein ꝛc.

O JEsu Christe GOttes Sohn! der du für mich hast gnug gethan, ach schleuß ꝛc. Amen mein lieber frommer GOtt ꝛc.

Von allem Uebel uns erlös, es sind ꝛc.

Laß JEsu deine Wunden mich trösten kräftiglich, in meinen lezten Stunden ꝛc.

Hab ich dich in meinem Herzen, du Brunn ꝛc.

Wenn ich einmal soll scheiden ꝛc. Erscheine mir zum Schilde ꝛc.

Stärk mich mit deinem Freudengeist ꝛc.

Wenn ich einmal, nach deinem Rath, von dieser Welt soll scheiden ꝛc.

O HErr! gib mir in Todespein, ein säuberlich ꝛc.
Jedoch ich dich nicht lehren will ꝛc.

Du höchster Tröster in aller Noth, hilf daß ꝛc.

In Christi Wunden schlaf ich ein, die machen mich von Sünden rein, Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist ꝛc.
Laß vergehen das Gesicht, Hören, Schmecken ꝛc.
Komm o Tod! du Schlafensbruder, komm ꝛc.
Komm o Christe! komm uns auszuspannen ꝛc.
O HErr Christ du Morgensterne, der du ewiglich aufgehst ꝛc. In dein Seite will ich fliehen ꝛc.
Nun will ich gern von dieser Welt abscheid'n nach GOttes Willen, zu meinem GOtt ꝛc.
HErr! meinen Geist befehl ich dir, mein GOtt ꝛc.
Glorie, Lob, Ehr und Herrlichkeit ꝛc.
Ich bin ein Glied an deinem Leib ꝛc. Weil du vom Tod erstanden bist ꝛc. So fahr ich hin zu JEsu Christ ꝛc.
Nun will ich mich ganz wenden zu dir ꝛc. Hilf daß ich ja nicht wanke ꝛc.
Wie bin ich doch so herzlich froh, daß mein Schatz ist ꝛc.

Gebete der Umstehenden für einen Sterbenden.

Jac. 5, 14.

Ist jemand krank, der rufe zu sich die Aeltesten von der Gemeine, und lasse sie über sich beten.

O du heiliger dreyeiniger GOtt! Vater, Sohn, heiliger Geist; du erhöreſt Gebet, darum kommet alles Fleisch zu dir. Siehe, wir kommen izo auch zu dir, und tragen dir in unserm Gebet diesen Sterbenden vor. HErr GOtt Vater

ter im Himmel! erbarm dich über ihn. Du hast ihn erschaffen zu deinem Ebenbild, es ist deine Creatur, es ist auch dein Kind, welches du auch in der heiligen Taufe zu Gnaden, und zu deinem Kind aufgenommen hast; ach darum erbarme dich über ihn! Siehe dein Kind ist krank; siehe, dein Kind will sterben: ach! laß ihn anizo sein Kindestheil erlangen, nemlich das Erbe im Himmel, der Seelen Seligkeit. Vergib ihm alle seine Sünden, und rechne ihm nicht zu, was er Zeit seines Lebens wider dich gethan hat, sondern siehe ihn in Gnaden an. HErr GOtt Sohn, der Welt Heiland! erbarme dich über diesen Sterbenden. Du hast ihn mit deinem heiligen Blut erlöset, du bist auch für ihn gestorben; ach! darum rechne ihm nicht zu, seine Sünden, sondern rechne ihm zu deine Gerechtigkeit und dein Verdienst. Wasche ihn mit deinem heiligen Blute bedecke ihn mit deiner Gerechtigkeit und laß ihn izo, als einen durch dein Blut Gereinigten, vor dem Throne GOttes erscheinen. HErr GOtt heiliger Geist! erbarme dich über diesen Sterbenden. Erhalte in ihm den Glauben, gieb Zeugniß seinem Geist, daß er wahrhaftig GOttes Kind sey, und vertritt ihn bey GOtt mit unaussprechlichem Seufzen. Heilige ihn, stärke ihn, und begleite ihn zum ewigen Leben. O du heilige Dreyeinigkeit! nimm diesen Sterbenden zu Gnaden an; gedenke nicht der Sünden seiner Jugend und seiner Uebertretung, gedenke aber seiner nach deiner grossen Barmherzigkeit, um deiner Güte willen. Nimm seine Seele in deine Hände, und laß sie der ewigen Freude geniessen. Erwecke auch

den izt ersterbenden Leib am jüngsten Tage frölich und herrlich. Verleihe ihm indessen die sanfte Ruhe in der kühlen Erde, bis sich, in der allgemeinen Auferstehung, Leib und Seele wieder mit einander vereinigen und zur Himmelswonne eingehen werden. Indessen HERR, HERR! da seine Noth und Angst immer grösser wird, so laß ihm nicht aus dem Sinne kommen, das Andenken des gekreuzigten JEsu. Wenn seine Augen brechen, so laß einen hellen Schein in seiner Seele aufgehen; ia o JEsu, du rechter Morgenstern, erleuchte ihn zum ewigen Leben. Wenn er uns nicht mehr sehen kann, so gib, daß er dich, o dreyeiniger GOTT, beständig im Glauben sehe, bis er dich schauen wird von Angesicht zu Angesicht. Ach! wenn nun sein Mund sich schliesset, daß er nicht mehr beten kann, so bitte du für ihn, o JEsu; sey du sein Fürsprecher bey deinem himmlischen Vater, hilf ihm kämpfen und überwinden, und laß auch die Seufzer seines Herzens dir angenehm seyn. Bricht auch der Todesschweiß aus, ach! so stärke ihn, und sey sein Beystand. O dreyeiniger GOTT! bleibe du bey ihm, und erhalte ihn im Glauben, bis er seinen Lauf selig und frölich vollenden wird. HERR GOTT Vater! was du hast erschaffen, HERR GOTT Sohn! was du hast erlöset, HERR GOTT, heiliger Geist! was du hast geheiliget, das befehlen wir dir in deine Hände: deinem heiligen Namen sey Lob, Ehr und Preis, izt und in Ewigkeit Amen.

Gebet und Danksagung für die, mit denen es sich zur Besserung anlässet.

Joh. 12, 4.

Die Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre GOttes, daß der Sohn GOttes dadurch geehret werde.

Grundgütiger, langmüthiger und getreuer GOtt und Vater! deine hochberühmte Güte und Treue ist es, daß ich noch nicht gar aus bin, deine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treu ist groß. Das habe ich nunmehr lebendig an mir erfahren. Ach! daß ich nur solche unverschuldete Güte, Liebe und Erbarmung recht nachdrücklich möchte empfinden, schmecken und sehen wie freundlich du HErr bist. Denn du getreuer Vater hast, in dieser meiner Krankheit, grosse Dinge an mir gethan. Du hast mich so mildväterlich gezüchtiget, und dadurch zur Busse und Bekehrung gezogen. Ach! wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Ich will des HErrn Namen predigen, und ihm singen, daß er so wohl an mir thut. HErr mein GOtt! da ich schrie zu dir, machtest du mich gesund. HERR! du hast meine Seele vom Tode errettet, und hast mich lebendig erhalten. Denn dein Zorn währet ein Augenblick, und hast Lust zum Leben; den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude. Nun erkenne ich lebendig, daß du nicht willst den Tod

des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe.

Ach allerheiligstes und gerechtestes Wesen! groß sind deine Wunder und deine Gedanken, die du an uns beweisest; dir ist nichts gleich, ich will sie verkündigen und davon sagen, wiewohl sie nicht zu zählen sind. HERR! was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst? O wie ist die Barmherzigkeit des HErru so groß, und lässet sich gnädig finden, denen, so sich zu ihm bekehren! Niemand kann seine Werke aussprechen; wer kann seine grosse Macht ermessen? Wer kan seine grosse Barmherzigkeit erzählen? Wer kann seine grosse Wunder begreifen? Wo ist solch ein GOtt, wie du bist? der die Sünde vergiebet, und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils, der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist barmherzig. Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpfen, und alle unsere Sünde in die Tiefe des Meeres werfen. Denn GOTT hat Gedult mit uns, und schüttet seine Barmherzigkeit aus über die Menschenkinder. Eines Menschen Barmherzigkeit gehet allein über seinen Nächsten, aber GOttes Barmherzigkeit gehet über alle Welt. Er strafet und züchtiget, er wartet und pfleget, wie ein Hirte seiner Heerde. Er erbarmet sich aller die sich ziehen lassen, und fleißig GOttes Wort hören. Möchten doch, von nun an, alle Creaturen, und alles was in mir ist, schweigen, auf daß dein Geist frey in mir von deiner Güte und Wohlthaten predigen, und mich von nun an ganz anders

lehren

lehren und unterrichten möchte, nachdem ich leider! ohnedem lang genug bishero in der entsezlichsten Finsterniß und Unerkäntniß deiner Güte hingegangen. Barmherziger Vater! laß mich, um deines lieben Sohnes JEsu Christi willen, nur dieses Wunsches gnädiglich gewähret werden, daß ich, was noch hinterstelliger Zeit im Fleische seyn möchte, nicht mehr der Menschen Willen, sondern allein deinem göttlichen Willen lebe. Behüte mich, durch die Zucht deines Geistes, daß ich die neue Lebenskräfte, die du mir am Leibe und Gemüthe gleichsam neu wieder hervor grünen lässest, nicht vom neuem wiederum zur Sünde mißbrauche, und also als ein Hund wieder fresse, was ich gespeyet, oder als eine Sau mich, nach der Schwemme, wiederum im Koth wälze; sondern mich mit allen Kräften, Leibes und der Seele, dir zu deinem Dienste und Wohlgefallen, von nun auf ewig, widme und übergebe. Leider! muß ich zu meiner Beschämung bekennen und beklagen, daß wenn du mich sonst schon an meinem Leibe mit Schwachheit und Krankheit gezüchtiget, und wieder geholfen, ich mich darnach nicht gebessert, sondern wohl ärger gemacht, als vorhin. Um dieser schnöden Undankbarkeit willen, hättest du nun können das Garaus mit mir werden lassen, und mich als einen unfruchtbaren Baum umhauen, das Land nicht ferner zu hindern. Aber deine Barmherzigkeit ist zu brünstig gewesen, daß du nicht thun wollen nach deinem grimmigen Zorn und meinem Verdienst, noch dich kehren, mich gar zu verderben; denn du bist GOtt und nicht ein Mensch.

Nun du heiliger und getreuer GOTT! laß diese deine Barmherzigkeit nicht müde werden, über mich ihre Liebesflügel ferner auszubreiten. Laß mich nun nehro auf diese Betrübniß, nicht nur dem Gemüth und Leibe nach, neue Kräfte und Säfte empfahen und empfinden; sondern fürnehmlich erneuere meinen Geist durch deines ewigen Geistes wiedergebährende Kraft, daß ich, von nun an, ein rein Herz und einen neuen gewissen Geist bekomme, neue Gedanken habe, neue Worte führe, und mit einer neuen Zunge rede, neue Werke des Geistes verrichte. Laß mich also die herrliche Kraft der siegreichen Auferstehung JEsu Christi nicht nur im Geist erfahren, sondern auch in der That ihre lebendige Kraft durch meine Worte und Werke verkündigen, und mein Licht ohne Heucheley vor den Menschen leuchten lassen, daß du, Vater im Himmel! darüber gepriesen werdest. Laß diese Krankheit mir, mein ganzes Leben über, vor Augen stehn, und meine Sterblichkeit und Nichtigkeit mir zu Gemüthe führen. Wirke in mir einen redlichen Vorsaz, daß ich, von nun an, alle böse und ärgerliche Gesellschaften und Umgang mit liederlichen Leuten, auch alles citele und unnüze Geschwäze von Herzen hass, fliehe und meide. Regiere mich durch deinen Geist, damit ich nunmehro so lebe, daß iederman an mir erkenne, wie diese meine Krankheit mir einen reichen Seegen gebracht, und viel Nuzen geschaffet; damit viele durch mein Exempel gewitziget und gelehret werden, wie sie auch, wie alle Leiden und Trübsalen, also auch Krankheiten ihnen dazu dienen lassen sollen, daß sie sich dadurch

zur

zur Busse, Bekehrung und Besserung ihres Lebens leiten lassen. Da ich aber, gerechter GOtt! deiner Ruthe noch nicht entrunnen bin, sondern es leicht durch dein Verhängniß geschehen kann, daß ich von neuem wieder einfalle: So befehle ich mich dir ferner mit Leib und Seele, bitte auch herzlich, du wollest in Gnaden weiter helfen, damit ich zur völligen Gesundheit und Kräften wiederum gelangen möge. So will ich dir denn auch dafür, mit Herz und Mund, wie auch mit Früchten des Geistes, von nun an, Lob und Preis sagen, daß du so wohl an mir thust und gethan hast, durch JEsum Christum. Amen.

Erstes Register

derer Lieder in diesem Handbuche.

a) bezeichnet den ersten und b) den zweiten Theil.

	Seite
Ach bleib bey uns! bleib bey uns a)	317
Ach bleib bey uns, HErr JEsu Christ b)	808
Ach GOtt und HErr b)	751
Auf dich GOtt der Güte a) 55 b)	764
Auf GOtt, und nicht auf meinen Rath b)	614
Auf! meine Seele! erheb den HErrn a)	55
Das Lieben entweicht, es kommt die Nacht a)	40
Dein Blut will ich besingen a)	274
Der erste Tag des Jahrs erscheint a)	165
Der Tag hat sich geneiget a)	86
Der Tag ist wieder hin b)	725
Des Höchsten Sohn stirbt für die Menschenkinder a)	223
Dich mein GOtt zu erheben b)	727
Die Herzen in die Höhe a)	321
Die Herzens Demuth ziert, o Christ! a)	260
Dir, dir du Geber aller Gaben! b)	630
Dir, GOtt! dir will ich frölich singen a)	73
Dreyeinger GOtt, dich zu erheben b)	625
Du Freude der Erlösten a)	347
Du GOttes Lamm! das alle Sünde träget a)	211
Durch dich, o großer GOtt b)	761
Entflohen sind auch dieses Tages Stunden a)	160
Erheb, o Christ! dein Herz und Sinn a)	333
Er lebt, o frohe Post! er lebt a)	307
Erwürgtes Lamm! dein Leiden a)	100
Es ist fürwahr nicht Menschenkunst b)	716
Es werde GOtt von dir erhoben b)	594
Es zieht, o GOtt, ein Kriegeswetter b)	801
Freut euch, Zions Töchter a)	130
Getreuer Heiland, groß von Gnad und Güte a)	567
GOtt! deine Güt ist übergroß b)	885

GOtt!

Register.

GOtt! der du selbst dein Ursprung bist a) S. 367
GOtt, der HErr, ist Sonn und Schild a) 44
GOtt! der von Ewigkeit b) 574
GOtt, dessen Hand die Welt ernährt b) 722
GOtt, groß von Macht und Ehre a) 30
GOtt ist mein Hort a) 372
GOtt ist getreu! Sein Herz a) 384
GOtt Lob! ich habe Lust zu scheiden a) 70
Heiland, welcher Dank a) 534
HErr, der du allein es weist b) 830
HErr! der du mir das Leben b) 670
HErr, ich bitte stärke mich b) 900
HErr! ich warte auf dein Heil b) 873
Herz, sey getrost in deinem Leiden b) 883
Heute, sprach mein Heiland, heute a) 240
Heut bist du mir zum Heil gebohren a) 145
Hier ist mein Herz! mein GOtt a) 189
Hilf GOtt, daß mein Herz im Leiden a) 229
Höchster Tröster! komm hernieder a 336
Ja, GOtt! du bleibest König a) 10
Ich bin getauft, und bin zugleich b) 599
Ich hab in guten Stunden b) 769
Ich will von nun an mich zu dir b) 856
JEsu gieb aus Gnaden mir b) 858
JEsu hilf mir christlich leben a) 175 b) 816
Ihr Völker! bringet Preis und Dank a) 133
Komm liebes Kreuz! das JEsus schickt a) 245
Kommt! laßt uns bey vollen Scheuren b) 641
Lamm! das für Menschen Kinder a) 288
Laß dich Seele! nun entkleiden a) 304
Lob, Ehr und Preis dem höchsten Gut b) 690
Lobt, ihr heilgen Geister a) 389
Mein Erlöser hangt am Kreuz a) 277
Mein erst Gefühl sey Preis und Dank b) 650
Mein GOtt! die Woche ist vergangen a) 116
Mein GOtt! nun ist es wieder Morgen b) 694
Mein Vater! HErr der Herrlichkeit a) 148
Meine Lebenszeit verstreicht b) 902
Meinen JEsum laß ich nicht b) 610

Register.

Mit treuem, unverführtem Sinn a) S. 349
Nein, ich bin nicht verlobren a) 529
O GOtt! der du aus Herzensgrund a) 404
O GOtt der Gütigkeit! a) 26
O großer GOtt von Macht b) 753
O Lamm! aus deinen Wunden a) 89
O Lamm! das keine Sünde je beflecket a) 205
Seht den leidenden Gerechten a) 256
Singt GOtt ein neues Lied a 421
So gehst du nun, du GOtteslamm a) 193
Treu ist der HErr und gut b) 845
Von Krankheit ausgezehrt b) 910
Ursprung meines Lebens b) 869
Wach auf mein Herz! und singe b) 693
Was ists, daß ich mich quäle b) 783
Was ist mein Leben auf der Erde b) 826
Was ist mein zeitlich Leben b) 842
Wenn ich, o Schöpfer! deine Macht b) 646
Wie gnädig warst du GOtt b) 756
Wie schön, wie glücklich ist dein Reich a) 408
Wo eilt ihr hin, ihr Lebensstunden a) 105
Wohl dem! der JEsum kennt a) 179
Zions Tochter! sey erfreut a) 121
Zitternd und mit Angst erfüllt a) 474
Zum Grabe, Leib! du morsche Hütte a) 291

Zweytes Register
derer Gebeter und Betrachtungen.
Erster Theil.

Vorbeitung auf den Tag des HErrn 1
Morgengebet am Sonntage 8
Betrachtung von der Nothwendigkeit der Erkenntniß GOttes 11
Abendgebet am Sonntage 23
Morgengebet am Montage 27
Betrachtung über die Vorsorge GOttes 31
Abendgebet am Montage 38

Mor-

Register.

Morgengebet am Dienstage S. 41
Fortsezung der Betrachtung über die Vorsorge GOttes 45
Abendgebet am Dienstage 52
Morgengebet am Mittwochen 57
Betrachtung über die Allwissenheit GOttes 61
Abendgebet am Mittwochen 67
Morgengebet am Donnerstage 71
Betrachtung über die Barmherzigkeit GOttes 75
Abendgebet am Donnerstage 83
Morgengebet am Freytage. 87
Betrachtung über das Leiden JEsu 91
Abendgebet am Freytage 98
Morgengebet am Sonnabend 102
Betrachtung über die Gnadenzeit 106
Abendgebet am Sonnabend 113

Fest-Andachten.

Der Christ am Advent.

a) Morgengebet 118
b) Betrachtung über die Ankunft Christi im Fleisch 122
a) Abendgebet 128

Der Christ am heil. Weihnachtsfeste.

a) Morgengebet 131
b) Betrachtung über die Geburt Christi 134
c) Abendgebet 142

Der Christ am Schlusse des Jahres.

a) Morgengebet 146
b) Betrachtung über die Wohlthaten GOttes 149
c. Abendgebet 158

Der Christ am Neuen Jahr.

a) Morgengebet 162
b) Betrachtung über das Ende aller Dinge 166
c) Abendgebet 173

Der Christ am Fest der Erscheinung Christi.

a) Morgengebet 176
b) Betrachtung über die Aufsuchung des neugebohrnen Königs der Weisen aus den Morgenlande 180
c) Abendgebet 187

Der

Register.

Der Christ in der Paßionszeit.

Morgengebet am Sonntag in der Charwochen S. 191
Betrachtung: Das gesegnete Andenken des Leidens Christi 194
Abendgebet am Sonntage 201
Morgengebet am Montage in der Charwochen. 207
Betrachtung über die Liebe Christi 212
Abendgebet am Montage 219
Morgengebet am Dienstage in der Charwochen 225
Betrachtung: Christi Kreuzestod als das Lösegeld für unsere Sünden 231
Abendgebet am Dienstage 237
Morgengebet am Mittwochen in der Charwochen 242
Betrachtung: Christi Leiden, ein Fürbild unserer Nachfolge 247
Abendgebet am Mittwochen 253
Morgengebet am Grünendonnerstage 257
Betrachtung über das Fußwaschen Christi 261
Abendgebet am Grünendonnerstage 270
Morgengebet am Charfreytage 275
Betrachtung über den Kreuzestod Christi 279
Abendgebet am Charfreytage 286
Morgengebet am Sonnabend in der Charwoche 289
Betrachtung über das Grab Christi 293
Abendgebet am Sonnabend in der Charwochen 301

Der Christ am heiligen Osterfest.

a) Morgengebet 305
b) Betrachtung über die Auferstehung Christi 308
c) Abendgebet 315

Der Christ am Fest der Himmelfahrt Christi.

a) Morgengebet 318
b) Betrachtung über die Himmelfahrt Christi 323
c) Abendgebet 330

Der Christ am heiligen Pfingstfest.

a) Morgengebet 334
b) Betrachtung über die Einwohnung des heiligen Geistes 338
c) Abendgebet 344

Der

Register.

Der Christ am Fest der heil. Dreyeinigkeit.

a) Morgengebet S. 348
b) Betrachtung über die Dreyeinigkeit GOttes 350
c) Abendgebet 364

Der Christ am Fest Johannis des Täufers.

a) Morgengebet 368
b) Betrachtung über die Heimsuchung der göttlichen Gnade 373
c) Abendgebet 382

Der Christ am Michaelisfeste.

a) Morgengebet 386
b) Betrachtung über die heiligen Engel 391
c) Abendgebet 402

Der Christ am Kirchweihfest.

a) Morgengebet 406
b) Betrachtung von der Kraft des Wortes GOttes 410
c) Abendgebet 419

Des Christen Beicht- und Communionandachten.

a) Anweisung zum würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls 422
b) Vorbereitung zur Beicht- und heil. Abendmahl 458
c) Morgengebet am Tage da man beichten will 470
d) Betrachtung über die Buße 477
e) Gewissensprüfung nach den zehen Geboten 490
f) Gebet wenn man beichten will 514
g) Gebet nach der Beichte 517
h) Betrachtung nach empfangener Absolution 520
i) Abendgebet am Tage da man gebeichtet 526
k) Morgengebet am Tage da man zum heil. Abendmahl gehen will 530
l) Betrachtung vor dem Genuß des heiligen Abendmahls 536
m) Gebet, wenn man zum Altar des HErrn tritt 547
n) Seufzer, wenn man den Leib Christi empfangen will 549
o) Seufzer, wenn man den Leib Christi empfangen hat 549

p) Seufzer, wenn man das Blut Christi empfangen will S. 550
q) Seufzer, wenn man das Blut Christi empfangen hat 550
r) Dankgebet nach dem heiligen Abendmahl 550
s) Betrachtung zu Hause 553
t) Abendgebet am Tage da man das heilige Abendmahl genossen hat 564

Zweiter Theil.

Der Christ am Geburtstage.

a) Morgengebet 571
b) Betrachtung 576
c) Abendgebet 590

Der Christ am Namenstage.

a) Morgengebet 595
b) Betrachtung 600
c) Abendgebet 608

Der Christ am Gedächtnißtage, da ihm GOtt eine besondere Wohlthat erzeiget hat.

a) Morgengebet 611
b) Betrachtung 615
c) Abendgebet 622

Der Christ in der Erndte.

a) Morgengebet 627
b) Betrachtung 632
c) Abendgebet 638
d) Gebet über den Segen der Vorsorge und Gnade GOttes 642

Gebeter für Schwangere.

a) Tägliches Morgengebet einer schwangern Frau 647
b) Betrachtung 651
c) Tägliches Abendgebet einer schwangern Frau 667
d) Gebet einer Frauen, bey verspürtem Ehesegen 670
e) Gebet, sich und ihre Geburt GOtt zu befehlen 672
f) Gebet um glückliche Entbindung 674

Register.

g) Gebet bey herannahenden Kindesnöthen S. 675
h) Gebet in gefährlichen Kindesnöthen 677
i) Gebet, wenn die Wehen lange anhalten 678
k) Gebet einer über die Geburt sterbenden Frau 680
l) Gebet der Umstehenden für eine gebährende Frau 681
m) Danksagung einer Frau bey glücklicher Entbindung 682
n) Gebet, wenn es mit der Nachgebuhrt gefährlich stehet 684
o) Gebet christlicher Eltern bey der Taufe ihres Kindes 685
p) Danksagung einer Sechswöchnerin bey frölichem Kirchgange 686
q) Gebet einer Sechswöchnerin, so ohne Kind ihren Kirchgang hält 688

Der Christ auf der Reise.

a) Gebet, wenn man eine Reise antreten will 690
b) Morgengebet auf der Reise 692
c) Betrachtung 695
d) Gebet auf der Reise 717
e) Abendgebet auf der Reise 724
f) Danksagung nach geendigter Reise 728

Des Christen in der Einsamkeit Wettergebeter.

a) Gebet, wenn ein Wetter aufsteiget 729
b) Betrachtung 730
c) Vier Gebetter bey grossen und schweren Gewittern 746
d) Danksagung, wenn das Wetter sich glücklich geendet 763
e) Gebet um einen gnädigen Regen 765
f) Danksagung nach erlangten fruchtbaren Regen 766
g) Gebet bey grosser Näsſe und anhaltendem Regen 768
h) Gebet um Sonnenschein zur Zeit der Näsſe 770
i) Danksagung nach abgewendeter Näsſe 772
k) Gebet um gutes und fruchtbares Wetter 773
l) Danksagung für gutes Wetter 775
Gebet eines Christen unter der Last schwerer Trübsal 776
Gebet eines Christen der sich in armseligen Umständen befindet 780
Gebet frommer Eltern für ihre Kinder 784
Gebet frommer Kinder für ihre Eltern 787
Gebet frommer Wittwen 789
Gebet frommer Waisen 794

Der

Register.

Der Christ in Kriegeszeit.

a) Morgengebet S. 798
b) Betrachtung 803
c) Abendgebet 806

Der Christ auf dem Kranken- und Sterbebette.

a) Kurze Wohlverhaltungsregeln für Kranke und Sterbende 809
b) Morgen- und Abendgebeter auf dem Krankenbette, auf die sieben Tage der Woche, mit jedesmaligen Todesbetrachtungen 814-910
c) Heilsame Gewissensprüfung auf dem Krankenbette 911
d) Krankengebet eines frommen Christen 915
e) Gebet um Errettung der Krankheit nach GOttes Willen 916
f) Gebet um Gedult in schwerer Krankheit 919
g) Ergebung eines Kranken in GOttes Willen 921
h) Geistlicher Stundenweiser in erbaulichen Betrachtungen und Seufzern auf alle Stunden 923
i) Pflichten eines Kranken bey der Privatcommunion 934
k) Gebet eines Kranken vor der Communion 940
l) Gebet eines Kranken nach der Communion 943
m) Erquickung eines Kranken an dem Leiden JEsu 946
n) Ermunterung zu einer guten Vorbereitung auf den Tod 949
o) Betrachtung des Todes und des Gerichts 952
p) Gebet einer Seele, die durch solche Vorstellung erquickt ist 960
q) Gebet eines Christen bey seinem Tode 963
r) Gebet um Stärkung und Erhaltung des Glaubens 969
s) Gebet um ein seliges Ende 970
t) Vater Unser eines Sterbenden 975
u) Kurze Seufzer eines Sterbenden, aus biblischen Sprüchen und geistreichen Liedern 975-983
z) Gebet der Umstehenden für einen Sterbenden 984
y) Gebet und Danksagung für die, mit denen es sich zur Besserung anlässet 987

EIGENTHUM DER STADT

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Des Christen in der Einsamkeit tägliches Handbuch in gesunden & kranken Tagen oder Sammlung von Morgen- Abend- Fest- Passions- ... betrachtungen mit Liedern & Gebetern ...
Bd.: 2

Leipzig ; Nürnberg (1770)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- H 971
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11251720-9
VD18 12446211-001